

**Schweizerische
Nationalbank
1976**

**69. Geschäftsbericht
der Schweizerischen Nationalbank
1976**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Bericht des Direktoriums über die Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank im Jahre 1976 | |
| A. Die Politik der Nationalbank im Jahre 1976 | |
| Der konjunkturelle Hintergrund | 5 |
| Zentrale Probleme der Notenbankpolitik | 7 |
| Geldmengenpolitik | 9 |
| Wechselkurspolitik | 12 |
| Kapitalmarkt- und Zinspolitik | 14 |
| Zusammenarbeit mit dem Bund – Mitwirkung an internationalen Währungshilfemassnahmen | 16 |
| B. Entwicklung der Weltwirtschaft | |
| Internationale Konjunktorentwicklung | 18 |
| Die Entwicklung der internationalen Währungsverhältnisse | 22 |
| Die Ertragsbilanzentwicklung | 22 |
| Die Finanzierung der Ertragsbilanzdefizite | 23 |
| Die Entwicklung an den Devisenmärkten | 24 |
| Internationale Währungs Kooperation | 26 |
| C. Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft | |
| Konjunkturverlauf | 27 |
| Beschäftigungslage und Arbeitsmarkt | 30 |
| Entwicklung der industriellen Produktion | 31 |
| Bautätigkeit | 31 |
| Aussenhandel | 32 |
| Privater Konsum | 34 |
| Fremdenverkehr | 34 |
| Preis- und Lohnentwicklung | 35 |
| Landwirtschaft | 36 |
| Bundesfinanzen | 36 |
| Entwicklung der inländischen Geld-, Kredit- und Kapitalversorgung | 37 |
| Die Entwicklung der Geldversorgung | 37 |
| Die Geldmarktverhältnisse im Jahresablauf | 41 |
| Die Entwicklung der inländischen Kreditfähigkeit und der Bankbilanzen | 45 |
| Entwicklungstendenzen am inländischen Kapitalmarkt | 47 |
| Die Entwicklung der Zinssätze | 52 |
| Entwicklung der Währungsbeziehungen mit dem Ausland | 56 |
| Devisenmarkt und Wechselkursentwicklung | 56 |

| | |
|--|-----|
| Entwicklung der Auslandverflechtung der schweizerischen Banken | 58 |
| Entwicklung des bewilligungspflichtigen Kapitalexportes | 59 |
| Geld-, währungs- und konjunkturpolitische Massnahmen im Jahre 1976 | 61 |
| D. Banknoten | 69 |
| E. Bankbehörden, Direktorium und Direktion | 70 |
| Jahresrechnung | |
| Allgemeine Erläuterungen | 75 |
| Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1976 | 78 |
| Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1976 | 80 |
| Erläuterungen zur Jahresrechnung | |
| Aktiven der Bilanz | 82 |
| Passiven der Bilanz | 86 |
| Dienstleistungen für den Bund | 92 |
| Gewinnverteilung | 94 |
| Anträge | 94 |
| Bericht der Revisionskommission | 97 |
| Beilagen | |
| Nr. 1 Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise | 102 |
| Nr. 2 Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten | 104 |
| Nr. 3 Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen | 106 |
| Nr. 4 Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank | |
| Tabelle I: Bestände am Jahresende | 108 |
| Tabelle II: Jahresdurchschnitte | 112 |
| Tabelle III: Umsätze | 116 |
| Tabelle IV: Geschäftsergebnisse | 120 |
| Nr. 5 Graphische Darstellung | |
| Schweizerische Nationalbank 1971–1976 | 124 |
| Nr. 6 Diskontsatz und Lombardzinsfuss seit Eröffnung der Bank | 125 |
| Nr. 7 Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane | 126 |

Bericht des Direktoriums über die Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank im Jahre 1976

A. Die Politik der Nationalbank im Jahre 1976

Der konjunkturelle Hintergrund

Belebung der Exporttätigkeit

Mit der in den massgeblichen Industrieländern einsetzenden konjunkturellen Erholung begann sich während der ersten Monate des Berichtsjahres auch in der Schweiz die Exporttätigkeit zu beleben. Ein Wiederanstiegen der Auslandnachfrage war namentlich in den konsumnahen Bereichen der Exportwirtschaft, nämlich der Textil-, der Bekleidungs- und Schuhindustrie sowie der chemischen Industrie, zu verzeichnen, die auch von der Rezession am frühesten und stärksten betroffen worden waren. Die Uhrenindustrie, die sich in einer strukturbedingten Umstellungsphase befindet, hatte dagegen, von gewissen Ausnahmen in Teilbereichen abgesehen, gesamthaft einen weiteren Rückgang in ihrem Auslandsabsatz hinzunehmen. Die Exporte der Maschinenindustrie erhöhten sich in einem gegenüber dem Vorjahr geringeren Ausmasse. Es dürfte sich dabei zu einem erheblichen Teil noch um Auslieferungen von Bestellungen aus den Vorjahren gehandelt haben. Die Belebung der Warenausfuhr bewirkte eine deutliche Zunahme der industriellen Produktion.

Stabilität der privaten Konsumausgaben

Gingen somit Auftriebsimpulse einzig von der Auslandnachfrage aus, so wirkte die private Konsumnachfrage als gewichtigstes Element der Binnennachfrage wie bereits im Vorjahr stabilisierend auf den Konjunkturverlauf. Obschon die Wohnbevölkerung wegen anhaltender Abwanderung ausländischer Arbeitskräfte abnahm und die Realeinkommen stagnierten, verminderte sich das Volumen der privaten Konsumausgaben real nur geringfügig. Die kräftige konjunkturelle Erholung, die bis zum Sommer im Ausland festgestellt werden konnte, die positiven Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Exportnachfrage wie auch der stetige Rückgang der Arbeitslosenziffern und der Kurzarbeit trugen gegen den Sommer hin zu einer deutlichen Aufhellung des psychologischen Klimas bei. Die zursichtlichere Lagebeurteilung fand ihren Niederschlag in einer leichten Erhöhung der realen Konsumausgaben in der zweiten Jahreshälfte.

Verlangsamter Rückgang der Bau- und Ausrüstungsinvestitionen

Der seit der zweiten Hälfte 1974 festzustellende Rückgang der Bau- und Ausrüstungsinvestitionen setzte sich im Berichtsjahr fort, wobei er sich aber deutlich verlangsamte. Angesichts der unausgelasteten Kapazitätsreserven, der ungewissen Aussichten für die künftige Absatzentwicklung und der wegen der ungünstigen Ertragsentwicklung verminderten Selbstfinanzierungskraft, nahmen Industrie und Gewerbe Neuinvestitionen im allgemeinen nur noch vor, soweit sich ein Ersatz aufdrängte oder Erneuerungen nötig schienen, um mit der Konkurrenz Schritt zu halten. Erweiterungen des Produktionsapparates unterblieben dagegen weitgehend.

Noch ausgeprägter als bei den Investitionen von Industrie und Gewerbe dauerte die

Schrumpfung im Wohnungsbau fort. Der Überhang der in den Vorjahren über die effektive Nachfrage hinaus erstellten Wohnungen lastete weiter auf dem Markte.

Erhöhte Investitionen der öffentlichen Hand

Die Bauaufwendungen der öffentlichen Hand nahmen gegenüber dem Vorjahr um 3% zu. Zu dieser Ausgabensteigerung leisteten die vom Bund in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden in Kraft gesetzten drei Investitionsprogramme – die hierfür eingesetzten Mittel erreichten bis zum Jahresende rund 4 Mrd Franken – einen wesentlichen Beitrag. Die erhöhten Investitionen der öffentlichen Hand vermochten den weiteren Rückgang der privaten Bautätigkeit teilweise aufzufangen.

Unverändertes reales Bruttosozialprodukt

Die Abschwächung der gesamten privaten und öffentlichen Investitionsaufwendungen glich im Jahresablauf die von der Belebung der Exportnachfrage ausgelöste Zunahme der industriellen Produktion weitgehend aus. Da andererseits der private Verbrauch stagnierte, verzeichnete das gesamte reale Bruttosozialprodukt im Berichtsjahr zwar keinen Zuwachs, aber, im Gegensatz zum Vorjahr, auch keinen Rückgang.

Wiederansteigen der Wareneinfuhr

Eine Normalisierung bahnte sich insbesondere bei den Warenimporten an, die seit Ende 1974 in einem ganz ungewöhnlichen Ausmasse geschrumpft waren, von der Jahresmitte 1976 an aber allmählich wieder anzusteigen begannen. Teils widerspiegelte diese Entwicklung die Belebung der Exportnachfrage, nahmen doch vor allem die Importe von Rohwaren und Halbfabrikaten jener Branchen zu, welche ein besonders deutliches Anwachsen ihrer Exporte zu verzeichnen hatten. Zum Teil war die Importsteigerung jedoch auch durch das Wiederauffüllen abgebauter Lagerbestände und die Steigerung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern bedingt. Da die Belebung der Wareneinfuhr wesentlich später einsetzte als jene der Ausfuhr, vermochte sie diese bis zum Jahresende nicht mehr einzuholen, so dass – eine grosse Seltenheit in der schweizerischen Aussenhandelsgeschichte – die Handelsbilanz 1976 mit einem Aktivsaldo schloss.

Entspannung am Arbeitsmarkt

Auch in der Gestaltung der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage zeichnete sich im Laufe des Jahres eine Normalisierung und Entspannung ab. Die Zahl der Arbeitslosen wie auch das Ausmass der Kurzarbeit gingen deutlich zurück. Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Berufstätigen fiel von 1,1% auf 0,6%. Dieses günstige Ergebnis war allerdings nur möglich wegen der Rückkehr einer grossen Zahl ausländischer Arbeitskräfte in ihre Heimat.

Grosse Unterschiede in den Absatz- und Ertragsverhältnissen

Hatten die überraschend lebhaft fortschreitende Konjunkturerholung in wichtigen Industrieländern und ihre recht bald in Erscheinung tretenden positiven Auswirkungen auf die Exportentwicklung unseres Landes in der ersten Hälfte des Jahres ein zuversichtlicheres, entspannteres Klima in der schweizerischen Wirtschaft geschaffen, so bewirkte die deutliche Abschwächung der Auftriebskräfte im Ausland in der zweiten Jahreshälfte gegen Ende des Jahres eine wesentlich vorsichtigeren Stimmung, obschon diese Abschwä-

chung in den schweizerischen Exportziffern noch kaum sichtbar wurde. Auch der leichte Beschäftigungsrückgang gegen Jahresende hielt sich durchaus im Rahmen des für diese Jahreszeit Üblichen. Die stark gegenläufigen Tendenzen in den wichtigsten Sektoren unserer Wirtschaft wie auch die ausserordentlich differenzierte Lage der einzelnen Unternehmungen erschwerten eine zuverlässige Beurteilung der konjunkturellen Situation der Gesamtwirtschaft im Berichtsjahr. Dazu trug weiter bei, dass die Belebung der Exporttätigkeit meist nur unter grossen Anstrengungen im Kampf um die Erhaltung alter und die Gewinnung neuer Absatzmärkte und oft nur um das Zugeständnis von erheblichen Preisreduktionen erzielt werden konnte. Die Ertragsverhältnisse verschlechterten sich 1976 in weiten Bereichen der schweizerischen Wirtschaft. In manchen Fällen musste auf Reserven zurückgegriffen werden. Ausmass und Tragweite dieser Entwicklung von Ertrags- und Finanzlage der privaten Wirtschaft waren indessen schwer abzuschätzen.

Erfreulicherweise konnte die inflatorische Entwicklung von Preisen und Kosten im Laufe des Jahres weitgehend zum Stillstand gebracht werden. Der im Vergleich zu den meisten Partnerländern beträchtlich geringere Kosten- und Preisanstieg in der Schweiz stellte zusammen mit der kräftigen Rückbildung der Zinskosten eine nicht zu unterschätzende Erleichterung im Wettbewerb mit dem Ausland dar, ganz abgesehen von den übrigen wirtschaftlichen, sozialen und staatspolitischen Vorteilen der Preisstabilität.

Weitgehende Eindämmung
der Inflation

Zentrale Probleme der Notenbankpolitik

Bei der Gestaltung ihrer Politik suchte die Nationalbank der dargelegten Konjunkturlage Rechnung zu tragen. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, im Rahmen der ihr zu Gebote stehenden Möglichkeiten einerseits die monetären Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose und zugleich dauerhafte Überwindung der eingetretenen Rezessionerscheinungen zu schaffen, und andererseits die im Gange befindliche Rückbildung der Inflationstendenzen weiter zu unterstützen.

Eine spürbare Belebung der wirtschaftlichen Aktivität liess sich nicht einfach durch eine starke Ausweitung der Geldversorgung herbeiführen. Denn die Abschwächung der Binnenkonjunktur war in hohem Masse durch eine strukturelle Anpassung des Produktionsapparates wichtiger Wirtschaftszweige an ein verlangsamtes Wachstum von Bevölkerung und Nachfrage bedingt. Dieser Umstellungsprozess dauerte im Berichtsjahr noch fort. Ihn etwa durch verstärkte Geldschöpfung verzögern oder gar anhalten zu wollen, wäre nicht nur aussichtslos gewesen, sondern hätte neue inflatorische Impulse ausgelöst. Der Wirtschaft aber wäre auf lange Sicht schlecht gedient, würden unvermeidlich gewordene Strukturbereinigungen künstlich hinausgeschoben oder unterbunden. Eine Konzen-

Schaffung monetärer
Voraussetzungen für eine
inflationfreie Überwindung
der Rezession

tration auf die wirtschaftlichsten Produktionsbereiche und -verfahren und auf ein den langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten angemessenes Produktionsvolumen ist vielmehr eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Behauptung der schweizerischen Wirtschaft in der Zukunft. Das Ziel musste deshalb darin bestehen, den Anpassungsprozess nach Möglichkeit zu erleichtern und Härten zu mildern.

Die Wiederherstellung und Sicherung stabiler Preisverhältnisse bleibt vorrangig

Vorrangig blieb jedoch die Wiederherstellung und Sicherung stabiler Preisverhältnisse. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben in aller Eindrücklichkeit gezeigt, dass die inflatorische Aufblähung von Einkommen und Nachfrage nicht nur keine Garantie für Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung bildet, sondern nach fortschreitender Selbstübersteigerung schliesslich im Gegenteil zu Krise und Arbeitslosigkeit führt. Für die Schweiz aber bedeuten stabile Preis- und Kostenverhältnisse unter den derzeitigen Verhältnissen einen unerlässlichen Ausgleich für den hohen Kurs des Frankens; sie sind deshalb für unsere Aussenwirtschaft von besonderer Bedeutung.

Weiterführung der zielorientierten Geldmengenpolitik

Beides, eine die wirtschaftliche Erholung nicht beengende, die Preisstabilität aber auch nicht gefährdende Geldversorgung legte die Weiterführung der im Vorjahr eingeleiteten zielorientierten, auf eine Verstetigung ausgerichteten Geldmengenpolitik nahe. Dabei stellten sich der Geldmengensteuerung namentlich während der ersten Jahreshälfte neue Probleme insofern, als der Konjunkturaufschwung im Ausland zunächst raschere Fortschritte machte, als erwartet worden war, und deshalb die Möglichkeit einer allzu kräftigen neuen Expansion nicht ohne weiteres ausgeschlossen werden konnte. Zugleich begannen das Buchgeldvolumen und die Geldmenge M_1 sich deutlich rascher auszudehnen als die Notenbankgeldmenge, so dass auch aus diesem Grunde grössere Vorsicht bei der Dosierung der Ausweitung der monetären Basis geboten schien.

Entwicklung des Frankenkurses von grösster Bedeutung für die Überwindung der Rezession

Im weiteren erforderte die Entwicklung des Frankenkurses nach wie vor grösste Aufmerksamkeit. Die Überwindung der eingetretenen Rezession konnte im wesentlichen nur von einer Belebung der Exportnachfrage ausgehen. Die privaten Konsumausgaben leisteten zwar dank ihrer beachtlichen Stabilität einen wertvollen Beitrag zur Milderung der rezessiven Tendenzen. Als Ansatzstelle für eine Ankurbelung der Wirtschaftstätigkeit kamen sie jedoch praktisch kaum in Frage. Wirksame Steuersenkungen liess schon die Finanzlage der öffentlichen Hand nicht zu, abgesehen davon, dass sich unser Steuersystem für einen rasch wirkenden konjunkturpolitischen Einsatz nicht eignet. Desgleichen waren einer Stimulierung der öffentlichen Investitionsaufwendungen Grenzen gezogen, weil hiefür nur sinnvolle, wirtschaftlich vertretbare und auch ausführungsfähige Projekte in Frage kommen. In Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden schöpfte der Bund die zur Zeit vorhandenen Möglichkeiten im Rahmen seiner drei Programme zur Investitionsförderung weitgehend aus. Eine nachhaltige Ausweitung der Investitionstätigkeit von Industrie und Gewerbe war solange nicht zu erwarten, als die vorhandenen Produktionskapazitäten

nicht ausgelastet und nicht alle Arbeitskräfte voll beschäftigt waren. Nur eine Zunahme der Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen, die von der Produktionsstruktur unserer Industrie her zur Hauptsache aus dem Ausland kommen musste, sowie eine angemessene Ertragsentwicklung hätten die Investitionstätigkeit anregen können. Eine Förderung des Wohnungsbaus schliesslich blieb solange wenig sinnvoll, als ein bedeutendes Überangebot auf dem Wohnungsmarkt lastete.

Entscheidende Bedeutung der Frankenkursentwicklung für die Aussenwirtschaft

Unter diesen Verhältnissen kam der Wechselkursentwicklung für die schweizerische Exportindustrie sowie die Aussenwirtschaft unseres Landes ganz allgemein entscheidende Bedeutung zu. Die Nationalbank entschloss sich deshalb, massiv am Devisenmarkt zu intervenieren, um den Frankenkurs gegen die zeitweilig auftretenden Auftriebstendenzen zu verteidigen. Es gelang ihr denn auch, den Kurs des Frankens im Verhältnis zu den stärkeren Währungen weitgehend zu stabilisieren, während im Verhältnis zu den unter Kursrückgängen leidenden schwachen Währungen eine weitere Aufwertung nicht zu vermeiden war.

Die Grundtendenz des Frankenkurses wurde im Berichtsjahr ausser durch weitere Geldzuflüsse aus dem Ausland vor allem durch die hochaktive Ertragsbilanz bestimmt. Der Kursauftrieb, der davon ausging, liess sich nur in dem Masse ausschalten, als es gelang, den Einnahmenüberschuss im laufenden Zahlungsverkehr und weitere Mittelzuflüsse aus dem Ausland durch Kapitalexporte auszugleichen.

Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes begünstigt Kapitalexporte und vorsorgliche Mittelaufnahmen des Bundes

Der Verlauf der Kapitalmarktverhältnisse begünstigte die Ausweitung der Kapitalexporte. Die rückläufige Investitionstätigkeit der Wirtschaft und die Übersättigung des Wohnungsmarktes hatten zur Folge, dass die Kapitalnachfrage der Unternehmungen stark zurückging und Anlagen im Immobilienbereich, die bisher vor allem für institutionelle Anleger eine wichtige Rolle gespielt hatten, auf einen Bruchteil ihres früheren Umfanges schrumpften. Die entstehende Lücke zwischen Kapitalangebot und Kapitalnachfrage ermöglichte es der öffentlichen Hand, insbesondere dem Bund und seinen Regiebetrieben, in einem unerwartet grossen Ausmass durch langfristige Mittelaufnahmen nicht nur das hohe Haushaltsdefizit des laufenden Jahres zu decken, sondern sich darüber hinaus vorsorglich bereits Gelder für einen wesentlichen Teil der Finanzierungsbedürfnisse des Jahres 1977 zu beschaffen. Sie erlaubte im weiteren aber auch eine kräftige Ausweitung der Kapitalexporte – soweit sie registriert werden – und trug zu einem, vor allem in den letzten Monaten des Jahres, raschen Rückgang des Zinsniveaus bei.

Geldmengenpolitik

Das Direktorium setzte zu Beginn des Jahres, in Weiterführung der nach der Freigabe des Wechselkurses eingeleiteten Politik, die Geldmengenentwicklung auf das gesamt-

Festsetzung eines Geldmengenziels als Rahmen für die Notenbankpolitik

wirtschaftliche Wachstum auszurichten, wiederum ein Geldmengenziel für das Berichtsjahr fest. Diese Zielgrösse war wie bereits im Vorjahr als Leitlinie gedacht, in deren Rahmen sich die Notenbankpolitik als ganzes einfügen sollte, stehen doch Geldmengen-, Wechselkurs- sowie Kapitalmarkt- und Zinspolitik in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Die Bekanntgabe des von der Nationalbank in Aussicht genommenen Geldmengenziels sollte aber zugleich auch den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Stellen sowie den Banken und der übrigen Wirtschaft als eine Orientierungshilfe für die zu erwartenden monetären Voraussetzungen dienen.

Bei der Bestimmung des Geldmengenziels liess sich das Direktorium einerseits davon leiten, dass auf Grund der vorliegenden Vorausschätzungen für 1976 mit einem äusserst bescheidenen Wirtschaftswachstum zu rechnen war, wobei es zugleich galt, die Bestrebungen zur Eindämmung der Teuerung fortzuführen. Auf der anderen Seite aber war durch angemessene Dosierung der Geldversorgung die Überwindung der Rezession zu erleichtern. Diese Aufgabenstellung legte die Festsetzung einer durchschnittlichen Geldmengenwachstumsrate von wiederum 6% wie im Vorjahr nahe. Diese Zielgrösse entsprach überdies dem Bestreben nach einer Verstetigung der Geldmengenentwicklung im Interesse einer auf längere Sicht ausgeglichenen Wirtschaftsentwicklung. Dabei behielt sich das Direktorium allerdings ausdrücklich vor, die Geldmengenpolitik, d. h. die Steuerung der Notenbankgeldmenge, im Laufe des Jahres anzupassen, um einer allfälligen inflatorischen Expansion möglichst frühzeitig zuvorzukommen. Im Vorjahr hatte sich als Folge des unerwartet starken Konjunkturrückschlags ein erhebliches Liquiditätspolster im Bankensystem gebildet, das im Auge zu behalten war.

Ausweitung der Notenbankgeldmenge primär durch Devisenkäufe

Angesichts des anhaltenden Aufwärtsdrucks, dem der Frankenkurs ausgesetzt blieb, erfolgte die Ausweitung der Notenbankgeldmenge, der monetären Basis, die für das angestrebte Wachstum der Geldmenge M_1 erforderlich schien, im wesentlichen durch den Ankauf von Devisen. Die Nationalbank war also, wie schon im Vorjahr, bestrebt, ihre Geldmengenpolitik in den Dienst der Wechselkursbeeinflussung zu stellen. Dem Kursanstieg des Frankens wirkte sie durch Investitionskäufe am Devisenmarkt soweit entgegen, als dadurch das Geldmengenziel nicht gefährdet wurde. Ihr Bewegungsspielraum für Stützungsoperationen am Devisenmarkt wurde dabei wiederum dadurch wesentlich erweitert, dass sie in der Lage war, laufend Devisen im Rahmen der Konversionspflicht für bewilligungspflichtige Kapitalexperte an den Markt abzugeben und in entsprechendem Umfang Notenbankgeld abzuschöpfen. Devisenkäufen in der Höhe von 18,8 Mrd Franken standen Konversionsabgaben im Betrage von 15,5 Mrd Franken gegenüber, so dass aus Devisentransaktionen per Saldo eine Zunahme der Notenbankgeldmenge von 3,3 Mrd Franken resultierte.

Die Deviseninterventionen der Nationalbank erfolgten nicht gleichmässig über das

ganze Jahr verteilt, sondern zwangsläufig vor allem dann, wenn der Aufwärtsdruck auf den Frankenkurs an den Devisenmärkten besonders gross wurde. Dies war zu Beginn des Jahres und in noch stärkerem Masse im Juni der Fall. Die Ausweitung der Notenbankgeldmenge, die aus den Deviseninterventionen im Januar entstand, wurde indessen in den folgenden Monaten im Rahmen der Pflichtkonversionen für Kapitalexportgeschäfte sowie durch vorsorgliche Mittelaufnahmen des Bundes schrittweise wieder abgetragen.

Die fortschreitende konjunkturelle Belebung, die gleichzeitig verzeichnete ungewöhnlich starke Zunahme der von den Banken erteilten Kreditzusagen sowie das sich beschleunigende Wachstum des Buchgeldvolumens und damit der Geldmenge M_1 über das in Aussicht genommene Ziel von 6% hinaus veranlassten das Direktorium, vom Beginn des zweiten Quartals an die Ausweitung der monetären Basis vorsichtiger zu dosieren. Es war zu dieser Zeit nicht eindeutig zu erkennen, wie weit die steigende Nachfrage nach Kreditzusagen einer blossen Vorsorge entsprang und die ebenfalls festzustellende Zunahme der beanspruchten Kredite durch vermehrte Exportkreditbedürfnisse und die ungünstigere Finanzlage der Unternehmungen bedingt war, oder wie weit sich darin bereits erste Auswirkungen einer konjunkturellen Belebung ankündigten. Die Ruhe an den Devisenmärkten erleichterte eine zurückhaltendere Geldmengenpolitik.

Ende Mai setzte jedoch eine neue, heftige Hausse des Frankenkurses ein. Das Direktorium unternahm alle Anstrengungen, um den neuerlichen Kursauftrieb aufzuhalten und wieder rückgängig zu machen. Dazu waren massive Interventionen erforderlich, welche im Laufe des Monats Juni die Dollarabgaben im Rahmen der Konversionspflicht für Kapitalexporte um etwas über eine Milliarde Franken übertrafen. Um die Ausweitung der Notenbankgeldmenge dennoch in den vorgesehenen Grenzen zu halten, forderte die Nationalbank Anfang Juli zusätzliche Mindestguthaben auf den ausländischen Verbindlichkeiten in der Höhe von einer Milliarde Franken per Ende des Monats ein. Das Direktorium hatte zur Überbrückung der Zeitspanne, die aus technischen Gründen unvermeidlicherweise zwischen dem Einforderungs- und dem Einzahlungstermin der zusätzlichen Mindestguthaben verstreicht, Anfang Juni die vorübergehende Sperrung von Frankenerlösen aus Interventionskäufen am Devisenmarkt, gestützt auf die Verordnung vom 22. Januar 1975, in Aussicht gestellt. Von dieser Möglichkeit musste indessen nicht Gebrauch gemacht werden, weil im Laufe des Monats Juli die Kapitalexportkonversionen die laufenden Devisenübernahmen erheblich überstiegen und überdies der Bund umfangreiche Gelder aus Anleihensemissionen auf seinem Konto bei der Notenbank stilllegte. Das Ausmass der auf diese Weise erfolgten Mittelabschöpfung erlaubte es sogar, die Hälfte der ursprünglich eingeforderten Mindestguthaben unmittelbar nach ihrer Einzahlung Ende Juli wieder freizugeben.

Das Direktorium hatte dem Bundesrat bereits während der ersten Monate des Jahres

Vorsichtigere Ausweitung der monetären Basis vom zweiten Quartal an

Einforderung zusätzlicher Mindestguthaben als zeitweise Kompensation für Interventionskäufe von Devisen

Vorsorgliche Mittelaufnahmen
des Bundes im Dienst der
Geldmengensteuerung

empfohlen, die günstige Kapitalmarktlage zu nutzen und, nachdem die Finanzierungsbedürfnisse des laufenden Jahres schon frühzeitig gedeckt waren, weitere langfristige Gelder bereits für das Jahr 1977 aufzunehmen. Zur Verminderung der Zinslasten erklärte sich die Nationalbank bereit, den 500 Mio Franken übersteigenden Betrag des Bundesguthabens zum offiziellen Diskontsatz zu verzinsen. Das Einverständnis des Bundesrates zur vorsorglichen Mittelbeschaffung ermöglichte es der Nationalbank, die Anleihsbegehungen des Bundes in den Dienst der Geldmengensteuerung zu stellen. Die vom Bund über seine laufenden Bedürfnisse hinaus aufgenommenen Gelder blieben dem Wirtschaftskreislauf entzogen. Die Fortsetzung derartiger Mittelabschöpfungen erlaubte es – zusammen mit den Kapitalexporthkonversionen –, die Mindestguthaben bereits Mitte September wieder auf den ursprünglichen bescheidenen Stand herabzusetzen. Insgesamt wurde im Berichtsjahr auf dem Wege über vorsorgliche Bundesanleihen Notenbankgeld im Betrage von nicht weniger als 2,5 Mrd Franken stillgelegt.

Vorsichtige Ausweitung der
Notenbankgeldmenge auch
in der zweiten Jahreshälfte

Auch in der zweiten Jahreshälfte hielt das Direktorium die Ausweitung der Notenbankgeldmenge zunächst in bescheidenem Rahmen, da die Entwicklung der Geldmenge M_1 Jahreszuwachsrate aufwies, welche sich deutlich über der in Aussicht genommenen Zielgrösse bewegten. Zugleich wollte es sich aber auch für den Rest des Jahres Raum für weitere Deviseninterventionen sichern, falls sich solche zur Verhinderung neuerlicher Auftriebendenzen des Frankenkurses als notwendig erweisen sollten. In den letzten beiden Monaten des Jahres schaltete sich die Nationalbank wieder kräftiger am Devisenmarkt ein, indem sie Dollars nicht nur zum Ausgleich für die laufenden Abgänge aus Konversionen bewilligungspflichtiger Kapitalexporte, sondern auch zum Zwecke einer leichten Anhebung der Notenbankgeldmenge erwarb. Dies liess sich um so eher verantworten, als die hohen, die Zielgrösse übersteigenden Zuwachsrate der Sichteinlagen bei den Banken und damit auch der Geldmenge M_1 grossenteils auf die durch den rückläufigen Zinstrend bedingte Verlagerung von Zeit- zu Sichteinlagen bei den Banken zurückzuführen waren.

Wechselkurspolitik

Da eine Überwindung der Rezession in erster Linie von einer Belebung der Auslandsnachfrage auszugehen hatte, richtete die Nationalbank ihre Anstrengungen darauf, einem weiteren Anstieg des Frankenkurses, der die sich abzeichnende Erholung der Nachfrage nach schweizerischen Exporten behindert hätte, im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenzuwirken. Sie konzentrierte sich in ihrer Wechselkurspolitik vor allem darauf, die bestehenden Kursrelationen zu den wichtigsten Währungen zu verteidigen sowie kurzfristige Fluktuationen zu glätten. Eine merkliche Senkung des Frankenkurses liess sich dagegen

angesichts der Masse der flottanten Dollars sowie im Blick auf die internen Geldmengenziele nicht durchsetzen.

Zeitweise massive Devisenkäufe zur Verhinderung eines starken Frankenkursanstiegs

Zeitweise wurde bei erheblichen Störungen am Devisenmarkt der Wechselkurspolitik der Vorrang gegenüber der Geldmengenpolitik eingeräumt. So war es zu Beginn des Jahres sowie namentlich Anfang Juni unerlässlich, massive Devisenkäufe zu tätigen, um den auf eine Höherbewertung des Schweizerfrankens gerichteten Attacken die Spitze zu brechen. Die Interventionen der Nationalbank erreichten im Januar den Gegenwert von über einer Milliarde und im Juni von rund drei Milliarden Franken. Die Politik der direkten Kursbeeinflussung wurde ergänzt durch eine Reihe von Massnahmen, welche ebenfalls einem weiteren Ansteigen des Frankenkurses entgegenwirken sollten.

Liberaler Kapitalexportpolitik

In erster Linie war die Nationalbank bestrebt, durch eine äusserst liberale Bewilligungspraxis den Kapitalexport zu fördern, um ein Gegengewicht für die Kursauftriebstendenzen zu schaffen, die vom ungewöhnlich hohen Einnahmenüberschuss der Ertragsbilanz ausgingen. Für öffentliche Anleihensemissionen ausländischer Schuldner wurde zwar mit Rücksicht auf eine geordnete Beanspruchung des Kapitalmarktes eine betragsmässige Limitierung aufrechterhalten. Die festgesetzten Plafonds waren jedoch so grosszügig, dass sie den Banken die Abwicklung ihres geplanten Emissionsprogrammes weitgehend gestattete. Für Exportkredite und für die Plazierung mittelfristiger ausländischer Schuldverschreibungen wurde auf jede Begrenzung verzichtet. Der gesamte genehmigungspflichtige Kapitalexport in seinen verschiedenen Formen erreichte denn auch mit insgesamt 19 Mrd Franken einen absoluten Rekordbetrag. Durch die periodische Erfassung der Fälligkeitstermine schuf die Nationalbank die Voraussetzungen, um auf eine möglichst ausgeglichene Verteilung der Rückzahlungen in den kommenden Jahren hinwirken zu können.

Massnahmenpaket zur Abwehr des Frankenkursauftriebs Anfang Juni

Als Ende Mai ein ungewöhnlich starker Aufwärtsdruck den Frankenkurs an den Devisenmärkten in die Höhe trieb – der Dollar fiel unter 2.40, die D-Mark auf 0.92 –, schritt das Direktorium zu einer Reihe sich ergänzender Abwehrmassnahmen. Es bekräftigte zunächst die Entschlossenheit, den Frankenkurs mit massiven Deviseninterventionen gegen weitere Auftriebsspekulationen zu verteidigen. Um eine sich daraus ergebende Gefährdung der geldmengenpolitischen Zielsetzung auf jeden Fall zu vermeiden, stellte es in Aussicht, die aus den Devisenkäufen anfallenden Frankenerlöse in Anwendung der Verordnung vom 22. Januar 1975 nötigenfalls zeitweise auf einem unverzinslichen Konto zu sperren. Mit sofortiger Wirkung wurde sodann der Umfang der zulässigen Terminverkäufe von Schweizerfranken der Banken an Ausländer drastisch herabgesetzt, um die Möglichkeiten zur Umgehung des Verzinsungsverbotes und der Kommissionsbelastung weitgehend auszuschalten. Mit dem gleichen Ziel erfolgte drittens der Abschluss eines Gentlemen's Agreement mit jenen Banken, die Filialen und Tochtergesellschaften im Ausland

unterhalten. Die beteiligten Institute verpflichteten sich darin, ihre Filialen und Tochtergesellschaften im Ausland anzuweisen, Transaktionen mit offensichtlich gegen den Schweizerfranken gerichtetem spekulativem Charakter zu unterlassen. Die Banken selbst erklärten sich bereit, von der Schweiz aus keine Euro-Frankendepots oder Direktanlagen ausländischer Kunden in Schweizerfranken für Rechnung ihrer ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften zu tätigen. Bereits auf Anfang Juni hatte die Nationalbank die Freigrenze für Einlagen auf Spar-, Depositen- und Einlageheften herabgesetzt, um die Schranken gegen unerwünschte Mittelzuflüsse aus dem Ausland und die von ihr ausgehenden Auftriebstendenzen auf den Frankenkurs zu verstärken.

Schliesslich setzte das Direktorium im Rahmen dieses Massnahmenpaketes auch die Zinspolitik zur Verstärkung der Wechselkurspolitik ein. Wie bereits im Januar senkte es den Diskont- und den Lombardsatz um je ein halbes Prozent, womit die offiziellen Sätze auf den tiefsten Stand seit Juni 1964 gebracht wurden. Die Herabsetzung des Diskontsatzes wirkte sich auch insofern positiv aus, als sich damit die Zinskosten für Exportwechsel ermässigten.

Weitere Vorkehren waren dazu bestimmt, die wechselkurspolitischen Bestrebungen in der einen oder anderen Form zu ergänzen. So war das Direktorium bemüht, seinen Einblick in die Vorgänge am Devisenmarkt sowie in den Kapitalverkehr mit dem Ausland noch weiter zu verbessern, um zuverlässigere Grundlagen für geeignete Massnahmen zu schaffen. Die Banken wurden aufgefordert, ihre sogenannten Händlerpositionen – den Eigenbestand an Devisen per Kassa und Termin – regelmässig zu melden.

Mit international tätigen Firmen aus dem Nichtbankenbereich, die nicht wie die Banken gesetzlich zu Meldungen verpflichtet werden können, wurde eine Vereinbarung getroffen, welche Ansätze für eine Erfassung der Kapitalbewegungen über die Grenze schaffen soll. Die im April erlassene Beschränkung der Einfuhr ausländischer Banknoten auf einen Betrag von 20 000 Franken pro Person und Quartal hatte vornehmlich den Zweck, den organisierten Import fremder Banknoten, der namentlich an der Südgrenze unseres Landes ein grosses Ausmass angenommen hatte, unter Kontrolle zu bringen. Als Ergänzung wurde Anfang Mai mit den Banken eine Vereinbarung getroffen, den Handel mit italienischen Banknoten im Nennwert von 50 000 und 100 000 Lire einzustellen. Diese Vereinbarung wurde, nachdem die Kapitalflucht aus Italien nachgelassen hatte, Anfang Dezember wieder aufgehoben.

Kapitalmarkt- und Zinspolitik

Angesichts der Entwicklung am Kapitalmarkt, der vom Beginn des Jahres an eine überraschend grosse Aufnahmefähigkeit bewies, erübrigte sich die Festsetzung eines Pla-

Verzicht auf Emissionsplafonds für inländische Anleihen

fonds für inländische Emissionen. Die Emissionskommission hatte keine Mühe, den vierteljährlichen Anleihenskalender ohne Streichungen zusammenzustellen. Wiederholt wurden bereits angemeldete Emissionsbegehren wieder zurückgezogen. Die beträchtliche Lücke, die sich zwischen dem anlagesuchenden Kapitalangebot und der Nachfrage nach langfristigen Geldern seitens der inländischen Wirtschaft, aber auch seitens der Kantone und Gemeinden auftrat, ermöglichte es dem Bund, in regelmässigen Abständen mit öffentlichen Anleihen sowie unter der Hand plazierte Kassenscheinemissionen hohe Beträge aufzunehmen.

Hohe Beanspruchung des Kapitalmarktes durch den Bund

Der Bund beanspruchte den Kapitalmarkt 1976 in Rekordhöhe, nämlich mit insgesamt 4,36 Mrd Franken. Davon entfielen 2,63 Mrd auf öffentliche Emissionen (einschliesslich Kassascheine), was einem ausserordentlich hohen Anteil von 25% an allen öffentlich aufgelegten in- und ausländischen Anleihen entsprach. Ausserdem plazierte er Obligationen und Kassascheine im Betrage von 1,73 Mrd Franken unter der Hand. Alle Emissionen konnten erfolgreich und zu stark rückläufigen Zinskonditionen untergebracht werden. Aus der Sicht namentlich der institutionellen Anleger war die intensive Emissionstätigkeit des Bundes willkommen, da die private Wirtschaft den Kapitalmarkt aus konjunkturellen Gründen in geringerem Masse als in früheren Jahren beanspruchte. Auf die geldmengenpolitische Bedeutung dieser vorausschauenden Kapitalbeschaffungspolitik des Bundes ist bereits hingewiesen worden.

Starker Rückgang der Zinssätze

Die rückläufige Zinsentwicklung, die vom Kapitalmarkt aus allmählich auch auf die übrigen Bereiche übergriff, war sowohl währungs- als auch konjunkturpolitisch erwünscht. Die Verbilligung der Kapitalkosten und der Exportkredite verbesserte die Stellung der schweizerischen Wirtschaft im internationalen Konkurrenzkampf, ohne dass hierzu wie in anderen Ländern staatliche Beihilfen gewährt werden mussten. Die Vereinbarung, welche die Nationalbank mit den Banken im April 1975 getroffen hatte, um gewissen Branchen die in Gang gekommene Strukturanpassung durch Verbilligung der Exportfinanzierung in Wechselform zu erleichtern, kam im Berichtsjahr zweimal um jeweils 6 Monate zur Verlängerung. Aus ähnlichen Überlegungen erklärte sich die Nationalbank im Spätherbst bereit, der Uhren-, der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie verwandten Zweigen den Abschluss von Devisentermingeschäften zur Verminderung des Kursrisikos bei Exportgeschäften zu ermöglichen.

Nationalbank fördert rückläufigen Zinstrend

Schliesslich leistete der Rückgang der Zinssätze namentlich im Bereich der Hypothekenzinsen auch einen Beitrag zur Eindämmung der Teuerung im Inland. Die Nationalbank förderte deshalb den rückläufigen Zinstrend nach Kräften. Durch gezielte Marktpflege trat sie technisch bedingten Tendenzen zu einem temporären Wiederanstieg der für die Beurteilung der Zinsentwicklung massgeblichen Obligationenrendite entgegen. Vor allem aber bemühte sich das Direktorium, dahin zu wirken, dass der rückläufige Zinstrend ohne allzu

grosse Verzögerungen auch auf die Aktivzinssätze der Banken übertragen wurde. Die zweimalige Diskontsatzsenkung war nicht nur zur Entlastung in der Wechselkurspolitik bestimmt, sondern sollte zugleich als Signal für einen allgemeinen Zinsabbau dienen. Das gleiche Anliegen bildete auch Gegenstand der regelmässigen Aussprachen mit Vertretern der Banken.

Zusammenarbeit mit dem Bund – Mitwirkung an internationalen Währungshilfemassnahmen

Die Nationalbank arbeitete auch im Berichtsjahr bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Politik eng mit dem Bundesrat und den zuständigen Bundesdepartementen zusammen und war bemüht, ihrerseits die vom Bund befolgte Finanz- und Wirtschaftspolitik zu unterstützen. Die sorgfältige Koordination zwischen der Mittelbeschaffungspolitik des Bundes sowie der Geldmengen- und Kapitalmarktpolitik der Notenbank fand bereits Erwähnung. Bei der Verwirklichung der vom Bund zur Konjunkturstützung eingeleiteten Investitionsprogramme war die Nationalbank durch Erteilung von Rediskontierungszusagen an Banken, welche zur Finanzierung von Bauvorhaben Reskriptionen von Kantonen und Gemeinden übernahmen, behilflich. Diese Zusagen erreichten insgesamt einen Betrag von 946 Mio Franken. Im weiteren erklärte sich die Nationalbank bereit, zur Entlastung der angespannten Finanzlage der Arbeitslosenkassen erstklassige Wertpapiere aus deren Besitz für ein Jahr zum vollen Nennwert zu belehnen. Der Bankiervereinigung wurde empfohlen, Begehren der Arbeitslosenkassen um Übernahme von Hypothekarforderungen so grosszügig als möglich zu entsprechen.

In engem Einvernehmen arbeiteten Finanzdepartement und Nationalbank die Vorlage für eine Revision des Nationalbankgesetzes soweit aus, dass sie Anfang Juli ins Vernehmlassungsverfahren gegeben werden konnte. Die Vorlage sieht im wesentlichen vor, die gestützt zunächst auf eine Rahmenvereinbarung zwischen der Nationalbank und den Banken und anschliessend auf Dringlichkeitsrecht bereits zur Anwendung gebrachten und in der Praxis erprobten Instrumente der Notenbankpolitik ins ordentliche Recht zu überführen. Dies gilt insbesondere für die Möglichkeit zur Erhebung von Mindestguthaben auf den Verbindlichkeiten der Banken sowie für eine Emissionskontrolle, d. h. eine Melde- und Genehmigungspflicht für die Ausgabe inländischer Wertpapiere. Die bisher im Kreditbeschluss vorgesehene Möglichkeit zu einer Kreditzuwachsbeschränkung soll dagegen durch das flexiblere und marktkonformere Mittel von Mindestreserven auf dem Zuwachs der Aktiven, also der Ausleihungen der Banken, ersetzt werden. Ferner soll der Bundesrat ermächtigt werden, bei gestörten Währungsverhältnissen in Verbindung mit der National-

Vorlage für eine Revision des
Nationalbankgesetzes im
Vernehmlassungsverfahren

bank geeignete Massnahmen zur Abwehr ausländischer Gelder zu ergreifen, wie dies zur Zeit auf Grund des zeitlich befristeten Währungsbeschlusses der Fall ist.

Von den weiteren von Bund und Notenbank gemeinsam bearbeiteten Problemkreisen seien hier insbesondere noch die Bemühungen um Abklärung und Verbesserung der Exportförderungsmöglichkeiten erwähnt. Sie führten zur Vornahme einer Reihe von konkreten Massnahmen, wie einer Bereitschaftserklärung der Grossbanken zur «Durchfinanzierung» von langfristigen Exportkrediten, zur Schaffung einer Informationsstelle für Exportfinanzierungsfragen und zum Einsatz besonderer Handelsdelegierter bei den schweizerischen Botschaften im Ausland.

Die Schweiz wirkte 1976 an zwei internationalen Währungshilfemassnahmen zugunsten Grossbritanniens mit. Zur Überwindung einer akuten Vertrauenskrise, der sich die britische Währung Anfang Juni gegenüber sah, erteilten die Notenbanken der «Zehner-Gruppe» sowie die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich der Bank of England eine Kreditzusage im Betrage von 5,3 Mrd Dollar, an der sich auch die Nationalbank beteiligte. Die Bank of England zahlte den auf sechs Monate befristeten Kredit, soweit sie ihn beansprucht hatte, am 9. Dezember zurück.

Gestützt auf die zwischen dem Internationalen Währungsfonds und der Schweiz bestehende Assoziierungsvereinbarung zu den Allgemeinen Kreditvereinbarungen der «Zehner-Gruppe» aus dem Jahr 1964 ersuchte der Generaldirektor des Währungsfonds die Nationalbank im Dezember um Mitwirkung an einer Reaktivierung der Allgemeinen Kreditvereinbarungen der «Zehner-Gruppe» zur Finanzierung eines Stützungskredits des Währungsfonds an Grossbritannien. Im Einvernehmen mit dem Bundesrat erklärte sich die Nationalbank bereit, sich an der Kreditgewährung zugunsten Grossbritanniens zu beteiligen und dem IWF hierfür eine Dollarkreditzusage im Gegenwert von 300 Mio Sonderziehungsrechten (SZR) für die Dauer von zwei Jahren einzuräumen. Ziehungen auf diese Kreditzusage sind nach längstens fünf Jahren zurückzuzahlen.

Mitwirkung der Nationalbank
an Währungshilfeaktionen
zugunsten Grossbritanniens

B. Entwicklung der Weltwirtschaft

Internationale Konjunktorentwicklung

Deutliche Konjunkturbelebung in der ersten, Abschwächung der Auftriebskräfte in der zweiten Jahreshälfte

In den führenden Industrieländern setzte sich während der ersten Monate des Jahres eine deutliche Belebung der Wirtschaftstätigkeit durch. Sie nahm teilweise ein beachtliches Tempo an, das auf eine rasche Überwindung der seit 1974 eingetretenen Rezession hindeuten schien. Der Aufschwung wurde vor allem vom Wiederaufbau der während des Konjunkturrückganges stark reduzierten Lagerbestände sowie von einer aufgestauten Ersatznachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, insbesondere Autos, getragen. Hinzu kam in zahlreichen Ländern die expansive Wirkung staatlicher Konjunkturbelebungsmaßnahmen. In der zweiten Jahreshälfte schwächten sich die konjunkturellen Auftriebskräfte spürbar ab. Die von den Lagerinvestitionen, vom privaten Konsum und staatlichen Stimulierungsmaßnahmen ausgehenden Belebungsimpulse begannen nachzulassen, ohne eine stärkere Ausweitung der industriellen und gewerblichen Investitionstätigkeit ausgelöst und damit einen sich selbsttätig verstärkenden Aufschwung in Gang gesetzt zu haben. Die private Wirtschaft bekundete bis zum Jahresende betonte Zurückhaltung in ihren Dispositionen. Das vorherrschende Klima einer gewissen Unsicherheit über den künftigen Wirtschaftsverlauf wurde verstärkt durch die Ankündigung einer neuerlichen Erdölpreiserhöhung kurz vor Jahresende wie auch durch das ungelöste Problem der weiteren Gestaltung der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern, erdölproduzierenden Ländern und Industriestaaten.

Die Entwicklung verlief in den einzelnen Ländern sowohl zeitlich als auch hinsichtlich ihrer Intensität unterschiedlich, wobei die Vereinigten Staaten den Aufschwung anführten und zugleich auch die deutlichste Erholung verzeichneten. In nahezu allen Industrieländern war jedoch wie schon während der vorausgegangenen Rezession die Richtung des Konjunkturverlaufs wiederum einheitlich, während sich in früheren Jahren die Zyklen vor allem zwischen den Vereinigten Staaten und Europa entgegengesetzt entwickelten und bis zu einem gewissen Grade ausgeglichen hatten. So wiesen denn auch fast alle Länder im Unterschied zu 1975 positive Wachstumsraten des realen Bruttosozialproduktes auf, die Vereinigten Staaten 6,3% (1975: -1,8%), Japan 5,9% (2,1%), die Bundesrepublik Deutschland 5,5% (-3,2%), Frankreich 5,0% (-1,2%), Italien 4,5% (-3,7%) und Grossbritannien 0,9% (-1,8%).

Geringe Erholung der privaten Investitionstätigkeit

Die Konjunkturbelebung war von einer zum Teil markanten Zunahme der industriellen Produktion begleitet, worunter vor allem die Grundstoff- und Verbrauchsgüterindustrien hervorstachen. Im Bereich der Investitionsgütererzeugung blieb dagegen die Erholung im allgemeinen bescheiden, da die Bereitschaft der privaten Wirtschaft zur Vornahme

von neuen Investitionen angesichts der beträchtlichen Kapazitätsreserven und der Ungewissheit über die künftige Absatzentwicklung gering war. Überdies hatten hohe Kosten bei durch den intensivierten Konkurrenzkampf gedrückten Preisen vielfach zu einer starken Gewinnkomprimierung und damit zu einer Schwächung der Selbstfinanzierungskraft geführt, was die Investitionsneigung ebenfalls beeinträchtigte. Dies traf namentlich für die Mehrzahl der europäischen Länder zu, während in den Vereinigten Staaten die Gewinne kräftig zunahmen und die Liquiditätslage sich verbesserte. Im Berichtsjahr wiesen nur die USA, die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich höhere Bruttoanlageinvestitionen als im Vorjahr auf.

Das Schrumpfen der Gewinnspannen und des «cash flow» zwang viele Unternehmen, die Kosten durch Steigerung der Produktivität zu senken. Dies dürfte zum Teil erklären, weshalb der Beschäftigungsrückgang zwar in den meisten Ländern zum Stillstand kam, die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte aber trotz beträchtlich ansteigenden Produktionsziffern nicht oder nur verhältnismässig bescheiden zunahm. Wo zusätzlicher Arbeits-einsatz nötig war, wurde zuerst Kurzarbeit aufgehoben oder wurden Überstunden eingeführt. In mehreren Ländern bereitete daher die Eingliederung der neu ins Erwerbsleben eintretenden Arbeitskräfte in den Produktionsprozess schwierige Probleme. Die Jugend-arbeitslosigkeit stieg infolgedessen besonders stark an. Die Zahl der Ganzarbeitslosen in den Ländern der OECD, die im Oktober 1975 ihren höchsten Stand mit 15¼ Millionen (5,5%) erreicht hatte, ging bis zum Mai 1976 auf 14 Millionen (5,0%) zurück, stieg allerdings in den folgenden Monaten wieder an.

Die konjunkturelle Belebung fand einen besonders deutlichen Niederschlag in der Entwicklung des Aussenhandels. In den wichtigsten Industrieländern zeigten namentlich die Importe eine kräftige Zunahme. Sie lagen mit etwas über 14% (real) im OECD-Bereich ganz wesentlich über derjenigen des Wachstums des Bruttosozialproduktes (+ 5%). Zum Teil kam darin die Reaktion auf den gleichfalls überproportionalen Rückgang der Importe im vorangegangenen Jahr (-7%), zum Teil aber auch die Rückkehr zu einer normaleren Lagerhaltung zum Ausdruck. In verschiedenen Ländern Europas musste zudem der durch die ungewöhnliche Trockenheit verursachte Ernteausschlag durch vermehrte Importe wettgemacht werden. Aber auch die Exporte dieser Länder stiegen erheblich stärker an als die Binnennachfrage und das Bruttosozialprodukt. In den kleineren Industrieländern bildete die Nachfrage nach Exporten vielfach den wichtigsten oder gar einzigen Faktor wirtschaftlicher Erholung. Die kräftige Expansion des internationalen Handelsvolumens hielt trotz der Abschwächung der konjunkturellen Auftriebskräfte in den Industrieländern bis zum Jahresende in kaum vermindertem Masse an. Dies war um so bemerkenswerter, als eine Reihe von Ländern Massnahmen zur Eindämmung der Wareneinfuhr aus dem Ausland traf, um das wachsende Ungleichgewicht ihrer Ertragsbilanzen zu vermindern.

Starke Zunahme der Importe
in den Industrieländern

Infolge der weiterhin beträchtlichen Arbeitslosigkeit verlangsamte sich der Lohnauftrieb in den meisten Ländern. Die verfügbaren Realeinkommen nahmen weniger zu als im Vorjahr oder waren, wie im Falle Grossbritanniens, leicht rückläufig. Die private Konsumnachfrage dehnte sich dementsprechend nur geringfügig aus. Auch der Nachhol- und Ersatzbedarf an dauerhaften Konsumgütern, der in den ersten Monaten zunächst noch sehr lebhaft war, liess in der zweiten Jahreshälfte merklich nach.

Bescheidener Rückgang der Inflationsraten

Ging vom geringeren Anstieg der Lohnkosten eine dämpfende Wirkung auf den Preisauftrieb aus, so behinderte die zum Teil recht kräftige Verteuerung von Rohwaren sowie das knappere Angebot an verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen den Kampf gegen die Inflation. In den währungsschwachen Ländern trug zudem die wechselkursbedingte Erhöhung der Importpreise dazu bei, dass der Rückgang der Teuerungsraten zum Stillstand kam und diese gegen Jahresende sogar einem neuerlichen Anstieg Platz machte. Insgesamt schwächte sich der Preisauftrieb, gemessen am Index der Konsumentenpreise, im Bereich der OECD von durchschnittlich 11,2% im Jahre 1975 auf 8,5% ab. Die Unterschiede zwischen den Inflationsraten der einzelnen Länder waren jedoch ungewöhnlich hoch und vergrösserten sich im Berichtsjahr eher noch. Ländern, welche die Teuerung erfolgreich zurückdämmen konnten, wie der Schweiz mit einem Jahresanstieg von 1,3%, der Bundesrepublik Deutschland mit 3,9% und den USA mit 4,8%, stand eine grosse Mittelgruppe von Ländern (Holland, Belgien, Frankreich, Japan) gegenüber, wosich der Preisauftrieb nach wie vor zwischen 7,5% und 10,5% bewegte, während Grossbritannien und Italien Inflationsraten zwischen 15% und 22% verzeichneten. Diese Aufspaltung der Industrieländer hinsichtlich Preisentwicklung wirkte sich nicht nur störend auf die Entwicklung der Devisenmärkte aus, sie war auch den Integrationsbestrebungen nicht förderlich.

Wirtschaftspolitik zwischen Inflationsbekämpfung und Förderung der Beschäftigung

Die wirtschaftliche Entwicklung des Berichtsjahres stellte die verantwortlichen Behörden vor schwierige Probleme. Die anhaltende Teuerung erforderte die Fortsetzung von Massnahmen zur Inflationsbekämpfung, und die überbordenden Defizite im Staatshaushalt zwangen zur Eindämmung der öffentlichen Ausgaben und zur Erschliessung neuer Finanzquellen. Wegen der anhaltend hohen, ja vielfach wieder ansteigenden Fehlbeträge im laufenden Zahlungsverkehr mit dem Ausland mussten sodann in einigen Ländern Massnahmen zur Bremsung der Nachfrage getroffen werden, um die Entwicklung der Importe unter Kontrolle zu bringen. Sowohl an der Gipfelkonferenz der Staatschefs von sechs führenden Ländern in Puerto Rico im Juni als auch an der Jahresversammlung von Währungsfonds und Weltbank Anfang Oktober wurde daher das Postulat aufgestellt, der Inflationsbekämpfung weiterhin Priorität einzuräumen, da ein ausgeglichenes wirtschaftliches Wachstum und eine dauerhafte Beseitigung der Arbeitslosigkeit nur auf der Basis einer einigermaßen stabilen Lohn- und Preisentwicklung erzielt werden könne. In der Praxis er-

schwerte jedoch die hohe, nur sehr zögernd abnehmende Arbeitslosigkeit die Fortführung der auf Wiederherstellung von Preisstabilität sowie eines tragbaren wirtschaftlichen Gleichgewichts im Innern und nach Aussen gerichteten Politik. Angesichts der beträchtlichen Budget- und Ertragsbilanzdefizite war freilich der Spielraum für eine aktive Beschäftigungspolitik in den meisten Industrieländern eng. In internationalen Gremien wurde daher an die wenigen wirtschaftlich bedeutenden Länder mit aktiven Ertragsbilanzen in zunehmendem Masse die Forderung gerichtet, durch geeignete Konjunkturbelebungsmaßnahmen eine weltweite wirtschaftliche Erholung einzuleiten.

Zur Konjunktorentwicklung in den einzelnen Ländern ist festzustellen, dass der Aufschwung in den *Vereinigten Staaten* besonders im ersten Viertel des Jahres überraschend kräftig ausfiel. In den folgenden Monaten schwächte er sich aber deutlich ab. Das zunächst lediglich als Atempause in einer neuen Aufstiegsphase angesehene ruhigere Wachstum dauerte bis zum Jahresende an. Entgegen den Erwartungen blieb namentlich eine stärkere Zunahme der industriellen Investitionen weitgehend aus. Die Staatsausgaben erhöhten sich wesentlich weniger stark als vorgesehen. Die Arbeitslosenrate verminderte sich in den Sommermonaten leicht, stieg aber gegen Jahresende wieder etwas an.

Die konjunkturelle Belegung, die zu Beginn des Jahres auch in der *Bundesrepublik Deutschland* einsetzte, war weniger ausgeprägt als in den USA. Sie entwickelte sich auch während der folgenden Monate ruhig, aber relativ stetig weiter. Allerdings trat auch hier in der zweiten Jahreshälfte eine gewisse Verflachung ein. Die stärksten Auftriebsimpulse erhielt die deutsche Wirtschaft von der Auslandnachfrage, während sich die Konsumnachfrage und insbesondere die Investitionstätigkeit weniger belebten.

In *Frankreich* wurde demgegenüber der Aufschwung vornehmlich vom Anstieg der privaten Konsumausgaben und von bedeutenden Aufträgen der öffentlichen Hand getragen. Die Regierung sah sich angesichts des anhaltenden inflatorischen Lohn- und Preisauftriebs, des wachsenden Defizits im Staatshaushalt und namentlich auch des bedrohlich ansteigenden Fehlbetrags in der Ertragsbilanz nach der Sommerpause veranlasst, ein umfassendes Programm zur Stabilisierung der Wirtschaft einzuleiten.

Schwere wirtschaftliche Störungen traten in *Italien* und *Grossbritannien* auf. In beiden Ländern bewegte sich die Inflation zeitweise in einer Grössenordnung von über 20% p. a., was im Laufe des Jahres zu massiven Wechselkurseinbussen führte und die Regierungen zu weitreichenden Sanierungsmassnahmen veranlasste.

In *Japan* blieb die konjunkturelle Erholung weitgehend auf die Exportwirtschaft beschränkt, die einen eigentlichen Auftragsboom verzeichnete. Dank der starken Zunahme der Exporte wurde die Ertragsbilanz nach zwei Jahren erstmals wieder aktiv.

Die Entwicklung der internationalen Währungsverhältnisse

Die Ertragsbilanzentwicklung

Starke Zunahme des Ertragsbilanzungleichgewichts zwischen Industrienationen, Entwicklungsländern und erdölproduzierenden Staaten

Die konjunkturelle Erholung in wichtigen Industrieländern führte 1976 zu einer kräftigen Ausweitung des internationalen Handels. Im Bereich der OECD-Länder stiegen die Importe (real +14%) deutlich stärker an als die Exporte (+11%), so dass sich das Defizit der Ertragsbilanzen gegenüber den übrigen Ländern von rund 6 Mrd auf nahezu 25 Mrd Dollar erhöhte. Diese Entwicklung war zu einem grossen Teil das Resultat eines ungewöhnlich grossen Umschwunges in der Ertragsbilanz der Vereinigten Staaten, die nach einem Einnahmenüberschuss von über 11 Mrd Dollar im Jahre 1975 wieder defizitär wurde. In gleicher Richtung entwickelte sich aber auch die laufende Zahlungsbilanz Frankreichs, die nach einer weitgehend ausgeglichenen Situation im Vorjahr einen Fehlbetrag von 5½ Mrd Dollar aufwies. Auch das Defizit Italiens nahm zu. Im Falle Grossbritanniens, Kanadas und der Mehrzahl der kleinen OECD-Länder blieben die Fehlbeträge annähernd auf dem bereits recht hohen Niveau von 1975. Den zahlreichen Defizitländern standen im Kreise der Industrienationen lediglich vier Länder mit aktiven Ertragsbilanzen gegenüber. Die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und die Schweiz verzeichneten eine leichte Zunahme ihrer Einnahmenüberschüsse, während Japan einen markanten Umschwung von einem Negativsaldo von 1 Mrd im Vorjahr zu einem Überschuss von 3½ Mrd Dollar erreichte.

Der Verschlechterung der Ertragsbilanzen der Industrieländer der OECD entsprach eine Verbesserung der Ertragsbilanzverhältnisse vor allem der erdölproduzierenden Staaten. Sie vermochten teils dank erhöhter Erdölexporte, teils aber auch als Folge einer deutlichen Verlangsamung des Wachstums ihrer Importe die Einnahmenüberschüsse gegenüber 1975 um mehr als 10 Mrd auf 45 Mrd Dollar zu erhöhen. Aber auch die nicht-erdölproduzierenden Entwicklungsländer konnten im Rahmen des Lagerzyklus ihre Exporte um rund 9% ausweiten, während ihre Importe praktisch stationär blieben. Der Negativsaldo ihrer Ertragsbilanzen verringerte sich als Folge davon gegenüber 1975 um rund 11 Mrd Dollar. Er blieb jedoch mit mehr als 22 Mrd Dollar nach wie vor beträchtlich.

Die Konjunkturbelebung des Berichtsjahres verstärkte somit das Ungleichgewicht in den Ertragsbilanzen zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern ohne eigene Erdölvorkommen auf der einen und den erdölproduzierenden Ländern auf der anderen Seite. Die Tendenz zu einem besseren Gleichgewicht, die 1975 hatte beobachtet werden können, erwies sich als eine durch die Rezession bedingte vorübergehende Erscheinung.

Die Finanzierung der Ertragsbilanzdefizite

Bedeutende Kreditaufnahme
an den internationalen
Finanzmärkten zum
Zahlungsbilanzausgleich

Dank der allgemein sehr hohen Aufnahmefähigkeit der nationalen wie der internationalen Kapitalmärkte konnte ein wesentlicher Teil der entstandenen Ertragsbilanzfehlbeträge auch im Jahre 1976 wieder durch Kreditaufnahme an den Finanzmärkten überbrückt werden. Einen besonders grossen Beitrag hiezu leistete einmal mehr der Euromarkt. So nahmen Entwicklungsländer Kredite im Betrage von 13,6 Mrd, osteuropäische Staaten in Höhe von 2,2 Mrd und westliche Industrieländer im Umfange von 10,2 Mrd Dollar auf. Die zunehmende Verschuldung stand einer weiteren, kräftigen Ausweitung der Kredite offenbar nicht im Wege. Allerdings hatten gewisse Länder für ihre Mittelaufnahmen wesentlich strengere Bedingungen als in früheren Jahren in Kauf zu nehmen.

Umfangreiche Währungs-
kredite des IWF

Die Beanspruchung der Finanzmärkte vermochte indessen die Finanzierungsbedürfnisse keineswegs voll zu decken. Nicht alle Länder hatten Zugang zu dieser Quelle. In grösserem Umfang mussten daher wiederum offizielle Überbrückungskredite in Anspruch genommen werden. So hatte vor allem der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Hilfe in grossem Ausmasse zur Verfügung zu stellen. Die von ihm gewährten Darlehen erreichten einen Umfang von 6,9 Mrd Sonderziehungsrechten (SZR). Der Währungsfonds war zu einer derart umfangreichen Kreditgewährung nur deshalb in der Lage, weil die Anforderungen an gewisse Kreditfazilitäten gelockert und die Kredit-Tranchen aller Mitgliedländer um 45% erhöht wurden. Die allgemeine Heraufsetzung der Kredit-Tranchen wurde zu Beginn des Jahres an der Währungskonferenz des Interims-Komitees in Jamaica beschlossen in der Absicht, damit die Übergangszeit bis zum Inkrafttreten der sechsten allgemeinen Erhöhung der Mitgliederquoten und der daraus resultierenden Aufstockung der Ziehungsrechte zu überbrücken. Dadurch verminderte sich die Liquidität des Währungsfonds. Erstmals seit längerer Zeit musste dieser daher wieder die Allgemeinen Kreditvereinbarungen (General Arrangements to Borrow = GAB) mit den Ländern der «Zehner-Gruppe» in Anspruch nehmen, um gegen Jahresende die Finanzierung einer Währungskreditzusage an Grossbritannien in der Höhe von 3,36 Mrd SZR sicherzustellen. An der im Rahmen der GAB erteilten Hilfe an den Währungsfonds beteiligten sich die Länder der «Zehner-Gruppe» mit Ausnahme Grossbritanniens und Italiens in der Höhe von 2560 Mio SZR. Die Schweizerische Nationalbank leistete einen Beitrag von 300 Mio SZR, während der Währungsfonds aus seinen eigenen Mitteln die restlichen 500 Mio SZR beisteuerte.

Um die auftretenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu mildern, mussten im Berichtsjahr noch weitere Währungsstützungsaktionen vorgenommen werden. Im Frühjahr legte die Europäische Gemeinschaft (EG) Anleihen im Gesamtbetrag von 1,3 Mrd Dollar auf, deren Erlös zur Unterstützung Italiens und Irlands diente. Italien konnte sodann im September ein Darlehen der Deutschen Bundesbank aus dem Jahr 1974 von 1,5 Mrd Dol-

lar für weitere zwei Jahre verlängern. Anfang Juni räumten die Zentralbanken der «Zehner-Gruppe», die Schweizerische Nationalbank und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) der Bank of England eine Kreditzusage in der Höhe von 5,3 Mrd Dollar für die Dauer von sechs Monaten ein. Die zur Überwindung der Pfundkrise bestimmte Hilfe wurde von Grossbritannien nur zum Teil (1,5 Mrd Dollar) beansprucht und Anfang Dezember fristgerecht zurückbezahlt.

Der enorme Umfang der Währungskredite, die auch 1976 wieder zur Überbrückung von Zahlungsbilanzdefiziten in Anspruch genommen werden mussten, liess die Vordringlichkeit eines besseren Gleichgewichts der internationalen Ertragsbilanzverhältnisse deutlich werden. Diesem Problem wurde denn auch an der Jahresversammlung des Währungsfonds und der Weltbank in Manila besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Diskussionen führten zur Empfehlung, die währungspolitischen Anstrengungen nicht mehr so sehr wie nach der Erdölkrise auf die Finanzierung der eingetretenen Defizite, sondern vermehrt auf die Wiederherstellung eines besseren Gleichgewichts zu richten. Defizit- wie auch namentlich Überschussländer sollten hierfür geeignete Anpassungsmassnahmen treffen. Der Währungsfonds wurde in diesem Zusammenhang aufgefordert, die Möglichkeiten einer besseren Überwachung der Versorgung der westlichen Welt mit internationaler Liquidität zu prüfen. Ferner soll er die Wechselkurspolitik seiner Mitgliedstaaten überwachen und verhindern, dass Zahlungsbilanzanpassungen in zu starkem Masse über Wechselkursänderungen erfolgen.

Der wachsende Zwang zum Abbau der hohen Fehlbeträge im Aussenwirtschaftsverkehr gefährdete die Erhaltung eines liberalen zwischenstaatlichen Handels- und Zahlungsverkehrs. Verschiedene Länder trafen im Laufe des Berichtsjahres Vorkehren, die direkt oder indirekt zu einer Erschwerung der Importe führten. Weitgehende Handelsrestriktionen konnten immerhin vermieden werden. Die Erneuerung des «Trade Pledge», d. h. der Verpflichtung zum Verzicht auf einseitige Handelsbeschränkungen im Rahmen der OECD, bildete einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den drohenden Protektionismus.

Die Entwicklung an den Devisenmärkten

Der unterschiedliche Verlauf der Konjunktur wie auch der Ertragsbilanzentwicklung sowie namentlich auch die wachsenden Differenzen zwischen den Inflationsraten in den wichtigsten Industrieländern übten einen bestimmenden Einfluss auf das Geschehen an den internationalen Devisenmärkten aus. Die Kluft zwischen starken und schwachen Währungen wurde im Laufe des Jahres nicht kleiner, sondern eher noch grösser. Wiederholt waren einzelne europäische Währungen schweren Störungen ausgesetzt. Demge-

Empfehlungen des IWF auf
Beschleunigung des
Zahlungsbilanzausgleichs

Wachsende Kluft zwischen
starken und schwachen
Währungen

genüber bekundete der amerikanische Dollar eine bemerkenswerte Stabilität. Sein Kurs veränderte sich im exportgewichteten Durchschnitt während des Berichtsjahres nicht wesentlich.

Stärkere Auftriebstendenzen verzeichneten die D-Mark und während der ersten Jahreshälfte auch der Schweizerfranken. Die Bewegung der D-Mark wirkte sich zwangsläufig auch auf die mit ihr in der europäischen «Währungsschlange» verbundenen Währungen aus. Die Spannungen in dieser Gruppe wurden zeitweise noch verstärkt durch Baissespekulationen, die sich gegen den belgischen Franken und die dänische Krone richteten. Schliesslich mussten Mitte Oktober die innerhalb der Währungsschlange geltenden Mittelkurse angepasst werden. Die D-Mark wurde im Verhältnis zu den anderen Währungen um 2% aufgewertet, während die schwedische und norwegische Krone um 1% und die dänische Krone um 4% abgewertet wurden. Nach diesen Korrekturen beruhigten sich die Kursverhältnisse in der «Schlange».

Kurszerfall von Lira und Pfund

Besonders ausgeprägt war im Berichtsjahr der Kurszerfall der italienischen Lira und namentlich des britischen Pfundes. Zu Beginn des Jahres geriet die Lira unter starken Druck. Ihr Kurs fiel bis Anfang Mai um 25%. Nach kurzer Erholung blieb sie im Verlaufe des Sommers weitgehend stabil und stieg im Herbst nochmals leicht an, so dass sich der Kursverlust am Jahresende im Vergleich zum Vorjahresstand auf etwa 23% belief. Das Pfund lag Anfang März und neuerdings Anfang Juni unter starkem Kursdruck. Die Ankündigung der Kreditusage der Zentralbanken der «Zehner-Gruppe», der BIZ und der Nationalbank an die Bank of England unterbrach diesen Trend vorübergehend. Im September und Oktober setzte ein weiterer Kursrückgang ein, der mit der Aussicht auf einen Beistandskredit des Währungsfonds, verbunden mit wirtschaftspolitischen Sanierungsmaßnahmen der britischen Regierung, zum Stillstand kam.

Der französische Franken verlässt die «Währungsschlange»

Im Sog der Lira-Krise geriet zu Beginn des Jahres vorübergehend auch der französische Franken unter Druck. Das Ausmass der erforderlichen Stützungskäufe veranlasste die französischen Behörden Mitte März, ihre Währung wieder aus dem Währungsverbund der «Schlange» herauszunehmen. Nach einem anfänglichen Rückgang um 4% hielt sich der Kurs des französischen Frankens bis Anfang Juli zunächst stabil. Er fiel in der Folge nach einigen Schwankungen bis Ende Jahr auf ein Niveau, das rund 10% unter dem Vorjahresstand lag.

Die zeitweise hektischen Kursfluktuationen veranlassten auch die Währungsbehörden anderer Länder zu umfangreichen Interventionen an den Devisenmärkten. Gegenüber den oft ungewöhnlich starken Bewegungen zeitigten aber selbst massive Stützungsoperationen meist bloss begrenzte Wirkung. Traditionelle Vorkehren wie die Erhöhung der Zinssätze und eine Verknappung des Geldmarktes hatten da Erfolg, wo das Gleichgewicht der Wirtschaft nicht tiefgreifend gestört war. Im Falle Italiens erwiesen sich aussergewöhnli-

che Massnahmen wie der Erlass scharfer Sanktionen gegen die Kapitalflucht ins Ausland und die Erhebung einer Steuer auf dem Ankauf von Devisen als unumgänglich, um den Kurszerfall aufzuhalten.

Internationale Währungs Kooperation

Die langen und mühsamen Verhandlungen über eine Anpassung der Statuten des Währungsfonds an die veränderten Verhältnisse konnten zu Beginn des Jahres 1976 im Interims-Komitee des Währungsfonds zum Abschluss gebracht werden. Nach Annahme der neuen Bestimmungen durch den Rat der Gouverneure des IWF wurde das Verfahren zur Ratifikation durch die Mitgliedstaaten eingeleitet, das am Ende des Berichtsjahres noch im Gange war. Die Diskussionen in den internationalen Gremien, insbesondere im IWF und in der OECD, konzentrierten sich vor allem darauf, Lehren aus den Erfahrungen mit der inflatorischen Expansion und der anschliessenden Rezession in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts zu ziehen und eine wirtschaftspolitische Strategie zu entwickeln, welche auf längere Sicht eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung gewährleisten wird. Als wichtigste Erkenntnis ergaben diese Gespräche, dass sich Vollbeschäftigung nicht mit einer inflatorischen Expansion erreichen lässt, sondern diese im Gegenteil die Tendenz zur Arbeitslosigkeit eher noch verschärft. Dem Kampf gegen die Inflation muss daher, wie an der Jahresversammlung des IWF und der Weltbank sowohl von Industrie- wie auch von Entwicklungsländern mit überraschender Einmütigkeit festgestellt wurde, Priorität eingeräumt werden, und zwar selbst dann, wenn dadurch die Arbeitslosigkeit langsamer als erwünscht abgebaut werde. Ein mässiges, aber stabiles wirtschaftliches Wachstum wirke sich auch günstig auf die Entwicklung der Ertragsbilanzen aus und würde so zu einem besseren Gleichgewicht an den Devisenmärkten beitragen.

Eine zentrale Bedeutung im Rahmen der internationalen Wirtschaftsgespräche des Berichtsjahrs kam den Verhandlungen zwischen Entwicklungsländern und Industrienationen zu. Die im Berichtsjahr erzielten Fortschritte mögen sich im Verhältnis zu den ausgedehnten Arbeiten bescheiden ausnehmen. Sie widerspiegeln indessen die ausserordentliche Komplexität und Schwierigkeit der behandelten Probleme. Dies gilt sowohl für die vierte Konferenz der UNO über Handel und Entwicklung (UNCTAD), die im Mai in Nairobi stattfand, als auch für die Konferenz über internationale Wirtschaftszusammenarbeit (CIEC), an der Vertreter von 27 Ländern während des ganzen Jahres in Paris beteiligt waren, ohne zu einem Abschluss zu gelangen. Die fundamentalen Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Wege zur nationalen wirtschaftlichen Förderung der Entwicklungsländer am besten eingeschlagen werden sollten, liessen sich im Berichtsjahr nicht überbrücken.

Abschluss der Arbeiten zur
Revision der IWF-Statuten

«Nord-Süd-Dialog»

C. Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft

Konjunkturverlauf

Die Rezession, die 1975 – gemessen am realen Bruttosozialprodukt – den bisher stärksten wirtschaftlichen Rückschlag in der Schweiz seit Ende des Krieges gebracht hatte, kam im Berichtsjahr zum Stillstand. Die seit dem Herbst 1974 rückläufige Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Leistungsergebnisses wurde durch den Wiederaufschwung der Exporte aufgehalten. Dieser vermochte zusammen mit den aus konjunkturpolitischen Gründen erhöhten Aufwendungen der öffentlichen Hand den immer noch andauernden Rückgang der Wohnbautätigkeit sowie die weitere Abschwächung der industriellen und gewerblichen Investitionstätigkeit auszugleichen, während sich die privaten Konsumausgaben im wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahres hielten.

Die Belebung der Auslandnachfrage – zum Teil ein Erfolg der verstärkten Anstrengungen schweizerischer Unternehmungen an den internationalen Märkten – machte sich bereits zu Beginn des Jahres bemerkbar. Sie setzte vor allem in den konsumnahen Bereichen ein, nämlich in der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Nahrungsmittelindustrie und der chemischen Industrie, die den Konjunkturreinbruch zuerst zu spüren bekommen hatten. Auch die Maschinenindustrie konnte Exportzunahmen verzeichnen, wozu Auslieferungen im Grossmaschinenbau aus mehrjährigen Kontrakten massgeblich beitrugen. Exporterfolge verzeichneten sodann ausgesprochene Spezialerzeugnisse und Produkte mit einem deutlichen technologischen Vorsprung. Der Auftragseingang der Maschinenindustrie erhöhte sich leicht. Die Exportziffern stiegen gesamthaft bis zum Jahresende sowohl wert- als auch mengenmässig.

Mit der Zunahme der Exporte dehnte sich auch das industrielle Produktionsvolumen allmählich wieder aus. Die Entwicklung verlief allerdings in den einzelnen Branchen wie auch in den verschiedenen Unternehmungen sehr unterschiedlich. Gesamthaft reichte die Ausweitung des Produktionsvolumens nicht dazu aus, die Kapazitätsauslastung in der Industrie substantiell zu verbessern.

Die wachsende Nachfrage nach Halbfabrikaten und Rohwaren, die im Zuge der Exportbelebung vor allem von der Textilindustrie und der chemischen Industrie ausging, löste kurz vor Mitte des Jahres auch eine Umkehr im bisher rückläufigen Trend der Wareneinfuhr aus. Vom dritten Quartal an nahmen sodann die Importe von Investitionsgütern ebenfalls wieder leicht zu. Den Anstoss hiezu gaben vor allem die Textil- und die Papierindustrie sowie das Druckereigewerbe, was vor allem durch Ersatzinvestitionen im Zusammenhang mit grösseren Strukturanpassungen bedingt gewesen sein dürfte. Obschon die Importe im Laufe der zweiten Jahreshälfte allmählich stärker zunahmten als die Exporte –

Ende des Konjunkturrück-
ganges

Belebung der Ausland-
nachfrage

Wiederanstieg der Waren-
einfuhr

eine Entwicklung, die in der Schweiz bisher den Wendepunkt des Konjunkturzyklus anzuzeigen pflegte –, schloss die Handelsbilanz im Berichtsjahr mit einem Aktivsaldo.

Stabilität der Verbrauchsausgaben

Wie schon in Abschwächungsphasen früherer Jahre reagierten die privaten Konsumausgaben verhältnismässig wenig konjunkturrempfindlich, was wesentlich zur Milderung der rezessiven Tendenzen beitrug. Die relative Stabilität der Verbrauchsausgaben – diese zeigten in den letzten Monaten des Jahres sogar eine leichte Zunahme – war um so bemerkenswerter, als sie trotz einer deutlichen Abnahme der Wohnbevölkerung, bedingt durch die Rückwanderung einer grösseren Zahl ausländischer Arbeitskräfte, zustande kam.

Erhöhte Ausgaben der öffentlichen Hand

Von den durch den Bund in Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden erlassenen drei Investitionsprogrammen wurde die Auslösung eines Nachfragevolumens von 4,2 Mrd Franken erwartet. Insgesamt erhöhten sich die Ausgaben der öffentlichen Hand und der Sozialversicherungen real um rund 6%. Sie trugen damit nicht unwesentlich dazu bei, die namentlich vom Wohnungsbau, aber auch von den industriellen und gewerblichen Investitionen ausgehenden rückläufigen Tendenzen aufzufangen.

Verschärfte Wettbewerbsbedingungen

Verschärfte Absatzbedingungen und ein wesentlich härterer Konkurrenzkampf, wozu die Höherbewertung des Schweizerfrankens beitrug, führten zu einer Schmälerung der Ertragsverhältnisse in Industrie und Gewerbe. Die Belebung der Auslandnachfrage brachte in dieser Hinsicht keine fühlbare Erleichterung, da sie sich nach Aussagen der betroffenen Kreise zumeist auf eine Ausweitung der Umsätze beschränkte und im Konkurrenzkampf mit ausländischen Anbietern zum Teil erhebliche Preiskonzessionen gemacht werden mussten. Gedrückte Gewinnmargen und eine ungünstigere Finanzlage sowie die anhaltende Ungewissheit über die mittelfristigen Absatzaussichten hatten zur Folge, dass die Investitionen von Industrie und Gewerbe weiterhin rückläufig waren. Soweit Investitionen getätigt wurden, beschränkten sie sich angesichts der Reserven an ungenutzten Produktionskapazitäten vorwiegend auf die Deckung des unerlässlichen Ersatz- und Erneuerungsbedarfs.

Andauern der wirtschaftlichen Strukturbereinigung

Der Strukturbereinigungsprozess, der mit dem Ende des inflatorischen Booms der Jahre 1971–1973 in Gang gekommen war, setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Die veränderten Rahmenbedingungen veranlassten zahlreiche Unternehmungen zu einer Überprüfung der künftigen Existenz- und Entwicklungsaussichten, wobei vielfach auch die Frage nach der Zweckmässigkeit des Standortes Schweiz aufgeworfen wurde. Die Abklärungen scheinen zumeist ergeben zu haben, dass bei sorgfältigem Abwägen aller Aspekte die Vorteile eines Produktionsstandortes in unserem Lande nach wie vor überwiegen.

Weiterer Rückgang der Bautätigkeit

Besonders einschneidend fiel die Anpassung an den im Vergleich zu vorausgegangenen Boomjahren stark geschrumpften längerfristigen Bedarf wiederum in der Bauwirtschaft und hier vor allem im Wohnungsbau aus. Das gesamte private Bauvolumen ging

nach einem Abbau um 27 % im Jahre 1975 erneut um rund 20 % zurück. Eine gewisse Belebung zeigte indessen die Nachfrage nach Einfamilienhäusern.

Entspannung am Arbeitsmarkt

Die Erholung in einigen Bereichen der Wirtschaft und die Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hatten eine Entspannung der Lage am Arbeitsmarkt und einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit zur Folge. Die Verhältnisse gestalteten sich allerdings entsprechend der nach Regionen, Branchen wie auch Unternehmungen stark differenzierten Konjunktorentwicklung unterschiedlich. Der Zwang zu bedeutenden strukturellen Umstellungen war begleitet von zahlreichen Betriebseinschränkungen oder gar -schliessungen, was wiederum zum Abbau von Arbeitsplätzen führte. Die Wiedereingliederung entlassenen Personals in den Arbeitsprozess bereitete vor allem in weniger industrialisierten Gegenden oder in Regionen, in denen ein einzelner Industriezweig, wie beispielsweise die Uhrenindustrie, überwiegt, erhebliche Schwierigkeiten. Vereinzelt Arbeitskonflikte konzentrierten sich denn auch im wesentlichen auf solche Landesgegenden. Im allgemeinen konnten die Auseinandersetzungen in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnerverbänden nach kurzer Zeit beigelegt werden. In Einzelfällen schalteten sich kantonale Behörden erfolgreich in die Vermittlung ein. Landesweit verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen, die im Februar ihren Höhepunkt erreicht hatte, im Laufe des Berichtsjahres deutlich. Noch stärker ging die Zahl der Arbeitskräfte mit verkürzter Arbeitszeit zurück, während umgekehrt jene der gemeldeten offenen Stellen deutlich zunahm. Zur Tiefhaltung der Arbeitslosigkeit trug die Rückwanderung ausländischer Arbeitskräfte in ihre Heimat massgeblich bei. In einzelnen Wirtschaftsbereichen, so in der Textilindustrie, zum Teil sogar im Baugewerbe, stellte sich im Laufe des Jahres als Folge dieser Entwicklung gelegentlich ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften ein. Im Berichtsjahr verminderte sich sodann die Zahl der Zweitverdiener, Pensionierten und Studierenden, die während der Jahre übermässiger Expansion in wachsender Zahl in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden waren.

Rasche Rückbildung des
Kosten- und Preisanstiegs

Über Erwarten rasch und deutlich bildete sich in unserem Lande der inflatorische Kosten- und Preisauftrieb zurück. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trugen verschiedene Faktoren bei. Der hohe Wechselkurs verbilligte die importierten Waren. Im Gegensatz zu andern Ländern wurden die Importgüter in der Schweiz trotz der teilweise kräftigen Hausse der Rohwarenpreise und dem durch die Trockenheit bedingten Preisanstieg landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Laufe des Jahres per Saldo kaum teurer. Der verstärkte Wettbewerbsdruck förderte die Weitergabe der wechselkursbedingten Preisermässigungen. Dämpfend wirkte sich der Angebotsüberhang am Wohnungs- und Baumarkt auf die Mietpreise aus, desgleichen der Rückgang der Hypothekarsätze. Die Arbeitsmarktverhältnisse und namentlich auch die einsichtige Politik der Arbeitnehmerverbände hatten sodann praktisch eine Stabilisierung der Lohnkosten zur Folge. Die Erhöhung des Index der Kon-

sumentenpreise, die zu Beginn des Jahres 1974 im Verhältnis zum jeweiligen Vorjahresstand noch über 11% betragen hatte, ging von etwas über 3% Anfang 1976 schrittweise auf rund 1% im letzten Jahresdrittel zurück.

Die annähernde Stabilisierung der Kostenentwicklung bildete zweifellos ein bedeutendes Gegengewicht zur wechselkursbedingten Beeinträchtigung sowohl der Wettbewerbsverhältnisse gegenüber dem Ausland als auch der Ertragsentwicklung unserer Wirtschaft. Dieser Faktor trat jedoch gegenüber der augenfälligeren Frankenkursentwicklung weniger in Erscheinung. Er wurde deshalb vielfach unterschätzt und als allzu selbstverständlich hingenommen.

Beschäftigungslage und Arbeitsmarkt

Der im Vorjahr eingetretene Rückgang des Index der Gesamtbeschäftigung dauerte in den ersten beiden Quartalen des Jahres zunächst noch praktisch unvermindert fort. Er schwächte sich aber in der zweiten Jahreshälfte ab. Im dritten Vierteljahr lag die Indexziffer 3,7% unter dem Stand des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen erreichte im Februar mit 32 216 ihren Höhepunkt. Sie ging bis zum Oktober (12 986) zurück und stieg bis zum Jahresende saisonbedingt leicht auf 17 401 an, lag damit aber um nahezu 9 000 unter dem Vorjahresstand. Der Anteil der Arbeitslosen am Total der erwerbstätigen Bevölkerung belief sich damit auf rund 0,6%. Die Anzahl der von Kurzarbeit betroffenen Beschäftigten verminderte sich von 120 573 auf 26 790. Die Zusammensetzung der Arbeitslosenziffer nach Wirtschaftszweigen veränderte sich im Laufe des Jahres. Überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten wiesen gegen Ende Jahr besonders jene Berufsgruppen auf, in denen der Fremdarbeiteranteil vergleichsweise gering gewesen war.

Den stärksten Beschäftigungsabbau verzeichnete 1976 wiederum die Uhrenindustrie. Grössere Personalverminderungen waren auch in der Holz- und Korkverarbeitenden Industrie, in der Industrie der Steine und Erden, der Metall- und Maschinenindustrie sowie der Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie festzustellen. Hingegen erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten entgegen der saisonüblichen Bewegung im dritten Quartal in der Bauwirtschaft. Vom allgemeinen Trend rückläufiger Beschäftigung wichen die Banken und Versicherungen sowie der Bereich der Gesundheitsdienste ab, welche ihre Personalbestände gegenüber dem Vorjahresstand von Quartal zu Quartal geringfügig erhöhten.

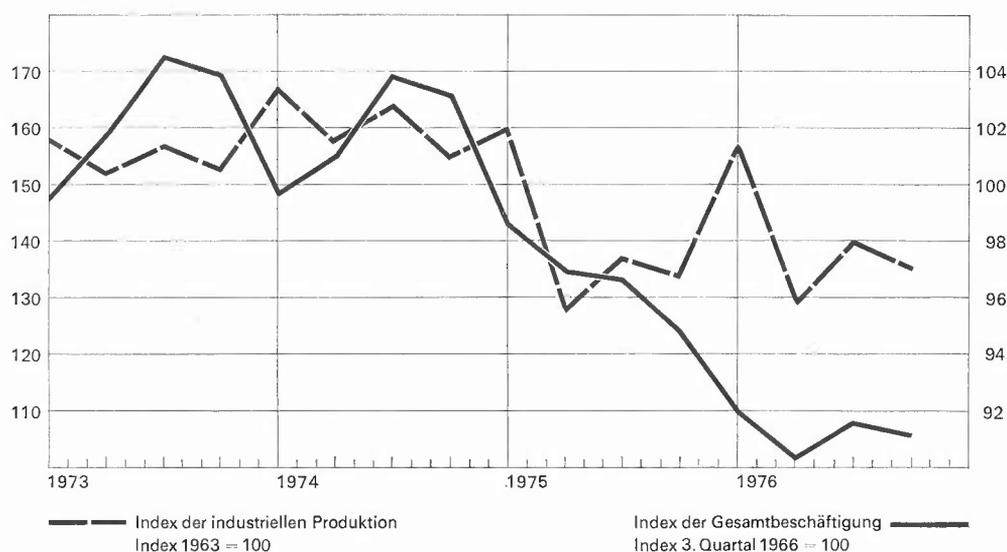
Rückgang der Arbeitslosenzahl

Entwicklung der industriellen Produktion

Nach dem kräftigen Rückgang der industriellen Produktion um 14% im Vorjahr zeichnete sich im Gefolge der mengenmässig ausgeprägten Belebung der Auslandnachfrage bereits im ersten Quartal ein vorerst noch schwacher, von Quartal zu Quartal aber wachsender Wiederanstieg an. Die ungewöhnliche Trockenheit während des Sommers liess allerdings die Produktion der Kraftwerke sowohl im zweiten als auch im dritten Vierteljahr gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückfallen. Wird diese Sonderentwicklung in der Elektrizitätserzeugung ausgeklammert, so stieg die industrielle Produktion im zweiten Quartal um 5% und im dritten Vierteljahr um 6% gegenüber dem Vorjahresstand. Hiezu trugen insbesondere die Bekleidungsindustrie, die chemische Industrie, die Leder-, Kunststoff- und Kautschukindustrie, die Papier- und die Textilindustrie bei. Weiterhin rückläufig war dagegen der Ausstoss der Industrie der Steine und Erden, der Holzindustrie, der Maschinen- und Apparateindustrie sowie der Uhrenindustrie. Im Berichtsjahr stieg die industrielle Produktion um 1% (ohne Gas-, Kraft- und Wasserwerke).

Wiederansteigen der industriellen Produktion

Industrielle Produktion und Gesamtbeschäftigung



Bautätigkeit

Die Rückbildung der in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren übermässig gewachsenen Kapazitäten in der Bauwirtschaft kam 1976 noch nicht zum Abschluss. Indessen war eine Abschwächung des Redimensionierungsprozesses unverkennbar. Dies traf vor allem für das Baunebengewerbe zu, wo sich die Stützungsmaßnahmen der öf-

Abgeschwächter Rückgang
der Bautätigkeit

fentlichen Hand zur Förderung von Renovationsarbeiten positiv auswirkten. Im Wohnbausektor dagegen hielt der starke Rückgang weiterhin an. In den Stadtgemeinden wurden 1976 9402 oder 41% weniger Wohnungen als im Vorjahr erstellt. Ende Juni befanden sich in Gemeinden mit über 2000 Einwohnern 27319 Wohnungen (Juni 1975: 37929) im Bau oder 28% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der erteilten Baubewilligungen nahm um 28% ab.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen stieg von 50800 im Jahre 1975 auf 51100 an.

Zunahme des öffentlichen
Bauvolumens

Dem weiteren Rückgang der Bautätigkeit wirkte die Ausweitung des öffentlichen Bauvolumens entgegen. Gemäss den Erhebungen des Delegierten für Konjunkturfragen stiegen die öffentlichen Bauvorhaben nominal um 3% und real um 8%. Ihr Anteil am gesamten Bauvolumen nahm damit von durchschnittlich 36% in früheren Jahren auf nahezu die Hälfte (48,9%) zu. Das Schwergewicht der öffentlichen Bautätigkeit lag bei den Kantonen und hier vor allem im Tiefbau.

Um die Finanzierung der Mehraufwendungen der Kantone und Gemeinden im Zusammenhang mit den zur Arbeitsbeschaffung erlassenen drei Investitionsprogrammen zu erleichtern, hatte sich die Nationalbank im Juni 1975 bereit erklärt, den kreditgewährenden Banken Rediskontzusagen zu erteilen. Diese Aktion wurde Mitte Juli 1976 abgeschlossen. Insgesamt wurden Rediskontierungszusagen im Betrag von 946 Mio Franken gewährt.

Die industriellen und gewerblichen Bauinvestitionen, die 1975 einen Rückgang von real 29% aufwiesen, verminderten sich im Berichtsjahr real noch um rund 13%.

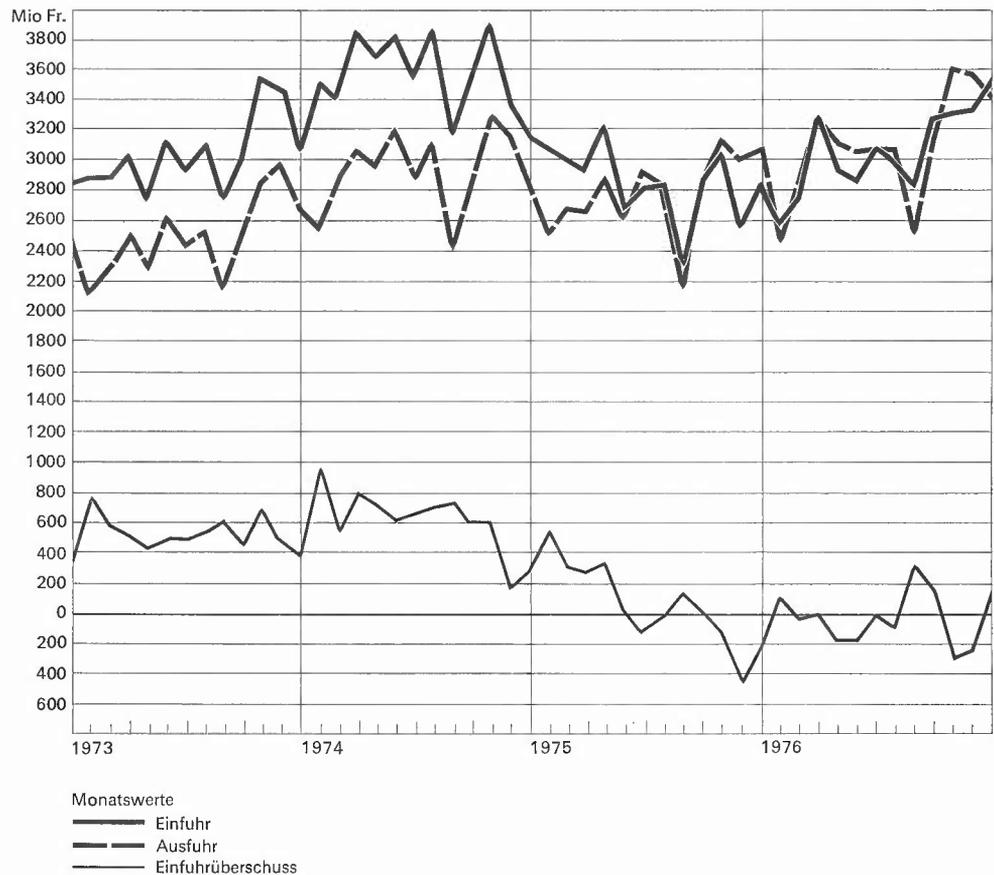
Aussenhandel

1976 wurden Waren im Werte von insgesamt 36871 Mio Franken eingeführt. Der Wert der Ausfuhr erreichte einen Betrag von 37045 Mio Franken, so dass sich erstmals seit 1953 ein Handelsbilanzaktivum von 174 Mio Franken ergab. Im Vorjahr hatte die Handelsbilanz mit einem Defizit von 838 Mio Franken, in den Jahren 1970–1974 mit einem solchen von durchschnittlich etwas über 6 Mrd Franken geschlossen. Seit Beginn des Jahres blieben die Exportpreismittelwerte praktisch stabil, während die Preise für Importwaren gegenüber dem Vorjahr zurückgingen, so dass sich die realen Austauschverhältnisse für unser Land verbesserten.

Kräftiger Anstieg der Exporte

Die kräftige Exportbelebung, die im Laufe des ersten Quartals anlief, erfasste im wesentlichen nur die konsumnahen Industriebereiche, während die Exporte von Investitionsgütern angesichts der weltweiten Investitionsflaute stagnierten. Insgesamt nahmen die Exporte während des ganzen Jahres real um 11,6% und nominal um 10,8% zu.

Handelsbilanz



Die stärksten realen Exportzuwachsraten wiesen die Textil- und Bekleidungsindustrie mit 18,4%, die chemische Industrie mit 11,5% und die Nahrungsmittelindustrie mit 7,1% auf. Ab Mitte Jahr stieg auch die Ausfuhr von Erzeugnissen der Metallindustrie und erreichte insgesamt eine Zunahme von 21,3%. Die Uhrenindustrie verzeichnete einen gegenüber 1975 deutlich abgeschwächten Rückgang. Die Warenausfuhr nach den Ländern der EG nahm wertmässig um 14,9%, nach den EFTA-Ländern um 4,2% und nach den USA um 18,1% zu. Wie schon im vorangegangenen Jahr konnten auch im Berichtsjahr die Exporte nach den OPEC-Staaten wiederum beträchtlich, nämlich um rund 32%, und in die Entwicklungsländer um 13% ausgedehnt werden.

Teilweise überhöhte Lager an Halb- und Fertigfabrikaten, die noch weitgehend in der Phase der Expansion gebildet worden waren, sowie eine vorsichtiger Lagerhaltungspolitik bewirkten im ersten Vierteljahr wertmässig einen weiteren Rückgang der Wareneinfuhr. Im zweiten Quartal begannen jedoch auch die Importe kräftig anzuziehen. 1976 wurden verglichen mit dem Vorjahr real 13,6% und nominal 7,6% mehr Waren eingeführt.

Wiederansteigen der Importe
im Laufe des Jahres

Mit Ausnahme der Investitionsgüterimporte, die wert- und mengenmässig gegenüber dem Vorjahr einen weiteren Rückgang erlitten, nahmen im Vorjahresvergleich alle wichtigen Komponenten der Einfuhr sowohl real als auch nominal zu. Das Ausmass der Zunahme war unterschiedlich. 58,3% des Anstiegs waren auf die Erhöhung der Rohstoff- und Halbfabrikatebezüge zurückzuführen; 15,2% entfielen auf Energieträger und 29,8% auf Konsumgüter. Die relativ starke Zunahme der Einfuhr von Konsumgütern trotz leicht rückläufigem Inlandkonsum deutet auf gewisse Lagerbildungen sowie einen höheren Anteil ausländischer Erzeugnisse am Binnenmarkt hin.

Aus der EG wurden 8% mehr, aus der EFTA 1% weniger Waren importiert. Rund ein Drittel des Mehrimports entfiel auf Staatshandelsländer. Die Bezüge aus den USA verringerten sich hingegen im Vergleich zum Vorjahr.

Erhöhter Ertragsbilanz-
Überschuss

Die unterschiedliche Entwicklung zwischen Exporten und Importen und der leicht erhöhte traditionelle Einnahmenüberschuss im Dienstleistungsverkehr hatten eine erneute Zunahme des Ertragsbilanzüberschusses zur Folge. Er dürfte sich, nachdem er bereits 1975 auf rund 6,5 Mrd Franken angestiegen war, im Berichtsjahr auf über 8 Mrd Franken belaufen haben.

Privater Konsum

Stabile Konsumausgaben

Der private Konsum blieb trotz weiterem kräftigem Rückgang der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte und damit auch der gesamten Wohnbevölkerung sowie stagnierender Einkommen praktisch unverändert. Die preisbereinigten Umsatzzahlen im Detailhandel nahmen in der zweiten Jahreshälfte im Vorjahresvergleich leicht zu. Dabei stiegen zur Hauptsache die Käufe von dauerhaften Konsumgütern (Personenwagen), die im vorangegangenen Jahr massgeblich zur spürbaren Abschwächung der Verbrauchsausgaben beigetragen hatten. Es dürfte sich dabei zu einem erheblichen Teil um die Deckung eines Nachhol- oder Ersatzbedarfs gehandelt haben. Der Konsum von Nahrungsmitteln blieb im Vorjahresvergleich praktisch stabil. Im vierten Quartal lagen die preisbereinigten Kleinhandelsumsätze um 1% über dem Vorjahresniveau.

Fremdenverkehr

Leicht rückläufige Frequenzen
im Fremdenverkehr

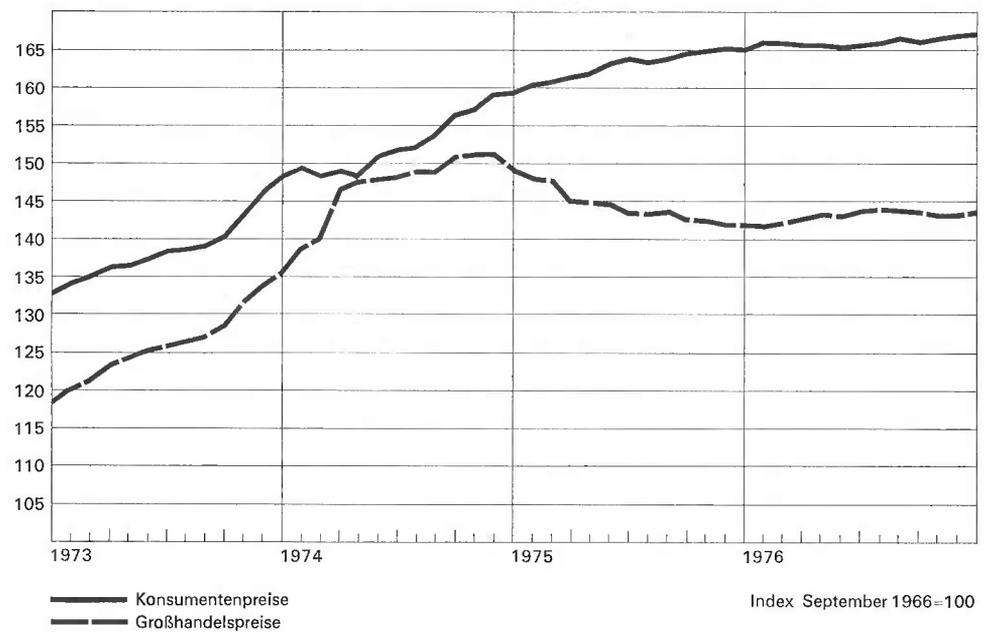
Die Zahl der Übernachtungen in Hotel- und Kurbetrieben war auch im Berichtsjahr leicht rückläufig. Gesamthaft betrachtet zeigte der Fremdenverkehr aber weiterhin eine beachtliche Resistenz gegenüber den keineswegs günstigen Konjunktur- und Wechsel-

kurstendenzen. Rückschläge wirkten sich stärker auf die Sommersaison als auf den Wintertourismus aus und ausgeprägter auf die Ausgaben als auf die Zahl der Übernachtungen. Bei den ausländischen Gästen waren Ausfälle vor allem aus den Ländern festzustellen, die mit besonderen Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu kämpfen hatten, während die Zahl der Touristen aus den USA wieder deutlich zunahm. Die Ertragslage der Hotellerie entwickelte sich angesichts der auch 1976 stabil gehaltenen Preise wenig günstig.

Preis- und Lohnentwicklung

Die Rückbildung der Teuerungsraten bei den Konsumentenpreisen, die vor allem seit Mitte 1975 in Gang gekommen war, setzte sich im Berichtsjahr in beschleunigtem Rhythmus fort. Bei den Grosshandelspreisen, die im vorangegangenen Jahr anhaltend gefallen waren, hörte der Rückgang dagegen kurz vor Jahresmitte auf.

Die Entwicklung des Preisniveaus



Geringer Anstieg der Konsumentenpreise

Der Index der Konsumentenpreise lag Ende Dezember lediglich um 1,3% über dem Vorjahresstand (1975: 3,4%). Die Schweiz wies damit im internationalen Vergleich mit beträchtlichem Abstand die geringste Teuerung auf. Während die Nahrungsmittelpreise stabil blieben, stiegen vor allem die Preise im Bereich «Verkehr» um beinahe 8% an, was zur Hauptsache auf die Erhöhung der Posttaxen, die auf Jahresanfang in Kraft trat, und der SBB-Tarife bedingt war.

Leichtes Wiederansteigen der
Grosshandelspreise

War im Vorjahr auf der Grosshandelsstufe noch ein genereller Preisrückgang um 2,2% innert Jahresfrist eingetreten, so stieg der Totalindex im dritten Quartal des Berichtsjahres erstmals wieder um 0,5% über das Vorjahresniveau. 1976 betrug der Anstieg der Grosshandelspreise insgesamt 1,2%. Während die Preise der Inlandwaren bis Ende Jahr unverändert blieben, wurden die Importwaren, vor allem auf Grund von Preissteigerungen bei Rohwaren, etwas teurer (+ 4,1%).

Weiterer Rückgang der
Baukosten

Der anhaltende Wettbewerbsdruck in der Bauwirtschaft schlug sich in einer weiteren Verbilligung der Baupreise nieder. Der Zürcher Baukostenindex lag im Oktober um 2,2% tiefer als zwölf Monate zuvor. Seit dem Höhepunkt im April 1974 sind die Baukosten nach dieser Messziffer um 9,4% zurückgegangen.

Auch der Lohnauftrieb kam weitgehend zum Stillstand. Die Jahreszuwachsrate der durchschnittlichen Stunden- und Monatsverdienste verunfallter Arbeitnehmer entsprachen im dritten Quartal 1976 dem Anstieg des Konsumentenpreisindex innert Jahresfrist. Die durchschnittlichen Monatsverdienste lagen im vierten Quartal nur 1,8% über dem Vorjahresstand.

Landwirtschaft

Ertragseinbussen als Folge der
Trockenheit

Die Landwirtschaft litt im Berichtsjahr unter den Folgen einer aussergewöhnlichen Trockenheit. Die grössten Ertragseinbussen ergaben sich bei Rauhfutter und Kartoffeln. Wegen der durch Futtermangel bedingten vermehrten Schlachtungen stieg der Fleischanfall beträchtlich. Trotz erhöhter Fleischproduktion nahmen aber die Milcheinlieferungen weiter zu, so dass der Bundesrat eine Milchkontingentierung in Aussicht nahm. Der Endrohertag stieg nach Berechnungen des Bauernsekretariats innert Jahresfrist mengenmässig um 4,9%. Gemäss dem 5. Landwirtschaftsbericht des Bundesrates ergab sich aber im durchschnittlichen Tagesverdienst ein Fehlbetrag gegenüber dem Paritätslohn.

Bundesfinanzen

Wachsendes Haushaltsdefizit

Die Finanzrechnung des Bundes für das Jahr 1975 schloss bei einer Erhöhung der Ausgaben um 3,7% und der Einnahmen um 1,8% mit einem Ausgabenüberschuss von rund 1,3 Mrd Franken. Das Budget hatte mit einem Fehlbetrag von 458 Mio Franken gerechnet. Die massive Verschlechterung des Rechnungsergebnisses gegenüber dem Voranschlag war zur Hauptsache auf geringere Steuererträge zurückzuführen. Dies war jedoch keine vorwiegend konjunkturbedingte Ausnahmeerscheinung, sondern entsprach,

wie auch aus dem Budget für 1976 hervorgeht, das mit einem Defizit von 1,17 Mrd Franken rechnet, einem längerfristigen Trend. Die Tendenz zu einem strukturellen Anwachsen des Ausgabenüberschusses kommt im Finanzplan für die Jahre 1977–1979 deutlich zum Ausdruck. Ende März 1976 unterbreitete der Bundesrat die Vorlage zu einer neuen Bundesfinanzreform. Diese soll einerseits die Einführung der Mehrwertsteuer mit Mehreinnahmen von 3,4 Mrd Franken bringen, andererseits Entlastungen für die kleineren und mittleren Einkommen bei der Wehrsteuer, was für den Bundesfiskus einen Einnahmehausfall von rund einer halben Milliarde Franken bedeuten würde. Gleichzeitig wurde ein Minimalprogramm zur Steuerharmonisierung vorgelegt. Das Parlament stimmte dem Massnahmenpaket zur Sanierung der Bundesfinanzen in der Wintersession in leicht modifizierter Form zu. Die Inkraftsetzung ist unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch den Souverän für Anfang 1978 vorgesehen.

Entwicklung der inländischen Geld-, Kredit- und Kapitalversorgung

Die Entwicklung der Geldversorgung

Die Nationalbank nahm zu Beginn des Jahres eine Ausweitung der Geldmenge M_1 um durchschnittlich 6% in Aussicht. Da die Entwicklung dieser Geldmengengrösse nicht vom Notenbankgeldvolumen allein, sondern auch von der Geld- und Kreditnachfrage und damit auch vom Verlauf der wirtschaftlichen Aktivität abhängt, wurde für die monetäre Basis keine feste Zuwachsrate ins Auge gefasst.

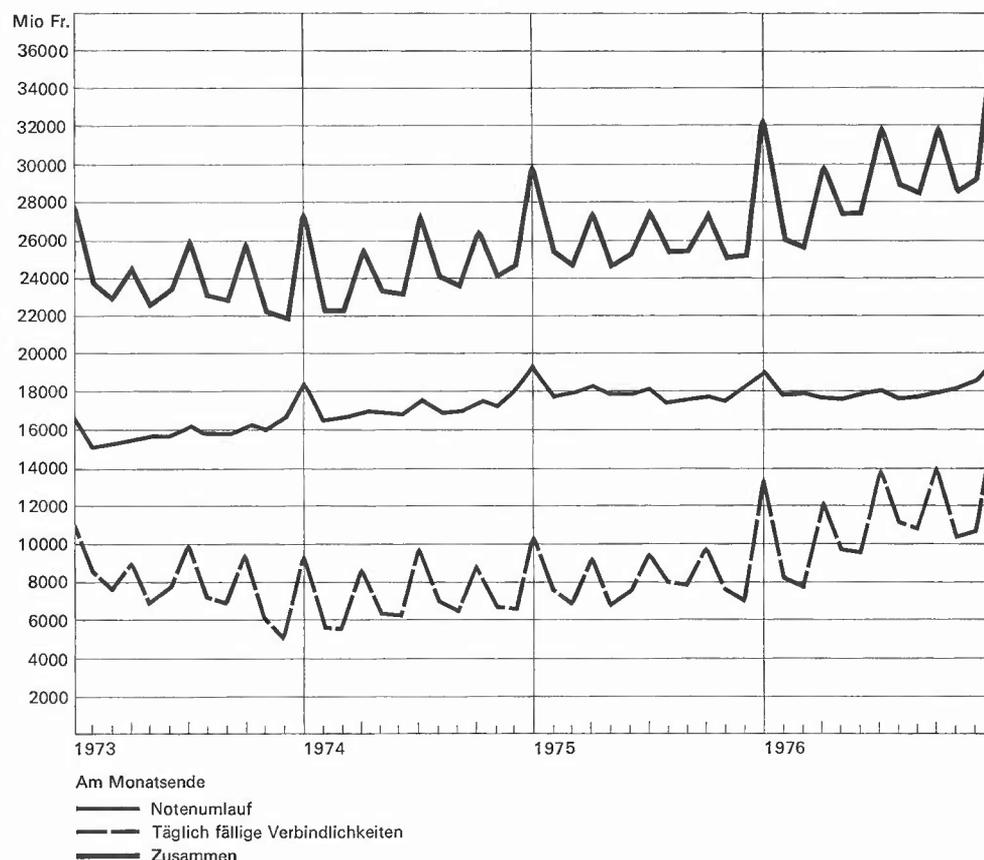
Bei der Steuerung der Notenbankgeldmenge orientierte sich die Nationalbank wie schon im Vorjahr vornehmlich an der *bereinigten* monetären Basis (Notenumlauf und Giro Guthaben der Wirtschaft beim Noteninstitut abzüglich Refinanzierungskredite an das Bankensystem). Diese Grösse nahm schon im Januar als Folge umfangreicher Interventionen der Nationalbank am Devisenmarkt um 1,1 Mrd Franken zu. Durch Dollarabgaben im Rahmen der Konversionspflicht für Kapitalexporte und die Stilllegung von Geldern, die der Bund vorzeitig am Markt aufnahm, wurde indessen dieser Betrag noch im Laufe des ersten Quartals wieder abgeschöpft.

Für die Geldmenge M_1 errechnete sich im ersten Viertel des Jahres eine durchschnittliche Jahreszuwachsrate von 6,3% (Jahresdurchschnitt 1975: 4,3%). Der Bargeldumlauf lag dem Konjunkturverlauf entsprechend unter dem Vorjahresniveau, während die Sichteinlagen ungewöhnlich hohe Zuwachsraten (9,7% bis 12,2%) aufwiesen. Im Mai und vor allem im Juni erforderte der wachsende Aufwärtsdruck auf den Frankenkurs neuerdings massive Interventionen der Nationalbank am Devisenmarkt. Sie erreichten im Juni

Steuerung der Geldversorgung primär über die bereinigte monetäre Basis

3 Mrd Franken. Dieser Betrag wurde durch Kapitalexportkonversionen, weitere vorsorgliche Mittelaufnahmen des Bundes sowie die vorübergehende Einforderung von Mindestguthaben bis Ende Juli vollumfänglich stillgelegt.

Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten



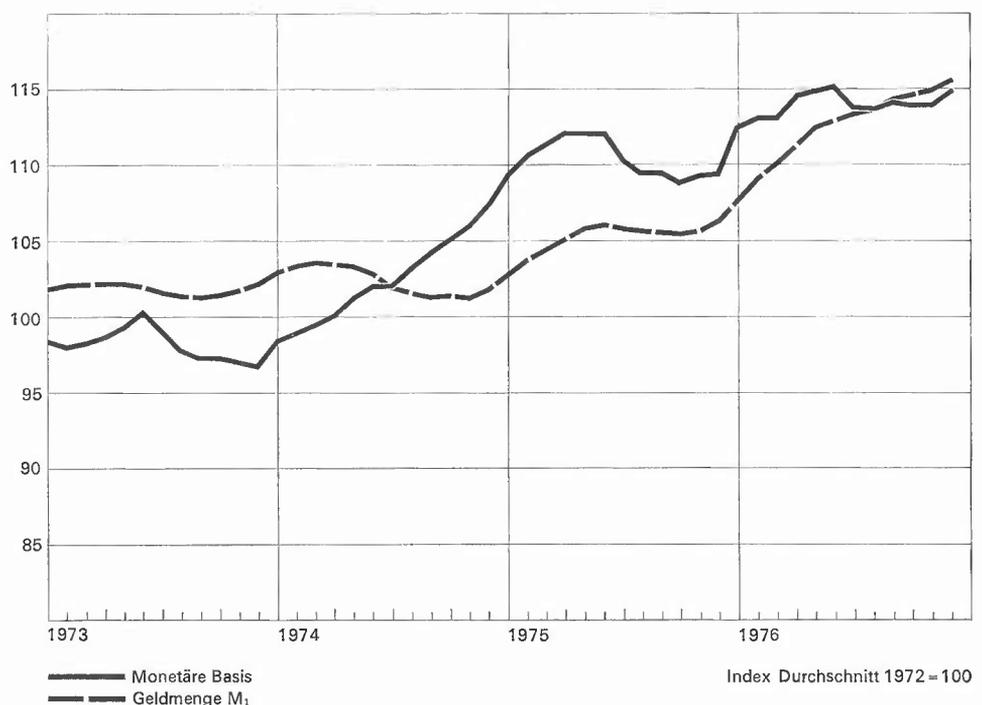
Während die Jahreszuwachsrate der bereinigten monetären Basis in der ersten Jahreshälfte als Folge der erwähnten umfangreichen Deviseninterventionen im Januar und Juni durchwegs positiv waren und im Durchschnitt 5,0% erreichten, wurden sie im dritten Quartal unter dem Einfluss der erwähnten Abschöpfungsmassnahmen negativ. Die Eindämmung der Notenbankgeldversorgung erfolgte im Hinblick auf die veränderte Entwicklung der Geldmenge M₁. Die durchschnittliche Wachstumsrate dieser Zielgrösse, die in den ersten fünf Monaten noch 6,7% betragen hatte, stieg im Juni auf 9,6%. Dieses beschleunigte Wachstum erschien in der gegebenen konjunkturellen Situation stabilitätspolitisch allerdings nicht als unmittelbar bedrohlich, da keine Anzeichen für eine übermässige Expansion der Gesamtnachfrage vorlagen. Überdies war die Ausweitung von M₁ weniger auf eine Belebung der Kreditfähigkeit als vielmehr weitgehend auf zinsinduzierte Umschichtungen von Termin- auf Sichteinlagen bei den Banken zurückzuführen. Da Termineinlagen in der Geldmenge M₁ nicht berücksichtigt werden, sondern nur die Sichteinla-

Geringere Ausweitung der Notenbankgeldmenge zur Korrektur des beschleunigten Wachstums von M₁

gen, ergab sich aus solchen Umlagerungen eine Ausweitung von M_1 . Die Termineinlagen, die nur zur Geldmenge im weiteren Sinn (M_2) gerechnet werden, lagen am Ende des ersten Semesters um 10,1% unter ihrem Vorjahresstand. Die Sichtguthaben übertrafen diesen dagegen um 15,5%. Der Nationalbank war indessen an einer Verstetigung der Geldmenge M_1 im Rahmen der in Aussicht genommenen Zielgrösse gelegen. Durch verminderte Ausweitung der monetären Basis in den Monaten Juli und August beabsichtigte sie, das die Zielgrösse übersteigende Wachstum der Geldmenge M_1 mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung wieder auf das gewünschte Mass zurückzubringen. Der Versuch, die Zuwachsrate von M_1 durch eine bruske Reduktion der monetären Basis unverzüglich abzubremsen, hätte erfahrungsgemäss die Gefahr einer späteren Überreaktion der Geldmengeneentwicklung in sich geschlossen.

In den Monaten September und Oktober führten die beträchtlichen Kapitalexportkonversionen zu einer weiteren Abschöpfung von Notenbankgeld. Die Nationalbank liess dieser Entwicklung zunächst ihren Lauf, weil im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten sowie die Währungsschwierigkeiten in Italien und Grossbritannien mit neuerlichen Auftriebstendenzen für den Frankenkurs gerechnet werden musste. Als sich in der Folge jedoch zeigte, dass die Entwicklung des Frankenkurses ruhig verlief, begann sie gegen Ende Oktober und in verstärktem Mass im November und Dezember, die monetäre Basis durch Devisenkäufe dosiert auszuweiten, um den Rückgang der Notenbankgeldversorgung auszugleichen.

Entwicklung der monetären Basis und der Geldmenge



Entwicklung der Geldmenge

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % – Jahresdurchschnittliche Ausweitung in %

| Quartalsende | Bereinigte monetäre Basis ^{1, 2} | | Bargeldumlauf ³ | | Sichteinlagen ⁴ | | Geldmenge M ₁ ⁵ | | Quasi-Geld ⁶ | | Geldmenge M ₂ ⁷ | | Geldmenge M ₃ ⁸ | |
|---------------------------------------|---|-----------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|---------------------------------------|-----------|-------------------------|-----------|---------------------------------------|-----------|---------------------------------------|-----------|
| | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % | Mrd Fr. | Zuwachs % |
| 1974 | | | | | | | | | | | | | | |
| März | 20,9 | - 3,9 | 15,8 | + 10,3 | 25,7 | - 5,8 | 41,5 | - 0,2 | - | - | - | - | - | - |
| Juni | 20,5 | - 0,4 | 16,1 | + 8,4 | 25,9 | - 5,8 | 42,0 | - 0,8 | 27,1 | + 32,8 | 69,1 | + 10,1 | 131,4 | + 7,4 |
| September | 21,0 | + 0,5 | 16,3 | + 7,8 | 25,4 | - 5,0 | 41,7 | - 0,3 | - | - | - | - | - | - |
| Dezember | 21,3 | + 1,7 | 17,7 | + 7,9 | 27,0 | - 3,0 | 44,7 | + 1,1 | 27,6 | + 20,7 | 72,3 | + 7,8 | 137,4 | + 6,0 |
| 1975 | | | | | | | | | | | | | | |
| März | 22,5 | + 7,7 | 16,8 | + 6,5 | 26,7 | + 3,8 | 43,5 | + 4,8 | - | - | - | - | - | - |
| Juni | 22,8 | + 11,0 | 16,7 | + 3,6 | 27,2 | + 5,2 | 43,9 | + 4,6 | 26,2 | - 3,2 | 70,1 | + 1,5 | 139,2 | + 5,9 |
| September | 22,7 | + 8,4 | 16,3 | - 0,2 | 27,0 | + 6,6 | 43,3 | + 3,9 | 25,6 | - | 68,9 | - | 139,8 | - |
| Dezember | 23,4 | + 9,9 | 17,5 | - 1,1 | 29,8 | + 10,5 | 47,3 | + 5,9 | 25,4 | - 7,8 | 72,8 | + 0,7 | 148,2 | + 7,9 |
| 1976 | | | | | | | | | | | | | | |
| März | 23,2 | + 3,2 | 16,5 | - 2,2 | 29,9 | + 12,2 | 46,4 | + 6,7 | 24,9 | - | 71,3 | - | 149,6 | - |
| Juni | 24,6 | + 7,9 | 16,7 | - 0,0 | 31,4 | + 15,5 | 46,1 | + 9,6 | 23,6 | - 10,1 | 71,7 | + 2,2 | 151,1 | + 8,5 |
| September | 21,3 | - 6,1 | 16,6 | + 2,3 | 30,6 | + 13,2 | 47,2 | + 9,1 | 23,6 | - 7,5 | 70,9 | + 2,9 | 152,3 | + 8,9 |
| Dezember | 22,9 | - 2,0 | 18,0 | + 2,7 | 33,5 | + 12,4 | 51,5 | + 8,8 | 22,1 | - 13,0 | 73,6 | + 1,2 | 159,0 | + 7,2 |
| Jahres- durchschnitt | | | | | | | | | | | | | | |
| 1974 | | + 0,7 | | + 8,4 | | - 4,5 | | + 0,2 | | + 26,8 | | + 8,9 | | + 6,7 |
| 1975 | | + 9,2 | | + 3,4 | | + 4,8 | | + 4,3 | | - 5,9 | | + 1,1 | | + 6,9 |
| 1976 | | - 0,1 | | + 0,5 | | + 12,5 | | + 8,0 | | - 6,4 | | + 2,3 | | + 7,4 |

¹ Bereinigte monetäre Basis = monetäre Basis exkl. Refinanzierungshilfen der Nationalbank

² Monetäre Basis = Notenumlauf (= Noten und Münzen exkl. Bestände bei Postcheck, Bund) + Giroguthaben von Banken, Handel, Industrie und übrigen Privaten bei der Nationalbank

³ Bargeldumlauf = Noten und Münzen beim privaten Publikum (= Notenumlauf exkl. Bestände bei Banken)

⁴ Sichteinlagen = Inländische Sichteinlagen in Sfr. des privaten Publikums (= Nichtbankensektor) bei Banken und Postcheck

⁵ Geldmenge M₁ = Bargeldumlauf + Sichteinlagen

⁶ Quasi-Geld = Inländische Termineinlagen und Sichteinlagen in fremder Währung des privaten Publikums bei Banken

⁷ Geldmenge M₂ = Geldmenge M₁ + Quasi-Geld

⁸ Geldmenge M₃ = Geldmenge M₂ + Inländische Spareinlagen, Depositen- und Einlagehefte bei Banken

Wachstum von M₁ im
Jahresdurchschnitt um 8,0 %

Erwartungsgemäss bildete sich die Zuwachsrate der Geldmenge M₁ mit der Verlangsamung des Umschichtungsprozesses bei den Bankeinlagen vom September an zurück. Im November belief sie sich auf 6,9%. Im Dezember erreichte sie allerdings nochmals den hohen Wert von 8,8%, so dass sich im Jahresdurchschnitt eine Ausweitung von 8,0% ergab. Damit wurde die Zielvorgabe um 2 Prozentpunkte übertroffen. Da die tatsächliche Entwicklung im Vorjahr mit + 4,3% etwas hinter den Erwartungen (6%) zurückgeblieben war, hielt sich die Zielabweichung im Durchschnitt der Jahre 1975 und 1976 in engem Rahmen. Die durchschnittliche Ausweitung des Bargeldumlaufes erreichte im Berichtsjahr 0,5% (1975: + 3,4%). Die Zuwachsrate der Sichteinlagen hatte im Juni ihren Höchststand erreicht und bildete sich in der Folge etwas zurück; im Jahresdurchschnitt erreichte sie 12,5% (1975: + 4,8%).

Entwicklung der bereinigten
monetären Basis

Die bereinigte monetäre Basis betrug am Jahresende 22,9 Mrd Franken und lag damit um 0,5 Mrd Franken unter dem Vorjahresstand. Dieser leichte Rückgang war das Ergebnis verschiedener gegenläufiger Veränderungen. So bewirkte die Zunahme der Währungsreserven (nach Abzug der mit den Banken eingegangenen Dollar-Franken-Swaps) eine Erhöhung um 2,6 Mrd Franken, indem insbesondere die Interventionskäufe der Nationalbank am Devisenmarkt (18,8 Mrd Franken) die Devisenabgaben im Rahmen der Konversionspflicht für Kapitalexporte (15,5 Mrd Franken) wesentlich übertrafen. Der im Jahresendvergleich geringfügige Anstieg der Mindestguthaben (+ 81 Mio Franken), der allein aus der Veränderung der belasteten Verbindlichkeiten und nicht aus einer Anpassung der Abschöpfungssätze resultierte, wurde durch die leichte Ausweitung des Offenmarktportefeuilles der Nationalbank (+ 60 Mio Franken) annähernd ausgeglichen. Die Neuplazierung von Sterilisierungsreskriptionen erhöhte den Bestand der Verbindlichkeiten auf Zeit auf 1,6 Mrd Franken (+ 665 Mio Franken), hatte aber, wie im nächsten Kapitel dargelegt wird, keinen Liquiditätsentzug zur Folge. Der restliche Saldo der bereinigten monetären Basis erklärt sich im wesentlichen mit dem Anstieg des Bundesguthabens bei der Nationalbank, das sich zur Hauptsache aus der vorsorglichen Mittelbeschaffung des Bundes am Kapitalmarkt ergab. Das Konto des Bundes übertraf seinen Vorjahresstand Ende Dezember um 2,2 Mrd Franken, obschon dieser im Laufe des Jahres einen Fremdwährungskredit der Nationalbank zurückgezahlt und gleichfalls zulasten seines Kontos Dollars von der Nationalbank erworben hatte.

Die Geldmarktverhältnisse im Jahresablauf

Im Januar hatten die Banken zunächst die von ihnen über das Jahresende beanspruchte Finanzierungshilfe der Notenbank abzutragen. Dies bereitete keine Schwierig-

Verflüssigung des Geldmarktes durch Devisenkäufe am Jahresanfang

keiten, da der Geldmarkt durch umfangreiche Deviseninterventionskäufe der Nationalbank verflüssigt wurde. Von Ende Januar an bewirkten vorsorgliche Mittelaufnahmen des Bundes am Kapitalmarkt einen Abbau der überhöhten Giro Guthaben der Wirtschaft. Im Januar und Februar plazierte die Nationalbank bei den Banken Sterilisierungsreskriptionen des Bundes im Betrag von insgesamt 665 Mio Franken, mit denen sie den Rückkauf von Eigenwechseln der BIZ kompensierte, die von den Banken vor Jahren im Zusammenhang mit einer Swap-Operation zwischen BIZ und Nationalbank übernommen worden waren. Im Februar und März schloss die Nationalbank mit den Banken Dollar/Franken-Swaps mit unterschiedlichen Laufzeiten ab, um Liquiditätsengpässe zu vermeiden, die aus dem grösseren Mittelentzug durch die vorsorgliche Geldbeschaffung des Bundes vorübergehend zu entstehen drohten und zu einem konjunktur- und wechselkurspolitisch unerwünschten Ansteigen der kurzfristigen Zinssätze hätten führen können.

Über das erste Quartalsende beanspruchten die Banken die kurzfristige Finanzierungshilfe der Nationalbank im Umfang von 4,5 Mrd Franken. Die Giro Guthaben der Wirtschaft bei der Nationalbank erreichten am Monatsende 10,1 Mrd Franken (März 1975: 8,7 Mrd Franken) und erlaubten eine problemlose Abwicklung der Ultimobedürfnisse. Im

Refinanzierungshilfe der Nationalbank in Milliarden Franken

| | Refinanzierungshilfe | | | | | | | | Ultimo-Finanzierungshilfe ³ | |
|-----------|----------------------------|------|--|------|-----------------------------------|------|----------------------------|------|--|------|
| | Diskont- und Lombarkredite | | Mobilisierung von S-Reskriptionen ¹ | | Dollar/Franken-Swaps ² | | Total Refinanzierungshilfe | | 1975 | 1976 |
| | 1975 | 1976 | 1975 | 1976 | 1975 | 1976 | 1975 | 1976 | | |
| Januar | 1,70 | 0,27 | – | – | 0,51 | – | 2,21 | 0,27 | 0,79 | – |
| Februar | 1,02 | 0,53 | – | – | 0,51 | 0,08 | 1,53 | 0,61 | 0,11 | 0,26 |
| März | 2,51 | 1,41 | 0,10 | 0,95 | 2,07 | 2,54 | 4,68 | 4,90 | 4,25 | 4,54 |
| April | 1,59 | 0,87 | – | 0,29 | 0,05 | 0,24 | 1,64 | 1,40 | 1,00 | 1,11 |
| Mai | 1,05 | 0,47 | 0,04 | 0,42 | 0,22 | 0,54 | 1,31 | 1,43 | 0,80 | 1,14 |
| Juni | 2,61 | 0,89 | 0,10 | 0,97 | 1,26 | 2,31 | 3,97 | 4,17 | 3,52 | 3,88 |
| Juli | 1,46 | 0,54 | – | 0,46 | 0,18 | 2,07 | 1,64 | 3,07 | 1,24 | 0,71 |
| August | 0,93 | 0,97 | – | 0,50 | – | 1,70 | 0,93 | 3,17 | 0,69 | 1,17 |
| September | 2,33 | 1,32 | 0,43 | 0,96 | 0,73 | 4,36 | 3,49 | 6,64 | 3,26 | 5,57 |
| Oktober | 0,84 | 0,88 | – | 0,67 | – | 1,92 | 0,84 | 3,47 | 0,62 | 1,24 |
| November | 1,04 | 1,06 | – | 0,67 | – | 1,79 | 1,04 | 3,52 | 0,81 | 1,41 |
| Dezember | 2,14 | 1,46 | 0,54 | 0,63 | 4,77 | 7,69 | 7,45 | 9,78 | 7,15 | 8,06 |

¹ Sterilisierungsreskriptionen des Bundes

² Liquiditäts- und Ultimo-Swaps

³ Anstieg des Diskont- und Lombarkredites in der Woche vor Ultimo + kurzfristige Mobilisierung von Sterilisierungsreskriptionen + Ultimo-Swaps

April wurde der Markt durch grössere Devisenkäufe der Nationalbank alimentiert. Ausserdem ermöglichte die Nationalbank den Banken zum Zwecke der Liquiditätspflege verschiedentlich den Abschluss von Dollar/Franken-Swaps und konnte damit grössere Bewegungen der Geldmarktsätze vermeiden.

Im Juni wurde der Geldmarkt durch umfangreiche Devisenübernahmen der Nationalbank verflüssigt. Eine allerdings nur sehr geringfügige Mittelfreigabe resultierte aus der Liquidation des Sonderkontos, auf dem von der seinerzeitigen Kreditzuwachsbeschränkung her noch Restbeträge von Sanktionszahlungen gesperrt waren. Obschon die Giroguthaben der Wirtschaft Mitte Monat den überhöhten Stand von 7,7 Mrd Franken erreichten, beanspruchten die Banken auf das Semesterende zusätzlich die Finanzierungshilfe der Nationalbank in der Höhe von 3,9 Mrd Franken, so dass die Giroguthaben auf 10,3 Mrd Franken (Juni 1975: 8,4 Mrd) anstiegen. Mit Rücksicht auf die Geldmengenentwicklung entschloss sich die Nationalbank anfangs Juli, die Mindestguthaben der Banken auf Auslandgeldern auf Ende des Monats um 1 Mrd Franken zu erhöhen. In der Folge wurden aber durch Pflichtkonversionen für Kapitalexportgeschäfte sowie weitere Mittelaufnahmen des Bundes am Kapitalmarkt, die bei der Nationalbank stillgelegt wurden, in so bedeutendem Umfang Gelder abgeschöpft, dass die Nationalbank die Mindestguthabeneinforderung mit Wirkung auf Ende Juli auf die Hälfte (500 Mio Franken) reduzieren konnte. Da Einzahlung und hälftige Rückerstattung über das Monatsende erfolgten, bot die Nationalbank den Banken Swaphilfen an.

Abschöpfung von Liquiditätsüberschüssen durch vorsorgliche Mittelaufnahmen des Bundes und Erhöhung der Mindestguthaben

Im August ging die Nationalbank mit den Banken wiederum Swap-Arrangements ein, weil sich die Marktmittel durch den hohen Umfang der Kapitalexportkonversionen bei der Nationalbank erheblich vermindert hatten. Da diese Entwicklung anhielt, gab sie auf den 15. September, das Liberierungsdatum einer neuen Bundesanleihe von 500 Mio Franken, den Restbetrag der im Juli zusätzlich eingeforderten Mindestguthaben frei. Zudem begann sich der Notenumlauf erstmals im Berichtsjahr deutlich von seinem Vorjahresstand abzuheben. Mit 5,6 Mrd Franken wurde die Ultimo-Finanzierungshilfe der Nationalbank am Ende des dritten Quartals wiederum stärker beansprucht als im Vorjahr. Die Giroguthaben der Wirtschaft stiegen auf 9,7 Mrd Franken.

Freigabe der zusätzlichen Mindestguthaben

Mit der Auflösung der Septemberultimo-Finanzierungshilfen fielen die Giroguthaben der Wirtschaft anfangs Oktober auf den relativ tiefen Stand von 5,4 Mrd Franken, und der Geldmarkt begann sich zu verknappen. Dazu trug die Entwicklung des Notenumlaufs bei, der sich entgegen dem üblichen Ablauf im Zusammenhang mit der Ausgabe der neuen Hunderternote nach dem Monatsende kaum zurückbildete. Zudem hielt der Liquiditätsentzug durch Konversionen von Kapitalexporterlösen an. Deshalb sah sich die Nationalbank veranlasst, die mit den Banken abgeschlossenen Liquiditäts-Swaps, die sich als Folge von Fälligkeiten trotz teilweiser Erneuerung Ende September auf 0,77 Mrd Franken

Intensivierung der Devisenkäufe gegen Jahresende

zurückgebildet hatten, auf 1,92 Mrd Franken zu erhöhen. Ausserdem begann sie, die Grundversorgung des Geldmarktes durch Devisenübernahmen zu verbessern. Die Devisenkäufe wurden vom November an noch intensiviert, um die Voraussetzungen für einen allmählichen Abbau der Liquiditäts-Swaps und die Wiederherstellung eines ausgewogeneren Verhältnisses zwischen definitiver Liquidität und Refinanzierungshilfen nach dem Jahresende zu schaffen.

Dollar/Franken-Swaps der Nationalbank mit den Banken in Milliarden Franken

| | Liquiditäts-Swaps 1976 | | | | Stand Ende Monat Total | Ultimo- Swaps 1976 | Total 1976 Stand Ende Monat | Total 1975 Stand Ende Monat |
|-----------|--------------------------|---------|---------|---------|---------------------------------|--------------------------|---|---|
| | Neuabschlüsse (Laufzeit) | | | | | | | |
| | 7-14 Tage | 30 Tage | 60 Tage | 90 Tage | | | | |
| Januar | — | — | — | — | — | — | — | 0,51 |
| Februar | — | 0,08 | — | — | 0,08 | — | 0,08 | 0,51 |
| März | 0,13 | — | — | — | 0,08 | 2,46 | 2,54 | 2,07 |
| April | 0,25 | — | — | — | — | 0,24 | 0,24 | 0,05 |
| Mai | 0,25 | — | — | — | — | 0,54 | 0,54 | 0,22 |
| Juni | — | — | — | — | — | 2,31 | 2,31 | 1,26 |
| Juli | 1,19 | 0,88 | — | — | 2,07 | — | 2,07 | 0,18 |
| August | — | 1,70 | — | — | 1,70 | — | 1,70 | — |
| September | — | 0,77 | — | — | 0,77 | 3,59 | 4,36 | 0,73 |
| Oktober | 2,27 | 0,86 | 0,12 | 0,33 | 1,92 | — | 1,92 | — |
| November | 1,41 | 0,30 | 0,97 | 0,06 | 1,79 | — | 1,79 | — |
| Dezember | — | — | — | — | 1,36 | 6,33 | 7,69 | 4,77 |

Der starke saisonale Anstieg des Notenumlaufes und die über das Jahresende erhöhten Liquiditätsbedürfnisse der Banken führten im Dezember nicht zu einer Verknappung des Geldmarktes, weil die Nationalbank den Banken bereits ab Monatsbeginn umfangreiche Swap-Arrangements für den Jahresultimo zur Verfügung gestellt hatte. Die durch die Devisenkäufe erzielte Liquiditätsausweitung wurde durch die Liberierung der letzten Bundesanleihe in der Höhe von 500 Mio Franken allerdings zum grösseren Teil kompensiert. Unter Inanspruchnahme einer Überbrückungshilfe der Nationalbank im Betrag von 8,1 Mrd Franken konnte der Jahresultimo mit einem Stand der Giro Guthaben von 12,6 Mrd Franken (Dezember 1975: 11,5 Mrd) reibungslos bewältigt werden. Der Notenumlauf erreichte kurz vor den Festtagen mit 20,6 Mrd Franken seinen Jahreshöchststand (1975: 20,2 Mrd); am Ultimo lag er mit 19,7 Mrd Franken um 3,2% über dem Vorjahresniveau.

Die Entwicklung der inländischen Kreditfähigkeit und der Bankbilanzen

Ansteigen der inländischen Kredite

Obschon die der Wirtschaft von den Banken erteilten Kreditzusagen nach Aufhebung der Kreditbegrenzung am 1. Mai 1975 sprunghaft zugenommen hatten, war die Ausweitung des inländischen Kreditvolumens 1975 beträchtlich zurückgegangen. Zu Beginn des Berichtsjahres setzte eine Trendumkehr ein. Das Wachstum der Inlandkredite begann sich wieder zu beschleunigen. Betrug die Jahreszuwachsrate der bei 72 monatlich meldenden Banken¹ ausstehenden Kredite an inländische Schuldner Ende 1975 noch 4,3%, so stieg sie im Laufe des Jahres 1976 auf 7,3% an.

Die Kreditgewährung entwickelte sich in einzelnen Bankengruppen sehr unterschiedlich. Am Jahresende 1975 wiesen die Grossbanken mit 3,8% noch die niedrigste Jahreszuwachsrate aller Bankengruppen auf. Im Verlaufe des Jahres 1976 änderte sich hingegen das Bild sehr rasch, indem die Kredite der Grossbanken deutlich schneller anstiegen als die der andern Bankengruppen. Mit zu den Ursachen für die unterschiedliche Kreditentwicklung dürfte der Umstand zu zählen sein, dass das Kreditgeschäft der Regionalbanken und Sparkassen zur Hauptsache in der Baufinanzierung liegt, während die Grossbanken vornehmlich Handels- und Industriefinanzierung betreiben und eine starke Zunahme der Exportkredite zu verzeichnen hatten.

Rückgang der beanspruchten Baukredite

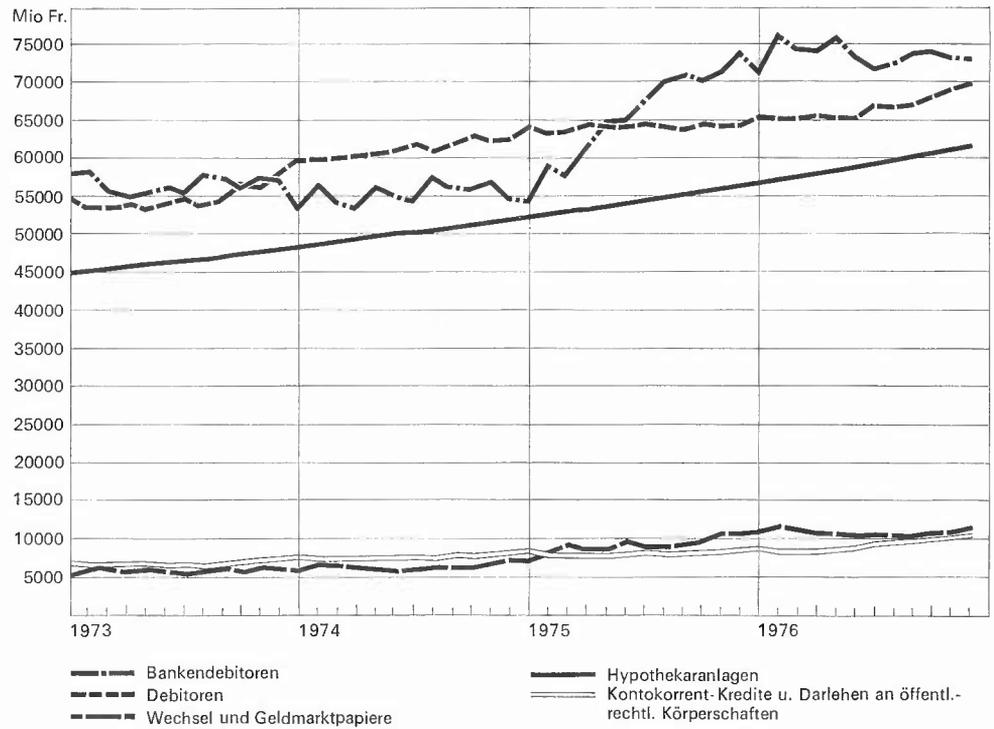
Im Zusammenhang mit der rückläufigen Bautätigkeit bildeten sich 1976 die beanspruchten Baukredite weiter zurück. Ihr Volumen bei den 60² monatlich meldenden Banken lag Ende 1976 um 21 % unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. Dagegen erhöhte sich die Jahreszuwachsrate der Debitoren insgesamt (Kontokorrentkredite inkl. Baukredite sowie feste Vorschüsse und Darlehen) von 72 (71) Banken von 0,3% Ende 1975 auf 5,1% Ende 1976. Dieser Zuwachs dürfte u. a. auf den vermehrten Kreditbedarf zur Finanzierung der zunehmenden Importe (Lageraufbau), der erhöhten Exporttätigkeit und der im Zusammenhang mit Strukturanpassungen vorgenommenen Rationalisierungsinvestitionen zurückzuführen sein. Zudem waren zahlreiche von der Rezession besonders hart betroffene Betriebe auf grössere Überbrückungskredite angewiesen.

Das gesamte inländische Kreditvolumen der 72 (71) von der Statistik monatlich erfassten Banken stieg 1976 um 8,5 Mrd Franken gegenüber 4,9 Mrd Franken im Vorjahr. Die Hypothekaranlagen nahmen um 5,4 Mrd (1975: 4,3 Mrd), die Debitoren um 2,5 Mrd (173 Mio), die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften um 288 Mio Franken (-494 Mio) zu. Der trotz rückläufiger Hochbautätigkeit starke Anstieg der Hypothekarkredite lässt sich einerseits mit der Konsolidierung früher gewährter Baukredite erklären, war aber andererseits durch Übernahmen von Hypotheken aus dem Nichtbankensektor bedingt.

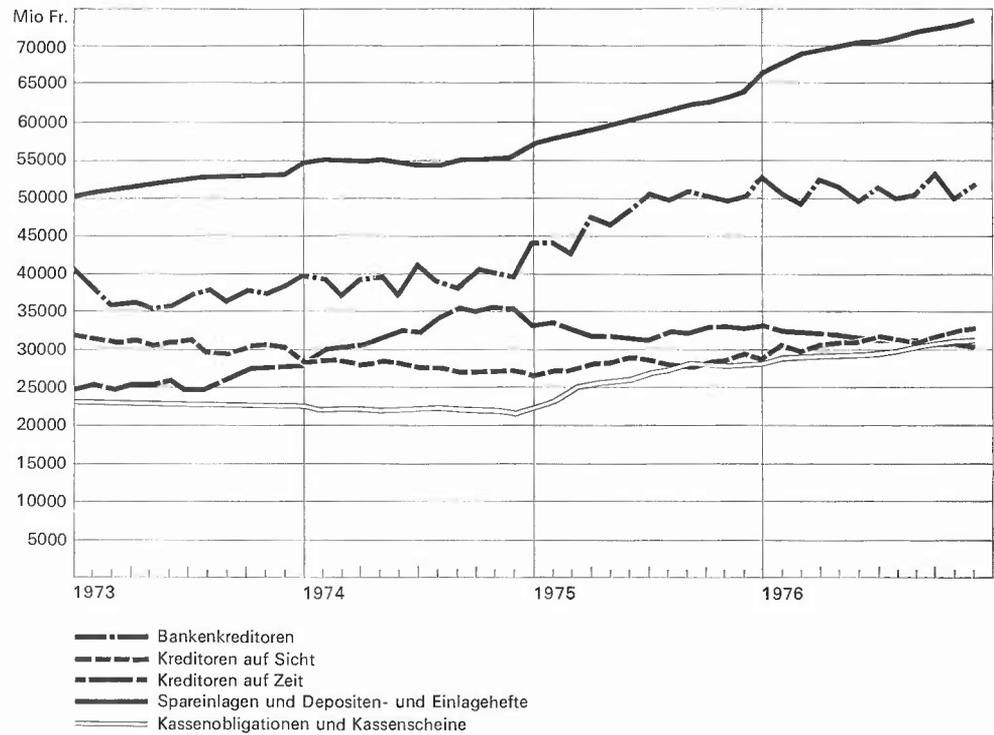
¹ Ab Juli 1976 umfasst die Inlandkreditstatistik nur noch 71 Banken. Die Schweizerische Bodenkreditanstalt, die in der Gruppe «Regionalbanken und Sparkassen» figurierte, wurde von der Schweizerischen Kreditanstalt übernommen

² Ab Juli 1976 59 Banken

Bankbilanzen
71 Banken
Aktiven



Passiven



Hoher Umfang der neuen
Kreditzusagen

Die von 164¹ Banken quartalsweise gemeldeten Kreditzusagen, die bereits 1975 sprunghaft angestiegen waren, fielen auch 1976 wieder hoch aus. Die im Verlaufe des Jahres 1976 netto neuzugesagten Kredite an Schuldner mit Domizil in der Schweiz beliefen sich auf insgesamt 19,7 Mrd Franken gegenüber 16,3 Mrd Franken im Vorjahr. Auf die Debitoren entfielen 11,7 Mrd Franken, auf die Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 2,1 Mrd und auf die Hypothekaranlagen 5,9 Mrd Franken.

Die Neubewilligten Baukredite der statistisch erfassten 60 (59) Banken beliefen sich 1976 auf 6,0 Mrd Franken gegenüber 5,5 Mrd im Jahre 1975. Die stärkste Zunahme war in der Kategorie «Einfamilienhäuser und Villen» zu verzeichnen (+ 48%), während das Volumen für grossgewerbliche und industrielle Bauten um 21% abnahm. Die Zusagen für den allgemeinen Wohnungsbau, die rund ein Drittel aller Neubewilligten Baukredite ausmachten, stiegen gegenüber 1975 um 5,4% an; die Kreditbewilligungen für den gemeinnützigen sozialen und subventionierten Wohnungsbau fielen dagegen um 5,6% geringer aus.

Da sich die Baukreditbeanspruchung im Laufe des Jahres 1976 zurückbildete, erhöhte sich der Stand der offenen Baukreditlimiten um 7%.

Leichter Rückgang des
Fremdgeldzuflusses

Der Fremdgeldzufluss der 72 (71) statistisch erfassten Banken schwächte sich im ersten Semester 1976 zunächst etwas ab, nahm jedoch im zweiten Halbjahr stärker zu als im Vorjahr. Im Jahre 1976 belief sich die Zunahme der mittelfristigen Kundengelder (Spareinlagen, Depositen- und Einlagehefte, Kassenobligationen) auf insgesamt 11,8 Mrd Franken im Vergleich zu 15,8 Mrd in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Spareinlagen erhöhten sich um 7,9 Mrd (1975: 6,8 Mrd), die Depositen- und Einlagehefte um 0,9 Mrd (2,9 Mrd) und die Kassenobligationen um 3,0 Mrd (6,1 Mrd). Neben den mittelfristigen Kundengeldern nahmen auch die Sichteinlagen beträchtlich zu, während sich die Bankenkreditoren wie auch die Zeitdepositen zurückbildeten. Die Bilanzsumme der 71 Banken (ohne Treuhandgelder) stieg 1976 um 7,7% an. Der im Vergleich zur Kreditbeanspruchung starke Anstieg der Publikumsgelder veranlasste die Banken wie schon im Vorjahr zu einer Erhöhung ihres Wertschriftenportefeuilles. Es stieg gegenüber Ende 1975 um nicht weniger als 26,5%.

Entwicklungstendenzen am inländischen Kapitalmarkt

Der inländische Kapitalmarkt zeichnete sich fast während des ganzen Jahres durch eine aussergewöhnlich grosse Aufnahmefähigkeit aus. Der Immobiliensektor bot den institutionellen Investoren wenig Anlagemöglichkeiten. Bei den Bankinstituten überstieg

¹ Ab drittes Quartal 1976 163 Banken

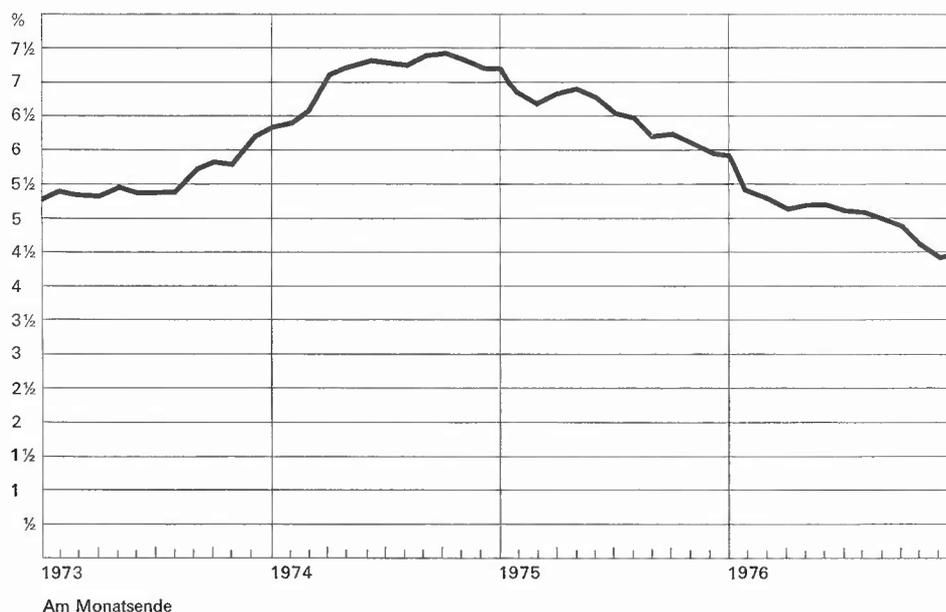
Aussergewöhnlich hohe
Aufnahmefähigkeit des
Kapitalmarktes

der Fremdgeldzufluss – namentlich der längerfristigen Kundengelder – die Zunahme der Kreditansprüche erheblich, so dass auch das Bankensystem vermehrt festverzinsliche Wertschriften erwarb. Die reichliche Mittelversorgung des Bankensystems übte sodann einen starken Druck auf die Geldmarktsätze aus und führte zu Portfolioumschichtungen aus dem kurz- in den längerfristigen Bereich. Die Börse übte hingegen infolge der Ungewissheit über die Ertragsaussichten in der Wirtschaft nur geringe Anziehungskraft aus.

Starke Beanspruchung des
Kapitalmarktes durch den
Bund

Dem hohen Kapitalangebot am Emissionsmarkt stand eine vergleichsweise geringe Kapitalnachfrage seitens der privaten Wirtschaft gegenüber, denn die Investitionsneigung blieb wegen der freien Kapazitäten und der relativ schwachen Konsumnachfrage bescheiden. Die öffentliche Hand konnte sich somit die günstigen Kapitalmarktverhältnisse zunutze machen, indem sie die auch durch die Konjunkturförderungsmassnahmen zusätzlich angewachsenen Budgetdefizite durch Anleihensemissionen finanzierte. Hauptsächlich der Bund beanspruchte den Emissionsmarkt in hohem Masse. Auf Anraten der Nationalbank entschloss sich das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement bereits zu Beginn des Jahres, Mittel auf Vorrat zu beschaffen und sie bis zu ihrer Verwendung bei der Nationalbank stillzulegen. Um die dadurch angestiegene Zinsbelastung zu mildern, erklärte sich die Nationalbank bereit, das Girokonto des Bundes zum Diskontsatz zu verzinsen, soweit es 500 Mio Franken überstieg. Der Bund konnte so bereits einen wesentlichen Teil des Tresoreriebedarfs für 1977 decken.

*Rendite schweizerischer
Staatswerte*



Verzicht auf Emissions-
plafonds

Der Zinstrend am Emissionsmarkt zeigte – mit Ausnahme einer Konsolidierungsphase im zweiten Quartal – nach unten. Besonders im ersten und im vierten Quartal wurden erhebliche Zinsreduktionen vorgenommen. Das Marktgleichgewicht wurde zeitweise noch durch Kürzungen, Rückzüge von angemeldeten Emissionen und vorzeitige Rückzahlungen verstärkt.

Angesichts dieser Kapitalmarktverhältnisse konnte die Nationalbank während des ganzen Jahres 1976 auf die Fixierung von Emissionsplafonds für inländische Anleihen verzichten.

Für das erste Quartal 1976 bewilligte die Emissionskommission alle 49 angemeldeten Inlandanleihen mit einem Neugeldbetrag von insgesamt 2,4 Mrd Franken und Konversionen in Höhe von 0,4 Mrd Franken. Die Eidgenossenschaft legte im Januar eine zu 6¼% verzinsliche öffentliche Anleihe von 700 Mio Franken mit einer Laufzeit von 15 Jahren auf. Die Anleihe wurde rund dreimal überzeichnet, so dass der Bund anschliessend bei den vier Grossbanken noch Kassascheine im Betrag von 500 Mio Franken zu 5½% auf fünf Jahre fest plazierte. Ende Februar beschaffte er sich weitere 430 Mio Franken durch die Abgabe von Kassascheinen an Kantonalbanken (250 Mio) und Privatbanken (180 Mio). In der zweiten Februarhälfte änderten sich die Verhältnisse am Kapitalmarkt vorübergehend. Die Majorisierungen verminderten sich, und die Anleger nahmen eine selektivere Haltung ein. Am Sekundärmarkt waren zeitweilig Kurseinbussen, namentlich von Industrieanleihen, zu verzeichnen. In der letzten Märzwoche war jedoch die Eidgenossenschaft bei verbesserter Marktlage mit einer 500-Mio-Anleihe zu 5¼% auf 12 Jahre erneut erfolgreich.

Schweizerischer
Aktienindex



Emissionstätigkeit

Beträge in Mio Franken

| Emittenten | Anzahl 1976 | Emissions- wert | Konver- sionen | Neubean- spruchung | Rückzah- lungen | Nettobeanspruchung 1976 | 1975 |
|--|----------------|--------------------|-------------------|-----------------------|--------------------|----------------------------|---------|
| <i>Schweizerische Obligationenanleihen</i> | | | | | | | |
| Bund | 7 | 2 729,3 | 100,0 | 2 629,3 | 50,0 | 2 579,3 | 651,3 |
| Kantone | 21 | 943,0 | 147,7 | 795,3 | 5,7 | 789,6 | 946,1 |
| Gemeinden | 15 | 385,8 | 49,9 | 335,9 | 51,0 | 284,9 | 661,1 |
| Kraftwerke | 27 | 1 320,7 | 330,0 | 990,7 | 127,6 | 863,1 | 1 184,4 |
| Industrie | 18 | 505,4 | 118,5 | 386,9 | 127,0 | 259,9 | 630,2 |
| Handel, Vermittlung | 2 | 84,2 | 5,0 | 79,2 | 4,7 | 74,5 | 100,0 |
| Banken | 27 | 1 006,7 | 337,0 | 669,7 | 84,0 | 585,7 | 625,9 |
| Pfandbriefzentralen | 8 | 506,2 | 221,0 | 285,2 | – | 285,2 | 197,4 |
| Holdinggesellschaften | 13 | 688,8 | – | 688,8 | 58,4 | 630,4 | 423,1 |
| Übrige | 9 | 219,6 | 8,7 | 210,9 | 60,5 | 150,4 | 379,4 |
| Total | 147 | 8 389,7 | 1 317,8 | 7 071,9 | 568,9 | 6 503,0 | 5 798,9 |
| <i>Ausländische Obligationenanleihen</i> | | | | | | | |
| Total | 47 | 3 510,0 | 90,0 | 3 420,0 | 905,9 | 2 514,1 | 1 775,5 |
| <i>Schweizerische Aktienemissionen</i> | | | | | | | |
| Kraftwerke | 2 | 35,0 | – | 35,0 | – | 35,0 | 15,0 |
| Industrie | 25 | 112,6 | – | 112,6 | 1,8 | 110,8 | 158,0 |
| Handel, Vermittlung | 1 | 2,9 | – | 2,9 | 4,1 | – 1,2 | 16,8 |
| Banken | 37 | 1 300,5 | – | 1 300,5 | 5,0 | 1 295,5 | 660,9 |
| Holdinggesellschaften | 4 | 26,7 | – | 26,7 | 19,9 | 6,8 | 92,5 |
| Versicherungsgesellsch. | 1 | 10,0 | – | 10,0 | – | 10,0 | 52,4 |
| Übrige | 29 | 47,3 | – | 47,3 | 33,5 | 13,8 | – 4,2 |
| Total | 99 | 1 535,0 | – | 1 535,0 | 64,3 | 1 470,7 | 991,4 |
| Gesamttotal | 293 | 13 434,7 | 1 407,8 | 12 026,9 | 1 539,1 | 10 487,8 | 8 565,8 |

Zeitweilige Kurspflege durch die Nationalbank

Für das zweite Quartal genehmigte die Emissionskommission alle 40 angemeldeten Anleihen mit einem Neugeldbetrag von 1,7 Mrd Franken und Konversionen von 0,4 Mrd Franken. Die Kapitalnachfrage der Privatwirtschaft blieb nach wie vor schwach. Nach der saisonüblich hohen Anlagebereitschaft im ersten Vierteljahr, die zu einem erheblichen Zinsdruck führte, war das zweite Quartal durch eine gewisse Konsolidierung gekennzeichnet. Zweite Adressen notierten zeitweise deutlich unter den Emissionskursen. Die Nationalbank wirkte stabilisierend auf die Renditeentwicklung ein, indem sie zeitweilig in bescheidenem Ausmass Kurspflege betrieb. Gegen Ende des Semesters nahm die Anlagebereitschaft wieder zu, so dass sämtliche Anleihen überzeichnet wurden. Der Bund begab anfangs Juni eine öffentliche Anleihe von 300 Mio Franken zu 5¼% mit elfjähriger Laufzeit und plazierte für 250 Mio Franken Kassascheine zu 5% auf sechs Jahre. Von der kürzerfristigen Tranche dienten 100 Mio Franken zur Konversion fällig gewordener Kassascheine.

Nach der sommerlichen Emissionspause für Inlandanleihen zeigte sich der Kapitalmarkt erneut in guter Verfassung. Dazu trug auch das eher bescheidene Emissionsprogramm bei, das für das dritte Quartal 25 Anleihen mit einem Neugeldbetrag von 1,4 Mrd und 0,2 Mrd Franken Konversionen vorsah. Mehrere angemeldete Anleihen wurden zurückgezogen, da sich attraktivere Finanzierungsalternativen durch Darlehensaufnahme bei institutionellen Anlegern anboten. Nachdem sich der Bund noch vor der Emissionspause anfangs Juli kurzfristig zu einer weiteren nicht-öffentlichen Kapitalbeschaffung im Umfang von 500 Mio Franken entschlossen hatte (300 Mio Kassascheine mit sechsjähriger Laufzeit zu 4¾% und eine Anleihe von 200 Mio Franken zu 5% auf zehn Jahre), legte er in der zweiten Augushälfte eine weitere Anleihe über 300 Mio Franken zu 5% auf 15 Jahre und Kassascheine über 200 Mio Franken zu 4½% auf sechs Jahre zur öffentlichen Zeichnung auf. Der gute Erfolg führte auch bei anderen ersten Adressen zu einer Zinssenkung, der in der zweiten Septemberhälfte eine weitere folgte, so dass die Kantone ihre Anleihen mit einem Coupon von 5% versehen konnten.

Erfolgreiche Emissionen bei raschem Zinsrückgang

Für das vierte Quartal konnte die Emissionskommission wiederum alle 33 angemeldeten Anleihen bewilligen. Das Bruttoemissionsvolumen betrug 2,0 Mrd Franken, wovon 0,4 Mrd auf Konversionen entfielen. Der Anlagedruck führte zu weiteren Renditerückgängen und starken Überzeichnungen. Diese Tendenz wurde noch verstärkt durch Kürzungen von angemeldeten und bewilligten Anleihen sowie Verzichte auf Konversionen. Ausserdem wurden einige vorzeitige Rückzahlungen vorgenommen. Ende Oktober konnten Kraftwerkanleihen zu 5% aufgelegt werden, und im November erfolgte bei den Anleihen erster Adressen eine Zinsreduktion auf 4½%. Der Bund begab Ende November mit gutem Erfolg eine Anleihe im Betrag von 500 Mio Franken zu 4¼% mit einer Laufzeit von 15 Jahren. Die Renditedifferenz zwischen Bundesanleihen und ersten und zweiten Adressen ver-

ringerte sich somit im Laufe des Jahres deutlich, gelangten doch im Dezember bereits auch Kantone mit 4¼%-Emissionen an den Markt.

Die gesamte Neugeldbeschaffung des Bundes in Form von öffentlichen und nicht-öffentlichen Anleihe- und Kassascheinemissionen belief sich im Jahre 1976 auf 4,4 Mrd Franken. Davon entfielen 2,5 Mrd Franken auf vorsorgliche Mittelaufnahmen zur partiellen Deckung des Tresoreriebedarfs 1977.

Die Neubeanspruchung des Kapitalmarktes durch öffentliche inländische Anleihen erreichte 1976 7,1 Mrd Franken gegenüber 6,0 Mrd im Vorjahr. Die öffentliche Hand beanspruchte 53,2% (38,3%), der Bund allein 37,2% (10,9%) des Gesamtbetrages.

An den Aktienmärkten war im Januar bei lebhaften Umsätzen eine starke Kurserholung zu verzeichnen. Im Februar folgte eine Konsolidierungsphase bei im allgemeinen gutem Marktklima. Durch Gewinnmitnahmen wurden zwar die Kurse zeitweilig etwas gedrückt, erholten sich aber im März erneut. Der Aktienindex der Nationalbank stieg von 140 Punkten zu Jahresbeginn auf 148 Punkte Mitte März, sank jedoch in der Folge wieder bis auf 137 Punkte anfangs Juni. Die im April einsetzende vorwiegend lustlose Stimmung an den Börsen, die ein sukzessives Abbröckeln der Kurse bewirkte, stand u. a. im Zusammenhang mit den eher ungünstigen Wirtschaftsprognosen aus dem In- und Ausland. Ausserdem liess in dieser Phase auch der Zinsdruck am Anleihensmarkt nach, weshalb den Aktienmärkten von der Zinsentwicklung her keine Stütze erwuchs. In den folgenden Monaten wurde das Börsenklima wieder freundlicher, und es erfolgte ein Kursanstieg auf breiter Front. Der Aktienindex der Nationalbank erreichte Mitte August 149 Punkte. Der Sommerhaussiege folgte im September und Oktober wiederum eine rückläufige Kursentwicklung mit zunehmender Selektivität der Anleger. Erst im Dezember vermochte sich die Börse wieder etwas zu erholen, so dass der Aktienindex, der sich in den Monaten Oktober und November in der Gegend von 141 Punkten bewegte, bis zum Jahresende auf 150 Punkte (Jahreshöchststand) anstieg.

Lebhaftere Umsätze an den Aktienbörsen

Die Entwicklung der Zinssätze

Das inländische Zinsniveau bildete sich im Berichtsjahr erneut kräftig zurück. Mit Wirkung ab 13. Januar ermässigte die Nationalbank den offiziellen Diskont- und Lombardsatz aus wechselkurs- und konjunkturpolitischen Gründen um je ½% auf 2½% bzw. 3½%. Im Zusammenhang mit weiteren gegen die Höherbewertung des Schweizerfrankens gerichteten neuen Abwehrmassnahmen wurden die beiden Sätze mit Wirkung ab 8. Juni auf 2% (Diskont) und 3% (Lombard) gesenkt. Sie erreichten damit den tiefsten Stand seit Juni 1964. Die Banken reduzierten den Privatdiskontsatz im Januar, März und

Kräftiger Rückgang der Zinssätze

Häufigste Zinssätze

| | Oktober 1976 in Prozent | Oktober 1975 in Prozent |
|----------------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Debitorenrechnungen ¹ | | |
| Blankokredite | | |
| Grossbanken | 6 ½ | 7 |
| Lokalbanken und Regionalbanken | 6 ½–6 ¾ | 7 –7 ½ |
| Gedeckte Kredite | | |
| Kantonalbanken | 5 ¾–6 ¼ | 6 ½–7 ¼ |
| Grossbanken | 6 –6 ½ | 6 ½–6 ¾ |
| Lokalbanken und Regionalbanken | 5 ¾–6 ½ | 6 ½–7 ¼ |
| Baukredite ¹ | | |
| Kantonalbanken | 5 ¾–6 ½ | 6 ½–7 ¼ |
| Grossbanken | 6 –6 ¼ | 6 ¾–7 ¼ |
| Lokalbanken und Regionalbanken | 5 ¾–6 ½ | 6 ½–7 ½ |
| Erste Hypotheken | | |
| Allgemeiner Wohnungsbau | | |
| Bestehende Darlehen | | |
| Kantonalbanken | 5 ¾–6 | 6 –6 ½ |
| Grossbanken | 5 ¾ | 6 –6 ½ |
| Lokalbanken und Regionalbanken | 5 ¾–6 | 6 –6 ¾ |
| Sparkassen | 5 ¾–6 | 6 ¼–6 ½ |
| Neue Darlehen | | |
| Kantonalbanken | 5 ¾–6 | 6 ¼–7 |
| Grossbanken | 5 ¾ | 6 ½–6 ¾ |
| Lokalbanken und Regionalbanken | 5 ¾–6 | 6 ½–7 |
| Sparkassen | 5 ¾–6 | 6 ½–7 |

¹ Zu den Zinssätzen kam noch eine Kommission von 1/8% bis 1/4% pro Quartal oder Semester hinzu

Veränderungen
der Zinssätze

| | Ende 1976 in Prozent | Ende 1975 in Prozent | Ende 1974 in Prozent |
|--|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Offizieller Diskontsatz | 2 | 3 | 5 ½ |
| Lombardsatz | 3 | 4 | 6 |
| Privatdiskontsatz | 4 | 5 ½ | 7 |
| | | | |
| Festgelder | | | |
| 3– 5 Monate | 1 ½ | 2 ½ | 6 |
| 6–11 Monate | 1 ¾ | 3 ¼ | 6 ½ |
| 12 Monate | 2 ¼ | 4 ½ | 6 ½ |
| Spareinlagen bei Kantonalbanken | 3,63 | 4,88 | 4,98 |
| | | | |
| Kassenobligationen bei Grossbanken | | | |
| 3 Jahre | 3 ½ | 5 ¼ | 7 ¼ |
| 4 Jahre | 3 ½ | 5 ¼ | 7 ¼ |
| 5 Jahre | 4 | 6 | 7 ½ |
| 6 Jahre | 4 | 6 | 7 ½ |
| 7 Jahre | 4 ¼ | 6 | 7 ¾ |
| 8 Jahre | 4 ¼ | 6 | 7 ¾ |
| | | | |
| Anleihen ¹ | | | |
| Eidgenössische | 4 ¼ | 6 ½ | 7 ¾ |
| Kantone, Gemeinden | 4 ¼–4 ½ | 6 ¾–7 | 8 –8 ¼ |
| Banken | 4 ¼ | 6 ½ | 8 ¼ |
| Kraftwerke | 5 | 7 –7 ¾ | 8 ½–8 ¾ |
| Industrie | 5 | 7 –7 ¾ | 8 ½–8 ¾ |
| | | | |
| Durchschnittsrendite der Bundesanleihen | 4,42 | 5,81 | 7,17 |

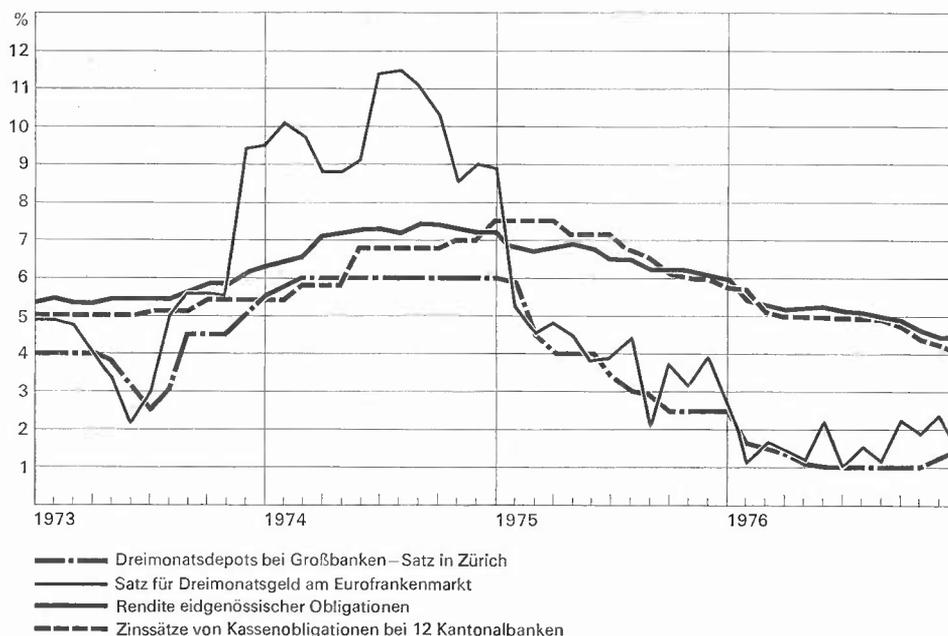
¹ Zinssätze der im 4. Quartal zuletzt begebenen Anleihensemissionen

November um je $\frac{1}{2}\%$ von $5\frac{1}{2}\%$ auf 4% . Die Spezialdiskontsätze wurden in fünf Schritten um je $\frac{1}{4}\%$ auf schliesslich 2% (Lebens- und Futtermittel) bzw. $2\frac{1}{4}\%$ (übrige Pflichtlager) herabgesetzt. Die Grossbanken ermässigten ihre Festgeldsätze in den ersten vier Monaten in vier Schritten. Die Verzinsung für Depots auf 3–5 Monate wurde von $2\frac{1}{2}\%$ auf 1% reduziert, jene für Gelder auf 6–11 Monate von $3\frac{1}{4}\%$ auf $1\frac{1}{4}\%$, und der Satz für Jahresgeld wurde von $4\frac{1}{2}\%$ auf $2\frac{3}{4}\%$ zurückgenommen. Der Zinssatz für Dreimonatsfranken am Euromarkt bewegte sich ab Mitte Januar bis Ende Mai zwischen 1% und 2% und fiel im Juni, als der entsprechende Eurodollarsatz über 6% notierte, unter $\frac{3}{4}\%$. Im November senkten die Grossbanken die Vergütung für Jahresgelder auf $2\frac{1}{4}\%$. Im Herbst hatte die saisonbedingte zusätzliche Nachfrage nach kurzfristigem Geld einen Anstieg des Euromarktsatzes für Dreimonatsfranken auf über 2% zur Folge, was die Banken veranlasste, ihren Festgeldsatz für Dreimonatsdepots in zwei Schritten von 1% auf $1\frac{1}{2}\%$ zu erhöhen.

Die Durchschnittsrendite der Bundesanleihen, die am Jahresende 1975 $5,81\%$ betragen hatte und infolge der üblichen statistischen Titelanpassung zu Jahresbeginn mit $6,00\%$ errechnet wurde, notierte Ende Januar nur noch $5,40\%$ und ermässigte sich bis Mitte März auf $5,18\%$. Ab Mitte Juni begann sie weiter zu sinken, fiel gegen Ende August erstmals unter 5% und erreichte im November ihren Jahrestiefststand von $4,40\%$. Am Jahresende stand sie bei $4,42\%$.

Der starke Rückgang der Anleihensrenditen veranlasste die Banken, ihre Konditionen für Kassenobligationen verschiedentlich an die allgemeine Zinsentwicklung anzupassen. Die Grossbanken reduzierten ihre Zinssätze in sieben Schritten von $5\frac{1}{4}\%$ – 6% je nach

Zinsentwicklung von Geld- und Kapitalmarkt



Anpassung der Zinskonditionen der Banken an den rückläufigen Trend

Laufzeit der Titel auf $3\frac{1}{2}\%$ – $4\frac{1}{4}\%$. Auch die Zinssätze für Spareinlagen wurden herabgesetzt. Der Durchschnittssatz von 12 Kantonalbanken fiel im Januar von 4,88% auf 4,60% und bildete sich in der Folge auf 4,10% im Juli und 3,63% im Dezember zurück. Die gleichen Institute ermässigten ihre Zinssätze für neue erste Hypotheken im allgemeinen Wohnungsbau und Gewerbe im Durchschnitt von 6,60% auf 5,67%. Auf Neujahr 1977 wurden weitere Satzreduktionen angekündigt. Zögernder verlief die Rückbildung der Debitorensätze der Banken. Sie wurden in der Regel auf Jahresbeginn und im Frühjahr um je $\frac{1}{4}\%$ zurückgenommen. Eine weitere Reduktion um $\frac{1}{2}\%$ wurde auf Neujahr 1977 angezeigt.

Entwicklung der Währungsbeziehungen mit dem Ausland

Devisenmarkt und Wechselkursentwicklung

Wiederholte Interventionen der Nationalbank am Devisenmarkt

Im Januar kam der US-Dollar in der Schweiz unter verstärkten Druck, und auch die übrigen massgebenden Währungen notierten gegenüber dem Franken schwächer. Die Nationalbank begegnete dieser den wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht entsprechenden Entwicklung mit umfangreichen Interventionen. Im März waren an den Devisenmärkten erneut grössere Fluktuationen zu verzeichnen, die ihre Ursache in der Schwäche des englischen Pfundes, der italienischen Lira und des französischen Frankens hatten. Stützungsmaßnahmen verschiedener Notenbanken führten in der Folge auch zu einer Abschwächung der Dollarnotierung. Im Mai fiel der Kurs des Dollars gegenüber dem Franken erstmals seit Juni 1975 unter 2,50 (Monatsdurchschnitt Dezember 1975: 2,636). Die D-Mark notierte sogar vorübergehend nur 94 (Monatsdurchschnitt Dezember 1975: 100,498). Die internationale Schwäche des Pfundes und der Lira liessen ihre Kurse gegenüber dem Franken von 5,328 bzw. 0,386 im Monatsdurchschnitt Dezember 1975 auf 4,507 bzw. 0,290 im Monatsdurchschnitt Mai zurückfallen. Die Nationalbank nahm im April und Mai vermehrt Einfluss auf den Devisenmarkt, wobei sich einmal mehr bestätigte, dass sich ein Kurstrend selbst mit grossem Mitteleinsatz nicht aufhalten, sondern nur verzögern lässt. Bessere, aber auch nur begrenzte Möglichkeiten bestehen dann, wenn eine isolierte Bewegung des Frankenkurses vorliegt.

Einfuhrbeschränkung für ausländische Banknoten

Angesichts der verstärkten Banknotenzuflüsse aus Ländern mit geschwächten Währungen erliess der Bundesrat im Einvernehmen mit der Nationalbank am 14. April eine Verordnung, durch welche mit Wirkung ab 21. April die Einfuhr von ausländischen Banknoten auf den Gegenwert von 20 000 Franken pro Person und Quartal beschränkt wurde. Die Nationalbank traf in diesem Zusammenhang mit den Banken eine ergänzende Vereinbarung, in der sich diese verpflichteten, Banknoten zu 50 000 und 100 000 Lire und Lire-

Checks mit dem Aufdruck «zahlbar in Italien», deren Ausfuhr von den italienischen Behörden untersagt war, nicht mehr entgegenzunehmen. Diese Abmachung konnte Ende November wieder aufgehoben werden.

Anfang Juni führte die Vertrauenskrise des englischen Pfundes zu erneuten Störungen am Devisenmarkt. Der Franken geriet in diesem Zusammenhang unter starken Aufwärtsdruck. Die Nationalbank trat diesem Kursdruck durch eine Kombination von Massnahmen, die sie am 8. Juni erliess, energisch entgegen. Insbesondere hatte die Nationalbank im Laufe des Monats Juni im Rahmen ihrer Interventionstätigkeit Devisen im Betrag von 3 Mrd Franken zu übernehmen, doch war sie in der Lage, noch im gleichen Monat 1,3 Mrd Franken auf dem Wege der Kapitalexporthkonversionen wieder abzugeben.

Noch vor den am 8. Juni ergriffenen Massnahmen hatte die Nationalbank bereits das Verzinsungsverbot für ausländische Gelder verschärft. Mit Wirkung ab 1. Juni durften Spargelder nur noch verzinst werden, soweit der Kontostand vom 31. Oktober 1974 um nicht mehr als 20 000 Franken überschritten wurde. Zuvor war der verzinsliche Zuwachs auf 50 000 Franken limitiert gewesen.

Eine Reihe von neuen Vorkehrungen war im Berichtsjahr sodann darauf gerichtet, die Informationen über das Geschehen am Devisenmarkt weiter zu verbessern.

In der zweiten Jahreshälfte blieben grössere Sonderbewegungen des Frankens aus. Die Nationalbank konnte sich im wesentlichen darauf beschränken, Kursfluktuationen durch gezielte Interventionen geringeren Umfanges zu glätten. Verstärkte Devisenkäufe im November und Dezember waren vorwiegend liquiditätspolitisch motiviert. Zwangsläufig wirkte sich aber die internationale Währungsentwicklung auch auf die Kursrelationen des Schweizerfrankens aus. Das englische Pfund schwächte sich weiter ab und notierte im Monatsdurchschnitt Dezember 4,109. Die D-Mark vermochte sich dagegen gegenüber dem Schweizerfranken deutlich zu verbessern; im Dezember erreichte ihr Durchschnittskurs 102,713. Gewichtet mit den Exporten nach den 15 wichtigsten Handelspartnern lag der Frankenkurs am Jahresende um 10,4% über seinem Vorjahresstand. Diese Höherbewertung war zur Hälfte auf die internationale Abschwächung von Pfund und Lira zurückzuführen; gegenüber den 13 wichtigsten übrigen Währungen errechnet sich die im Berichtsjahr eingetretene exportgewichtete Höherbewertung des Frankens mit 5,2%.

Die Währungsreserven der Nationalbank erhöhten sich im Berichtsjahr um 5,6 Mrd auf 37,6 Mrd Franken. Ohne Berücksichtigung der kurzfristigen Swapgeschäfte mit den Banken betrug der Zuwachs 2,6 Mrd Franken. Der Goldbestand erhöhte sich durch Goldkäufe, welche die Nationalbank über die BIZ an zwei Goldauktionen des Internationalen Währungsfonds tätigte, um 11 Mio auf 11,9 Mrd Franken. Im Rahmen einer im November zwischen der Nationalbank und dem Schatzamt der Vereinigten Staaten getroffenen Vereinbarung über die gestaffelte Rückzahlung amerikanischer Frankenverbindlichkeiten ver-

Verschärfung des Verzinsungsverbotes für ausländische Gelder

Geringere Kursfluktuationen in der zweiten Jahreshälfte

Zunahme der Währungsreserven

Exportgewichtete Veränderung des Frankenkurses¹

(in Prozent; Stand Ende Dezember 1975 = 100)

| | Minimum % | Maximum % | Ende Monat % |
|-----------|--------------|--------------|-----------------|
| Januar | + 0,1 | + 1,5 | + 1,5 |
| Februar | + 1,1 | + 2,9 | + 2,9 |
| März | + 2,3 | + 7,1 | + 5,9 |
| April | + 6,7 | + 8,0 | + 8,0 |
| Mai | + 8,7 | + 11,0 | + 11,0 |
| Juni | + 9,5 | + 15,3 | + 10,8 |
| Juli | + 9,8 | + 10,5 | + 9,8 |
| August | + 9,6 | + 10,3 | + 10,2 |
| September | + 9,8 | + 11,0 | + 11,0 |
| Oktober | + 11,1 | + 12,5 | + 12,5 |
| November | + 11,4 | + 12,4 | + 11,7 |
| Dezember | + 10,4 | + 10,9 | + 10,4 |

¹ Gegenüber den 15 wichtigsten Handelspartnern der Schweiz. Die Berechnung erfolgt einmal wöchentlich.

ringerte sich der Bestand ausländischer Schatzanweisungen in Schweizerfranken um 181 Mio auf 5,2 Mrd Franken, während der Devisenbestand einen entsprechenden Zuwachs verzeichnete. Insgesamt erhöhte er sich im Berichtsjahr um 2,8 Mrd auf 12,7 Mrd Franken (ohne Swaps). Zur Hauptsache erklärt sich der Zuwachs aus dem Überschuss der Interventionskäufe am Devisenmarkt (18,8 Mrd) über die Devisenabgaben für Kapitalexporte (15,5 Mrd). Zu einem Anstieg führte aber auch die Liquidation zweier im August 1973 und im Januar 1974 mit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) getätigten Swap-Operationen (0,65 Mrd), während die Rückzahlung eines dem Bund gewährten Fremdwährungskredites und die Abtretung von Devisen an den Bund einen entsprechenden Rückgang bewirkt hatten.

Entwicklung der Auslandverflechtung der schweizerischen Banken

Verstärkte Auslandverflechtung der schweizerischen Banken

Die Auslandverflechtung des schweizerischen Bankensystems verstärkte sich 1976. Die Guthaben auf eigene Rechnung (einschliesslich Swaps mit der Nationalbank) erhöhten sich um 8,0 Mrd auf 80,8 Mrd Franken, die Treuhandguthaben um 4,6 Mrd auf 57,3 Mrd Franken. Die Verbindlichkeiten auf eigene Rechnung stiegen um 6,1 Mrd auf 57,3 Mrd, die Treuhandverbindlichkeiten um 5,0 Mrd auf 49,8 Mrd Franken. Einschliesslich der Treuhandgeschäfte erhöhte sich damit per Saldo der Überschuss der Guthaben um 1,5 Mrd auf 31,0 Mrd Franken.

Kursveränderungen des Frankens gegenüber den Währungen der 15 wichtigsten Handelspartner im Jahresendvergleich 1975/76¹

| | Tieferbewertung des Frankens in % | Höherbewertung des Frankens in % |
|----------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|
| Bundesrepublik Deutschland | 2,4 | |
| Frankreich | | 20,0 |
| Italien | | 36,4 |
| USA | | 7,4 |
| Grossbritannien | | 28,9 |
| Österreich | 1,8 | |
| Schweden | | 1,4 |
| Japan | | 3,4 |
| Niederlande | 0,8 | |
| Spanien | | 23,1 |
| Belgien | 1,2 | |
| Dänemark | | 1,7 |
| Norwegen | | 0,7 |
| Kanada | | 7,8 |
| Portugal | | 24,8 |

¹ Durchschnitt von vier Stichtagen im Dezember

Entwicklung des bewilligungspflichtigen Kapitalexportes

Wie bereits im Jahre 1975 erlaubten die grosse Leistungsfähigkeit des schweizerischen Kapitalmarktes sowie die liquide Verfassung des Bankensystems einen hohen Kapitalexport. Die Förderung der bewilligungspflichtigen Transaktionen, die der Konversionspflicht bei der Nationalbank unterlagen, ermöglichten wiederum umfangreiche Interventionskäufe am Devisenmarkt, ohne dass dadurch die Notenbankgeldmenge aufgebläht wurde. Der u. a. vom hohen Ertragsbilanzüberschuss ausgehende Druck auf den Wechselkurs des Frankens konnte dadurch gedämpft werden.

Für mittelfristige Schuldverschreibungen in Schweizerfranken («Notes») sowie für Bankkredite an das Ausland konnte die Nationalbank im ganzen Berichtsjahr auf die Festlegung von Plafonds verzichten. Für auf Schweizerfranken lautende Anleihen ausländischer Schuldner bewilligte sie für die Monate Januar und Februar ein Emissionsvolumen von 450 Mio Franken. Dieser Plafond wurde in den beiden folgenden Zweimonatsperioden unverändert belassen und ab Juli/August auf 460 Mio Franken erhöht.

Liberaler Bewilligungspraxis
der Nationalbank

Gesamthft genehmigte die Nationalbank im Jahr 1976 Kapitalexportgeschäfte in der Höhe von 19,1 Mrd Franken. Davon entfielen 3,4 Mrd auf Schweizerfranken-Anleihen ausländischer Schuldner, 10,5 Mrd auf Plazierungen mittelfristiger Schuldverschreibungen und 5,2 Mrd Franken auf Bankkredite.

Geld-, währungs- und konjunkturpolitische Massnahmen im Jahre 1976

I. Bundesbeschluss über den Schutz der Währung vom 8. Oktober 1971/ 28. Juni 1974

1. Verordnung über die Bewilligungspflicht für die Aufnahme von Geldern im Ausland vom 5. Juli 1972/16. April 1973

Stand am 1. Januar 1976:

Die Aufnahme von Geldern im Ausland durch Personen und Gesellschaften im Inland, die nicht dem Bankengesetz unterstehen, ist bewilligungspflichtig.

Freigrenze: 50 000 Franken (insgesamt pro Inländer) bzw. 1 Mio Franken (pro Einzelfall) für Kreditaufnahmen in ausländischer Währung, sofern die Mittel ohne Umwandlung in Schweizerfranken ausschliesslich im Ausland verwendet werden.

Ganzes Jahr unverändert in Kraft.

2. Verordnung über die Fremdwährungspositionen der Banken vom 5. Juli 1972/11. Oktober 1972/17. März 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten der Banken müssen täglich bei Geschäftsschluss für jede Währung durch entsprechende Fremdwährungsforderungen gedeckt sein.

Ganzes Jahr unverändert in Kraft.

3. Verordnung über Massnahmen gegen den Zufluss ausländischer Gelder vom 20. November 1974/22. Januar 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Als ausländische Gelder im Sinn der Verordnung gelten auf Schweizerfranken lautende Bankguthaben (einschliesslich Treuhandgelder) von Ausländern.

– Verzinsungsverbot

Ausländische Gelder dürfen nicht verzinst werden.

Freigrenze für Spargelder: Gelder auf Spar-, Depositen- und Einlageheften, die am 31. Oktober 1974 angelegt waren, dürfen zuzüglich Neuzuflüsse bis zu 50 000 Franken und anfallende Zinserträge verzinst werden.

– *Kommissionsbelastung (Negativzins)*

Auf den seit dem 31. Oktober 1974 zugeflossenen ausländischen Geldern haben die Banken dem Kunden eine Kommission von 10% pro Quartal zu belasten.

Freigrenze: Von der Kommissionsbelastung ist ein Zuwachs bis zu 100 000 Franken pro Konto ausgenommen.

– *Begrenzung der Terminverkäufe von Schweizerfranken an Ausländer*

Das zulässige Volumen der Terminverkäufe von Schweizerfranken an Ausländer ist begrenzt:

– auf 50% des Standes vom 31. Oktober 1974 für Kontrakte mit einer vertraglichen Laufzeit von 10 oder weniger Tagen

– auf 60% des Standes vom 31. Oktober 1974 für Kontrakte mit einer vertraglichen Laufzeit von über 10 Tagen (Verfügung vom 28. Oktober 1975 mit Wirkung ab Ende Januar 1976)

28. Mai

Der verzinsliche Zuwachs von Geldern auf Spar-, Depositen- und Einlageheften wird mit Wirkung ab 1. Juni 1976 auf 20 000 Franken reduziert; die Ausnahmeregelung vom allgemeinen Verzinsungsverbot darf pro Familie nur einmal beansprucht werden.

8. Juni

Das zulässige Volumen der Terminverkäufe von Schweizerfranken an Ausländer wird begrenzt:

– auf 30% des Referenzstandes für Kontrakte mit einer vertraglichen Laufzeit von 10 oder weniger Tagen (mit sofortiger Wirkung)

– auf 40% des Referenzstandes für Kontrakte mit einer vertraglichen Laufzeit von über 10 Tagen (mit Wirkung ab 31. Juli 1976).

4. Verordnung über die Stilllegung von Schweizerfranken-Erlösen aus Interventionen am Devisenmarkt vom 22. Januar 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Die Nationalbank hat die Kompetenz, den Frankengegenwert von währungspolitisch begründeten Interventionskäufen am Devisenmarkt stillzulegen, indem sie dem Verkäufer den Betrag auf einem unverzinslichen Sperrkonto gutschreibt. Die Verordnung kam 1975 nicht zur Anwendung.

Ganzes Jahr unverändert in Kraft. Die Verordnung kommt aber auch 1976 nicht zur Anwendung.

14. April

5. Verordnung über die Einfuhr ausländischer Banknoten vom 14. April 1976

Mit Wirkung ab 21. April wird die Einfuhr ausländischer Banknoten im Gegenwert von mehr als 20 000 Franken pro Person und Quartal verboten.

Die Nationalbank ist ermächtigt, zur Erleichterung des Fremden-, Waren- und Zahlungsverkehrs die Einfuhr höherer Beträge zu bewilligen.

II. Bundesbeschluss über Geld- und Kreditpolitik vom 19. Dezember 1975

1. Januar

Der Bundesbeschluss über Geld- und Kreditpolitik tritt in Kraft; er ersetzt den Bundesbeschluss über Massnahmen auf dem Gebiete des Kreditwesens vom 20. Dezember 1972.

1. Januar

Die Verordnung über Geld- und Kreditpolitik vom 19. Dezember 1975 tritt in Kraft: Mindestguthabenpflicht und Emissionskontrolle werden gemäss bisheriger Regelung weitergeführt.

5. Dezember

Der Bundesbeschluss über Geld- und Kreditpolitik wird von Volk und Ständen gutgeheissen.

1. Mindestguthaben auf inländischen Verbindlichkeiten

Stand am 1. Januar 1976:

Seit dem 26. November 1974 werden keine Mindestguthaben auf inländischen Verbindlichkeiten mehr eingefordert.

Ganzes Jahr unverändert

2. Mindestguthaben auf ausländischen Verbindlichkeiten

Stand am 1. Januar 1976:

Reservesätze (Sollsätze) in Prozenten der Einlagen bzw. ihres Zuwachses

| | Bestand ¹ | Zuwachs ² seit 31. 7. 71 | Zuwachs ³ seit 31. 10. 74 |
|----------------------|----------------------|--|---|
| Bankenkreditoren | 3,75 | 56 | 24 |
| Kreditoren auf Sicht | 3,75 | 56 | 24 |
| Kreditoren auf Zeit | 2,50 | 42 | 18 |

¹ Für Verbindlichkeiten in fremder Währung sind die Reservesätze (Sollsätze) auf dem Bestand um 50% ermässigt.

² Der Zuwachs ausländischer Gelder in fremder Währung kann mit dem Zuwachs der Auslandsanlagen in fremder Währung verrechnet werden.

³ Zusätzliche Belastung, jedoch nur für auf Schweizerfranken lautende Verbindlichkeiten. Diese zusätzlichen Mindestguthaben werden zu 100% eingefordert, ungeachtet des jeweils zur Anwendung gelangenden Einforderungssatzes auf dem Sollbetrag.

Der Sollbetrag, d. h. der aus der Anwendung der Reservesätze (Sollsätze) resultierende Betrag, ist zu 10 % eingefordert.

2. Juli Der Sollbetrag der Mindestguthaben wird zu 65 % eingefordert (Einzahlungsdatum: 26. Juli 1976). Zusätzliche Abschöpfung von rund 1 Mrd Franken.
23. Juli Die Einforderung auf dem Sollbetrag wird auf 37,5 % reduziert. Freigabe der Hälfte der per 26. Juli zusätzlich eingeforderten Mindestguthaben unmittelbar nach der Einzahlung.
3. September Die Einforderung auf dem Sollbetrag wird auf 10 % reduziert (Rückzahlung: 15. September 1976).

3. Emissionskontrolle

Stand am 1. Januar 1976:

Die öffentliche Ausgabe inländischer Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine und Papiere ähnlicher Art ist genehmigungspflichtig.

Die Nationalbank verzichtet 1976 auf die Fixierung von Anleihensplafonds.

Die zuständige Kommission bewilligt in jedem der vier Quartale alle angemeldeten Emissionen.

III. Massnahmen im Bereiche des Kapitalexportes und des Devisenmarktes (Gestützt auf die Artikel 7 und 8 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen)

1. Genehmigungspflichtiger Kapitalexport

Stand am 1. Januar 1976:

Der Schweizerfrankenbetrag der bewilligungspflichtigen Kapitalexporte ist vollumfänglich bei der Nationalbank in Dollar zu konvertieren.

Die Nationalbank verzichtet 1976 auf die Limitierung der Kapitalexporte in Form von mittelfristigen Schuldverschreibungen («Notes») und Krediten.

Der Plafond für Anleihensemissionen ausländischer Schuldner wird für die Zweimonatsperioden Januar/Februar, März/April und Mai/Juni auf je 450 Mio Franken festgesetzt. Für die folgenden Zweimonatsperioden wird der Plafond auf 460 Mio Franken erhöht. Frankenanleihen internationaler Entwicklungshilfe-Organisationen werden dem Plafond nicht angerechnet.

28. Januar
- 2. Meldung der Händlerposition*
- Das Direktorium beschliesst gestützt auf Art. 7, Abs. 3 des Bankengesetzes, von den Banken mit sofortiger Wirkung zusätzliche Meldungen über die Händlerpositionen zu verlangen. Der Eigenbestand der Banken an Devisen per Kassa und Termin (Händlerposition) ist monatlich zu melden. Banken, die in grösserem Ausmass am internationalen Arbitragehandel teilnehmen, haben die Positionen in einzelnen Währungen wöchentlich zu melden.
8. September
- 3. Meldung im Devisenhandel*
- Die Banken haben mit Wirkung ab 1. Oktober 1976 die Umsätze im Devisenhandel, soweit sie gesamthaft den Betrag von 15 Mio Franken erreichen, täglich zu melden.

IV. Vereinbarungen

1. Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den Schweizerbanken über die Milderung von Liquiditätsschwierigkeiten in der Exportwirtschaft vom 18. April 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Die Banken erklären sich bereit, Exportkredite, vorab Wechselkredite mit Laufzeit bis zu sechs Monaten, für die Uhren-, Textil- und Schuhindustrie bevorzugt zu erteilen.

Die Banken verpflichten sich, solche Exportwechsel zu einem Satz zu rediskontieren, der höchstens um 2½% bzw. 2% (eigentliche Kommerzwechsel) über dem anwendbaren Satz der Nationalbank liegt.

Die Nationalbank ist bereit, solche Wechsel ausserhalb der bestehenden Limiten zu einem Satz zu rediskontieren oder zu lombardieren, der 1% unter dem offiziellen Diskontsatz liegt.

19. Februar
- Die Vereinbarung wird um weitere sechs Monate bis Ende Oktober 1976 verlängert.
28. April
- Sonderregelung für Exporte nach Brasilien im Zusammenhang mit dortigem Importdepot: Exportwechsel können bei Verfall einmal um sechs Monate verlängert werden.
6. Oktober
- Die Vereinbarung wird um weitere sechs Monate bis Ende April 1977 verlängert.

2. Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den auf dem Gebiete der langfristigen Exportfinanzierung tätigen Banken vom 1. Juni 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Die Nationalbank ist bereit, Rediskontzusagen für Exportwechsel mit einem Kreditbetrag von mindestens 30 Mio Franken und einer Laufzeit von mindestens 3 Jahren zu erteilen.

Die Banken verzichten beim Abschluss solcher Exportfinanzierungsgeschäfte auf die bisher üblichen kreditverteuernden sogenannten Eurozinsklauseln.

17. August

Die Nationalbank erklärt sich bereit, die Vereinbarung bis zum 1. Juni 1979 zu verlängern und neu Rediskontzusagen für Grosskredite ab 10 Mio Franken zu erteilen, nachdem die Grossbanken dazu übergehen, Exportfinanzierungen mit Laufzeiten von 5 bis zu 10 Jahren zu festen Zinssätzen durchzuführen (sog. Durchfinanzierung) und auf die Festlegung von Minimalzinssätzen für Exportkredite zu verzichten. Die neue Regelung tritt am 23. August 1976 in Kraft.

3. Gentlemen's Agreement zwischen den schweizerischen Banken und der Schweizerischen Nationalbank betreffend Meldung von Devisentransaktionen vom 20. März 1975

Stand am 1. Januar 1976:

Die Banken verpflichten sich, der Nationalbank von Devisenkassa- und Devisentermingeschäften von 5 Mio Dollar und mehr Kenntnis zu geben. Der Nationalbank wird die Befugnis eingeräumt, in allfällige Devisenkäufe einzutreten und die Beträge auf eigene Rechnung zu übernehmen, falls sie dies nach der Marktlage für angebracht hält.

21. Juni

Die Vereinbarung wird um sechs Monate bis Ende Dezember 1976 verlängert.

10. Dezember

Die Vereinbarung wird um sechs Monate bis Ende Juni 1977 verlängert.

4. Gentlemen's Agreement zwischen den international tätigen Gesellschaften und der Schweizerischen Nationalbank betreffend Meldung von Devisentransaktionen vom 24. März 1975

Gleicher Inhalt wie das entsprechende Abkommen mit den Banken.

21. Juni

Die Vereinbarung wird um sechs Monate bis Ende Dezember 1976 verlängert.

10. Dezember

Die Vereinbarung wird um sechs Monate bis Ende Juni 1977 verlängert.

1. April
5. *Gentlemen's Agreement zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den international tätigen Firmen über die Meldung von Kapitalbewegungen vom 1. April 1976*
Die Gesellschaften melden der Nationalbank monatlich die voraussichtlichen Kapitalbewegungen des folgenden Monats. Sie erklären sich ferner mit einer jährlichen Erhebung ihres Repatriierungspotentials durch die Nationalbank einverstanden.
Die Vereinbarung gilt bis 30. März 1977.
28. April
6. *Vereinbarung zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den Schweizerbanken über die Beschränkung der Einfuhr italienischer Zahlungsmittel vom 28. April 1976*
Mit Wirkung ab 1. Mai verpflichten sich die Banken, Banknoten zu 50000 und 100000 Lire und Lire-Checks mit dem Aufdruck «zahlbar in Italien» nicht mehr entgegenzunehmen. Die Vereinbarung gilt bis Ende 1976.
26. November
- Die Vereinbarung wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1976 vorzeitig aufgehoben.
8. Juni
7. *Gentlemen's Agreement zwischen der Schweizerischen Nationalbank und den Schweizerbanken betreffend Währungsmaßnahmen vom 15. Juni 1976*
Die in der Schweiz domizilierten Banken mit Filialen oder Tochtergesellschaften im Ausland verpflichten sich, diese anzuweisen, von Transaktionen mit offensichtlich spekulativem Charakter gegen den Schweizerfranken Abstand zu nehmen.
Die Banken verzichten darauf, von der Schweiz aus für die ausländischen Filialen und Tochtergesellschaften in deren Namen und für deren Rechnung Euro-Schweizerfrankendepots oder Direktanlagen in Schweizerfranken zu tätigen.
Die Vereinbarung tritt am 15. Juni 1976 in Kraft und gilt bis 14. Juni 1977.
21. Oktober
8. *Vereinbarung über Devisentermingeschäfte zwischen der Schweizerischen Nationalbank und der Textil- und Bekleidungsindustrie vom 1. November 1976*
Mit Wirkung ab 1. November 1976 erklärt sich die Nationalbank bereit, mit Firmen aus der Textil- und Bekleidungsindustrie Devisentermingeschäfte in US-Dollar und D-Mark mit einer Laufzeit von drei Monaten abzuschliessen und diese Geschäfte auf Antrag für drei Monate zu verlängern. Mit Rücksicht auf die wechselkursbedingten Schwierigkeiten dieser Branchen werden die Termingeschäfte zu Vorzugskonditionen abgeschlossen. Es dürfen nur Geschäfte kommerzieller Natur abgesichert werden.

9. Vereinbarung über Devisentermingeschäfte zwischen der Schweizerischen Nationalbank und der Uhrenindustrie vom 1. November 1976

21. Oktober

Gleicher Inhalt wie das entsprechende Abkommen mit der Textil- und Bekleidungsindustrie.

V. Finanzierungserleichterungen für Investitionen im Sinne von Arbeitsbeschaffungsmassnahmen

Stand am 1. Januar 1976:

Die Nationalbank erteilt an Banken Rediskontzusagen für Reskriptionen von Kantonen und Gemeinden. Die Finanzierungshilfe kann sowohl für die durch das Investitionsprogramm des Bundes bei den Kantonen anfallenden neuen Ausgaben als auch für Vorhaben, die die Kantone und Gemeinden in eigener Kompetenz beschliessen, beansprucht werden. Die Einreichungsfrist für Gesuche im Rahmen eines ersten Rediskontplafonds der Nationalbank in Höhe von 300 Mio Franken läuft am 30. April 1976 ab. Eine zweite Tranche in gleicher Höhe ist in Aussicht gestellt.

8. Januar

Die Nationalbank gibt die zweite Tranche für Rediskontzusagen in der Höhe von 300 Mio Franken frei. Einreichungsfrist für Gesuche: 30. April 1976.

28. April

Die Einreichungsfrist für Rediskontbegehren wird bis 15. Juli 1976 verlängert.

Die Nationalbank verzichtet auf eine formelle Erhöhung des bisherigen Gesamtplafonds von 600 Mio Franken, erklärt sich aber zu weiteren Rediskontzusagen bereit.

15. Juli

Die Aktion wird abgeschlossen. Insgesamt sind Rediskontzusagen für Reskriptionen der öffentlichen Hand im Betrag von 946 Mio Franken erteilt worden.

D. Banknoten

Im Jahr 1976 sind die neuen 100-Franken-Noten vom «Typ Borromini» in Verkehr gesetzt worden.

Vom 4. Oktober 1976, dem Tag der Erstaussgabe der neuen Banknote, bis zum Jahresende konnten etwa 63% des Umlaufs an alten 100-Franken-Noten umgetauscht werden.

Die neue 500-Franken-Note mit dem Bild von Albrecht von Haller soll im Frühjahr 1977 ausgegeben werden.

E. Bankbehörden, Direktorium und Direktion

Mutationen in den *Bankbehörden*:

Lokalkomitees

Mit dem Erreichen der Altersgrenze sind folgende Herren aus Lokalkomitees ausgeschieden:

Dr. E. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Mitglied des Lokalkomitees Genf seit 1955, Vorsitzender seit 1974

Dr. W. Dubach, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Brauerei Eichhof, Luzern, Mitglied des Lokalkomitees Luzern seit 1958

Dr. J. Hug, Präsident des Verwaltungsrates der Zwieback- & Biscuitfabrik Hug A. G., Malters, Luzern, Mitglied des Lokalkomitees Luzern seit 1953, Vorsitzender seit 1971

Diesen Herren sprechen wir unseren besten Dank für die der Schweizerischen Nationalbank geleisteten Dienste aus.

Durch die zuständigen Bankbehörden wurden folgende Herren neu gewählt:

Genf

zum *Vorsitzenden*

Dr. Ch. Aubert, Direktor der Chambre de Commerce et d'Industrie de Genève, Petit-Lancy
zum *Stellvertreter des Vorsitzenden*

J. Pfau, Generaldirektor der Charmilles Maschinenbau A. G., Collonge-Bellerive
zum *Mitglied*

B. d'Espine, Direktor der Aktiengesellschaft Conrad Zschokke, Genf

Luzern

zum *Vorsitzenden*

F. Stöckli, Ing. agr., Direktor der UFAG, Sursee
zum *Stellvertreter des Vorsitzenden*

W. von Moos, Direktionspräsident der von Moos Stahl A. G., Luzern
zum *Mitglied*

Dr. A. Gugler, Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern

Mutationen im *Direktorium*:

Nach seiner Wahl zum Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist Herr Alexander Hay, Vizepräsident des Direktoriums und Vorsteher des II. Departements, auf Ende Februar 1976 zurückgetreten. Herr Hay ist 1953 als Abteilungsdirektor im I. Departement in den Dienst der Nationalbank getreten. Im Jahre 1955 ernannte ihn der Bundesrat

zum Stellvertreter des Chefs und 1966 zum Chef des II. Departements und Vizepräsidenten des Direktoriums. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat Herr Hay die Politik der Nationalbank in einer schwierigen Phase mitbestimmt und insbesondere die internationalen Beziehungen der Nationalbank gepflegt. Er hat sich dabei hohes Ansehen erworben. Für seine langjährigen Dienste sei Herrn Hay auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Der Bundesrat hat gewählt:

zum *Vizepräsidenten des Direktoriums* und Vorsteher des II. Departements
Prof. Dr. L. Schürmann, bisher Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements
zum *Vorsteher des III. Departements*

Botschafter P. Languetin, bisher Delegierter des Bundesrats für Handelsverträge, Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, der neu in den Dienst der Nationalbank getreten ist

Beide Herren haben ihr Amt am 1. März 1976 angetreten.

Mutationen in der Direktion:

Im Laufe des Berichtsjahres ist aus dem Dienst der Nationalbank ausgeschieden:

E. Maurer, Vizedirektor und Geschäftsführer der Agentur Winterthur

Wir danken ihm für seine während 46 Jahren geleisteten wertvollen Dienste.

Im Laufe des Jahres wurden folgende Ernennungen vorgenommen:

zum *Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements*

Dr. H. Meyer, bisher Abteilungsdirektor und Generalsekretär

zum *Direktor*

H. Herzog, bisher Direktor der Filiale Rheinfelden der Aargauischen Kantonalbank, Zweiganstalt Aarau

zu *stellvertretenden Direktoren*

Dr. M. Baltensperger, bisher Vizedirektor der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung

H. Schmid, bisher Vizedirektor und Hauptbuchhalter des Sitzes Zürich

zum *Generalsekretär*

Dr. A. Frings, bisher Abteilungsvorsteher der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung

zu *Vizedirektoren*

E. Guyer, bisher Abteilungsvorsteher der Buchhaltung

Dr. K. Schiltknecht, bisher Prokurist der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung

zum *Agenturführer*

E. Willi, Agentur Winterthur, bisher Prokurist

Jahresrechnung

- 1. Allgemeine Erläuterungen**
- 2. Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1976**
- 3. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1976**

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Allgemeine Erläuterungen

Die Jahresschlussbilanz auf den 31. Dezember 1976 weist ein Total von rund 39,3 Mrd Franken auf, d. h. rund 4,3 Mrd mehr als vor Jahresfrist.

Unter den Aktiven figurieren als wichtigste Posten der Goldbestand mit 11,9 Mrd Franken und der Devisenbestand mit 20,4 Mrd Franken. Auf ausländische Schatzanweisungen in Schweizerfranken entfallen 5,2 Mrd Franken. Der Goldbestand hat sich um 11,2 Mio Franken erhöht. Diese Zunahme stammt aus den Käufen vom Juni und August von rund 2418 Kilogramm Gold anlässlich der Auktionen des Internationalen Währungsfonds. Das Gold wurde mit Fr. 4595.74 pro Kilogramm Feingold gebucht. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnen die Devisen eine Zunahme von 5,7 Mrd Franken. Der Devisenzuwachs hängt mit dem Überschuss der Interventionskäufe am Markt über die Dollarverkäufe im Zusammenhang mit der Konversionspflicht für bewilligungspflichtige Kapitalexporte und den vermehrten Dollar-Franken-Swaps, die mit den Banken über das Jahresende abgeschlossen worden sind, zusammen. Im Rahmen des mit den amerikanischen Währungsbehörden getroffenen Abkommens vom November 1976 über die sukzessive Tilgung der Frankenverbindlichkeiten sind bis Jahresende 0,2 Mrd Franken der ausländischen Schatzanweisungen in Schweizerfranken zur Rückzahlung gelangt. Das Inlandportefeuille wird mit 1,3 Mrd Franken (–0,6 Mrd) ausgewiesen. Die Lombardvorschüsse erreichen den Vorjahresbetrag von 0,2 Mrd Franken.

Bei den Passiven erhöhte sich der Notenumlauf gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mrd auf 19,7 Mrd Franken. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten von total 16,6 Mrd Franken verzeichnen eine Zunahme von 3,3 Mrd, die sich aus einer Erhöhung der Girogelder um 1,1 Mrd und einer solchen der Bundesguthaben um 2,2 Mrd ergibt. Die Mindestguthaben der Banken auf ausländischen Verbindlichkeiten belaufen sich auf 0,2 Mrd Franken, wie vor Jahresfrist. Die Sterilisierungsreskriptionen betragen 1,0 Mrd Franken, d. h. 0,6 Mrd mehr als am Ende des Vorjahres.

Vom Devisenbestand waren am Jahresende 1051 Mio Dollar im Rahmen eines Swapabkommens mit der Federal Reserve Bank of New York kursgesichert. Im Inventar ist dieser Teil des Fremdwährungsbestandes zum Kurs von 3.07 eingesetzt. 3144,5 Mio Dollar waren mit Banken geswapt. Sie sind zu den Kursen der Kassageschäfte bilanziert. Schliesslich wurde der nicht kursgesicherte Dollarbestand zu 2.50 inventarisiert. Die übrigen Währungen wurden zu marktnahen Kursen eingesetzt.

Wie in den Vorjahren konnten vor Abschluss der Rechnung aus den Zinseinnahmen auf den Fremdwährungsanlagen und den ausländischen Schatzanweisungen in Schweizerfranken 232 Mio Franken in die Rückstellung für Währungs- und Kursrisiken eingelegt werden. Diese Rückstellung ist unter gleichzeitiger Tilgung der verbliebenen Hälfte der

Schuldverpflichtung des Bundes von 622 Mio Franken aufgelöst worden. Ein Rest der Zinsen, der nicht für die Abschreibung der Währungsbestände auf die genannten Kurse benötigt wurde, ist in die interne Rückstellung für Währungs- und Kursrisiken übertragen worden.

Nach diesen Buchungen ergibt sich auf der Ertragsseite der Gewinn- und Verlustrechnung als wichtigster Posten ein Gold- und Devisenertrag von 170,2 Mio Franken gegenüber 81,0 Mio Franken im Vorjahr. Er repräsentiert Zinseinnahmen auf den für den laufenden Bedarf gehaltenen Dollarbeständen sowie Erträge aus Geldmarktswaps mit den Banken. Die Einnahmen aus dem inländischen Geschäft haben gegenüber dem Vorjahr abgenommen: Diskontoertrag und Inkassogebühren 8,6 Mio Franken (–22,1 Mio), Ertrag des Lombardgeschäftes 2,0 Mio Franken (–1,8 Mio), Ertrag der eigenen Wertschriften 1,5 Mio Franken (–7,5 Mio).

Verwaltungskosten, Passivzinsen, Anfertigungskosten für Banknoten, Aufwendungen für die Bankgebäude, Abschreibungen auf Mobiliar und Steuern erforderten insgesamt 150,1 Mio Franken, gegenüber 81,4 Mio im Vorjahr. Nach Äufnung der Rückstellungen für den Um- und Neubau von Bankgebäuden und für Sterilisierungskosten im Gesamtbetrag von 27,0 Mio Franken sowie einer Zuwendung an die Fürsorgeeinrichtungen der Bank von 1,5 Mio Franken verbleibt ein Reingewinn von 7 515 826.40 Franken.

Gewinn- und Verlustrechnung

Abgeschlossen auf 31. Dezember 1976

Aufwand

| | | |
|---|-------------------|---------------------------|
| Verwaltungskosten | | |
| Bankbehörden | Fr. 489 959.30 | |
| Personal | Fr. 28 422 979.55 | |
| Geschäfts- und Bürokosten | Fr. 5 342 173.05 | |
| Verschiedenes | Fr. 3 514 194.25 | Fr. 37 769 306.15 |
| Zinsen auf Bundesschatzanweisungen | | Fr. 38 695 057.45 |
| Zinsen an Bundesverwaltungen | | Fr. 47 562 152.75 |
| Zinsen an Deponenten | | Fr. 1 526 468.05 |
| Aufwendungen für Bankgebäude | | Fr. 10 467 030.40 |
| Abschreibungen auf Mobilien | | Fr. 2 139 467.75 |
| Banknotenherstellungskosten | | Fr. 7 962 120.85 |
| Steuern | | Fr. 4 009 924.75 |
| Rückstellung für Bankgebäude | | Fr. 17 000 000.— |
| Rückstellung für Zinsen auf Bundesschatzanweisungen | | Fr. 10 000 000.— |
| Zuwendung an die Vorsorgeeinrichtungen der Bank | | Fr. 1 500 000.— |
| Reingewinn | | Fr. 7 515 826.40 |
| | | <u>Fr. 186 147 354.55</u> |

| | | |
|---------------|---|--------------------|
| Ertrag | Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen | Fr. 170 241 784.45 |
| | Diskontoertrag und Inkassogebühren | Fr. 8 627 017.35 |
| | Ertrag des Lombardgeschäftes | Fr. 1 964 801.85 |
| | Ertrag der eigenen Wertschriften | Fr. 1 479 794.95 |
| | Zinsen von Inlandkorrespondenten | Fr. 291 063.20 |
| | Kommissionen | Fr. 2 956 883.40 |
| | Übrige Nutzposten | Fr. 586 009.35 |

Fr. 186 147 354.55

Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1976

Aktiven

| | | |
|--|-----------------------|-----------------------|
| Kasse | | |
| Gold im Inland und Ausland | Fr. 11 903 900 734.95 | |
| andere Kassenbestände | Fr. 32 434 186.03 | Fr. 11 936 334 920.98 |
| Devisen | | Fr. 20 426 474 037.51 |
| Ausländische Schatzanweisungen in Schweizerfranken | | Fr. 5 221 980 000.— |
| Inlandportefeuille | | |
| Schweizerwechsel | Fr. 912 515 476.25 | |
| Diskontierte Obligationen | Fr. 13 331 216.65 | |
| Schatzanweisungen des Bundes | Fr. 375 000 000.— | Fr. 1 300 846 692.90 |
| Lombardvorschüsse | | Fr. 157 029 942.47 |
| Eigene Wertschriften | | |
| deckungsfähige | Fr. —.— | |
| andere | Fr. 63 827 101.— | Fr. 63 827 101.— |
| Korrespondenten im Inland | | Fr. 160 314 156.55 |
| Inkassowechsel | | Fr. 11 246 280.47 |
| Postcheckguthaben | | Fr. 3 704 493.39 |
| Coupons | | Fr. 2 000.40 |
| Bankgebäude | | Fr. 1 500 000.— |
| Mobiliar | | Fr. 1.— |
| Sonstige Aktiven | | Fr. 15 724 403.06 |
| Nicht einbezahltes Grundkapital | | Fr. 25 000 000.— |
| | | Fr. 39 323 984 029.73 |

Passiven

| | | |
|---|-----------------------|------------------------------|
| Notenumlauf | | Fr. 19 730 900 055.— |
| Girorechnungen | | |
| Girorechnungen von Banken, | | |
| Handel und Industrie | Fr. 12 643 654 786.05 | |
| Girorechnungen ausländischer | | |
| Banken | Fr. 146 171 310.70 | Fr. 12 789 826 096.75 |
| Bund | | Fr. 3 817 499 846.85 |
| Deponenten | | Fr. 37 509 449.30 |
| Ausstehende Checks | | Fr. 3 783 147.52 |
| Mindestguthaben von Banken auf: | | |
| inländischen Verbindlichkeiten | Fr. —.— | |
| ausländischen Verbindlichkeiten | Fr. 246 240 000.— | Fr. 246 240 000.— |
| Verbindlichkeiten auf Zeit: | | |
| Sterilisierungsreskriptionen | Fr. 954 800 000.— | |
| Sonderkonti ¹ | Fr. —.— | Fr. 954 800 000.— |
| Sonstige Passiven | | Fr. 1 252 909 607.91 |
| Grundkapital | | Fr. 50 000 000.— |
| Reservefonds | | Fr. 43 000 000.— |
| Rückstellung für Banknotenanfertigungskosten | | Fr. 100 000 000.— |
| Rückstellung für nicht versicherte Schadenfälle | | Fr. 60 000 000.— |
| Rückstellung für Bankgebäude | | Fr. 80 000 000.— |
| Rückstellung für Zinsen auf Bundesschatzanweisungen | | Fr. 80 000 000.— |
| Rückstellung für Offenmarktoperationen | | Fr. 70 000 000.— |
| Reingewinn | | Fr. 7 515 826.40 |
| | | <u>Fr. 39 323 984 029.73</u> |

¹ Überschreitung des zulässigen Kreditwachses.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Aktiven der Bilanz

Kassenverkehr

| | |
|--|-----------------------|
| Kassenbestand am 31. Dezember 1975, einschliesslich Gold . | Fr. 22 928 632 169.41 |
| Eingang im Jahre 1976 | Fr. 71 972 423 999.73 |
| | <hr/> |
| | Fr. 94 901 056 169.14 |
| Ausgang im Jahre 1976 | Fr. 72 681 043 173.16 |
| Kassenbestand am 31. Dezember 1976, einschliesslich Gold . | Fr. 22 220 012 995.98 |

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1976 setzte sich wie folgt zusammen:

| | |
|---|-----------------------|
| Gold | Fr. 11 903 900 734.95 |
| Münzen | Fr. 32 342 589.98 |
| Verschiedenes | Fr. 91 596.05 |
| Total laut Bilanz | Fr. 11 936 334 920.98 |
| Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank | Fr. 10 283 678 075.— |
| Total | Fr. 22 220 012 995.98 |

Das Gold ist mit Fr. 4 595.74 pro Kilogramm Feingold gebucht.

Devisenverkehr

| | |
|--|------------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 14 705 793 870.11 |
| Eingang im Jahre 1976 | Fr. 306 008 401 051.65 |
| | <hr/> |
| | Fr. 320 714 194 921.76 |
| Ausgang im Jahre 1976 | Fr. 300 287 720 884.25 |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | Fr. 20 426 474 037.51 |

**Verkehr
in ausländischen
Schatzanweisungen
in Schweizerfranken**

| | |
|--|---------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 5 402 980 000.— |
| Eingang im Jahre 1976 | Fr. —.— |
| Ausgang im Jahre 1976 | Fr. 181 000 000.— |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | Fr. 5 221 980 000.— |

Diskontoverkehr

Schweizerwechsel

| | | |
|--|-------------------|----------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | 1 100 Wechsel mit | Fr. 1 706 457 153.70 |
| Im Jahre 1976 wurden diskontiert | 2 694 Wechsel mit | Fr. 2 429 493 053.96 |
| | 3 794 Wechsel mit | Fr. 4 135 950 207.66 |
| Davon wurden 1976 eingelöst | 3 071 Wechsel mit | Fr. 3 223 434 731.41 |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | 723 Wechsel mit | Fr. 912 515 476.25 |

Schatzanweisungen des Bundes

| | |
|--|---------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 227 000 000.— |
| Im Jahre 1976 wurden diskontiert: | |
| eingereicht vom Bund | Fr. —.— |
| eingereicht vom Markt | Fr. 3 039 000 000.— |
| | Fr. 3 039 000 000.— |
| Davon wurden 1976 eingelöst | Fr. 2 891 000 000.— |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | Fr. 375 000 000.— |

Obligationen

| | |
|--|-------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 5 431 608.75 |
| Im Jahre 1976 wurden diskontiert | Fr. 16 632 390.55 |
| | Fr. 22 063 999.30 |
| Davon wurden 1976 eingelöst | Fr. 8 732 782.65 |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | Fr. 13 331 216.65 |

| | | | | |
|-----------------------|--|-----|-----------------------|-------------------------|
| Lombardverkehr | Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1975 | Fr. | 200 159 231.85 | |
| | Neue Vorschüsse im Jahre 1976 | Fr. | 3 282 211 362.79 | |
| | | | <u>Fr.</u> | <u>3 482 370 594.64</u> |
| | Rückzahlungen im Jahre 1976 | Fr. | 3 325 340 652.17 | |
| | Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1976 | Fr. | <u>157 029 942.47</u> | |

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1976 auf 89. Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1976 entfielen 91% auf eidgenössische Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen, auf kantonale Obligationen und Schuldbuchforderungen, auf kommunale Obligationen, auf Obligationen von Kantonalbanken im Sinne des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen sowie auf Pfandbriefe der schweizerischen Pfandbriefzentralen.

| | | | | |
|---|--|-----|---------------------|-----------------------|
| Verkehr in eigenen Wertschriften | Inventarbestand am 31. Dezember 1975 | Fr. | 3 662 001.— | |
| | Eingang im Jahre 1976 | Fr. | 144 102 892.30 | |
| | | | <u>Fr.</u> | <u>147 764 893.30</u> |
| | Ausgang im Jahre 1976 | Fr. | 83 937 792.30 | |
| | Inventarbestand am 31. Dezember 1976 | Fr. | <u>63 827 101.—</u> | |

| | | | | |
|--|--|-----|-----------------------|--------------------------|
| Verkehr mit den Korrespondenten im Inland | Guthaben der Bank am 31. Dezember 1975 | Fr. | 136 259 487.50 | |
| | Im Jahre 1976 wurden der Bank von den Korrespondenten gutgeschrieben | Fr. | 20 412 879 661.87 | |
| | | | <u>Fr.</u> | <u>20 549 139 149.37</u> |
| | Im Jahre 1976 wurden der Bank von den Korrespondenten belastet | Fr. | 20 388 824 992.82 | |
| | Guthaben der Bank am 31. Dezember 1976 | Fr. | <u>160 314 156.55</u> | |

Am 31. Dezember 1976 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 408 Bank- und 163 Nebenplätze umfasste. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 543.

| | | | |
|-----------------------|--|-------------------------|-----------------------------|
| Inkassoverkehr | Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden: | | |
| | Total | <u>66 997</u> Stück mit | <u>Fr. 3 468 830 799.87</u> |

**Verkehr auf
Postcheck-
rechnungen**

| | | |
|--|-----|------------------------------|
| Postcheckguthaben am 31. Dezember 1975 | Fr. | 5 744 126.59 |
| Im Jahre 1976 wurden unsern Postcheckrechnungen gutgeschrieben | Fr. | 91 048 199 472.49 |
| | | <u>Fr. 91 053 943 599.08</u> |
| Im Jahre 1976 wurden unsern Postcheckrechnungen belastet | Fr. | 91 050 239 105.69 |
| Postcheckguthaben am 31. Dezember 1976 | Fr. | <u>3 704 493.39</u> |

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

| | | |
|--|-----|--------------------------|
| 104 466 Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post | Fr. | 7 542 258 597.68 |
| 33 710 Giroüberweisungen von der Post an die Nationalbank | Fr. | 49 090 659 283.29 |
| Total | Fr. | <u>56 632 917 880.97</u> |

**Bankgebäude
und Mobiliar**

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1976 wie im Vorjahr Fr. 1 500 000.—

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 110 114 800.—.

Die Auslagen für Neueinrichtungen, Renovationen, Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung beliefen sich auf Fr. 11 269 154.85
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von Fr. 802 124.45
verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von Fr. 10 467 030.40

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1975 belastet mit . . . Fr. 1.—

Die Neuanschaffungen im Betrag von Fr. 2 139 467.75 wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1976 beträgt somit wiederum Fr. 1.—

Passiven der Bilanz

Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr.1 und 2)

| | |
|--|------------------------|
| Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich | |
| am 31. Dezember 1975 auf | Fr. 19 127 765 675 |
| am 31. Dezember 1976 auf | Fr. 19 730 900 055 |
| Zunahme | <u>Fr. 603 134 380</u> |

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 17 778 409 750; er erreichte im Maximum (am 23. Dezember) Fr. 20 550 466 140 und im Minimum (am 18. Februar) Franken 16 963 446 800.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 106 619 541½ Stück beschädigte oder zurückgerufene Banknoten im Nennwert von Fr. 9 974 189 300 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1976 noch ausstehend:

| | |
|--|-----------------------|
| Noten zu 1000 Franken mit dem Bild der Giesserei auf der Rückseite | Fr. 15 905 000 |
| Noten zu 500 Franken mit dem Bild der Handstickerinnen auf der Rückseite | Fr. 3 798 000 |
| Noten zu 100 Franken mit dem Bild des Mähers auf der Rückseite .. | Fr. 15 881 000 |
| Noten zu 50 Franken mit dem Bild des Holzfällers auf der Rückseite | Fr. 6 061 200 |
| Zusammen | <u>Fr. 41 645 200</u> |

Die Nationalbank ist verpflichtet, die erwähnten Noten zu 1000, 500, 100 und 50 Franken bis zum 30. September 1978 zum Nennwert umzutauschen.

Deckung des Notenumlaufs am 31. Dezember 1976:

| | |
|-----------------------------------|---------------------------|
| Gold | Fr. 11 903 900 735 |
| Übrige deckungsfähige Aktiven: | |
| Devisen | Fr. 20 426 474 038 |
| Ausländische Schatzanweisungen in | |
| Schweizerfranken | Fr. 5 221 980 000 |
| Inlandportefeuille | Fr. 1 300 846 693 |
| Lombardvorschüsse | <u>Fr. 157 029 942</u> |
| Gesamte Notendeckung | <u>Fr. 27 106 330 673</u> |
| | <u>Fr. 39 010 231 408</u> |

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold betrug im Maximum 70,11% (18. Februar), im Minimum 57,93% (23. Dezember). Gemäss Artikel 19, Absatz 2, des Nationalbankgesetzes ist die Mindestgolddeckung von 40% in der Schweiz aufbewahrt worden.

Giroverkehr

| | | |
|--|-----------------------|---------------------------------|
| Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1975 | Fr. | 11 628 502 496.53 |
| Im Jahre 1976 wurden den Girorechnungen gutgeschrieben | Fr. | 3 115 589 652 256.56 |
| | | <u>Fr. 3 127 218 154 753.09</u> |
| Im Jahre 1976 wurden den Girorechnungen belastet | Fr. | 3 114 428 328 656.34 |
| Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1976 | Fr. | 12 789 826 096.75 |
| Im Giroverkehr ergaben sich 744 836 Posten mit | Fr. | 1 197 203 414 912.90 |
| Im Bankenclearingverkehr ergab sich folgender Umschlag: | | |
| a) Verkehr der sechs Zentralen der Grossbanken und der Kantonalbanken unter sich und mit der Nationalbank | 102 712 Posten mit | Fr. 3 269 477 482 000.— |
| b) Verkehr auf den bei der Nationalbank geführten Bankenclearingkonten der nicht zum Kreis der Grossbanken und Kantonalbanken gehörenden Institute | 11 534 166 Posten mit | Fr. 1 763 337 084 000.— |
| Gesamter Giroverkehr | | <u>Fr. 6 230 017 980 912.90</u> |

Die Zahl der Girorechnungen stellte sich am 31. Dezember 1976 auf 1412.

Verkehr auf den Konten des Bundes

| | | |
|---|-------------------------------|-------------------------------|
| <i>Ein- und Auszahlungsverkehr</i> | | |
| Bestand der Guthaben des Bundes am 31. Dezember 1975 . . | Fr. | 1 623 785 222.30 |
| Im Jahre 1976 wurden den Rechnungen des Bundes gutgeschrieben | | <u>Fr. 111 869 155 837.17</u> |
| | | Fr. 113 492 941 059.47 |
| Im Jahre 1976 wurden den Rechnungen des Bundes belastet | Fr. | 109 675 441 212.62 |
| Bestand der Guthaben des Bundes am 31. Dezember 1976 . . | Fr. | <u>3 817 499 846.85</u> |
| Vom Verkehr entfallen auf | Gutschriften | Belastungen |
| die Eidgenössische Staatskasse . . . | Fr. 39 616 168 020.05 | Fr. 37 485 581 909.03 |
| die PTT-Betriebe | Fr. 67 977 862 531.41 | Fr. 67 977 801 791.07 |
| die Schweizerischen Bundesbahnen | Fr. 4 126 056 584.43 | Fr. 4 126 864 180.96 |
| die übrigen Verwaltungen | Fr. 149 068 701.28 | Fr. 85 193 331.56 |
| Total | <u>Fr. 111 869 155 837.17</u> | <u>Fr. 109 675 441 212.62</u> |

**Verkehr
mit Deponenten**

| | | |
|---|------|----------------------------|
| Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1975 . | Fr. | 29 954 957.26 |
| Im Jahre 1976 wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben . . | Fr.1 | 309 504 904.87 |
| | | <u>Fr.1 339 459 862.13</u> |
| Im Jahre 1976 wurden den Depotrechnungen belastet | Fr.1 | 301 950 412.83 |
| Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1976 . | Fr. | <u>37 509 449.30</u> |

Ausstehende Checks

| | | | |
|---|------------------|------|---------------------|
| Am 31. Dezember 1975 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend | 153 Checks für | Fr. | 13 650 353.45 |
| Im Jahre 1976 wurden dem Konto gutgeschrieben | 6 539 Checks für | Fr.2 | 974 040 255.37 |
| | 6 692 Checks für | Fr.2 | 987 690 608.82 |
| Im Jahre 1976 wurden dem Konto belastet . . | 6 526 Checks für | Fr.2 | 983 907 461.30 |
| Am 31. Dezember 1976 waren ausstehend . . . | 166 Checks für | Fr. | <u>3 783 147.52</u> |

**Mindestguthaben
von Banken**

| | |
|---|----------------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 165 290 000.— |
| Im Jahre 1976 wurden auf diese Konti übertragen | Fr. 1 385 030 000.— |
| | <u>Fr. 1 550 320 000.—</u> |
| Zur Rückgabe von solchen Guthaben wurden den Konti belastet | Fr. 1 304 080 000.— |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | <u>Fr. 246 240 000.—</u> |
| Von diesem Bestand entfallen auf: | |
| inländische Verbindlichkeiten | Fr. —.— |
| ausländische Verbindlichkeiten | <u>Fr. 246 240 000.—</u> |

**Verbindlichkeiten
auf Zeit***Sterilisierungsreskriptionen*

| | |
|--|----------------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. 379 800 000.— |
| Im Jahre 1976 wurden zu Lasten von Girorechnungen der Banken auf diese Konti übertragen | Fr. 8 002 300 000.— |
| | <u>Fr. 8 382 100 000.—</u> |
| Zu Gunsten von Girorechnungen der Banken wurden den Konti belastet | Fr. 7 427 300 000.— |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | <u>Fr. 954 800 000.—</u> |

*Sonderkonti*¹

| | |
|---|-------------------------|
| Bestand am 31. Dezember 1975 | Fr. —.— |
| Im Jahre 1976 wurden diesen Konti gutgeschrieben | Fr. 74 334 000.— |
| | <u>Fr. 74 334 000.—</u> |
| Zur Rückgabe von solchen Guthaben wurden den Konti belastet | Fr. 74 334 000.— |
| Bestand am 31. Dezember 1976 | <u>Fr. —.—</u> |

¹ Überschreitung des zulässigen Kreditzuwachses.

Eigene Gelder

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000.—, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500.—, auf welche 50% = Fr. 250.— einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2129 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1976 wie folgt verteilt:

| | |
|--|-----------------|
| 1762 Privataktionäre mit je | 1 Aktie |
| 1055 Privataktionäre mit je | 2 Aktien |
| 969 Privataktionäre mit je | 3— 5 Aktien |
| 499 Privataktionäre mit je | 6— 10 Aktien |
| 305 Privataktionäre mit je | 11— 25 Aktien |
| 138 Privataktionäre mit je | 26— 50 Aktien |
| 55 Privataktionäre mit je | 51—100 Aktien |
| 26 Privataktionäre mit je | 101—200 Aktien |
| 15 Privataktionäre mit je | über 200 Aktien |
| <hr/> | <hr/> |
| 4824 Privataktionäre mit zusammen | 41 657 Aktien |
| 25 Kantone und Halbkantone mit zusammen | 38 747 Aktien |
| 28 Kantonalbanken mit zusammen | 16 903 Aktien |
| 53 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen | 2 693 Aktien |
| <hr/> | <hr/> |
| 4930 Aktionäre mit zusammen | 100 000 Aktien |

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 58,34% im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 41,66% im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 29. April 1976 erreicht

der Reservefonds

| | |
|------------------------|------------------|
| der Reservefonds | Fr. 43 000 000.— |
|------------------------|------------------|

| | |
|---|-----------------|
| Nach Verbuchung der Zuweisung von | Fr. 1 000 000.— |
|---|-----------------|

aus dem Reingewinn des Jahres 1976 wird sich der Reservefonds

| | |
|-------------------|------------------|
| erhöhen auf | Fr. 44 000 000.— |
|-------------------|------------------|

Rückstellungen*Bankgebäude*

| | |
|---|-------------------------|
| Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1975 | Fr. 80 000 000.— |
| Entnahme für den Neubau von Liegenschaften | Fr. 17 000 000.— |
| | <u>Fr. 63 000 000.—</u> |
| Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrech- | |
| nung um | Fr. 17 000 000.— |
| erhöht auf | Fr. 80 000 000.— |
| | <u>Fr. 80 000 000.—</u> |

*Zinsen auf
Bundesschatz-
anweisungen*

| | |
|---|-------------------------|
| Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1975 | Fr. 70 000 000.— |
| Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrech- | |
| nung um | Fr. 10 000 000.— |
| erhöht auf | Fr. 80 000 000.— |
| | <u>Fr. 80 000 000.—</u> |

*Währungs- und
Kursrisiken*

| | |
|---|--------------------|
| Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1975 | Fr. 389 654 052.78 |
| Die Rückstellung wurde zu Lasten der Zinserträge auf Devisen um | Fr. 231 860 013.75 |
| erhöht auf | Fr. 621 514 066.53 |
| Entnahme für die restliche Abschreibung der Schuldverpflichtung | |
| des Bundes | Fr. 621 514 066.53 |
| Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1976 | Fr. —.— |
| | <u>Fr. —.—</u> |

Dienstleistungen für den Bund

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheit im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Am 31. Dezember 1975 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1 220 Einzelforderungen mit Fr. 1 051 210 000.—

Zuwachs im Jahre 1976

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihssemissionen Fr. 339 970 000.—

Umwandlungen von Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen Fr. 22 735 000.— Fr. 362 705 000.—
Fr. 1 413 915 000.—

Abgang im Jahre 1976:

Rückzahlungen Fr. 5 964 000.—

Am 31. Dezember 1976 waren im Schuldbuch eingetragen:

1 355 Einzelforderungen mit Fr. 1 407 951 000.—

Im Berichtsjahre wurden 26 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von Fr. 27 114 000.—

An Zinsen auf Schuldbuchforderungen wurden im Berichtsjahre vergütet in 1 304 Gutschriften Fr. 36 081 785.95

Das eidgenössische Schuldbuch ist seit dem 1. November 1974 für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen geöffnet.

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde und dessen Betrieben gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen,

**Einlösung von Titeln
und Coupons**

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

| | | |
|------------------------------|--------------------------|---------------------------|
| rückzahlbare Titel | 15 294 Stück mit | Fr. 29 046 000.— |
| Coupons | <u>552 461 Stück mit</u> | <u>Fr. 148 521 406.25</u> |
| Total | <u>567 755 Stück mit</u> | <u>Fr. 177 567 406.25</u> |

Gewinnverteilung

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals, d. h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000.— erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1976 auf Fr. 5 015 826.40 belaufen.

Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1976 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Franken 7 515 826.40 ist wie folgt zu verwenden:

| | |
|---|------------------|
| Einlage in den Reservefonds | Fr. 1 000 000.— |
| Ausrichtung einer Dividende von 6% | Fr. 1 500 000.— |
| Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse | Fr. 5 015 826.40 |
| | <hr/> |
| | Fr. 7 515 826.40 |

Am Schluss unseres Berichtes über das vergangene Geschäftsjahr möchten wir Herrn Bundesrat G.-A. Chevallaz, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, den verbindlichen Dank aussprechen für die verständnisvolle Unterstützung, die er uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben zuteil werden liess. Im weitern danken wir unsern Korrespondenten und Berichterstatern aus Bank- und Wirtschaftskreisen für ihre geschätzte Mitarbeit sowie unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 10. Februar 1977

Namens des Direktoriums
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident: *Leutwiler*

Der Generalsekretär: *Frings*

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 25. Februar 1977 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1976 zur Kenntnis genommen und ihm die Genehmigung erteilt. Gemäss Artikel 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Artikel 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrat überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1976 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1976 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.
2. Die auf Seite 94 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 25. Februar 1977

Im Namen des Bankausschusses
der Schweizerischen Nationalbank,
Der Präsident des Bankrates: *Galli*
Der Protokollführer: *Ruedin*

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den eigenen Agenturen Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden. Sie erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1976 und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1976, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Gleichzeitig stellt sie mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Sitze, Zweiganstalten und eigenen Agenturen übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Die Kommission beantragt Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung pro 1976 mit einem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 7515826.40 und die Bilanz von Fr. 39323984029.73 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrat vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Bern, den 25. Februar 1977

Die Revisionskommission:

Iten

Staub

Grenier

Der Schweizerische Bundesrat

in Ausführung von Artikel 25, Absatz 3, und Artikel 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Artikel 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 25. Februar 1977;
auf Antrag des eidg. Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1976 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 30. März 1977

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident: *Furgler*

Der Bundeskanzler: *Huber*

An die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Hochgeehrte Damen und Herren,

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 11. März 1977 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1976 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Artikel 51, Absatz 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 25. Februar 1977 erstattet hat und die in Artikel 25, Absatz 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 30. März 1977 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den neunundsechzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 94 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Bern, den 31. März 1977

Im Namen des Bankrates
der Schweizerischen Nationalbank,
Der Präsident des Bankrates: *Galli*
Ein Mitglied des Direktoriums: *Schürmann*

Beilagen

Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise

Beilage Nr.1

Aktiven

| 1976 | Goldbestand | Devisen | Aus- ländische Schatzan- weisungen in Schweizer- franken | Inlandportefeuille | | Lom- bard- vor- schüsse | Wertschriften | | Korre- spon- denten im Inland | Schuldver- pflichtung des Bundes gemäss Bun- desbeschluss vom 15.12.1971 | Son- stige Ak- tiven | |
|------------------------|-------------|------------|--|--------------------|--|----------------------------------|---------------------|--------|---|--|-------------------------------|---------|
| | | | | Wechsel | Schatz- anwei- sungen des Bundes | | deckungs- fähige | andere | | | | |
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | | |
| Jan. | 7. | 11 892 747 | 13 130 195 | 5 402 980 | 266 714 | — | 13 626 | — | 3 662 | 29 961 | 621 514 | 69 708 |
| | 15. | 11 892 747 | 11 822 223 | 5 402 980 | 268 903 | — | 4 599 | — | 3 662 | 18 930 | 621 514 | 68 227 |
| | 23. | 11 892 747 | 12 045 170 | 5 402 980 | 266 244 | — | 6 617 | — | 3 662 | 19 103 | 621 514 | 70 643 |
| | 30. | 11 892 747 | 11 319 329 | 5 402 980 | 261 020 | — | 9 517 | — | 3 662 | 72 796 | 621 514 | 77 434 |
| Feb. | 6. | 11 892 747 | 11 351 106 | 5 402 980 | 265 545 | — | 9 175 | — | 3 162 | 4 648 | 621 514 | 79 455 |
| | 13. | 11 892 747 | 10 896 551 | 5 402 980 | 263 780 | — | 9 622 | — | 3 162 | 18 400 | 621 514 | 72 986 |
| | 23. | 11 892 747 | 10 975 209 | 5 402 980 | 262 602 | — | 10 327 | — | 3 162 | 27 166 | 621 514 | 77 398 |
| | 27. | 11 892 747 | 11 054 786 | 5 402 980 | 255 757 | — | 277 453 | — | 3 162 | 62 707 | 621 514 | 70 908 |
| März | 5. | 11 892 747 | 10 883 772 | 5 402 980 | 263 034 | — | 27 038 | — | 3 162 | 45 756 | 621 514 | 69 800 |
| | 15. | 11 892 747 | 10 951 666 | 5 402 980 | 270 344 | — | 11 538 | — | 3 162 | 38 745 | 621 514 | 83 839 |
| | 23. | 11 892 747 | 12 227 089 | 5 402 980 | 268 113 | — | 13 430 | — | 3 162 | 47 939 | 621 514 | 89 559 |
| | 31. | 11 892 747 | 13 518 587 | 5 402 980 | 609 931 | 267 000 | 529 716 | — | 3 162 | 136 397 | 621 514 | 87 958 |
| April | 7. | 11 892 747 | 11 372 978 | 5 402 980 | 265 783 | — | 19 430 | — | 3 162 | 30 514 | 621 514 | 102 130 |
| | 15. | 11 892 747 | 11 711 336 | 5 402 980 | 265 972 | — | 20 909 | — | 3 162 | 44 052 | 621 514 | 102 061 |
| | 23. | 11 892 747 | 11 873 628 | 5 402 980 | 267 783 | — | 21 560 | — | 3 162 | 51 835 | 621 514 | 100 555 |
| | 30. | 11 892 747 | 12 289 895 | 5 402 980 | 268 231 | 140 000 | 458 680 | — | 3 162 | 132 793 | 621 514 | 102 766 |
| Mai | 7. | 11 892 747 | 12 716 248 | 5 402 980 | 268 061 | — | 32 824 | — | 3 162 | 7 173 | 621 514 | 106 494 |
| | 14. | 11 892 747 | 12 355 759 | 5 402 980 | 271 810 | — | 17 312 | — | 3 162 | 27 642 | 621 514 | 105 975 |
| | 21. | 11 892 747 | 12 102 696 | 5 402 980 | 269 390 | — | 17 540 | — | 3 162 | 31 184 | 621 514 | 122 153 |
| | 31. | 11 892 747 | 12 636 530 | 5 402 980 | 269 165 | 140 000 | 63 552 | — | 4 733 | 141 107 | 621 514 | 121 975 |
| Juni | 4. | 11 892 747 | 12 663 077 | 5 402 980 | 271 354 | — | 33 090 | — | 6 694 | 49 797 | 621 514 | 129 930 |
| | 15. | 11 892 747 | 13 736 525 | 5 402 980 | 269 829 | — | 22 991 | — | 16 769 | 43 160 | 621 514 | 116 982 |
| | 23. | 11 892 747 | 13 919 101 | 5 402 980 | 269 184 | — | 22 490 | — | 26 849 | 58 401 | 621 514 | 115 468 |
| | 30. | 11 897 325 | 16 072 864 | 5 402 980 | 272 207 | 402 000 | 222 818 | — | 37 254 | 179 520 | 621 514 | 100 070 |
| Juli | 7. | 11 897 325 | 13 709 583 | 5 402 980 | 274 359 | — | 26 912 | — | 52 912 | 36 343 | 621 514 | 94 847 |
| | 15. | 11 897 325 | 13 471 900 | 5 402 980 | 271 737 | — | 27 860 | — | 63 717 | 43 372 | 621 514 | 96 078 |
| | 23. | 11 897 325 | 14 372 987 | 5 402 980 | 271 060 | — | 25 958 | — | 63 829 | 45 640 | 621 514 | 94 094 |
| | 30. | 11 897 325 | 14 568 208 | 5 402 980 | 288 737 | 215 000 | 33 791 | — | 63 829 | 53 550 | 621 514 | 97 563 |
| Aug. | 6. | 11 897 325 | 13 978 176 | 5 402 980 | 282 528 | — | 26 331 | — | 63 829 | 6 711 | 621 514 | 91 620 |
| | 13. | 11 903 901 | 13 962 042 | 5 402 980 | 278 299 | — | 27 660 | — | 62 167 | 25 996 | 621 514 | 99 477 |
| | 23. | 11 903 901 | 13 750 070 | 5 402 980 | 273 794 | — | 22 857 | — | 62 167 | 27 276 | 621 514 | 98 511 |
| | 31. | 11 903 901 | 13 551 840 | 5 402 980 | 287 868 | 360 000 | 326 578 | — | 62 167 | 111 871 | 621 514 | 89 427 |
| Sept. | 7. | 11 903 901 | 13 527 580 | 5 402 980 | 282 380 | — | 22 693 | — | 62 167 | 28 742 | 621 514 | 114 362 |
| | 15. | 11 903 901 | 13 507 865 | 5 402 980 | 284 281 | — | 28 056 | — | 62 167 | 36 899 | 621 514 | 93 385 |
| | 23. | 11 903 901 | 14 686 113 | 5 402 980 | 279 829 | — | 31 319 | — | 62 167 | 65 822 | 621 514 | 95 381 |
| | 30. | 11 903 901 | 15 819 584 | 5 402 980 | 288 681 | 415 000 | 613 562 | — | 62 167 | 161 990 | 621 514 | 89 140 |
| Okt. | 7. | 11 903 901 | 13 486 842 | 5 402 980 | 279 931 | — | 32 076 | — | 62 167 | 10 273 | 621 514 | 98 017 |
| | 15. | 11 903 901 | 13 140 555 | 5 402 980 | 271 789 | — | 26 839 | — | 62 167 | 19 409 | 621 514 | 89 231 |
| | 22. | 11 903 901 | 13 024 542 | 5 402 980 | 277 987 | — | 27 963 | — | 62 167 | 10 016 | 621 514 | 96 969 |
| | 29. | 11 903 901 | 13 204 446 | 5 402 980 | 285 310 | 375 000 | 216 795 | — | 62 167 | 86 515 | 621 514 | 88 812 |
| Nov. | 5. | 11 903 901 | 13 309 946 | 5 402 980 | 280 728 | — | 32 536 | — | 62 167 | 52 480 | 621 514 | 92 348 |
| | 15. | 11 903 901 | 13 311 576 | 5 402 980 | 271 918 | — | 25 580 | — | 62 167 | 32 783 | 621 514 | 93 766 |
| | 23. | 11 903 901 | 13 452 223 | 5 357 980 | 277 792 | — | 31 270 | — | 62 167 | 44 961 | 621 514 | 99 472 |
| | 30. | 11 903 901 | 13 860 840 | 5 335 980 | 543 731 | 350 000 | 163 792 | — | 62 167 | 157 506 | 621 514 | 87 741 |
| Dez. | 7. | 11 903 901 | 15 742 599 | 5 312 980 | 303 314 | — | 35 012 | — | 62 167 | 44 420 | 621 514 | 94 545 |
| | 15. | 11 903 901 | 16 982 740 | 5 267 980 | 304 298 | — | 42 074 | — | 62 167 | 62 161 | 621 514 | 100 596 |
| | 23. | 11 903 901 | 19 370 017 | 5 244 980 | 301 565 | — | 43 883 | — | 62 167 | 103 777 | 621 514 | 100 131 |
| | 31. | 11 903 901 | 20 426 474 | 5 221 980 | 925 847 | 375 000 | 157 030 | — | 63 827 | 160 314 | — | 64 611 |

Passiven

| Eigene Gelder | Notenumlauf | Täglich fällige Verbindlichkeiten | | Mindestguthaben von Banken auf ¹ | | Verbindlichkeiten auf Zeit | | Sonstige Passiven | Bilanzsumme |
|------------------------|-------------|---|---|---|--|--------------------------------------|--------------------------------|-------------------|-------------|
| | | <i>Giro-rechnungen von Banken, Handel und Industrie</i> | <i>Übrige täglich fällige Verbindlichkeiten</i> | <i>inländischen Verbindlichkeiten</i> | <i>ausländischen Verbindlichkeiten</i> | <i>Sterilisierungsre-skriptionen</i> | <i>Sonderkonti²</i> | | |
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | |
| 67 000 | 18 484 437 | 8 314 905 | 1 534 623 | — | 165 180 | 915 300 | — | 1 949 662 | 31 431 107 |
| 67 000 | 17 660 297 | 8 628 722 | 671 527 | — | 165 300 | 915 300 | 21 200 | 1 974 439 | 30 103 785 |
| 67 000 | 17 892 723 | 7 958 895 | 885 007 | — | 167 120 | 1 360 300 | 21 200 | 1 976 435 | 30 328 680 |
| 67 000 | 17 912 365 | 6 694 770 | 1 429 567 | — | 177 070 | 1 360 300 | 21 200 | 1 998 727 | 29 660 999 |
| 67 000 | 17 533 265 | 5 827 587 | 2 375 693 | — | 199 660 | 1 580 300 | 21 200 | 2 025 627 | 29 630 332 |
| 67 000 | 17 114 422 | 6 742 190 | 1 433 734 | — | 199 940 | 1 580 300 | 21 200 | 2 022 956 | 29 181 742 |
| 67 000 | 17 237 917 | 6 268 857 | 1 863 805 | — | 203 690 | 1 580 300 | 21 200 | 2 030 336 | 29 273 105 |
| 67 000 | 17 956 389 | 5 980 431 | 1 790 011 | — | 194 730 | 1 580 300 | 21 200 | 2 051 953 | 29 642 014 |
| 67 000 | 17 597 771 | 5 969 084 | 1 710 038 | — | 194 930 | 1 580 300 | 21 200 | 2 069 480 | 29 209 803 |
| 67 000 | 17 193 237 | 6 517 449 | 1 602 721 | — | 189 340 | 1 580 300 | 21 200 | 2 105 288 | 29 276 535 |
| 67 000 | 17 311 285 | 7 584 576 | 1 650 195 | — | 196 100 | 1 580 300 | 69 816 | 2 107 261 | 30 566 533 |
| 67 000 | 17 781 131 | 10 072 638 | 2 135 362 | — | 204 650 | 629 800 | 69 816 | 2 109 595 | 33 069 992 |
| 67 000 | 17 535 936 | 6 371 863 | 1 760 077 | — | 204 600 | 1 580 300 | 69 816 | 2 121 646 | 29 711 238 |
| 67 000 | 17 236 891 | 6 922 277 | 1 855 887 | — | 205 150 | 1 580 300 | 48 616 | 2 148 612 | 30 064 733 |
| 67 000 | 17 591 704 | 6 348 355 | 2 189 529 | — | 208 010 | 1 580 300 | 53 134 | 2 197 732 | 30 235 764 |
| 68 000 | 17 756 482 | 6 971 992 | 2 746 080 | — | 235 800 | 1 285 300 | 53 134 | 2 195 980 | 31 312 768 |
| 68 000 | 17 483 427 | 6 228 711 | 3 195 534 | — | 236 210 | 1 580 300 | 53 134 | 2 205 887 | 31 051 203 |
| 68 000 | 17 103 519 | 6 507 093 | 2 929 390 | — | 236 800 | 1 580 300 | 53 134 | 2 220 665 | 30 698 901 |
| 68 000 | 17 258 387 | 6 076 027 | 2 956 007 | — | 238 270 | 1 580 300 | 53 134 | 2 233 241 | 30 463 366 |
| 68 000 | 17 910 984 | 6 473 774 | 3 119 771 | — | 218 150 | 1 165 300 | 53 134 | 2 285 190 | 31 294 303 |
| 68 000 | 17 602 694 | 6 086 787 | 3 175 332 | — | 218 090 | 1 580 300 | 53 134 | 2 286 846 | 31 071 183 |
| 68 000 | 17 152 562 | 7 720 421 | 3 009 742 | — | 219 250 | 1 580 300 | 53 134 | 2 320 088 | 32 123 497 |
| 68 000 | 17 437 891 | 7 456 695 | 3 224 633 | — | 222 290 | 1 580 300 | 4 518 | 2 334 407 | 32 328 734 |
| 68 000 | 18 077 787 | 10 321 409 | 3 559 015 | — | 230 800 | 609 800 | 4 518 | 2 337 223 | 35 208 552 |
| 68 000 | 17 698 835 | 6 212 185 | 3 954 799 | — | 230 810 | 1 580 300 | 4 518 | 2 367 328 | 32 116 775 |
| 68 000 | 17 313 833 | 6 530 082 | 3 777 799 | — | 234 740 | 1 580 300 | 4 518 | 2 387 211 | 31 896 483 |
| 68 000 | 17 795 543 | 6 373 010 | 4 242 475 | — | 328 490 | 1 580 300 | — | 2 407 569 | 32 795 387 |
| 68 000 | 17 685 194 | 7 006 169 | 4 304 076 | — | 656 700 | 1 115 300 | — | 2 407 058 | 33 242 497 |
| 68 000 | 17 467 705 | 5 829 042 | 4 344 623 | — | 656 350 | 1 580 300 | — | 2 424 994 | 32 371 014 |
| 68 000 | 17 134 294 | 6 429 317 | 4 090 856 | — | 656 960 | 1 580 300 | — | 2 424 309 | 32 384 036 |
| 68 000 | 17 197 166 | 6 078 012 | 4 152 999 | — | 659 670 | 1 580 300 | — | 2 426 923 | 32 163 070 |
| 68 000 | 17 772 396 | 6 571 890 | 4 227 549 | — | 570 760 | 1 085 300 | — | 2 422 251 | 32 718 146 |
| 68 000 | 17 563 577 | 5 845 481 | 3 909 455 | — | 570 760 | 1 580 300 | — | 2 428 746 | 31 966 319 |
| 68 000 | 17 177 797 | 6 070 565 | 4 403 270 | — | 170 330 | 1 580 300 | — | 2 470 786 | 31 941 048 |
| 68 000 | 17 568 278 | 7 001 445 | 4 271 396 | — | 179 600 | 1 580 300 | — | 2 480 007 | 33 149 026 |
| 68 000 | 17 967 754 | 9 677 011 | 4 345 840 | — | 220 760 | 614 800 | — | 2 484 354 | 35 378 519 |
| 68 000 | 17 904 612 | 5 421 120 | 4 203 212 | — | 221 530 | 1 580 300 | — | 2 498 927 | 31 897 701 |
| 68 000 | 17 375 232 | 6 156 898 | 3 630 577 | — | 221 780 | 1 580 300 | — | 2 505 598 | 31 538 385 |
| 68 000 | 17 674 616 | 5 957 599 | 3 380 870 | — | 224 900 | 1 580 300 | — | 2 541 754 | 31 428 039 |
| 68 000 | 18 209 012 | 6 558 194 | 3 760 747 | — | 193 290 | 915 300 | — | 2 542 897 | 32 247 440 |
| 68 000 | 17 896 893 | 5 441 687 | 4 024 124 | — | 193 280 | 1 580 300 | — | 2 554 316 | 31 758 600 |
| 68 000 | 17 451 872 | 6 261 221 | 3 603 469 | — | 193 570 | 1 580 300 | — | 2 567 753 | 31 726 185 |
| 68 000 | 17 713 252 | 5 960 710 | 3 765 877 | — | 195 960 | 1 580 300 | — | 2 567 181 | 31 851 280 |
| 68 000 | 18 636 791 | 6 811 094 | 3 834 086 | — | 225 980 | 915 300 | — | 2 595 921 | 33 087 172 |
| 68 000 | 18 812 465 | 7 159 280 | 3 673 411 | — | 226 330 | 1 580 300 | — | 2 600 666 | 34 120 452 |
| 68 000 | 19 241 683 | 7 801 394 | 3 797 120 | — | 227 580 | 1 580 300 | — | 2 631 354 | 35 347 431 |
| 68 000 | 20 550 466 | 8 789 015 | 3 877 907 | — | 238 830 | 1 580 300 | — | 2 647 417 | 37 751 935 |
| 68 000 | 19 730 900 | 12 643 655 | 4 004 964 | — | 246 240 | 954 800 | — | 1 650 425 | 39 298 984 |

¹ Gemäss Bundesbeschluss vom 19. Dezember 1975.

² Überschreitung des zulässigen Kreditzuwachses.

Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten

Beilage Nr. 2

| 1976 | | Abschnitte zu Franken | | | | | | | Total | Abschnitte zu Franken | | | | | | |
|------------------------------|------|-----------------------------|---------|---------|-------|-------|-------|-----|----------|-------------------------------|-------|-------|------|------|------|------|
| | | 1000 | 500 | 100 | 50 | 20 | 10 | 5 | | 1000 | 500 | 100 | 50 | 20 | 10 | 5 |
| | | <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | <i>Prozentuale Verteilung</i> | | | | | | |
| Januar | 7. | 6 389,9 | 4 155,5 | 5 964,4 | 903,9 | 692,2 | 369,5 | 9,0 | 18 484,4 | 34,57 | 22,48 | 32,27 | 4,89 | 3,74 | 2,00 | 0,05 |
| | 15. | 6 125,3 | 3 919,0 | 5 690,9 | 877,0 | 676,6 | 362,5 | 9,0 | 17 660,3 | 34,68 | 22,19 | 32,23 | 4,97 | 3,83 | 2,05 | 0,05 |
| | 23. | 6 200,9 | 4 077,5 | 5 707,8 | 868,3 | 669,8 | 359,4 | 9,0 | 17 892,7 | 34,66 | 22,79 | 31,90 | 4,85 | 3,74 | 2,01 | 0,05 |
| | 30. | 6 194,5 | 4 030,2 | 5 774,9 | 873,3 | 671,3 | 359,2 | 9,0 | 17 912,4 | 34,58 | 22,50 | 32,24 | 4,87 | 3,75 | 2,01 | 0,05 |
| Februar | 6. | 6 017,3 | 3 872,2 | 5 739,5 | 868,9 | 668,6 | 357,8 | 9,0 | 17 533,3 | 34,32 | 22,08 | 32,74 | 4,96 | 3,81 | 2,04 | 0,05 |
| | 13. | 5 908,0 | 3 747,8 | 5 580,5 | 856,6 | 658,9 | 353,6 | 9,0 | 17 114,4 | 34,52 | 21,90 | 32,61 | 5,00 | 3,85 | 2,07 | 0,05 |
| | 23. | 5 991,9 | 3 822,7 | 5 553,5 | 853,6 | 654,7 | 352,5 | 9,0 | 17 237,9 | 34,76 | 22,18 | 32,22 | 4,95 | 3,80 | 2,04 | 0,05 |
| | 27. | 6 189,5 | 4 081,8 | 5 794,7 | 867,6 | 659,4 | 354,4 | 9,0 | 17 956,4 | 34,47 | 22,73 | 32,27 | 4,83 | 3,67 | 1,98 | 0,05 |
| März | 5. | 5 983,0 | 3 897,4 | 5 813,9 | 873,8 | 664,7 | 356,0 | 9,0 | 17 597,8 | 34,00 | 22,15 | 33,04 | 4,96 | 3,78 | 2,02 | 0,05 |
| | 15. | 5 906,5 | 3 763,5 | 5 641,2 | 861,6 | 657,9 | 353,5 | 9,0 | 17 193,2 | 34,35 | 21,89 | 32,81 | 5,01 | 3,83 | 2,06 | 0,05 |
| | 23. | 6 004,3 | 3 842,2 | 5 589,4 | 859,6 | 654,7 | 352,1 | 9,0 | 17 311,3 | 34,68 | 22,20 | 32,29 | 4,97 | 3,78 | 2,03 | 0,05 |
| | 31. | 6 140,5 | 3 956,6 | 5 786,7 | 871,0 | 661,7 | 355,6 | 9,0 | 17 781,1 | 34,53 | 22,25 | 32,55 | 4,90 | 3,72 | 2,00 | 0,05 |
| April | 7. | 6 008,2 | 3 855,1 | 5 772,7 | 876,3 | 657,7 | 356,9 | 9,0 | 17 535,9 | 34,26 | 21,98 | 32,92 | 5,00 | 3,75 | 2,04 | 0,05 |
| | 15. | 5 971,8 | 3 750,3 | 5 629,2 | 867,3 | 652,6 | 356,7 | 9,0 | 17 236,9 | 34,64 | 21,76 | 32,66 | 5,03 | 3,79 | 2,07 | 0,05 |
| | 23. | 6 112,4 | 3 952,8 | 5 646,2 | 864,5 | 651,0 | 355,8 | 9,0 | 17 591,7 | 34,75 | 22,47 | 32,10 | 4,91 | 3,70 | 2,02 | 0,05 |
| | 30. | 6 144,7 | 3 952,7 | 5 764,3 | 871,9 | 656,4 | 357,5 | 9,0 | 17 756,5 | 34,61 | 22,26 | 32,46 | 4,91 | 3,70 | 2,01 | 0,05 |
| Mai | 7. | 6 015,9 | 3 837,2 | 5 738,5 | 869,9 | 655,9 | 357,0 | 9,0 | 17 483,4 | 34,41 | 21,95 | 32,82 | 4,98 | 3,75 | 2,04 | 0,05 |
| | 14. | 5 940,1 | 3 728,9 | 5 566,5 | 856,0 | 648,9 | 354,1 | 9,0 | 17 103,5 | 34,73 | 21,80 | 32,55 | 5,01 | 3,79 | 2,07 | 0,05 |
| | 21. | 6 035,1 | 3 831,1 | 5 524,7 | 855,2 | 648,0 | 355,3 | 9,0 | 17 258,4 | 34,97 | 22,20 | 32,01 | 4,96 | 3,75 | 2,06 | 0,05 |
| | 31. | 6 198,2 | 4 010,9 | 5 797,1 | 876,4 | 656,7 | 362,7 | 9,0 | 17 911,0 | 34,61 | 22,39 | 32,37 | 4,89 | 3,67 | 2,02 | 0,05 |
| Juni | 4. | 6 044,3 | 3 863,7 | 5 778,1 | 881,2 | 664,0 | 362,4 | 9,0 | 17 602,7 | 34,34 | 21,95 | 32,82 | 5,01 | 3,77 | 2,06 | 0,05 |
| | 15. | 5 969,8 | 3 714,4 | 5 572,7 | 870,1 | 657,3 | 359,3 | 9,0 | 17 152,6 | 34,80 | 21,66 | 32,49 | 5,07 | 3,83 | 2,10 | 0,05 |
| | 23. | 6 121,0 | 3 851,0 | 5 562,8 | 874,6 | 658,2 | 361,3 | 9,0 | 17 437,9 | 35,10 | 22,08 | 31,90 | 5,02 | 3,78 | 2,07 | 0,05 |
| | 30. | 6 350,5 | 3 998,8 | 5 795,6 | 892,5 | 665,9 | 365,5 | 9,0 | 18 077,8 | 35,13 | 22,12 | 32,06 | 4,94 | 3,68 | 2,02 | 0,05 |
| Juli | 7. | 6 113,8 | 3 857,9 | 5 785,5 | 897,1 | 668,6 | 366,9 | 9,0 | 17 698,8 | 34,54 | 21,80 | 32,69 | 5,07 | 3,78 | 2,07 | 0,05 |
| | 15. | 6 021,5 | 3 743,7 | 5 624,3 | 888,5 | 662,7 | 364,1 | 9,0 | 17 313,8 | 34,78 | 21,62 | 32,49 | 5,13 | 3,83 | 2,10 | 0,05 |
| | 23. | 6 181,9 | 3 968,6 | 5 717,9 | 890,6 | 662,6 | 364,9 | 9,0 | 17 795,5 | 34,74 | 22,30 | 32,13 | 5,01 | 3,72 | 2,05 | 0,05 |
| | 30. | 6 126,6 | 3 892,3 | 5 740,4 | 889,6 | 663,2 | 364,1 | 9,0 | 17 685,2 | 34,64 | 22,01 | 32,46 | 5,03 | 3,75 | 2,06 | 0,05 |
| August | 6. | 5 998,9 | 3 805,9 | 5 733,9 | 891,6 | 664,8 | 363,6 | 9,0 | 17 467,7 | 34,34 | 21,79 | 32,83 | 5,10 | 3,81 | 2,08 | 0,05 |
| | 13. | 5 932,1 | 3 700,8 | 5 595,9 | 877,3 | 658,7 | 360,5 | 9,0 | 17 134,3 | 34,62 | 21,60 | 32,66 | 5,12 | 3,85 | 2,10 | 0,05 |
| | 23. | 6 012,7 | 3 751,4 | 5 542,7 | 868,6 | 654,6 | 358,2 | 9,0 | 17 197,2 | 34,96 | 21,82 | 32,23 | 5,05 | 3,81 | 2,08 | 0,05 |
| | 31. | 6 157,9 | 3 919,4 | 5 779,1 | 883,3 | 662,3 | 361,4 | 9,0 | 17 772,4 | 34,65 | 22,05 | 32,52 | 4,97 | 3,73 | 2,03 | 0,05 |
| September | 7. | 6 056,2 | 3 825,6 | 5 760,8 | 884,3 | 665,8 | 361,9 | 9,0 | 17 563,6 | 34,48 | 21,78 | 32,80 | 5,04 | 3,79 | 2,06 | 0,05 |
| | 15. | 6 003,2 | 3 698,2 | 5 581,7 | 868,6 | 657,8 | 359,3 | 9,0 | 17 177,8 | 34,95 | 21,53 | 32,49 | 5,06 | 3,83 | 2,09 | 0,05 |
| | 23. | 6 191,2 | 3 880,9 | 5 603,8 | 867,2 | 657,6 | 358,6 | 9,0 | 17 568,3 | 35,24 | 22,09 | 31,90 | 4,94 | 3,74 | 2,04 | 0,05 |
| | 30. | 6 334,0 | 3 958,7 | 5 762,5 | 879,3 | 663,8 | 360,5 | 9,0 | 17 967,8 | 35,25 | 22,03 | 32,07 | 4,89 | 3,70 | 2,01 | 0,05 |
| Oktober | 7. | 6 162,0 | 3 833,9 | 5 992,9 | 880,3 | 665,9 | 360,6 | 9,0 | 17 904,6 | 34,42 | 21,41 | 33,47 | 4,92 | 3,72 | 2,01 | 0,05 |
| | 15. | 6 074,1 | 3 694,5 | 5 717,8 | 864,1 | 658,5 | 357,2 | 9,0 | 17 375,2 | 34,96 | 21,26 | 32,91 | 4,97 | 3,79 | 2,06 | 0,05 |
| | 22. | 6 215,1 | 3 840,1 | 5 741,8 | 857,2 | 654,6 | 356,8 | 9,0 | 17 674,6 | 35,16 | 21,73 | 32,49 | 4,85 | 3,70 | 2,02 | 0,05 |
| | 29. | 6 364,0 | 3 963,0 | 5 984,6 | 867,0 | 662,1 | 359,3 | 9,0 | 18 209,0 | 34,95 | 21,76 | 32,87 | 4,76 | 3,64 | 1,97 | 0,05 |
| November | 5. | 6 237,1 | 3 830,4 | 5 932,2 | 864,7 | 663,5 | 360,0 | 9,0 | 17 896,9 | 34,85 | 21,40 | 33,15 | 4,83 | 3,71 | 2,01 | 0,05 |
| | 15. | 6 181,6 | 3 714,7 | 5 682,6 | 849,9 | 656,6 | 357,5 | 9,0 | 17 451,9 | 35,42 | 21,29 | 32,56 | 4,87 | 3,76 | 2,05 | 0,05 |
| | 23. | 6 393,0 | 3 841,3 | 5 620,2 | 841,6 | 651,8 | 356,4 | 9,0 | 17 713,3 | 36,09 | 21,69 | 31,73 | 4,75 | 3,68 | 2,01 | 0,05 |
| | 30. | 6 686,1 | 4 088,3 | 5 963,0 | 865,6 | 664,5 | 360,3 | 9,0 | 18 636,8 | 35,88 | 21,94 | 32,00 | 4,64 | 3,56 | 1,93 | 0,05 |
| Dezember | 7. | 6 688,8 | 4 119,3 | 6 076,0 | 880,3 | 674,6 | 364,5 | 9,0 | 18 812,5 | 35,55 | 21,90 | 32,30 | 4,68 | 3,58 | 1,94 | 0,05 |
| | 15. | 6 991,9 | 4 264,0 | 6 039,9 | 888,3 | 680,7 | 367,9 | 9,0 | 19 241,7 | 36,34 | 22,16 | 31,39 | 4,61 | 3,54 | 1,91 | 0,05 |
| | 23. | 7 587,9 | 4 607,9 | 6 358,4 | 916,7 | 695,2 | 375,4 | 9,0 | 20 550,5 | 36,92 | 22,42 | 30,94 | 4,46 | 3,38 | 1,83 | 0,05 |
| | 31. | 7 363,8 | 4 264,7 | 6 123,2 | 905,9 | 690,2 | 374,1 | 9,0 | 19 730,9 | 37,32 | 21,61 | 31,03 | 4,59 | 3,50 | 1,90 | 0,05 |
| Jahres- durch- schnitt | 1974 | 5 444,6 | 3 727,2 | 5 962,9 | 865,3 | 662,3 | 351,3 | 9,1 | 17 022,7 | 31,96 | 21,87 | 35,06 | 5,09 | 3,90 | 2,07 | 0,05 |
| | 1975 | 5 874,3 | 3 973,8 | 5 853,9 | 872,8 | 667,7 | 357,0 | 9,0 | 17 608,5 | 33,35 | 22,56 | 33,26 | 4,96 | 3,79 | 2,03 | 0,05 |
| | 1976 | 6 209,2 | 3 907,9 | 5 755,1 | 874,1 | 663,0 | 360,1 | 9,0 | 17 778,4 | 34,91 | 21,98 | 32,38 | 4,92 | 3,73 | 2,03 | 0,05 |

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹

Beilage Nr. 3

| Jahr | Aarau | Basel | Bern | Genf | Lausanne | Lugano | Luzern | Neuenburg | St. Gallen | Zürich | Total |
|--|-----------|-----------|-------------------------|-----------|------------|-----------|-----------|-----------|------------|-------------|--------------------------|
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | |
| Kassenumsatz | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 2 918 576 | 6 877 193 | 22 972 413 ² | 6 945 294 | 7 885 916 | 4 184 202 | 3 068 283 | 1 999 902 | 5 219 699 | 21 352 638 | 83 424 116 ² |
| 1973 | 3 286 041 | 7 298 650 | 27 571 503 ² | 6 903 930 | 8 074 268 | 4 806 443 | 3 347 761 | 2 056 876 | 5 740 909 | 22 552 134 | 91 638 515 ² |
| 1974 | 4 125 084 | 8 085 997 | 29 896 101 ² | 8 056 048 | 9 126 135 | 5 546 064 | 3 674 365 | 2 222 319 | 6 480 311 | 24 338 785 | 101 551 209 ² |
| 1975 | 4 284 194 | 7 747 875 | 31 585 406 ² | 8 212 632 | 8 699 212 | 4 949 437 | 3 562 093 | 2 228 873 | 6 478 728 | 23 720 524 | 101 468 974 ² |
| 1976 | 5 085 129 | 8 925 144 | 58 468 505 ² | 9 331 379 | 11 079 159 | 6 097 101 | 4 815 772 | 2 548 071 | 8 939 122 | 29 364 085 | 144 653 467 ² |
| Devisenverkehr | | | | | | | | | | | |
| 1972 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 301 147 085 | 301 147 085 |
| 1973 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 281 381 804 | 281 381 804 |
| 1974 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 350 100 613 | 350 100 613 |
| 1975 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 419 061 958 | 419 061 958 |
| 1976 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 606 296 122 | 606 296 122 |
| Diskontierungen von Schweizerwchseln, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 8 421 | 57 369 | 60 364 | 5 031 | 9 410 | 54 276 | 74 114 | 30 118 | 38 264 | 1 896 200 | 2 233 567 |
| 1973 | 17 204 | 188 856 | 129 052 | 6 908 | 22 071 | 40 713 | 94 374 | 34 306 | 54 911 | 3 735 510 | 4 323 905 |
| 1974 | 103 447 | 353 374 | 515 895 | 29 757 | 51 831 | 56 520 | 134 913 | 144 003 | 124 941 | 12 081 891 | 13 596 572 |
| 1975 | 17 120 | 151 463 | 246 166 | 18 514 | 34 656 | 106 918 | 116 009 | 189 994 | 135 941 | 11 592 564 | 12 609 345 |
| 1976 | 6 628 | 142 216 | 237 407 | 4 689 | 16 998 | 151 752 | 224 483 | 187 892 | 145 352 | 4 367 708 | 5 485 125 |
| Neue Lombardvorschüsse | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 18 866 | 14 888 | 377 732 | 14 968 | 22 207 | 182 | 83 242 | 4 235 | 49 720 | 487 308 | 1 073 348 |
| 1973 | 37 902 | 94 446 | 770 533 | 13 512 | 243 024 | 2 240 | 189 521 | 39 139 | 110 947 | 1 217 949 | 2 719 213 |
| 1974 | 77 427 | 689 624 | 1 439 384 | 191 216 | 160 797 | 13 240 | 285 639 | 62 004 | 289 974 | 2 286 931 | 5 496 236 |
| 1975 | 38 813 | 319 873 | 850 434 | 24 468 | 48 603 | 1 668 | 121 502 | 9 005 | 91 647 | 2 639 536 | 4 145 549 |
| 1976 | 16 544 | 103 682 | 614 637 | 27 880 | 81 485 | 502 | 98 765 | 4 800 | 91 111 | 2 242 805 | 3 282 211 |
| Verkehr mit den Korrespondenten im Inland | | | | | | | | | | | |
| 1972 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 32 147 660 | 32 147 660 |
| 1973 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 35 796 893 | 35 796 893 |
| 1974 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 40 004 996 | 40 004 996 |
| 1975 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 39 669 359 | 39 669 359 |
| 1976 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 40 801 705 | 40 801 705 |

¹ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten.

² Einschliesslich Gold.

| Jahr | Aarau | Basel | Bern | Genf | Lausanne | Lugano | Luzern | Neuenburg | St. Gallen | Zürich | Total |
|--|------------|-------------|-------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|----------------|----------------|
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | |
| Inkassoverkehr (Einreichungen) | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 1 063 | 15 418 | 2 800 632 | 43 001 | 10 490 | 9 757 | 14 404 | 5 844 | 21 375 | 95 113 | 3 017 097 |
| 1973 | 4 821 | 7 391 | 3 021 941 | 34 776 | 13 945 | 1 741 | 7 823 | 4 642 | 37 445 | 121 450 | 3 255 975 |
| 1974 | 5 760 | 9 412 | 2 954 909 | 39 925 | 11 674 | 4 024 | 10 420 | 3 668 | 4 286 | 130 163 | 3 174 241 |
| 1975 | 943 | 13 774 | 2 899 913 | 58 425 | 10 342 | 2 019 | 12 900 | 1 172 | 11 411 | 161 283 | 3 172 182 |
| 1976 | 2 736 | 9 024 | 3 189 628 | 47 681 | 15 593 | 8 104 | 17 063 | 1 123 | 4 343 | 173 536 | 3 468 831 |
| Giroverkehr | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 7 134 791 | 83 418 803 | 43 510 314 | 52 893 521 | 18 051 812 | 6 899 638 | 8 399 370 | 4 142 127 | 20 307 615 | 5 987 330 924 | 6 232 088 915 |
| 1973 | 11 721 015 | 92 502 025 | 40 230 802 | 51 936 752 | 18 868 307 | 6 985 158 | 9 561 415 | 4 862 753 | 24 108 715 | 7 412 604 286 | 7 673 381 228 |
| 1974 | 10 692 373 | 103 736 827 | 41 951 744 | 45 723 146 | 20 498 230 | 7 407 103 | 11 441 100 | 4 679 210 | 15 704 958 | 8 169 728 559 | 8 431 563 250 |
| 1975 | 10 701 150 | 99 327 567 | 40 484 204 | 41 418 506 | 21 228 976 | 7 176 023 | 12 241 924 | 4 807 204 | 16 992 840 | 5 656 724 702 | 5 911 103 096 |
| 1976 | 9 571 512 | 117 123 326 | 46 274 858 | 41 271 833 | 25 257 379 | 7 798 822 | 12 578 203 | 4 004 870 | 18 239 835 | 5 947 897 342 | 6 230 017 980 |
| Verkehr mit dem Bund | | | | | | | | | | | |
| 1972 | — | — | 125 953 366 | — | — | — | — | — | — | — | 125 953 366 |
| 1973 | — | — | 141 619 778 | — | — | — | — | — | — | — | 141 619 778 |
| 1974 | — | — | 154 129 658 | — | — | — | — | — | — | — | 154 129 658 |
| 1975 | — | — | 185 318 810 | — | — | — | — | — | — | — | 185 318 810 |
| 1976 | — | — | 221 544 597 | — | — | — | — | — | — | — | 221 544 597 |
| Verkehr mit Deponenten | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 7 243 | 36 958 | 186 333 | 38 500 | 7 553 | 2 481 | 30 421 | 11 449 | 4 994 | 2 968 345 | 3 294 277 |
| 1973 | 7 331 | 19 941 | 180 840 | 36 240 | 29 908 | 4 037 | 14 022 | 8 886 | 4 650 | 5 974 290 | 6 280 145 |
| 1974 | 9 528 | 26 481 | 202 196 | 49 047 | 7 190 | 4 677 | 8 839 | 14 094 | 5 036 | 3 070 363 | 3 397 451 |
| 1975 | 9 888 | 24 177 | 222 541 | 54 460 | 4 866 | 4 432 | 16 465 | 16 094 | 5 433 | 3 708 148 | 4 066 504 |
| 1976 | 11 564 | 25 600 | 217 737 | 51 702 | 4 606 | 5 143 | 25 823 | 11 540 | 6 093 | 2 251 647 | 2 611 455 |
| Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung | | | | | | | | | | | |
| 1972 | 24 890 182 | 166 294 340 | 439 678 836 | 91 696 656 | 52 743 395 | 21 654 037 | 26 421 163 | 13 612 148 | 54 879 834 | 7 636 198 148 | 8 528 068 739 |
| 1973 | 35 230 437 | 186 970 112 | 472 258 388 | 93 833 542 | 55 882 364 | 22 811 359 | 30 607 055 | 14 960 688 | 63 576 476 | 9 262 452 522 | 10 238 582 943 |
| 1974 | 35 600 752 | 211 760 479 | 524 461 983 | 89 530 303 | 61 690 745 | 24 535 073 | 35 929 454 | 15 182 092 | 52 376 816 | 10 300 149 971 | 11 351 217 668 |
| 1975 | 35 108 612 | 198 012 642 | 550 798 430 | 86 046 495 | 63 611 440 | 22 465 530 | 38 842 234 | 15 944 378 | 53 486 658 | 7 481 715 532 | 8 546 031 951 |
| 1976 | 35 120 588 | 269 022 037 | 680 380 947 | 93 500 719 | 76 317 535 | 27 480 969 | 41 865 038 | 14 532 993 | 62 861 488 | 8 114 726 095 | 9 415 808 409 |

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle I

Bestände am Jahresende

| Jahr | Metallbestand | | | Devisen ² | Inlandportfeuille | | | Wechsel der eidg. Darlehens- kasse | Lom- bard- vor- schüsse | |
|-----------------------------|-------------------|--------|---------|----------------------|-----------------------|--|--|---|----------------------------------|-------|
| | Gold ¹ | Silber | Total | | Schweizer- wechsel | Schatz- anweisun- gen ³ | Diskon- tierte Obliga- tionen | | | Total |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | |
| 1907 | 75,5 | 5,8 | 81,3 | 27,7 | 77,9 | — | — | 77,9 | — | 2,7 |
| 1908 | 117,5 | 7,2 | 124,7 | 44,7 | 63,7 | — | — | 63,7 | — | 10,4 |
| 1909 | 124,0 | 14,4 | 138,4 | 48,2 | 111,0 | — | — | 111,0 | — | 14,7 |
| 1910 | 155,6 | 10,2 | 165,8 | 59,1 | 99,8 | — | — | 99,8 | — | 18,0 |
| 1911 | 160,7 | 9,2 | 169,9 | 24,6 | 130,4 | — | 7,0 | 137,4 | — | 16,8 |
| 1912 | 173,1 | 12,8 | 185,9 | 26,7 | 146,2 | — | 5,1 | 151,3 | — | 25,5 |
| 1913 | 170,0 | 20,8 | 190,8 | 42,3 | 100,0 | — | 9,4 | 109,4 | — | 28,4 |
| 1914 | 237,9 | 24,9 | 262,8 | 34,4 | 114,7 | 58,0 | 8,3 | 181,0 | — | 19,6 |
| 1915 | 250,1 | 51,3 | 301,4 | 49,6 | 63,9 | 75,0 | 3,5 | 142,4 | — | 21,0 |
| 1916 | 345,0 | 52,5 | 397,5 | 63,3 | 56,3 | 123,0 | 4,5 | 183,8 | — | 22,1 |
| 1917 | 357,7 | 51,8 | 409,5 | 47,8 | 88,4 | 233,0 | 6,0 | 327,4 | — | 45,2 |
| 1918 | 414,7 | 58,4 | 473,1 | 70,6 | 249,8 | 312,0 | 6,5 | 568,3 | — | 40,9 |
| 1919 | 517,0 | 73,6 | 590,6 | 94,8 | 184,1 | 301,0 | 2,0 | 487,1 | — | 32,7 |
| 1920 | 542,9 | 121,6 | 664,5 | 25,4 | 167,1 | 280,0 | 5,8 | 452,9 | — | 36,6 |
| 1921 | 549,5 | 108,3 | 657,8 | 58,8 | 44,8 | 287,0 | 2,9 | 334,7 | — | 76,2 |
| 1922 | 535,1 | 103,9 | 639,0 | 74,1 | 33,9 | 325,0 | 2,0 | 360,9 | — | 62,2 |
| 1923 | 537,2 | 90,7 | 627,9 | 94,4 | 102,5 | 155,0 | 4,5 | 262,0 | — | 85,3 |
| 1924 | 505,9 | 87,2 | 593,1 | 193,3 | 81,2 | 78,0 | 5,7 | 164,9 | — | 70,8 |
| 1925 | 467,1 | 89,3 | 556,4 | 222,5 | 70,2 | 68,5 | 3,2 | 141,9 | — | 72,4 |
| 1926 | 471,8 | 72,8 | 544,6 | 222,0 | 91,7 | 83,1 | 5,5 | 180,3 | — | 60,6 |
| 1927 | 517,0 | 62,9 | 579,9 | 197,9 | 128,8 | 71,7 | 6,2 | 206,7 | — | 78,5 |
| 1928 | 533,0 | 45,8 | 578,8 | 258,6 | 157,1 | 53,9 | 6,8 | 217,8 | — | 82,9 |
| 1929 | 595,0 | 23,5 | 618,5 | 362,3 | 95,2 | 39,1 | 15,1 | 149,4 | — | 75,2 |
| 1930 | 712,9 | — | 712,9 | 353,4 | 86,7 | — | 8,0 | 94,7 | — | 53,4 |
| 1931 | 2 346,9 | — | 2 346,9 | 107,0 | 27,7 | 0,4 | 6,5 | 34,6 | — | 64,7 |
| 1932 | 2 471,2 | — | 2 471,2 | 88,6 | 12,8 | 0,2 | 6,7 | 19,7 | 4,6 | 48,7 |
| 1933 | 1 998,1 | — | 1 998,1 | 17,7 | 19,0 | 15,2 | 16,7 | 50,9 | 58,3 | 94,7 |
| 1934 | 1 909,8 | — | 1 909,8 | 7,5 | 13,4 | 4,0 | 8,9 | 26,3 | 5,9 | 118,0 |
| 1935 | 1 388,8 | — | 1 388,8 | 8,3 | 25,3 | 114,6 | 12,6 | 152,5 | 85,5 | 142,2 |
| 1936 | 2 709,0 | — | 2 709,0 | 57,6 | 7,7 | 9,5 | 2,3 | 19,5 | 28,5 | 46,8 |
| 1937 | 2 679,2 | — | 2 679,2 | 513,1 | 5,3 | 1,7 | 1,9 | 8,9 | 10,3 | 34,8 |
| 1938 | 2 889,6 | — | 2 889,6 | 279,7 | 52,5 | 101,5 | 1,1 | 155,1 | 3,8 | 21,9 |
| 1939 | 2 261,6 | — | 2 261,6 | 361,7 | 46,3 | 46,4 | 5,7 | 98,4 | 6,8 | 89,6 |
| 1940 | 2 173,2 | — | 2 173,2 | 996,8 | 63,2 | 149,3 | 2,1 | 214,6 | 2,8 | 45,4 |

¹ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; vom 31. Mai 1940 bis 9. Mai 1971: 1 kg = Fr. 4869.80.

² 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

³ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

| Eigene Wert-schriften | Guthaben bei Korrespondenten im Inland ⁴ | Noten-umlauf | Deckung des Noten-umlaufs durch den Metallbestand | Täglich fällige Verbindlichkeiten | | | | | Bilanz-summe | Jahr |
|-----------------------------|---|--------------|---|---|-------------------------------|------------------------------------|--|--------------|--------------|------|
| | | | | <i>Girorech-nungen von Banken, Handel und Industrie</i> | <i>Rech-nungen des Bundes</i> | <i>Rech-nungen der Depo-nenten</i> | <i>Konti Zahlungs- und Clearing-abkommen</i> | <i>Total</i> | | |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | <i>%</i> | <i>In Millionen Franken</i> | | | | | |
| 3,8 | 10,5 | 159,2 | 51,09 | 19,5 | 5,7 | 0,6 | — | 25,8 | 243,8 | 1907 |
| 6,2 | 8,2 | 204,1 | 61,11 | 21,1 | 13,1 | 0,8 | — | 35,0 | 292,9 | 1908 |
| 10,8 | 28,4 | 261,5 | 52,91 | 29,4 | 39,6 | 1,4 | — | 70,4 | 386,0 | 1909 |
| 10,0 | 35,0 | 297,2 | 55,77 | 22,4 | 45,7 | 0,7 | — | 68,8 | 421,0 | 1910 |
| 16,5 | 18,9 | 314,8 | 53,96 | 24,6 | 23,8 | 0,9 | — | 49,3 | 419,3 | 1911 |
| 7,1 | 19,2 | 339,2 | 54,80 | 28,9 | 25,4 | 1,2 | — | 55,5 | 451,0 | 1912 |
| 6,4 | 16,1 | 313,8 | 60,79 | 27,4 | 30,6 | 1,0 | — | 59,0 | 429,9 | 1913 |
| 9,3 | 14,7 | 455,9 | 57,65 | 54,6 | 8,6 | 7,6 | — | 70,8 | 589,2 | 1914 |
| 8,1 | 29,0 | 465,6 | 64,72 | 61,0 | 14,3 | 7,4 | — | 82,7 | 608,7 | 1915 |
| 6,8 | 18,2 | 536,5 | 74,07 | 89,8 | 12,7 | 27,3 | — | 129,8 | 735,1 | 1916 |
| 7,3 | 18,0 | 702,3 | 58,30 | 89,0 | 42,6 | 7,1 | — | 138,7 | 908,7 | 1917 |
| 8,6 | 28,1 | 975,7 | 48,49 | 79,1 | 20,1 | 88,4 | — | 187,6 | 1 239,0 | 1918 |
| 6,6 | 36,1 | 1 036,1 | 57,00 | 121,0 | 18,7 | 41,5 | — | 181,2 | 1 298,2 | 1919 |
| 5,9 | 35,0 | 1 023,7 | 64,90 | 146,4 | 11,4 | 5,4 | — | 163,2 | 1 273,1 | 1920 |
| 6,5 | 27,2 | 1 009,3 | 65,17 | 116,5 | 7,7 | 4,4 | — | 128,6 | 1 224,7 | 1921 |
| 9,8 | 18,9 | 976,4 | 65,44 | 147,4 | 11,0 | 5,7 | — | 164,1 | 1 224,3 | 1922 |
| 8,6 | 30,0 | 982,0 | 63,94 | 80,0 | 13,0 | 10,4 | — | 103,4 | 1 166,4 | 1923 |
| 6,8 | 38,6 | 913,9 | 64,89 | 102,8 | 8,3 | 6,0 | — | 117,1 | 1 107,5 | 1924 |
| 6,6 | 34,4 | 875,8 | 63,53 | 113,2 | 4,7 | 6,3 | — | 124,2 | 1 075,1 | 1925 |
| 6,4 | 33,6 | 873,9 | 62,31 | 127,0 | 4,3 | 5,5 | — | 136,8 | 1 087,6 | 1926 |
| 9,2 | 34,6 | 917,4 | 63,20 | 123,8 | 18,4 | 9,2 | — | 151,4 | 1 147,5 | 1927 |
| 19,0 | 40,6 | 952,6 | 60,75 | 141,5 | 54,0 | 6,6 | — | 202,1 | 1 236,4 | 1928 |
| 5,4 | 40,2 | 999,2 | 61,90 | 171,7 | 28,5 | 7,1 | — | 207,3 | 1 288,9 | 1929 |
| 104,0 | 32,7 | 1 062,1 | 67,12 | 213,2 | 28,0 | 7,9 | — | 249,1 | 1 391,9 | 1930 |
| 37,9 | 25,6 | 1 609,4 | 145,82 | 883,2 | 40,1 | 44,9 | — | 968,2 | 2 659,5 | 1931 |
| 50,8 | 15,7 | 1 612,6 | 153,24 | 922,3 | 51,0 | 67,9 | — | 1 041,2 | 2 743,5 | 1932 |
| 27,7 | 19,9 | 1 509,5 | 132,36 | 629,6 | 9,4 | 51,4 | — | 690,4 | 2 309,7 | 1933 |
| 52,5 | 19,2 | 1 440,3 | 132,60 | 539,4 | 39,6 | 45,9 | — | 624,9 | 2 179,2 | 1934 |
| 44,9 | 26,7 | 1 366,3 | 101,65 | 357,9 | 7,6 | 24,8 | 16,4 | 406,7 | 1 887,4 | 1935 |
| 15,9 | 14,2 | 1 482,2 | 182,76 | 1 093,9 | 183,4 | 29,9 | 62,9 | 1 370,1 | 3 505,9 | 1936 |
| 30,7 | 11,4 | 1 530,5 | 175,05 | 1 602,6 | 12,5 | 35,4 | 71,9 | 1 722,4 | 3 902,3 | 1937 |
| 90,9 | 9,6 | 1 751,0 | 165,02 | 1 592,6 | 8,2 | 31,2 | 39,9 | 1 671,9 | 4 081,0 | 1938 |
| 80,9 | 16,6 | 2 049,9 | 110,33 | 686,7 | 10,9 | 32,0 | 67,8 | 797,4 | 3 501,8 | 1939 |
| 87,8 | 20,0 | 2 273,4 | 95,59 | 1 018,6 | 6,8 | 41,6 | 119,9 | 1 186,9 | 3 727,7 | 1940 |

⁴ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle I (Forts.)

Bestände am Jahresende

| Jahr | Goldbestand ¹ | Devisen | Ausländische Schatzanweisungen in Schweizerfranken | Kursgesicherte Guthaben bei ausländischen Notenbanken | Inlandportfeuille | | | Total | Wechsel der eidg. Darlehenskasse | Lombardvorschüsse | Eigene Wertpapiere | Guthaben bei Korrespondenten | |
|-----------------------------|--------------------------|----------|---|--|-------------------|--------------------------------|------------------------------|---------|-------------------------------------|-------------------|--------------------|---------------------------------|----------------------------|
| | | | | | Schweizerwechsel | Schatzanweisungen ² | Diskontierte Obligationen | | | | | im Inland | im Ausland ³ |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | | | | |
| 1941 | 2 878,5 | 679,0 | — | — | 32,5 | 4,4 | 2,3 | 39,2 | 12,8 | 25,0 | 69,6 | 15,8 | — |
| 1942 | 3 565,2 | 61,8 | — | — | 123,8 | 85,3 | 0,8 | 209,9 | 12,0 | 25,2 | 63,9 | 16,3 | — |
| 1943 | 4 172,7 | 83,0 | — | — | 92,0 | 0,4 | 0,7 | 93,1 | 0,3 | 18,4 | 64,5 | 14,2 | — |
| 1944 | 4 554,1 | 102,4 | — | — | 69,5 | — | 1,6 | 71,1 | — | 27,6 | 64,2 | 13,9 | — |
| 1945 | 4 777,0 | 162,5 | — | — | 78,1 | 39,9 | 5,9 | 123,9 | 6,7 | 67,6 | 62,1 | 27,5 | — |
| 1946 | 4 949,9 | 158,0 | — | — | 46,1 | 14,5 | 13,9 | 74,5 | 9,6 | 164,2 | 52,7 | 51,7 | — |
| 1947 | 5 256,2 | 102,5 | — | — | 116,3 | 20,1 | 18,8 | 155,2 | 13,6 | 246,6 | 48,4 | 68,6 | — |
| 1948 | 5 821,0 | 236,6 | — | — | 115,2 | 1,5 | 8,8 | 125,5 | 1,6 | 79,0 | 47,4 | 50,4 | — |
| 1949 | 6 240,2 | 260,0 | — | — | 81,4 | 2,0 | 0,7 | 84,1 | 0,1 | 31,0 | 39,7 | 26,7 | — |
| 1950 | 5 975,8 | 256,4 | — | — | 165,3 | 31,5 | 4,4 | 201,2 | — | 85,0 | 40,9 | 60,3 | — |
| 1951 | 6 003,8 | 227,6 | — | — | 233,8 | 4,6 | 12,7 | 251,1 | 1,4 | 58,9 | 39,9 | 53,0 | — |
| 1952 | 5 876,1 | 490,9 | — | — | 243,9 | — | 1,8 | 245,7 | — | 64,0 | 40,1 | 37,5 | — |
| 1953 | 6 086,1 | 522,2 | — | — | 190,8 | 14,7 | 1,1 | 206,6 | — | 65,2 | 35,5 | 34,9 | — |
| 1954 | 6 323,4 | 649,8 | — | — | 91,6 | 2,0 | 9,6 | 103,2 | — | 116,6 | 46,5 | 41,3 | — |
| 1955 | 6 686,3 | 624,1 | — | — | 129,2 | 2,0 | 23,0 | 154,2 | — | 131,8 | 45,9 | 47,8 | — |
| 1956 | 7 102,9 | 627,0 | — | — | 170,9 | 21,5 | 80,0 | 272,4 | — | 186,9 | 45,7 | 56,1 | — |
| 1957 | 7 383,5 | 781,4 | — | — | 193,9 | — | 31,9 | 225,8 | — | 52,0 | 45,3 | 41,4 | — |
| 1958 | 8 329,3 | 560,9 | — | — | 56,0 | — | 2,3 | 58,3 | — | 21,8 | 44,6 | 33,0 | — |
| 1959 | 8 369,3 | 534,6 | — | — | 50,6 | — | 7,3 | 57,9 | — | 39,7 | 44,2 | 45,2 | 6,4 |
| 1960 | 9 454,7 | 583,0 | — | — | 49,2 | — | 4,3 | 53,5 | — | 37,8 | 43,3 | 45,1 | 6,8 |
| 1961 | 11 078,0 | 842,4 | — | — | 62,2 | — | 7,3 | 69,5 | — | 66,3 | 42,9 | 58,3 | 6,8 |
| 1962 | 11 543,3 | 867,4 | 207,0 | — | 67,4 | 45,0 | 11,2 | 123,6 | — | 71,7 | 42,8 | 77,8 | 10,2 |
| 1963 | 12 203,8 | 1 083,3 | 207,0 | — | 87,5 | 35,0 | 19,7 | 142,2 | — | 97,5 | 51,7 | 61,5 | 9,4 |
| 1964 | 11 793,6 | 1 679,1 | 432,0 | 431,3 | 109,8 | 24,8 | 28,0 | 162,6 | — | 77,7 | 65,3 | 75,3 | 17,0 |
| 1965 | 13 164,2 | 852,6 | 432,0 | 428,5 | 98,1 | 9,5 | 31,5 | 139,1 | — | 38,9 | 92,9 | 66,1 | 14,5 |
| 1966 | 12 297,4 | 2 060,3 | 432,0 | 518,9 | 97,8 | 16,7 | 43,3 | 157,8 | — | 109,3 | 181,7 | 81,5 | 15,4 |
| 1967 | 13 369,7 | 1 986,7 | 432,0 | 173,9 | 99,4 | — | 43,1 | 142,5 | — | 86,6 | 181,9 | 72,4 | 14,6 |
| 1968 | 11 355,8 | 5 601,2 | 1 442,0 | 108,3 | 256,2 | 6,8 | 25,5 | 288,5 | — | 160,1 | 180,6 | 99,7 | 21,7 |
| 1969 | 11 434,5 | 5 792,9 | 1 851,0 | — | 584,7 | 118,5 | 28,2 | 731,4 | — | 277,1 | 170,2 | 89,5 | 20,1 |
| 1970 | 11 821,3 | 8 441,1 | 1 851,0 | — | 306,6 | 71,0 | 21,4 | 399,0 | — | 223,5 | 156,0 | 82,8 | 25,5 |
| 1971 | 11 879,4 | 10 323,3 | 4 278,0 | — | 78,1 | — | 2,4 | 80,5 | — | 28,5 | 10,8 | 72,4 | 22,8 |
| 1972 | 11 879,7 | 12 323,1 | 4 278,0 | — | 770,3 | 152,0 | 13,8 | 936,1 | — | 418,8 | — | 142,3 | 27,5 |
| 1973 | 11 892,7 | 12 519,9 | 4 613,0 | — | 862,7 | 200,0 | 35,0 | 1 097,7 | — | 557,7 | — | 281,8 | — |
| 1974 | 11 892,7 | 11 570,6 | 5 403,0 | — | 2 166,8 | 484,0 | 43,5 | 2 694,3 | — | 699,9 | 92,5 | 166,9 | — |
| 1975 | 11 892,7 | 14 705,8 | 5 403,0 | — | 1 706,5 | 227,0 | 5,4 | 1 938,9 | — | 200,2 | 3,7 | 136,3 | — |
| 1976 | 11 903,9 | 20 426,5 | 5 222,0 | — | 912,5 | 375,0 | 13,3 | 1 300,8 | — | 157,0 | 63,8 | 160,3 | — |

¹ Bewertung vom 31. Mai 1940 bis 9. Mai 1971: 1 kg Feingold = Fr. 4869,80; seit 10. Mai 1971: 1 kg = Fr. 4595,74.

² Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

³ Seit 24. Juli 1973 unter Position «Devisen».

| Noten- umlauf | Deckung des Noten- umlaufs durch den Gold- bestand | Täglich fällige Verbindlichkeiten | | | | | | Girorech- nungen von Banken mit vorüber- gehender zeitlicher Bindung | Min- dest- gut- haben von Banken | Verbindlich- keiten auf Zeit | | Pflicht- depots gemäss Bundes- beschluss vom 13. März 1964 | Bilanz- summe | Jahr |
|---------------------------------|---|--|--|--|---|--|-----------------------|--|---|---|--------------------------|---|------------------|------|
| | | <i>Girorech- nungen von Banken, Handel und Industrie</i> | <i>Rech- nungen des Bundes</i> | <i>Rech- nungen der Depo- nenten</i> | <i>Konti Zahlungs- und Clearing- abkom- men</i> | <i>Guthaben auslän- discher Banken⁴</i> | <i>Total</i> | | | <i>Sterili- sierungs- reskrip- tionen</i> | <i>Sonder- konti</i> | | | |
| <i>In Millionen Franken</i> | <i>%</i> | <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | | | |
| 2 336,7 | 123,18 | 896,9 | 194,7 | 44,6 | 108,9 | — | 1 245,1 | — | — | — | — | — | 3 880,6 | 1941 |
| 2 637,3 | 135,18 | 1 147,8 | 13,6 | 42,0 | 95,7 | — | 1 299,1 | — | — | — | — | — | 4 226,4 | 1942 |
| 3 048,5 | 136,87 | 1 065,3 | 9,2 | 47,1 | 126,7 | — | 1 248,3 | — | — | — | — | — | 4 597,2 | 1943 |
| 3 548,0 | 128,35 | 835,5 | 27,7 | 50,9 | 109,7 | — | 1 023,8 | — | — | — | — | — | 4 868,6 | 1944 |
| 3 835,2 | 124,55 | 843,2 | 6,6 | 106,8 | 162,0 | — | 1 118,6 | — | — | — | — | — | 5 266,5 | 1945 |
| 4 090,7 | 121,00 | 662,3 | 194,6 | 84,2 | 223,5 | — | 1 164,6 | — | — | — | — | — | 5 499,8 | 1946 |
| 4 383,4 | 119,91 | 722,3 | 127,2 | 59,4 | 263,4 | — | 1 172,3 | — | — | — | — | — | 5 932,1 | 1947 |
| 4 594,3 | 126,70 | 960,0 | 11,2 | 49,9 | 221,7 | — | 1 242,8 | — | — | 337,1 | — | — | 6 400,6 | 1948 |
| 4 566,3 | 136,66 | 1 334,8 | 105,8 | 40,9 | 249,6 | — | 1 731,1 | — | — | 200,0 | — | — | 6 721,9 | 1949 |
| 4 663,8 | 128,13 | 1 042,1 | 485,6 | 75,2 | 170,2 | — | 1 773,1 | — | — | — | — | — | 6 658,6 | 1950 |
| 4 927,3 | 121,85 | 1 101,9 | 225,4 | 41,6 | 159,9 | — | 1 528,8 | — | — | — | — | — | 6 675,9 | 1951 |
| 5 121,9 | 114,73 | 1 209,2 | 78,9 | 39,0 | 126,8 | — | 1 453,9 | — | — | — | — | — | 6 796,8 | 1952 |
| 5 228,5 | 116,40 | 1 147,3 | 157,3 | 64,8 | 171,5 | — | 1 540,9 | — | — | — | — | — | 6 996,8 | 1953 |
| 5 411,6 | 116,85 | 1 255,2 | 216,1 | 49,4 | 171,5 | — | 1 692,2 | — | — | — | — | — | 7 327,2 | 1954 |
| 5 515,5 | 121,23 | 1 623,8 | 268,9 | 15,6 | 82,1 | — | 1 990,4 | — | — | — | — | — | 7 738,2 | 1955 |
| 5 809,7 | 122,26 | 1 570,6 | 609,2 | 17,4 | 89,2 | — | 2 286,4 | — | — | — | — | — | 8 340,1 | 1956 |
| 5 931,2 | 124,49 | 1 831,1 | 471,0 | 16,2 | 74,7 | — | 2 393,0 | — | — | — | — | — | 8 574,6 | 1957 |
| 6 109,3 | 136,34 | 2 541,2 | 105,7 | 18,2 | 61,3 | — | 2 726,4 | — | — | — | — | — | 9 098,9 | 1958 |
| 6 343,9 | 131,93 | 2 330,7 | 165,6 | 16,9 | 22,1 | — | 2 535,3 | — | — | — | — | — | 9 141,5 | 1959 |
| 6 854,1 | 137,94 | 2 288,4 | 416,6 | 18,1 | 33,3 | — | 2 756,4 | — | — | 390,3 | — | — | 10 266,2 | 1960 |
| 7 656,0 | 144,70 | 1 996,1 | 662,5 | 19,7 | 37,2 | 231,5 | 2 947,0 | 1 035,0 | — | 293,5 | — | — | 12 206,6 | 1961 |
| 8 506,1 | 135,71 | 2 294,2 | 355,9 | 21,6 | 30,0 | 98,0 | 2 799,7 | 1 035,0 | — | 373,0 | — | — | 12 994,7 | 1962 |
| 9 035,4 | 135,07 | 2 700,0 | 389,4 | 27,3 | 39,3 | 31,8 | 3 187,8 | 1 035,0 | — | 357,3 | — | — | 13 910,2 | 1963 |
| 9 721,8 | 121,31 | 2 907,9 | 291,5 | 21,2 | 24,4 | 25,6 | 3 270,6 | 1 035,0 | — | 433,2 | — | 3,4 | 14 787,6 | 1964 |
| 10 042,5 | 131,08 | 3 005,0 | 126,2 | 19,0 | 20,9 | 44,3 | 3 215,4 | 1 035,0 | — | 602,0 | — | 19,9 | 15 287,6 | 1965 |
| 10 651,1 | 115,46 | 2 982,2 | 375,2 | 15,4 | 23,3 | 34,4 | 3 430,5 | 1 035,0 | — | 389,0 | — | 2,3 | 15 922,3 | 1966 |
| 11 326,8 | 118,04 | 3 810,8 | 230,7 | 20,5 | 29,0 | 53,9 | 4 144,9 | — | — | 550,0 | — | — | 16 519,0 | 1967 |
| 12 047,3 | 94,26 | 5 776,2 | 505,0 | 23,9 | 33,4 | 75,1 | 6 413,6 | — | — | 233,1 | — | — | 19 339,7 | 1968 |
| 12 518,4 | 91,34 | 6 353,4 | 493,0 | 18,8 | 40,0 | 49,6 | 6 954,8 | — | — | 141,9 | — | — | 20 482,5 | 1969 |
| 13 106,0 | 90,20 | 7 749,6 | 405,3 | 28,5 | 18,3 | 208,4 | 8 410,1 | — | — | 201,7 | 200,0 ⁷ | — | 23 095,3 | 1970 |
| 14 309,9 | 83,01 | 10 701,6 | 713,7 | 30,7 | 15,3 | 393,1 | 11 854,4 | — | 516,4 ⁵ | 313,1 | — | — | 28 014,6 | 1971 |
| 16 635,0 | 71,41 | 9 312,6 | 1 380,3 | 31,4 | 17,0 | 279,5 | 11 020,8 | — | 2 029,3 ⁶ | 72,7 | 2,5 ⁸ | — | 31 362,9 | 1972 |
| 18 296,2 | 65,00 | 8 234,9 | 458,2 | 37,4 | 7,8 | 296,7 | 9 036,1 ⁹ | — | 2 872,0 ⁶ | 121,4 | 108,2 ¹⁰ | — | 32 297,8 | 1973 |
| 19 435,8 | 61,19 | 9 505,0 | 714,5 | 30,3 | — | 114,8 | 10 367,1 ⁹ | — | 347,8 ⁶ | 246,9 | 986,3 ⁸ | — | 33 260,6 | 1974 |
| 19 127,8 | 62,17 | 11 478,5 | 1 623,8 | 30,0 | — | 150,0 | 13 296,0 ⁹ | — | 165,3 ⁶ | 379,8 | — | — | 34 991,0 | 1975 |
| 19 730,9 | 60,33 | 12 643,7 | 3 817,5 | 37,5 | — | 146,2 | 16 648,7 ⁹ | — | 246,2 ⁶ | 954,8 | — | — | 39 324,0 | 1976 |

⁴ Vor 1961 in den Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie inbegriffen.

⁵ Gemäss Vereinbarung über die ausserordentlichen Mindestguthaben vom 16. August 1971.

⁶ Mindestguthaben von Banken auf inländische und ausländische Verbindlichkeiten, gemäss Bundesbeschluss vom 19. Dezember 1975.

⁷ Sonderkonto PTT.

⁸ Überschreitung des zulässigen Kreditzuwachses.

⁹ Inklusive ausstehende Checks.

¹⁰ Überschreitung des zulässigen Kreditzuwachses und Sterilisierungskonto der Bundesverwaltung.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle II

Jahresdurchschnitte

| Jahr | Metallbestand | | | Devisen ² | Inlandportefeuille | | | Wechsel der eidg. Darlehens- kasse | Lom- bard- vor- schüsse | |
|-----------------------------|-------------------|--------|---------|----------------------|------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|---|----------------------------------|-------|
| | Gold ¹ | Silber | Total | | Schweizer- wechsel ³ | Schatzan- weisungen ⁴ | Diskon- tierte Obli- gationen | | | Total |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | |
| 1907 | 52,1 | 6,3 | 58,4 | 19,0 | 36,7 | — | — | 36,7 | — | 0,6 |
| 1908 | 98,3 | 8,1 | 106,4 | 39,0 | 24,0 | — | — | 24,0 | — | 2,5 |
| 1909 | 121,5 | 15,2 | 136,7 | 49,6 | 41,7 | — | — | 41,7 | — | 4,4 |
| 1910 | 143,3 | 16,1 | 159,4 | 44,7 | 70,9 | — | — | 70,9 | — | 5,9 |
| 1911 | 158,5 | 14,8 | 173,3 | 56,1 | 60,5 | — | 5,6 | 66,1 | — | 7,0 |
| 1912 | 168,1 | 13,0 | 181,1 | 34,7 | 78,1 | — | 4,5 | 82,6 | — | 12,2 |
| 1913 | 170,5 | 23,1 | 193,6 | 48,7 | 57,9 | — | 2,3 | 60,2 | — | 15,7 |
| 1914 | 195,1 | 17,2 | 212,3 | 45,9 | 103,5 | — | 7,2 | 110,7 | — | 20,1 |
| 1915 | 241,5 | 47,8 | 289,3 | 35,1 | 108,6 | — | 3,5 | 112,1 | — | 16,9 |
| 1916 | 271,5 | 54,0 | 325,5 | 72,1 | 126,1 | — | 1,2 | 127,3 | — | 17,7 |
| 1917 | 344,6 | 52,7 | 397,3 | 52,7 | 170,6 | — | 0,9 | 171,5 | — | 28,3 |
| 1918 | 377,1 | 55,3 | 432,4 | 53,7 | 321,7 | — | 2,1 | 323,8 | — | 36,4 |
| 1919 | 451,5 | 64,8 | 516,3 | 62,1 | 418,2 | — | 1,5 | 419,7 | — | 38,7 |
| 1920 | 534,2 | 93,0 | 627,2 | 84,6 | 303,1 | — | 4,0 | 307,1 | — | 32,3 |
| 1921 | 544,2 | 122,7 | 666,9 | 26,5 | 308,5 | — | 1,9 | 310,4 | — | 41,9 |
| 1922 | 532,4 | 111,1 | 643,5 | 72,8 | 251,3 | — | 1,6 | 252,9 | — | 49,1 |
| 1923 | 531,5 | 100,0 | 631,5 | 79,3 | 254,2 | — | 4,4 | 258,6 | — | 49,1 |
| 1924 | 518,6 | 94,5 | 613,1 | 122,9 | 153,0 | — | 4,3 | 157,3 | — | 66,6 |
| 1925 | 485,7 | 89,4 | 575,1 | 211,8 | 87,3 | — | 2,0 | 89,3 | — | 48,6 |
| 1926 | 429,1 | 85,9 | 515,0 | 218,0 | 105,0 | — | 2,0 | 107,0 | — | 45,6 |
| 1927 | 450,5 | 69,3 | 519,8 | 205,1 | 131,9 | — | 5,1 | 137,0 | — | 48,6 |
| 1928 | 450,3 | 56,2 | 506,5 | 219,8 | 144,5 | — | 7,9 | 152,4 | — | 62,8 |
| 1929 | 506,6 | 37,0 | 543,6 | 248,6 | 125,7 | — | 8,5 | 134,2 | — | 61,3 |
| 1930 | 607,2 | 5,6 | 612,8 | 361,6 | 40,0 | — | 8,4 | 48,4 | — | 42,2 |
| 1931 | 1 165,0 | — | 1 165,0 | 353,7 | 35,3 | — | 5,7 | 41,0 | — | 45,2 |
| 1932 | 2 546,0 | — | 2 546,0 | 81,4 | 13,9 | 4,6 | 4,5 | 23,0 | 3,0 | 45,8 |
| 1933 | 2 119,5 | — | 2 119,5 | 21,7 | 10,2 | 4,2 | 5,9 | 20,3 | 19,5 | 53,1 |
| 1934 | 1 788,1 | — | 1 788,1 | 14,1 | 12,3 | 20,2 | 6,1 | 38,6 | 21,5 | 75,0 |
| 1935 | 1 457,1 | — | 1 457,1 | 18,7 | 34,0 | 42,8 | 8,5 | 85,3 | 41,3 | 87,6 |
| 1936 | 1 690,5 | — | 1 690,5 | 23,7 | 9,4 | 79,9 | 4,5 | 93,8 | 50,7 | 63,8 |
| 1937 | 2 640,0 | — | 2 640,0 | 191,6 | 6,2 | 2,0 | 3,8 | 12,0 | 14,3 | 32,3 |
| 1938 | 2 849,0 | — | 2 849,0 | 384,3 | 17,1 | 16,3 | 1,5 | 34,9 | 5,7 | 22,7 |
| 1939 | 2 530,2 | — | 2 530,2 | 280,3 | 24,3 | 64,8 | 3,0 | 92,1 | 7,8 | 36,4 |
| 1940 | 2 144,9 | — | 2 144,9 | 517,0 | 67,5 | 143,1 | 3,4 | 214,0 | 6,5 | 66,8 |

¹ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435,555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639,13; vom 31. Mai 1940 bis 9. Mai 1971: 1 kg = Fr. 4869,80.

² 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

³ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

⁴ Vor 1932 nicht berechnet.

| Eigene Wert-schriften | Guthaben bei Korre-spondenten im Inland ⁵ | Notenumlauf | Deckung des Notenum-laufs durch den Metall-bestand | Täglich fällige Verbindlichkeiten | | | | | Total | Jahr |
|-----------------------------|--|-------------|--|--|------------------------------|----------------------------------|--|---------|-------|------|
| | | | | <i>Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie</i> | <i>Rechnungen des Bundes</i> | <i>Rechnungen der Deponenten</i> | <i>Konti Zahlungs- und Clearing-abkommen</i> | | | |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | % | <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | |
| 3,2 | 9,6 | 88,9 | 65,74 | 15,3 | 9,4 | 1,0 | — | 25,7 | 1907 | |
| 9,0 | 8,5 | 145,9 | 72,95 | 13,6 | 10,6 | 1,2 | — | 25,4 | 1908 | |
| 8,0 | 6,3 | 191,4 | 71,41 | 17,5 | 18,2 | 1,3 | — | 37,0 | 1909 | |
| 12,2 | 28,8 | 241,4 | 66,03 | 15,1 | 43,0 | 1,8 | — | 59,9 | 1910 | |
| 12,5 | 22,4 | 253,6 | 68,35 | 16,3 | 40,8 | 1,6 | — | 58,7 | 1911 | |
| 11,1 | 10,9 | 269,3 | 67,25 | 16,4 | 25,4 | 1,4 | — | 43,2 | 1912 | |
| 9,3 | 11,2 | 272,4 | 71,09 | 15,8 | 28,5 | 0,7 | — | 45,0 | 1913 | |
| 11,7 | 10,4 | 335,1 | 63,33 | 34,5 | 19,0 | 4,0 | — | 57,5 | 1914 | |
| 8,9 | 23,6 | 409,9 | 70,57 | 44,0 | 20,4 | 6,3 | — | 70,7 | 1915 | |
| 7,8 | 13,6 | 430,3 | 75,63 | 94,9 | 15,8 | 8,1 | — | 118,8 | 1916 | |
| 7,6 | 13,4 | 535,8 | 74,15 | 80,9 | 19,9 | 10,3 | — | 111,1 | 1917 | |
| 9,7 | 17,6 | 733,1 | 58,98 | 71,1 | 14,8 | 33,0 | — | 118,9 | 1918 | |
| 7,7 | 21,4 | 905,8 | 57,00 | 73,9 | 16,7 | 29,0 | — | 119,6 | 1919 | |
| 6,6 | 27,6 | 933,8 | 67,16 | 96,0 | 14,5 | 10,4 | — | 120,9 | 1920 | |
| 5,8 | 20,2 | 925,1 | 72,09 | 95,3 | 12,5 | 4,8 | — | 112,6 | 1921 | |
| 8,6 | 21,9 | 817,6 | 78,71 | 181,5 | 15,6 | 6,2 | — | 203,3 | 1922 | |
| 8,9 | 18,4 | 875,0 | 72,17 | 130,0 | 14,0 | 8,6 | — | 152,6 | 1923 | |
| 7,1 | 25,5 | 850,5 | 72,08 | 66,9 | 28,3 | 10,0 | — | 105,2 | 1924 | |
| 7,1 | 21,7 | 797,6 | 72,10 | 98,3 | 11,8 | 6,3 | — | 116,4 | 1925 | |
| 6,5 | 19,1 | 769,0 | 66,96 | 81,7 | 13,5 | 7,1 | — | 102,3 | 1926 | |
| 6,5 | 24,6 | 798,8 | 65,06 | 85,4 | 19,2 | 6,3 | — | 110,9 | 1927 | |
| 6,3 | 22,3 | 818,3 | 61,89 | 82,4 | 21,3 | 6,9 | — | 110,6 | 1928 | |
| 3,9 | 24,9 | 855,7 | 63,52 | 89,4 | 15,5 | 7,4 | — | 112,3 | 1929 | |
| 59,9 | 20,4 | 894,0 | 68,54 | 167,8 | 31,6 | 6,8 | — | 206,2 | 1930 | |
| 85,8 | 15,1 | 1 141,0 | 102,09 | 483,0 | 25,8 | 19,1 | — | 527,9 | 1931 | |
| 40,6 | 9,7 | 1 508,4 | 168,79 | 1 075,1 | 59,1 | 61,8 | — | 1 196,0 | 1932 | |
| 61,7 | 12,0 | 1 440,1 | 147,17 | 702,7 | 24,8 | 62,6 | — | 790,1 | 1933 | |
| 46,9 | 10,3 | 1 349,2 | 132,52 | 515,0 | 12,5 | 46,1 | — | 573,6 | 1934 | |
| 55,7 | 11,2 | 1 283,0 | 113,57 | 349,9 | 14,0 | 29,4 | 5,0 | 398,3 | 1935 | |
| 42,4 | 8,7 | 1 293,9 | 130,64 | 541,3 | 29,0 | 27,7 | 27,2 | 625,2 | 1936 | |
| 17,9 | 6,6 | 1 378,4 | 191,51 | 1 305,3 | 86,1 | 28,4 | 69,5 | 1 489,3 | 1937 | |
| 74,4 | 6,0 | 1 555,4 | 183,17 | 1 703,7 | 18,1 | 44,1 | 45,0 | 1 810,9 | 1938 | |
| 93,2 | 7,5 | 1 802,3 | 140,38 | 1 093,2 | 12,0 | 33,1 | 44,4 | 1 182,7 | 1939 | |
| 86,2 | 8,5 | 2 081,9 | 103,02 | 744,3 | 4,4 | 38,6 | 80,5 | 867,8 | 1940 | |

⁵ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle II (Forts.)

Jahresdurchschnitte

| Jahr | Gold- bestand ¹ | Devisen | Inlandportefeuille | | | | Wechsel der eidg. Dar- lehens- kasse | Lombard- vor- schüsse | Eigene Wert- schriften | Guthaben bei Korrespondenten | |
|-----------------------------|-------------------------------|----------|-----------------------|-------------------------------------|--|-------|--|-----------------------------|------------------------------|---------------------------------|----------------------------|
| | | | Schweizer- wechsel | Schatzan- weisungen ² | Diskon- tierte Obli- gationen | Total | | | | im Inland | im Ausland ³ |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | | |
| 1941 | 2 347,3 | 1 153,5 | 63,8 | 63,9 | 1,6 | 129,3 | 9,3 | 25,4 | 73,5 | 7,5 | — |
| 1942 | 3 390,6 | 175,1 | 76,2 | 25,4 | 1,2 | 102,8 | 6,8 | 19,4 | 66,3 | 7,1 | — |
| 1943 | 3 774,4 | 65,6 | 87,1 | 61,2 | 0,7 | 149,0 | 0,4 | 16,7 | 64,8 | 7,4 | — |
| 1944 | 4 384,3 | 90,1 | 76,2 | 20,0 | 1,0 | 97,2 | 1,4 | 17,0 | 64,3 | 7,6 | — |
| 1945 | 4 691,1 | 117,3 | 68,1 | 112,8 | 1,1 | 182,0 | 0,3 | 19,6 | 63,8 | 9,3 | — |
| 1946 | 4 818,0 | 171,7 | 48,1 | 6,4 | 2,8 | 57,3 | 1,0 | 36,3 | 58,8 | 13,3 | — |
| 1947 | 5 129,9 | 113,6 | 36,2 | 8,0 | 7,7 | 51,9 | 3,9 | 59,7 | 50,8 | 16,8 | — |
| 1948 | 5 662,7 | 135,7 | 118,7 | 1,6 | 11,3 | 131,6 | 4,5 | 59,5 | 47,7 | 16,8 | — |
| 1949 | 6 046,1 | 305,2 | 102,4 | 0,3 | 2,2 | 104,9 | 0,2 | 27,6 | 41,7 | 9,7 | — |
| 1950 | 6 179,4 | 297,9 | 86,8 | 0,7 | 1,2 | 88,7 | — | 23,3 | 41,2 | 11,3 | — |
| 1951 | 6 000,9 | 225,5 | 150,0 | 2,6 | 2,3 | 154,9 | 0,1 | 30,9 | 40,1 | 13,8 | — |
| 1952 | 5 847,5 | 337,1 | 201,2 | 0,8 | 3,4 | 205,4 | 0,3 | 30,0 | 40,1 | 13,0 | — |
| 1953 | 5 998,7 | 511,4 | 191,6 | 0,7 | 0,9 | 193,2 | — | 24,7 | 35,8 | 13,0 | — |
| 1954 | 6 176,7 | 517,5 | 111,9 | 0,5 | 1,5 | 113,9 | — | 26,1 | 43,7 | 14,5 | — |
| 1955 | 6 304,5 | 597,9 | 88,9 | 1,2 | 8,6 | 98,7 | — | 44,7 | 46,1 | 17,1 | — |
| 1956 | 6 794,6 | 585,8 | 100,5 | 1,6 | 15,8 | 117,9 | — | 47,7 | 45,4 | 19,8 | — |
| 1957 | 7 096,4 | 538,3 | 128,5 | 0,5 | 15,8 | 144,8 | — | 31,6 | 45,4 | 16,3 | — |
| 1958 | 7 957,8 | 539,2 | 108,6 | 0,1 | 2,6 | 111,3 | — | 11,4 | 44,9 | 11,2 | — |
| 1959 | 8 285,9 | 444,1 | 46,6 | — | 0,7 | 47,3 | — | 8,5 | 44,3 | 10,5 | 4,9 |
| 1960 | 8 151,0 | 522,4 | 48,2 | — | 1,7 | 49,9 | — | 15,6 | 43,6 | 13,4 | 7,1 |
| 1961 | 10 049,6 | 1 121,6 | 48,0 | — | 1,5 | 49,5 | — | 13,8 | 43,0 | 13,0 | 8,1 |
| 1962 | 10 613,6 | 827,3 | 53,6 | 1,1 | 5,3 | 60,0 | — | 16,1 | 42,8 | 16,1 | 10,4 |
| 1963 | 10 753,3 | 844,1 | 59,6 | 2,7 | 4,5 | 66,8 | — | 17,5 | 91,9 | 16,3 | 11,5 |
| 1964 | 11 080,6 | 1 232,4 | 77,0 | 5,2 | 9,8 | 92,0 | — | 29,4 | 58,3 | 20,0 | 22,5 |
| 1965 | 11 672,4 | 971,7 | 77,5 | 5,6 | 10,0 | 93,1 | — | 20,9 | 78,0 | 22,1 | 21,5 |
| 1966 | 11 621,5 | 983,4 | 86,5 | 4,7 | 18,6 | 109,8 | — | 32,6 | 144,1 | 26,4 | 18,3 |
| 1967 | 11 982,3 | 1 351,8 | 92,5 | 4,7 | 15,0 | 112,2 | — | 30,5 | 185,1 | 26,9 | 20,9 |
| 1968 | 11 586,5 | 1 602,6 | 104,4 | 3,3 | 6,5 | 114,2 | — | 27,3 | 181,0 | 26,8 | 21,5 |
| 1969 | 11 431,6 | 2 020,8 | 193,4 | 9,3 | 19,6 | 222,3 | — | 71,1 | 176,0 | 32,2 | 23,2 |
| 1970 | 11 615,5 | 3 418,7 | 134,6 | 9,5 | 11,3 | 155,4 | — | 47,0 | 167,6 | 39,3 | 25,9 |
| 1971 | 11 854,9 | 6 834,3 | 114,3 | 3,6 | 4,3 | 122,2 | — | 15,9 | 128,4 | 35,6 | 27,1 |
| 1972 | 11 879,6 | 9 721,4 | 109,5 | 5,8 | 1,8 | 117,1 | — | 22,2 | 122,2 | 38,5 | 28,5 |
| 1973 | 11 892,5 | 10 515,1 | 166,0 | 24,7 | 4,6 | 195,3 | — | 67,0 | — | 55,1 | 17,4 |
| 1974 | 11 892,7 | 8 624,2 | 730,8 | 48,7 | 16,3 | 795,8 | — | 132,2 | 65,6 | 71,0 | — |
| 1975 | 11 892,7 | 10 005,3 | 574,2 | 61,1 | 5,3 | 640,6 | — | 85,8 | 13,9 | 50,1 | — |
| 1976 | 11 897,7 | 13 371,8 | 299,3 | 63,3 | 1,5 | 364,1 | — | 81,8 | 34,3 | 57,3 | — |

¹ Bewertung vom 31. Mai 1940 bis 9. Mai 1971: 1 kg Feingold = Fr. 4869,80; seit 10. Mai 1971: 1 kg = Fr. 4595,74.

² Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

³ Seit 24. Juli 1973 unter Position «Devisen».

| Notenumlauf | Deckung des Notenumlaufs durch den Goldbestand | Täglich fällige Verbindlichkeiten | | | | | Guthaben ausländischer Banken ⁴ | Total | Girorechnungen von Banken mit vorübergehender zeitlicher Bindung | Verbindlichkeiten auf Zeit | Jahr |
|----------------------|--|---|-----------------------|---------------------------|---------------------------------------|-----------------------|--|----------------------|--|----------------------------|------|
| | | Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie | Rechnungen des Bundes | Rechnungen der Deponenten | Konti Zahlungs- und Clearing-abkommen | Rechnungen des Bundes | | | | | |
| In Millionen Franken | % | In Millionen Franken | | | | | | | | | |
| 2 107,8 | 111,36 | 1 309,1 | 60,8 | 50,5 | 102,0 | — | 1 522,4 | — | — | 1941 | |
| 2 251,4 | 150,60 | 1 197,1 | 86,7 | 52,5 | 99,4 | — | 1 435,7 | — | — | 1942 | |
| 2 646,5 | 142,62 | 1 195,9 | 54,3 | 45,4 | 127,1 | — | 1 422,7 | — | — | 1943 | |
| 3 025,1 | 144,93 | 1 097,2 | 146,1 | 60,2 | 129,8 | — | 1 433,3 | — | — | 1944 | |
| 3 517,6 | 133,36 | 1 017,8 | 42,7 | 83,0 | 137,1 | — | 1 280,6 | — | — | 1945 | |
| 3 633,2 | 132,61 | 813,8 | 131,9 | 90,8 | 189,9 | — | 1 226,4 | — | — | 1946 | |
| 3 940,6 | 130,18 | 734,0 | 147,2 | 74,4 | 242,9 | — | 1 198,5 | — | — | 1947 | |
| 4 167,9 | 135,86 | 935,0 | 64,5 | 51,6 | 256,6 | — | 1 307,7 | — | 401,9 | 1948 | |
| 4 259,9 | 141,93 | 1 373,0 | 149,1 | 54,2 | 240,9 | — | 1 817,2 | — | 269,3 | 1949 | |
| 4 239,6 | 145,75 | 1 512,1 | 305,5 | 58,6 | 242,4 | — | 2 118,6 | — | 176,0 ⁵ | 1950 | |
| 4 419,5 | 135,78 | 1 269,2 | 384,0 | 51,3 | 153,0 | — | 1 857,5 | — | — | 1951 | |
| 4 596,2 | 127,22 | 1 176,7 | 319,5 | 41,7 | 154,2 | — | 1 692,1 | — | — | 1952 | |
| 4 783,6 | 125,40 | 1 373,9 | 203,8 | 99,8 | 127,7 | — | 1 805,2 | — | — | 1953 | |
| 4 904,0 | 125,95 | 1 354,5 | 229,1 | 54,4 | 164,2 | — | 1 802,2 | — | — | 1954 | |
| 5 056,8 | 124,67 | 1 397,2 | 303,2 | 30,3 | 142,9 | — | 1 873,6 | — | — | 1955 | |
| 5 189,7 | 130,92 | 1 672,0 | 458,7 | 17,7 | 74,3 | — | 2 222,7 | — | — | 1956 | |
| 5 467,2 | 129,80 | 1 788,4 | 283,8 | 17,6 | 106,4 | — | 2 196,2 | — | — | 1957 | |
| 5 501,2 | 144,66 | 2 600,3 | 270,6 | 17,9 | 66,5 | — | 2 955,3 | — | — | 1958 | |
| 5 705,3 | 145,23 | 2 610,3 | 264,9 | 17,8 | 36,4 | — | 2 929,4 | — | — | 1959 | |
| 6 042,4 | 134,90 | 2 112,3 | 289,0 | 17,6 | 23,8 | — | 2 442,7 | — | 399,2 ⁶ | 1960 | |
| 6 672,9 | 150,60 | 2 346,5 | 684,9 | 21,2 | 29,8 | 222,6 ⁷ | 3 198,4 | 1 035,0 ⁸ | 397,8 | 1961 | |
| 7 358,9 | 144,23 | 2 034,2 | 326,4 | 21,7 | 23,6 | 187,6 | 2 593,5 | 1 035,0 | 399,4 | 1962 | |
| 8 002,8 | 134,37 | 2 046,3 | 195,1 | 26,0 | 21,6 | 59,7 | 2 348,7 | 1 035,0 | 399,1 | 1963 | |
| 8 638,6 | 128,27 | 2 059,2 | 283,1 | 24,5 | 27,0 | 32,2 | 2 426,0 | 1 035,0 | 483,3 | 1964 | |
| 9 179,1 | 127,16 | 2 173,9 | 232,2 | 26,9 | 18,8 | 44,5 | 2 496,3 | 1 035,0 | 597,5 | 1965 | |
| 9 566,5 | 121,48 | 1 997,2 | 287,5 | 19,8 | 15,8 | 37,8 | 2 358,1 | 1 035,0 | 587,0 | 1966 | |
| 10 013,4 | 119,66 | 2 366,4 | 234,0 | 18,1 | 19,7 | 57,3 | 2 695,5 | 805,0 | 588,3 | 1967 | |
| 10 577,5 | 109,54 | 3 006,2 | 250,0 | 18,6 | 28,8 | 46,9 | 3 350,5 | — | 476,6 | 1968 | |
| 11 259,9 | 101,53 | 3 061,8 | 306,8 | 20,1 | 23,8 | 46,1 | 3 458,6 | — | 324,0 | 1969 | |
| 11 784,7 | 98,56 | 3 562,5 | 517,8 | 20,9 | 25,3 | 62,3 | 4 188,8 | — | 428,3 | 1970 | |
| 12 663,8 | 93,61 | 7 452,3 ⁹ | 801,7 | 21,5 | 12,1 | 132,3 | 8 419,9 | — | 483,1 | 1971 | |
| 14 080,4 | 84,37 | 8 221,9 | 1 288,9 | 26,0 | 16,3 | 345,0 | 9 898,1 | — | 395,1 ¹⁰ | 1972 | |
| 15 784,2 | 75,34 | 5 651,9 | 982,0 | 27,5 | 11,7 | 371,5 | 7 045,9 ¹¹ | — | 600,1 ¹² | 1973 | |
| 17 022,7 | 69,86 | 5 524,2 | 504,6 | 31,1 | 0,5 | 199,0 | 6 263,0 ¹¹ | — | 870,9 ¹² | 1974 | |
| 17 608,5 | 67,54 | 6 342,9 | 841,1 | 30,9 | — | 162,9 | 7 384,5 ¹¹ | — | 1 222,7 ¹⁰ | 1975 | |
| 17 778,4 | 66,92 | 6 971,5 | 2 772,5 | 40,9 | — | 272,7 | 10 062,8 ¹¹ | — | 1 426,3 ¹⁰ | 1976 | |

⁴ Vor 1961 in den Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie inbegriffen.

⁵ Durchschnitt Januar bis Juli.

⁶ Durchschnitt Oktober bis Dezember.

⁷ Durchschnitt Ende Juni bis Dezember.

⁸ Durchschnitt Ende März bis Dezember.

⁹ Eingeschlossen auf Sterilisierungskonto einbezahlte Beträge.

¹⁰ Eingeschlossen auf Sonderkonti einbezahlte Beträge (Überschreitung des zulässigen Kreditwachses).

¹¹ Inklusive ausstehende Checks.

¹² Eingeschlossen auf Sonderkonti einbezahlte Beträge (Überschreitung des zulässigen Kreditwachses) sowie Sterilisierungskonto der Bundesverwaltung.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle III

Umsätze

| Jahr | Kassen- umsatz ¹ | Devisen- verkehr ² | Diskontierungen | | | | Total | Wechsel der eidg. Darlehens- kasse | Lombard- vor- schüsse | Verkehr in eigenen Wert- schriften |
|----------------------|--------------------------------|----------------------------------|----------------------|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------|---------|---|-----------------------------|---|
| | | | Inlandportefeuille | | Schatzan- weisungen ³ | Obliga- tionen | | | | |
| | | | Schweizerwechsel | | | | | | | |
| | | | Betrag | Durch- schnittl. Laufzeit | | | | | | |
| In Millionen Franken | | Tage | In Millionen Franken | | | | | | | |
| 1907 | 1 819,5 | 124,4 | 317,7 | 28 | — | — | 317,7 | — | 13,4 | 6,4 |
| 1908 | 2 567,9 | 310,2 | 465,2 | 18 | — | — | 465,2 | — | 85,5 | 37,5 |
| 1909 | 2 890,5 | 337,4 | 569,4 | 29 | — | — | 569,4 | — | 113,6 | 44,0 |
| 1910 | 3 265,4 | 381,7 | 965,8 | 26 | — | — | 965,8 | — | 126,7 | 40,4 |
| 1911 | 3 548,0 | 364,8 | 903,0 | 26 | — | 12,4 | 915,4 | — | 127,9 | 46,5 |
| 1912 | 3 920,1 | 424,8 | 1 082,0 | 26 | — | 28,3 | 1 110,3 | — | 174,4 | 16,0 |
| 1913 | 3 798,2 | 472,3 | 956,9 | 21 | — | 27,3 | 984,2 | — | 215,1 | 12,4 |
| 1914 | 4 434,9 | 350,5 | 907,5 | 38 | 124,0 | 48,2 | 1 079,7 | — | 152,7 | 15,6 |
| 1915 | 3 649,1 | 430,6 | 484,1 | 33 | 444,0 | 22,5 | 950,6 | — | 94,1 | 5,6 |
| 1916 | 4 250,7 | 662,6 | 237,2 | 29 | 954,0 | 10,5 | 1 201,7 | — | 90,5 | 8,3 |
| 1917 | 4 479,0 | 513,8 | 336,9 | 28 | 1 392,0 | 12,5 | 1 741,4 | — | 175,4 | 6,8 |
| 1918 | 6 219,3 | 484,5 | 1 158,8 | 37 | 1 962,0 | 21,6 | 3 142,4 | — | 300,4 | 4,4 |
| 1919 | 5 690,1 | 740,2 | 1 384,0 | 32 | 2 365,0 | 11,4 | 3 760,4 | — | 275,8 | 2,9 |
| 1920 | 6 181,3 | 558,7 | 1 373,1 | 38 | 1 949,0 | 33,9 | 3 356,0 | — | 315,3 | 6,7 |
| 1921 | 5 964,1 | 428,8 | 516,1 | 35 | 1 884,0 | 15,2 | 2 415,3 | — | 262,7 | 6,5 |
| 1922 | 5 997,1 | 579,4 | 160,3 | 47 | 1 083,0 | 10,9 | 1 254,2 | — | 226,1 | 7,4 |
| 1923 | 5 818,9 | 584,2 | 476,2 | 35 | 1 419,0 | 27,7 | 1 922,9 | — | 341,9 | 4,5 |
| 1924 | 5 684,6 | 716,8 | 741,4 | 38 | 181,0 | 30,4 | 952,8 | — | 576,8 | 4,0 |
| 1925 | 6 314,6 | 1 098,6 | 292,1 | 35 | 174,4 | 11,8 | 478,3 | — | 317,4 | 27,3 |
| 1926 | 6 520,5 | 1 125,9 | 451,7 | 26 | 153,0 | 15,2 | 619,9 | — | 350,6 | 7,3 |
| 1927 | 7 056,5 | 1 199,3 | 828,7 | 28 | 93,0 | 30,5 | 952,2 | — | 470,4 | 12,8 |
| 1928 | 6 801,1 | 11 228,6 | 1 093,0 | 28 | 14,0 | 49,9 | 1 156,9 | — | 681,7 | 72,5 |
| 1929 | 6 689,1 | 10 499,3 | 957,9 | 29 | 24,0 | 56,4 | 1 038,3 | — | 712,7 | 37,5 |
| 1930 | 6 948,2 | 9 369,0 | 294,2 | 35 | 62,0 | 43,8 | 400,0 | — | 449,6 | 309,0 |
| 1931 | 9 386,6 | 15 370,5 | 229,7 | 41 | 193,0 | 33,4 | 456,1 | — | 406,7 | 449,9 |
| 1932 | 6 566,4 | 3 747,8 | 79,4 | 57 | 62,9 | 29,1 | 171,4 | 7,5 | 282,8 | 58,8 |
| 1933 | 6 171,0 | 5 310,7 | 73,7 | 52 | 139,7 | 43,7 | 257,1 | 143,8 | 394,2 | 88,0 |
| 1934 | 5 248,5 | 3 025,3 | 79,9 | 53 | 573,5 | 33,1 | 686,5 | 88,5 | 437,9 | 52,5 |
| 1935 | 5 706,7 | 4 566,6 | 245,7 | 52 | 431,6 | 57,5 | 734,8 | 272,8 | 664,9 | 119,9 |
| 1936 | 6 899,0 | 2 313,5 | 53,3 | 54 | 650,0 | 22,0 | 725,3 | 234,0 | 343,7 | 215,4 |
| 1937 | 6 030,0 | 7 893,4 | 39,0 | 55 | 10,6 | 21,0 | 70,6 | 63,0 | 165,9 | 31,5 |
| 1938 | 8 435,8 | 4 736,6 | 122,6 | 74 | 295,2 | 9,3 | 427,1 | 28,6 | 107,5 | 102,4 |
| 1939 | 9 870,8 | 5 348,1 | 106,3 | 75 | 449,8 | 19,7 | 575,8 | 41,4 | 277,2 | 118,5 |
| 1940 | 9 291,5 | 6 105,8 | 324,2 | 79 | 1 281,4 | 20,4 | 1 626,0 | 46,4 | 404,0 | 22,0 |

¹ Seit 1938 einschliesslich Gold.

² 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen im Inland inbegriffen.

³ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

| Verkehr mit den Korrespondenten im Inland ⁴ | Inkassoverkehr Einreichungen | Giroverkehr | Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti | Verkehr mit dem Bund | Verkehr mit Deponenten | Verkehr der Konti Zahlungs- und Clearingabkommen | Auf die Bank aus-gestellte Checks u. Generalmandate ⁵ | Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen) | Umsatz der Abrechnungsstellen | Jahr |
|--|------------------------------|-------------|--|----------------------|------------------------|--|--|---|-------------------------------|------|
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | |
| 1 143,2 | 64,5 | 5 019,5 | — | 367,0 | 5,5 | — | — | 15 876,2 | 2 133,7 | 1907 |
| 1 839,4 | 131,0 | 10 610,1 | 37,9 | 1 066,5 | 12,0 | — | 22,9 | 31 056,2 | 2 997,4 | 1908 |
| 1 819,1 | 286,5 | 13 683,3 | 178,1 | 1 411,8 | 23,5 | — | 48,6 | 37 578,2 | 3 483,7 | 1909 |
| 2 205,8 | 360,9 | 16 616,6 | 297,6 | 1 663,9 | 42,8 | — | 48,6 | 44 845,6 | 4 036,0 | 1910 |
| 2 553,6 | 399,4 | 17 480,0 | 364,8 | 1 997,1 | 45,4 | — | 34,5 | 47 493,6 | 4 305,0 | 1911 |
| 2 852,8 | 454,8 | 19 641,0 | 454,8 | 2 115,1 | 57,7 | — | 34,7 | 55 760,6 | 4 614,6 | 1912 |
| 2 982,7 | 483,3 | 18 799,0 | 487,1 | 2 238,5 | 51,9 | — | 31,9 | 54 962,4 | 5 471,6 | 1913 |
| 2 353,7 | 323,5 | 17 438,1 | 502,6 | 2 353,8 | 194,9 | — | 23,9 | 56 172,0 | 4 146,8 | 1914 |
| 2 785,7 | 276,5 | 18 920,7 | 575,2 | 3 933,7 | 197,7 | — | 31,1 | 59 920,6 | 3 923,7 | 1915 |
| 3 980,9 | 254,0 | 26 918,2 | 707,1 | 5 655,7 | 329,0 | — | 42,6 | 86 220,6 | 4 914,9 | 1916 |
| 3 784,5 | 266,3 | 28 891,5 | 962,2 | 7 217,3 | 405,5 | — | 68,8 | 103 332,4 | 5 793,2 | 1917 |
| 4 088,9 | 381,2 | 38 016,6 | 1 328,7 | 10 155,4 | 1 122,8 | — | 59,5 | 142 371,6 | 7 578,0 | 1918 |
| 5 481,0 | 420,6 | 43 616,2 | 1 361,5 | 12 381,5 | 856,6 | — | 41,6 | 159 069,8 | 9 664,3 | 1919 |
| 6 312,9 | 477,2 | 51 599,2 | 1 554,5 | 12 693,5 | 382,9 | — | 34,9 | 169 423,4 | 14 831,3 | 1920 |
| 4 870,3 | 371,8 | 48 803,6 | 1 433,5 | 12 563,1 | 192,5 | — | 22,0 | 161 033,0 | 12 701,4 | 1921 |
| 4 712,9 | 293,9 | 46 262,0 | 1 368,9 | 10 601,1 | 311,6 | — | 26,0 | 121 686,4 | 10 281,2 | 1922 |
| 6 233,5 | 358,4 | 51 646,4 | 1 467,7 | 13 058,3 | 377,7 | — | 30,3 | 136 914,8 | 11 372,0 | 1923 |
| 7 274,2 | 459,2 | 57 981,2 | 1 652,5 | 10 874,4 | 494,3 | — | 22,2 | 130 707,2 | 13 128,4 | 1924 |
| 7 778,8 | 433,0 | 58 206,0 | 1 726,9 | 10 956,9 | 407,3 | — | 63,5 | 131 395,0 | 13 185,0 | 1925 |
| 6 405,5 | 430,4 | 63 755,5 | 1 707,0 | 10 280,9 | 436,2 | — | 55,5 | 133 765,6 | 13 617,9 | 1926 |
| 7 702,0 | 488,9 | 76 062,7 | 1 800,8 | 11 017,4 | 465,5 | — | 60,9 | 150 757,6 | 15 652,8 | 1927 |
| 2 933,8 | 593,3 | 79 462,8 | 1 951,0 | 11 276,1 | 1 204,3 | — | 66,4 | 159 714,6 | 14 747,6 | 1928 |
| 2 956,3 | 589,0 | 77 063,9 | 2 121,7 | 11 626,5 | 1 985,5 | — | 61,3 | 158 593,7 | 13 761,5 | 1929 |
| 2 888,1 | 549,0 | 78 448,4 | 2 204,5 | 13 656,5 | 1 755,1 | — | 142,2 | 158 659,2 | 12 586,0 | 1930 |
| 2 706,1 | 628,6 | 74 074,5 | 2 139,2 | 12 082,0 | 1 047,1 | — | 179,7 | 170 066,7 | 10 243,8 | 1931 |
| 2 456,3 | 584,1 | 41 755,3 | 2 028,2 | 10 291,6 | 526,8 | — | 169,3 | 108 175,0 | 5 193,3 | 1932 |
| 2 321,2 | 511,2 | 44 954,6 | 2 048,4 | 9 904,4 | 566,7 | — | 160,0 | 113 801,0 | 4 824,6 | 1933 |
| 2 292,0 | 467,0 | 39 524,8 | 2 151,1 | 11 038,7 | 790,2 | — | 136,0 | 104 803,8 | 4 013,8 | 1934 |
| 2 222,7 | 320,5 | 39 566,4 | 2 113,7 | 9 803,0 | 542,0 | 2 157,9 | 110,5 | 109 537,7 | 3 267,8 | 1935 |
| 2 150,5 | 296,6 | 41 231,0 | 1 990,9 | 11 230,1 | 609,4 | 2 627,7 | 104,0 | 118 067,9 | 3 066,7 | 1936 |
| 2 311,6 | 287,5 | 44 139,2 | 2 357,1 | 9 161,2 | 574,6 | 3 680,8 | 134,8 | 128 825,4 | 3 712,9 | 1937 |
| 2 298,6 | 272,5 | 41 076,5 | 2 492,3 | 9 636,8 | 496,5 | 3 589,6 | 138,4 | 113 198,6 | 3 563,9 | 1938 |
| 2 446,0 | 307,5 | 41 412,6 | 2 677,2 | 11 175,3 | 589,3 | 3 905,3 | 181,9 | 125 049,3 | 3 331,8 | 1939 |
| 2 496,4 | 283,9 | 34 238,1 | 3 764,3 | 16 059,7 | 674,5 | 5 179,8 | 161,4 | 141 568,3 | 2 130,3 | 1940 |

⁴ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten; ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten im Inland.

⁵ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle III (Forts.)

Umsätze

| Jahr | Kassen- umsatz ¹ | Devisen- verkehr | Diskontierungen | | | | Total | Wechsel der eidg. Darlehens- kasse | Lombard- vorschüsse | Verkehr in eigenen Wert- schriften |
|----------------------|--------------------------------|---------------------|--------------------|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------|----------|---|------------------------|---|
| | | | Inlandportefeuille | | Schatzan- weisungen ² | Obliga- tionen | | | | |
| | | | Schweizerwechsel | | | | | | | |
| | | | Betrag | Durch- schnittl. Laufzeit | | | | | | |
| In Millionen Franken | | | Tage | In Millionen Franken | | | | | | |
| 1941 | 7 836,4 | 7 844,4 | 290,1 | 86 | 728,9 | 10,5 | 1 029,5 | 58,5 | 158,1 | 24,0 |
| 1942 | 9 194,0 | 5 280,4 | 462,3 | 86 | 474,6 | 6,9 | 943,8 | 49,9 | 152,6 | 15,3 |
| 1943 | 9 683,4 | 1 936,9 | 459,2 | 85 | 663,2 | 3,9 | 1 126,3 | 16,4 | 134,0 | 4,4 |
| 1944 | 10 522,5 | 3 119,5 | 566,8 | 77 | 404,1 | 8,3 | 979,2 | 19,8 | 141,5 | 4,9 |
| 1945 | 12 005,6 | 6 734,2 | 408,3 | 74 | 977,8 | 10,7 | 1 396,8 | 65,7 | 276,1 | 7,0 |
| 1946 | 14 043,1 | 4 716,9 | 363,5 | 74 | 236,8 | 26,6 | 626,9 | 61,5 | 498,0 | 17,4 |
| 1947 | 21 023,4 | 3 584,3 | 275,6 | 66 | 74,4 | 63,8 | 413,8 | 84,1 | 864,9 | 11,5 |
| 1948 | 17 787,7 | 4 936,2 | 808,4 | 71 | 27,6 | 60,2 | 896,2 | 59,5 | 664,6 | 5,0 |
| 1949 | 15 720,1 | 6 421,6 | 465,6 | 85 | 6,2 | 8,8 | 480,6 | 41,4 | 244,8 | 16,1 |
| 1950 | 17 841,5 | 6 316,2 | 470,3 | 78 | 32,7 | 9,6 | 512,6 | 20,0 | 308,0 | 5,9 |
| 1951 | 15 933,8 | 6 960,0 | 842,5 | 79 | 27,5 | 23,1 | 893,1 | 2,9 | 437,7 | 4,4 |
| 1952 | 16 645,0 | 9 518,0 | 1 264,9 | 85 | 8,1 | 12,5 | 1 285,5 | 1,6 | 448,6 | 4,7 |
| 1953 | 17 130,8 | 13 518,0 | 1 100,3 | 88 | 23,7 | 4,7 | 1 128,7 | — | 358,8 | 63,9 |
| 1954 | 18 230,1 | 17 961,2 | 817,7 | 86 | 2,0 | 14,7 | 834,4 | — | 474,9 | 22,3 |
| 1955 | 18 609,2 | 21 665,5 | 836,9 | 83 | 23,7 | 63,7 | 924,3 | — | 774,8 | 4,6 |
| 1956 | 23 143,6 | 22 895,8 | 922,1 | 81 | 36,5 | 124,7 | 1 083,3 | — | 847,6 | 27,7 |
| 1957 | 35 038,4 | 19 667,6 | 1 053,6 | 43 ³ | 0,3 | 63,2 | 1 117,1 | — | 559,9 | 0,6 |
| 1958 | 33 429,7 | 24 195,4 | 827,5 | 45 ⁴ | 0,3 | 6,7 | 834,5 | — | 217,0 | 23,4 |
| 1959 | 29 399,6 | 19 956,0 | 523,3 | 50 ⁴ | — | 9,8 | 533,1 | — | 202,9 | 19,3 |
| 1960 | 29 297,6 | 33 172,5 | 533,8 | 51 ⁴ | 0,5 | 9,5 | 543,8 | — | 331,0 | 7,7 |
| 1961 | 35 856,9 | 30 831,8 | 532,4 | 49 ⁴ | — | 13,9 | 546,3 | — | 366,8 | 10,3 |
| 1962 | 38 492,0 | 51 924,5 | 476,8 | 61 ⁴ | 49,5 | 36,2 | 562,5 | — | 412,6 | 45,2 |
| 1963 | 43 696,3 | 52 243,4 | 307,3 | 47 ⁴ | 68,6 | 39,1 | 415,0 | — | 534,6 | 585,0 |
| 1964 | 48 384,3 | 47 794,0 | 475,3 | 25 ⁴ | 158,3 | 73,8 | 707,4 | — | 644,0 | 20,9 |
| 1965 | 47 929,8 | 53 340,5 | 405,9 | 32 ⁴ | 264,5 | 80,2 | 750,6 | — | 582,5 | 29,8 |
| 1966 | 51 962,9 | 47 396,1 | 457,8 | 35 ⁴ | 220,2 | 130,7 | 808,7 | — | 918,8 | 91,3 |
| 1967 | 56 213,7 | 67 305,0 | 469,7 | 32 ⁴ | 100,0 | 111,4 | 681,1 | — | 759,6 | 16,7 |
| 1968 | 61 708,6 | 99 530,6 | 1 047,4 | 10 ⁴ | 187,7 | 49,2 | 1 284,3 | — | 926,4 | 1,9 |
| 1969 | 62 267,9 | 101 135,3 | 5 175,8 | 6 ⁴ | 334,5 | 109,9 | 5 620,2 | — | 2 697,2 | 10,4 |
| 1970 | 68 281,0 | 156 633,3 | 2 108,0 | 8 ⁴ | 314,0 | 72,7 | 2 494,7 | — | 2 359,6 | 37,8 |
| 1971 | 76 363,8 | 299 589,6 | 1 454,2 | 9 ⁴ | 140,0 | 16,9 | 1 611,1 | — | 912,9 | 145,2 |
| 1972 | 83 424,1 | 301 147,1 | 1 935,4 | 7 ⁴ | 280,0 | 18,2 | 2 233,6 | — | 1 073,3 | 10,8 |
| 1973 | 91 638,5 | 281 381,8 | 3 497,5 | 8 ⁴ | 784,0 | 42,4 | 4 323,9 | — | 2 719,2 | — |
| 1974 | 101 551,2 | 350 100,6 | 11 669,5 | 11 ⁴ | 1 824,5 | 102,5 | 13 596,5 | — | 5 496,2 | 205,6 |
| 1975 | 101 469,0 | 419 062,0 | 9 773,2 | 10 ⁴ | 2 822,0 | 14,1 | 12 609,3 | — | 4 145,5 | 145,6 |
| 1976 | 144 653,5 | 606 296,0 | 2 429,5 | 52 ⁴ | 3 039,0 | 16,6 | 5 485,1 | — | 3 282,2 | 228,0 |

¹ Seit 1938 einschliesslich Gold.

² Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

³ Durchschnittliche Laufzeit der im 2. Halbjahr 1957 diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.

⁴ Durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.

| Verkehr mit den Korrespondenten | | Inkassoverkehr Einreichungen | Giroverkehr | Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti | Verkehr mit dem Bund | Verkehr mit Deponenten | Verkehr der Konti Zahlungen- und Clearingabkommen | Auf die Bank aus-gestellte Checks u. Generalmandate | Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen) | Umsatz der Abrechnungsstellen | Jahr |
|---------------------------------|-------------------------------|------------------------------|-------------|--|----------------------|------------------------|---|---|---|-------------------------------|------|
| <i>im Inland</i> | <i>im Ausland⁵</i> | | | | | | | | | | |
| <i>In Millionen Franken</i> | | | | | | | | | | | |
| 2 748,6 | — | 322,3 | 32 947,5 | 3 986,0 | 17 767,6 | 653,2 | 9 933,9 | 205,5 | 138 483,8 | 1 791,6 | 1941 |
| 3 006,0 | — | 406,7 | 35 633,6 | 4 039,9 | 18 487,5 | 562,3 | 9 913,8 | 164,8 | 143 977,4 | 2 010,8 | 1942 |
| 3 233,4 | — | 386,4 | 34 775,5 | 4 075,5 | 23 190,7 | 425,1 | 9 855,9 | 167,6 | 150 645,4 | 1 877,5 | 1943 |
| 3 369,4 | — | 341,5 | 33 575,0 | 4 196,7 | 23 427,9 | 776,4 | 6 788,2 | 152,5 | 150 264,2 | 1 661,1 | 1944 |
| 3 884,4 | — | 372,3 | 37 791,6 | 4 334,4 | 26 930,4 | 1 182,0 | 3 590,8 | 188,1 | 169 458,1 | 1 827,8 | 1945 |
| 5 086,4 | — | 489,7 | 48 765,6 | 5 160,5 | 26 501,4 | 613,7 | 18 759,7 | 227,5 | 209 443,8 | 2 467,6 | 1946 |
| 6 034,0 | — | 586,0 | 56 150,8 | 6 128,5 | 28 357,7 | 512,5 | 32 066,0 | 292,0 | 250 367,6 | 3 232,0 | 1947 |
| 6 347,5 | — | 647,0 | 60 726,3 | 6 475,6 | 27 141,3 | 401,4 | 38 499,3 | 325,8 | 264 778,4 | 3 762,7 | 1948 |
| 5 878,7 | — | 555,6 | 55 864,0 | 5 990,3 | 28 040,8 | 379,9 | 38 824,8 | 310,0 | 257 165,5 | 3 320,3 | 1949 |
| 6 104,3 | — | 579,9 | 61 896,7 | 6 449,1 | 25 148,7 | 547,7 | 24 140,2 | 259,2 | 246 919,6 | 3 162,1 | 1950 |
| 6 585,2 | — | 670,0 | 75 414,9 | 7 023,5 | 28 867,5 | 357,6 | 36 881,3 | 245,0 | 296 821,6 | 3 685,1 | 1951 |
| 6 817,3 | — | 680,4 | 81 565,3 | 7 408,2 | 29 370,4 | 289,9 | 22 289,3 | 255,9 | 291 769,5 | 3 496,5 | 1952 |
| 6 980,9 | — | 518,0 | 86 311,5 | 7 431,8 | 29 820,7 | 962,0 | 19 639,7 | 238,6 | 300 436,6 | 3 394,6 | 1953 |
| 7 466,1 | — | 535,7 | 101 534,2 | 7 812,4 | 30 470,3 | 825,9 | 18 819,1 | 252,9 | 324 828,1 | 3 589,4 | 1954 |
| 7 992,6 | — | 488,8 | 120 290,7 | 8 446,0 | 32 726,7 | 778,6 | 15 930,9 | 289,2 | 359 430,7 | 3 873,8 | 1955 |
| 8 810,3 | — | 494,1 | 138 809,8 | 9 241,4 | 33 896,8 | 457,8 | 15 351,0 | 351,9 | 386 756,6 | 4 135,0 | 1956 |
| 9 381,3 | — | 523,3 | 157 939,4 | 9 907,1 | 37 889,1 | 402,4 | 26 041,6 | 434,8 | 483 891,1 | 4 794,2 | 1957 |
| 9 423,3 | — | 475,4 | 175 439,9 | 10 287,8 | 37 910,9 | 688,9 | 18 024,1 | 399,1 | 477 050,6 | 4 200,2 | 1958 |
| 9 962,6 | 1 447,0 | 462,0 | 244 499,6 | 10 945,2 | 37 738,9 | 1 018,8 | 6 718,9 | 366,3 | 524 253,8 | 5 191,1 | 1959 |
| 11 176,5 | 2 527,8 | 477,7 | 325 786,5 | 12 191,1 | 42 908,7 | 1 100,4 | 2 934,5 | 485,8 | 646 506,7 | 6 553,6 | 1960 |
| 12 575,5 | 25 986,0 | 622,2 | 384 805,1 | 13 453,2 | 47 980,5 | 1 607,2 | 2 936,4 | 463,3 | 769 982,6 | 8 051,5 | 1961 |
| 14 348,7 | 22 492,4 | 656,8 | 508 180,6 | 15 271,4 | 58 630,9 | 1 442,2 | 2 793,7 | 476,5 | 957 725,1 | 10 110,3 | 1962 |
| 15 746,1 | 3 920,0 | 819,2 | 600 883,0 | 16 889,5 | 62 531,7 | 2 632,4 | 2 038,6 | 455,7 | 1 065 988,4 | 9 652,0 | 1963 |
| 17 333,5 | 8 593,6 | 897,2 | 628 870,9 | 19 239,5 | 67 257,3 | 762,6 | 2 183,3 | 502,9 | 1 131 729,9 | 10 201,0 | 1964 |
| 18 429,8 | 5 440,6 | 985,5 | 782 609,1 | 20 364,0 | 71 030,0 | 860,0 | 2 780,1 | 485,3 | 1 331 109,9 | 10 366,6 | 1965 |
| 19 678,2 | 5 272,0 | 1 080,1 | 1 013 397,8 | 22 022,7 | 78 449,8 | 3 593,8 | 3 330,7 | 538,9 | 1 608 206,7 | 12 233,5 | 1966 |
| 20 524,4 | 9 149,9 | 1 280,8 | 1 318 449,1 | 23 829,9 | 82 948,8 | 3 414,3 | 3 903,3 | 561,6 | 1 963 035,5 | 13 575,0 | 1967 |
| 22 274,5 | 5 046,0 | 1 380,1 | 1 858 598,6 | 26 122,1 | 89 875,7 | 6 495,2 | 4 521,9 | 693,1 | 2 603 104,8 | 18 673,4 | 1968 |
| 23 794,1 | 5 664,9 | 1 494,9 | 2 810 359,2 | 29 823,1 | 98 197,8 | 6 604,2 | 3 862,2 | 805,4 | 3 617 523,9 | 21 677,0 | 1969 |
| 26 279,7 | 5 412,6 | 1 934,9 | 3 898 871,6 | 33 260,8 | 108 126,9 | 2 890,6 | 4 579,6 | 819,4 | 4 801 067,6 | 19 622,6 | 1970 |
| 28 793,1 | 5 418,5 | 2 250,5 | 4 326 316,8 | 36 937,5 | 112 743,1 | 4 593,6 | 4 137,4 | 1 152,2 | 5 827 827,3 | 15 565,2 | 1971 |
| 32 147,7 | 5 570,9 | 3 017,1 | 6 232 088,9 | 40 273,5 | 125 953,4 | 3 294,3 | 3 224,6 | 1 570,3 | 8 528 068,7 | 14 717,4 | 1972 |
| 35 797,0 | 3 038,6 | 3 256,0 | 7 673 381,2 | 44 479,4 | 141 619,8 | 6 280,1 | 3 438,8 | 1 627,8 | 10 238 582,9 | — | 1973 |
| 40 005,0 | — | 3 174,2 | 8 431 563,2 | 50 395,9 | 154 129,7 | 3 397,5 | — | 2 149,9 | 11 351 217,7 | — | 1974 |
| 39 669,4 | — | 3 172,2 | 5 911 103,1 | 52 782,9 | 185 318,8 | 4 066,5 | — | 2 859,0 | 8 546 032,0 | — | 1975 |
| 40 801,7 | — | 3 468,8 | 6 230 018,0 | 56 632,9 | 221 544,6 | 2 611,5 | — | 2 974,0 | 9 415 808,4 | — | 1976 |

⁵ Seit 24. Juli 1973 unter Position «Devisen».

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle IV

Geschäftsergebnisse

| Jahr | Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen | Diskontoertrag und Inkassogebühren | | | | | Ertrag des Lombardgeschäfts | Ertrag der eigenen Wertschritten ² | Zinsen von Inlandkorrespondenten ³ | Kommissionen ⁴ | Diverse Nutzenposten | Zinsen an Deponenten ⁵ | Bruttoertrag |
|------------------------|---|------------------------------------|--------------------------|--------------------------------|--------------|-----------------------------------|-----------------------------|---|---|---------------------------|----------------------|-----------------------------------|--------------|
| | | Total | davon Diskontoertrag auf | | | | | | | | | | |
| | | | Schweizerwechseln | Schatzanweisungen ¹ | Obligationen | Wechseln der eidg. Darlehenskasse | | | | | | | |
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | | | |
| 1907/08 | 1 563 | 1 979 | 1 977 | — | — | — | 117 | 496 | 738 | 69 | 20 | 473 | 4 509 |
| 1909 | 1 098 | 1 304 | 1 303 | — | — | — | 158 | 360 | 337 | 116 | 29 | 444 | 2 958 |
| 1910 | 1 270 | 2 502 | 2 490 | — | — | — | 247 | 481 | 1 084 | 69 | 5 | 1 415 | 4 243 |
| 1911 | 1 628 | 2 315 | 2 267 | — | 35 | — | 302 | 527 | 866 | 87 | 19 | 1 313 | 4 431 |
| 1912 | 1 117 | 3 430 | 3 233 | — | 183 | — | 568 | 479 | 396 | 125 | 22 | 705 | 5 432 |
| 1913 | 1 849 | 2 994 | 2 868 | — | 110 | — | 830 | 407 | 454 | 149 | 18 | 841 | 5 860 |
| 1914 | 1 208 | 5 292 | 4 472 | 427 | 371 | — | 1 046 | 527 | 487 | 192 | 19 | 426 | 8 345 |
| 1915 | ÷ 421 | 5 458 | 2 264 | 3 014 | 168 | — | 840 | 418 | 1 096 | 259 | 9 | 323 | 7 336 |
| 1916 | 2 470 | 5 874 | 939 | 4 872 | 51 | — | 920 | 382 | 1 520 | 321 | 12 | 288 | 11 211 |
| 1917 | 900 | 8 155 | 1 076 | 7 027 | 42 | — | 1 471 | 366 | 1 474 | 458 | 8 | 475 | 12 357 |
| 1918 | 1 120 | 10 660 | 4 813 | 5 734 | 103 | — | 2 106 | 520 | 1 553 | 695 | 140 | 25 | 16 769 |
| 1919 | 999 | 15 887 | 6 628 | 9 162 | 87 | — | 2 402 | 552 | 1 734 | 656 | 192 | 163 | 22 259 |
| 1920 | 3 996 | 11 696 | 7 149 | 4 343 | 191 | — | 1 956 | 446 | 4 164 | 619 | 189 | 187 | 22 879 |
| 1921 | 1 715 | 11 612 | 2 915 | 8 593 | 91 | — | 2 162 | 1 387 | 833 | 677 | 117 | 333 | 18 170 |
| 1922 | 4 640 | 4 492 | 848 | 3 575 | 55 | — | 2 070 | 747 | 1 288 | 752 | 130 | 497 | 13 622 |
| 1923 | 2 839 | 5 918 | 1 344 | 4 408 | 156 | — | 2 201 | 770 | 1 126 | 627 | 87 | 473 | 13 095 |
| 1924 | 909 | 3 606 | 3 246 | 175 | 175 | — | 3 323 | 609 | 1 617 | 525 | 137 | 867 | 9 859 |
| 1925 | 4 273 | 1 841 | 1 199 | 551 | 85 | — | 2 403 | 704 | 1 527 | 653 | 188 | 252 | 11 337 |
| 1926 | 4 927 | 2 419 | 1 177 | 1 169 | 68 | — | 2 064 | 543 | 1 098 | 539 | 249 | 267 | 11 572 |
| 1927 | 4 775 | 3 352 | 2 145 | 1 029 | 174 | — | 2 184 | 485 | 1 784 | 621 | 315 | 390 | 13 126 |
| 1928 | 5 222 | 4 240 | 2 970 | 995 | 271 | — | 2 821 | 475 | 496 | 578 | 393 | 468 | 13 757 |
| 1929 | 6 402 | 4 149 | 2 862 | 994 | 287 | — | 2 738 | 339 | 550 | 539 | 289 | 373 | 14 633 |
| 1930 | 7 646 | 1 658 | 972 | 422 | 258 | — | 1 675 | 1 359 | 468 | 727 | 287 | 778 | 13 042 |
| 1931 | 6 941 | 997 | 611 | 250 | 116 | — | 1 384 | 831 | 316 | 789 | 310 | 328 | 11 240 |
| 1932 | 4 660 | 517 | 300 | 91 | 89 | 16 | 1 375 | 2 240 | 197 | 662 | 340 | 310 | 9 681 |
| 1933 | 3 626 | 713 | 214 | 100 | 108 | 268 | 1 400 | 2 391 | 144 | 930 | 251 | 204 | 9 251 |
| 1934 | 3 529 | 1 338 | 256 | 606 | 117 | 338 | 1 926 | 1 203 | 119 | 698 | 234 | 217 | 8 830 |
| 1935 | 1 630 | 2 930 | 799 | 1 028 | 186 | 898 | 2 806 | 1 374 | 169 | 677 | 100 | 186 | 9 500 |
| 1936 | 1 562 | 3 304 | 237 | 1 830 | 111 | 1 106 | 2 165 | 1 270 | 145 | 736 | 170 | 219 | 9 133 |
| 1937 | 5 904 | 365 | 108 | 22 | 56 | 165 | 818 | 1 272 | 55 | 737 | 193 | 171 | 9 173 |
| 1938 | 10 429 | 523 | 259 | 159 | 23 | 67 | 571 | 2 445 | 46 | 673 | 95 | 181 | 14 601 |
| 1939 | 4 857 | 1 153 | 323 | 692 | 41 | 82 | 895 | 2 511 | 59 | 475 | 198 | 147 | 10 001 |
| 1940 | 3 454 | 2 676 | 872 | 1 580 | 54 | 81 | 1 668 | 3 087 | 75 | 546 | 146 | 132 | 11 520 |

¹ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

² Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

³ Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.

⁴ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

⁵ Einschliesslich Zinsen an den Bund bis 1936.

| Ver- waltungs- kosten | Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür | Bank- noten- anfertigungs- kosten inkl. Rück- stellungen hiefür | Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶ | Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen | | Ausser- ordent- liche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank | Rein- gewinn | Zuwei- sung an den Reserve- fonds | Divi- dende | Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse | Jahr |
|-----------------------------|--|---|--|---|---|---|-----------------|---|----------------|---|---------|
| | | | | <i>auf Bank- gebäuden und Mobiliar, abzüglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften</i> | <i>auf Wert- schriften und laufenden Geschäften, abzüglich Wieder- einkänge</i> | | | | | | |
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | |
| 2 068 | — | 226 | 162 | 29 | 7 | — | 2 017 | 202 | 1 800 | 15 | 1907/08 |
| 1 399 | — | 151 | 8 | 22 | 43 | 20 | 1 315 | 131 | 1 000 | 184 | 1909 |
| 1 307 | — | 151 | 69 | 95 | 77 | 20 | 2 524 | 252 | 1 000 | 1 272 | 1910 |
| 1 355 | — | 225 | 68 | 91 | 87 | 30 | 2 575 | 258 | 1 000 | 1 317 | 1911 |
| 1 381 | — | 224 | 315 | 188 | 246 | 40 | 3 038 | 304 | 1 000 | 1 734 | 1912 |
| 1 426 | — | 271 | 165 | 163 | 248 | 100 | 3 487 | 349 | 1 000 | 2 138 | 1913 |
| 1 572 | — | 503 | 25 | 292 | 621 | 60 | 5 272 | 500 | 1 000 | 3 772 | 1914 |
| 1 498 | — | 566 | 2 | 140 | 598 | 80 | 4 452 | 445 | 1 000 | 3 007 | 1915 |
| 1 571 | — | 628 | — | 1 001 | 231 | 350 | 7 430 | 500 | 1 000 | 5 930 | 1916 |
| 1 844 | — | 501 | — | 1 195 | 419 | 440 | 7 958 | 500 | 1 000 | 6 458 | 1917 |
| 2 550 | — | 1 352 | — | 4 294 | 2 576 | 510 | 5 487 | 500 | 1 000 | 3 987 | 1918 |
| 3 577 | — | 454 | 1 878 | 5 046 | 2 861 | 1 000 | 7 443 | 500 | 1 000 | 5 943 | 1919 |
| 3 749 | — | 2 253 | 367 | 3 426 | 1 164 | 500 | 11 420 | 500 | 1 000 | 9 920 | 1920 |
| 3 715 | 2 500 | 1 000 | 146 | 1 233 | ÷ 48 | 500 | 9 124 | 500 | 1 500 | 7 124 | 1921 |
| 3 885 | — | 500 | — | 1 069 | 40 | 500 | 7 628 | 500 | 1 500 | 5 628 | 1922 |
| 3 825 ⁶ | 1 500 | 176 | — | 67 | 490 | — | 7 037 | 500 | 1 500 | 5 037 | 1923 |
| 3 630 | — | 521 | — | ÷ 642 | ÷ 7 | — | 6 357 | 500 | 1 500 | 4 357 | 1924 |
| 3 708 | — | 415 | — | 33 | ÷ 5 | 500 | 6 686 | 500 | 1 500 | 4 686 | 1925 |
| 3 525 | 300 | 665 | 244 | 112 | ÷ 22 | — | 6 748 | 500 | 1 500 | 4 748 | 1926 |
| 3 597 | 800 | 779 | 77 | 830 | 290 | — | 6 753 | 500 | 1 500 | 4 753 | 1927 |
| 4 204 ⁷ | 262 | 278 | 178 | 1 682 | 255 | — | 6 898 | 559 | 1 500 | 4 839 | 1928 |
| 4 153 | — | 437 | 624 | 1 618 | ÷ 10 | 500 | 7 311 | 500 | 1 500 | 5 311 | 1929 |
| 3 873 | — | 705 | 35 | 1 323 | ÷ 3 | — | 7 109 | 500 | 1 500 | 5 109 | 1930 |
| 3 913 | — | 688 | — | 66 | 869 | — | 5 704 | 500 | 1 500 | 3 704 | 1931 |
| 3 909 | — | 170 | — | 33 | 261 | — | 5 308 | 500 | 1 500 | 3 308 | 1932 |
| 3 532 | — | 204 | 234 | 28 | — | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1933 |
| 3 390 | 170 | 123 | — | 27 | ÷ 133 ⁹ | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1934 |
| 3 455 | 200 | 173 | — | 13 | 406 | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1935 |
| 3 459 | 112 | 258 | — | 46 | 5 | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1936 |
| 3 443 | — | 450 | — | 27 | — | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1937 |
| 3 689 | 117 | 1 802 | — | 37 | 3 703 | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1938 |
| 3 764 | — | 946 | — | 38 | — | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1939 |
| 4 308 | 735 | 1 058 | — | 166 | — | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1940 |

⁶ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadenfälle).

⁷ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadenfälle.

⁸ Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/08 bis 1915.

⁹ Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 4, Tabelle IV (Forts.)

Geschäftsergebnisse

| Jahr | Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen ¹ | Diskontoertrag und Inkassogebühren | | | | | Ertrag des Lombardgeschäfts | Ertrag der eigenen Wertschriften | Zinsen von Inlandkorrespondenten ⁴ | Kommissionen ⁵ | Diverse Nutzposten | Zinsen an Depo-nenten | Bruttoertrag |
|------------------------|--|------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|---------------|------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|---|---------------------------|--------------------|-----------------------|--------------|
| | | Total | davon Diskontoertrag auf | | | | | | | | | | |
| | | | Schweizer-wech-seln | Schat-zan-wei-sungen ² | Obliga-tionen | Wechseln der eidg. Darlehens-kasse | | | | | | | |
| <i>In 1000 Franken</i> | | | | | | | | | | | | | |
| 1941 | 6 503 | 1 513 | 783 | 520 | 23 | 114 | 642 | 2 555 | 56 | 634 | 122 | 134 | 11 891 |
| 1942 | 9 294 | 1 210 | 853 | 138 | 19 | 108 | 484 | 2 183 | 48 | 669 | 146 | 133 | 13 901 |
| 1943 | 7 098 | 1 365 | 963 | 335 | 10 | 18 | 419 | 2 269 | 49 | 568 | 82 | 137 | 11 713 |
| 1944 | 8 424 | 1 241 | 959 | 198 | 14 | 17 | 426 | 2 198 | 50 | 674 | 136 | 131 | 13 018 |
| 1945 | 8 550 | 2 232 | 725 | 1 455 | 14 | 7 | 480 | 2 072 | 52 | 624 | 223 | 130 | 14 103 |
| 1946 | 16 725 | 859 | 628 | 89 | 37 | 14 | 868 | 1 377 | 93 | 1 154 | 138 | 142 | 21 072 |
| 1947 | 10 756 | 811 | 517 | 127 | 108 | 55 | 1 427 | 1 515 | 147 | 1 899 | — | 175 | 16 380 |
| 1948 | 7 168 | 2 134 | 1 827 | 44 | 163 | 95 | 1 498 | 1 736 | 176 | 2 345 | 95 | 150 | 15 002 |
| 1949 | 7 689 | 1 902 | 1 814 | 14 | 34 | 37 | 700 | 1 386 | 80 | 1 409 | 116 | 164 | 13 118 |
| 1950 | 10 470 | 1 623 | 1 567 | 11 | 16 | 25 | 552 | 1 350 | 81 | 1 223 | 151 | 171 | 15 279 |
| 1951 | 7 888 | 2 811 | 2 641 | 127 | 31 | 1 | 770 | 1 459 | 130 | 1 266 | 179 | 176 | 14 327 |
| 1952 | 8 232 | 3 934 | 3 537 | 328 | 53 | 5 | 736 | 1 303 | 117 | 934 | 139 | 191 | 15 204 |
| 1953 | 9 699 | 3 751 | 3 295 | 435 | 14 | — | 605 | 1 258 | 114 | 1 214 | 171 | 206 | 16 606 |
| 1954 | 10 689 | 2 705 | 2 192 | 489 | 19 | — | 622 | 1 356 | 126 | 971 | 102 | 223 | 16 348 |
| 1955 | 16 735 | 2 298 | 1 832 | 347 | 115 | — | 1 090 | 1 366 | 168 | 967 | 607 | 231 | 23 000 |
| 1956 | 19 215 | 2 648 | 1 975 | 464 | 206 | — | 1 149 | 1 550 | 182 | 864 | 571 | 234 | 25 945 |
| 1957 | 16 894 | 3 329 | 2 860 | 176 | 289 | — | 981 | 1 702 | 187 | 712 | 591 | 246 | 24 150 |
| 1958 | 15 293 | 3 005 | 2 920 | 9 | 71 | — | 417 | 1 408 | 147 | 679 | 518 | 251 | 21 216 |
| 1959 | 16 167 | 1 385 | 1 368 | — | 13 | — | 254 | 1 793 | 99 | 502 | 564 | 251 | 20 513 |
| 1960 | 19 970 | 1 354 | 1 318 | — | 33 | — | 463 | 2 192 | 111 | 465 | 840 | 262 | 25 133 |
| 1961 | 25 750 | 1 337 | 1 297 | — | 27 | — | 390 | 1 776 | 112 | 537 | 912 | 284 | 30 530 |
| 1962 | 25 863 | 1 483 | 1 374 | 5 | 101 | — | 465 | 2 497 ³ | 135 | 648 | 1 141 | 292 | 31 940 |
| 1963 | 25 889 | 1 541 | 1 396 | 58 | 83 | — | 505 | 8 416 ³ | 147 | 601 | 1 088 | 302 | 37 885 |
| 1964 | 24 898 | 2 033 | 1 753 | 85 | 191 | — | 936 | 12 367 ³ | 200 | 635 | 1 533 | 347 | 42 255 |
| 1965 | 29 785 | 2 270 | 1 959 | 74 | 233 | — | 731 | 20 208 ³ | 189 | 671 | 1 468 | 402 | 54 920 |
| 1966 | 35 216 | 3 127 | 2 533 | 70 | 518 | — | 1 160 | 26 964 ³ | 237 | 893 | 1 350 | 430 | 68 517 |
| 1967 | 31 650 | 4 235 | 3 596 | 77 | 557 | — | 1 141 | 28 789 ³ | 258 | 938 | 1 068 | 476 | 67 603 |
| 1968 | 58 458 | 3 727 | 3 476 | 56 | 191 | — | 897 | 7 573 | 230 | 806 | 880 | 505 | 72 066 |
| 1969 | 63 276 | 7 487 | 6 576 | 285 | 622 | — | 2 471 | 7 453 | 311 | 1 109 | 696 | 546 | 82 257 |
| 1970 | 90 186 | 6 443 | 5 817 | 243 | 378 | — | 1 897 | 7 274 | 464 | 1 194 | 281 | 622 | 107 117 |
| 1971 | 77 499 | 4 154 | 3 992 | 68 | 89 | — | 780 | 8 882 | 338 | 1 351 | 340 | 783 | 92 561 |
| 1972 | 119 358 | 3 768 | 3 384 | 277 | 102 | — | 602 | 1 192 | 250 | 2 053 | 696 | 890 | 127 029 |
| 1973 | 139 479 | 5 458 | 4 914 | 242 | 297 | — | 2 782 | 950 | 342 | 2 069 | 828 | 987 | 150 921 |
| 1974 | 128 389 | 28 600 | 26 276 | 1 379 | 942 | — | 6 121 | 2 020 | 889 | 2 387 | 421 | 1 237 | 167 590 |
| 1975 | 81 000 | 30 737 | 27 668 | 2 992 | 75 | — | 3 831 | 8 951 | 594 | 2 704 | 539 | 1 669 | 126 687 |
| 1976 | 170 242 | 8 627 | 8 119 | 462 | 43 | — | 1 965 | 1 480 | 291 | 2 957 | 586 | 1 527 | 184 621 |

¹ Einschliesslich Ertrag im Verkehr mit Auslandkorrespondenten.

² Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

³ Einschliesslich ausländische Schatzanweisungen in Schweizerfranken.

⁴ Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.

⁵ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

| Ver- waltungs- kosten ⁶ | Steuern und Abgaben inkl. Rückstel- lungen hiefür | Kosten und Rück- stellungen für Offen- markt- opera- tionen | Bank- noten- anfert- igungs- kosten inkl. Rück- stellungen hiefür | Sterilisie- rungs- kosten inkl. Rückstel- lungen hiefür | Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen | | Ausser- ordent- liche Zuweisung an die Wohl- fahrts- richtungen der Bank | Rein- gewinn | Zuwei- sung an den Reserve- fonds | Divi- dende | Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse | Jahr |
|--|---|--|--|---|---|---|--|-----------------|---|----------------|---|------|
| | | | | | <i>auf Bankge- bäuden und Mobilien, abzüglich Mehrerlös aus verkauften Liegen- schaften</i> | <i>auf Wert- schriften und laufenden Geschäften, abzüglich Wieder- einkänge</i> | | | | | | |
| 3 774 | 1 147 | — | 1 134 | — | 583 | — | — | 5 253 | 500 | 1 500 | 3 253 | 1941 |
| 4 238 | 188 | — | 2 500 | — | 562 | — | 1 000 | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1942 |
| 4 370 | 323 | — | 1 535 | — | 72 | — | — | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1943 |
| 5 273 | 300 | — | 1 500 | — | 532 | — | — | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1944 |
| 4 836 | 239 | — | 2 300 | — | 715 | — | 600 | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1945 |
| 5 293 | — | — | 5 000 | 4 140 | 26 | — | 1 200 | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1946 |
| 6 563 | 480 | — | 3 243 | — | 681 | — | — | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1947 |
| 7 056 | — | — | 2 000 | — | 83 | — | 450 | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1948 |
| 7 210 | — | — | — | 451 | 44 | — | — | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1949 |
| 7 331 | — | — | 500 | 1 501 | 534 | — | — | 5 413 | 500 | 1 500 | 3 413 | 1950 |
| 7 409 | — | — | — | 799 | 347 | — | — | 5 772 | 500 | 1 500 | 3 772 | 1951 |
| 7 492 | 250 | — | 1 500 | — | 190 | — | — | 5 772 | 500 | 1 500 | 3 772 | 1952 |
| 7 976 | 250 | — | 1 500 | — | 608 | — | 500 | 5 772 | 500 | 1 500 | 3 772 | 1953 |
| 7 786 | — | — | 2 500 | — | 290 | — | — | 5 772 | 500 | 1 500 | 3 772 | 1954 |
| 8 501 | — | — | 6 000 | — | 727 | — | 1 500 | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1955 |
| 11 138 | 300 | — | 5 000 | — | 2 035 | — | 1 200 | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1956 |
| 10 088 | 300 | — | 5 000 | — | 990 | — | 1 500 | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1957 |
| 9 871 | — | — | 3 000 | — | 2 073 | — | — | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1958 |
| 8 959 | — | — | 3 000 | — | 2 282 | — | — | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1959 |
| 8 883 | 400 | — | 3 000 | 4 087 | 1 741 | — | 750 | 6 272 | 1 000 | 1 500 | 3 772 | 1960 |
| 9 432 | — | — | 6 000 | 5 362 | 1 893 | — | 1 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1961 |
| 10 366 | 400 | — | 6 000 | 4 358 | 2 973 | — | 1 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1962 |
| 11 603 | 200 | — | 10 000 | 5 812 | 2 427 | — | 1 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1963 |
| 13 172 | 400 | — | 10 000 | 7 914 | 2 926 | — | 1 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1964 |
| 12 788 | — | 6 000 | 10 000 | 12 964 | 4 325 | — | 2 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1965 |
| 14 565 | — | 16 460 | 7 020 | 16 513 | 5 116 | — | 2 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1966 |
| 15 700 | — | 4 984 | 6 489 | 29 008 | 2 579 | — | 2 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1967 |
| 17 818 | 234 | 5 000 | 10 101 | 22 674 | 7 396 | — | 2 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1968 |
| 19 311 | — | 3 000 | 12 554 | 13 563 | 24 986 | — | 2 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1969 |
| 28 268 | 1 000 | 5 000 | 23 360 | 30 250 | 9 396 | — | 3 000 | 6 843 | 1 000 | 1 500 | 4 343 | 1970 |
| 26 685 | — | — | 16 711 | 35 285 | 3 364 | — | 3 000 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1971 |
| 32 149 | 2 467 | 27 000 | 17 601 | 10 593 | 26 703 | — | 3 000 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1972 |
| 31 389 | — | 20 000 | 31 559 | 37 658 | 19 799 | — | 3 000 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1973 |
| 53 677 | 2 915 | — | 33 743 | 30 949 | 35 790 | — | 3 000 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1974 |
| 34 667 | — | — | 6 821 | 40 379 | 35 304 | — | 2 000 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1975 |
| 37 769 | 4 010 | — | 7 962 | 48 695 | 29 606 | — | 1 500 | 7 516 | 1 000 | 1 500 | 5 016 | 1976 |

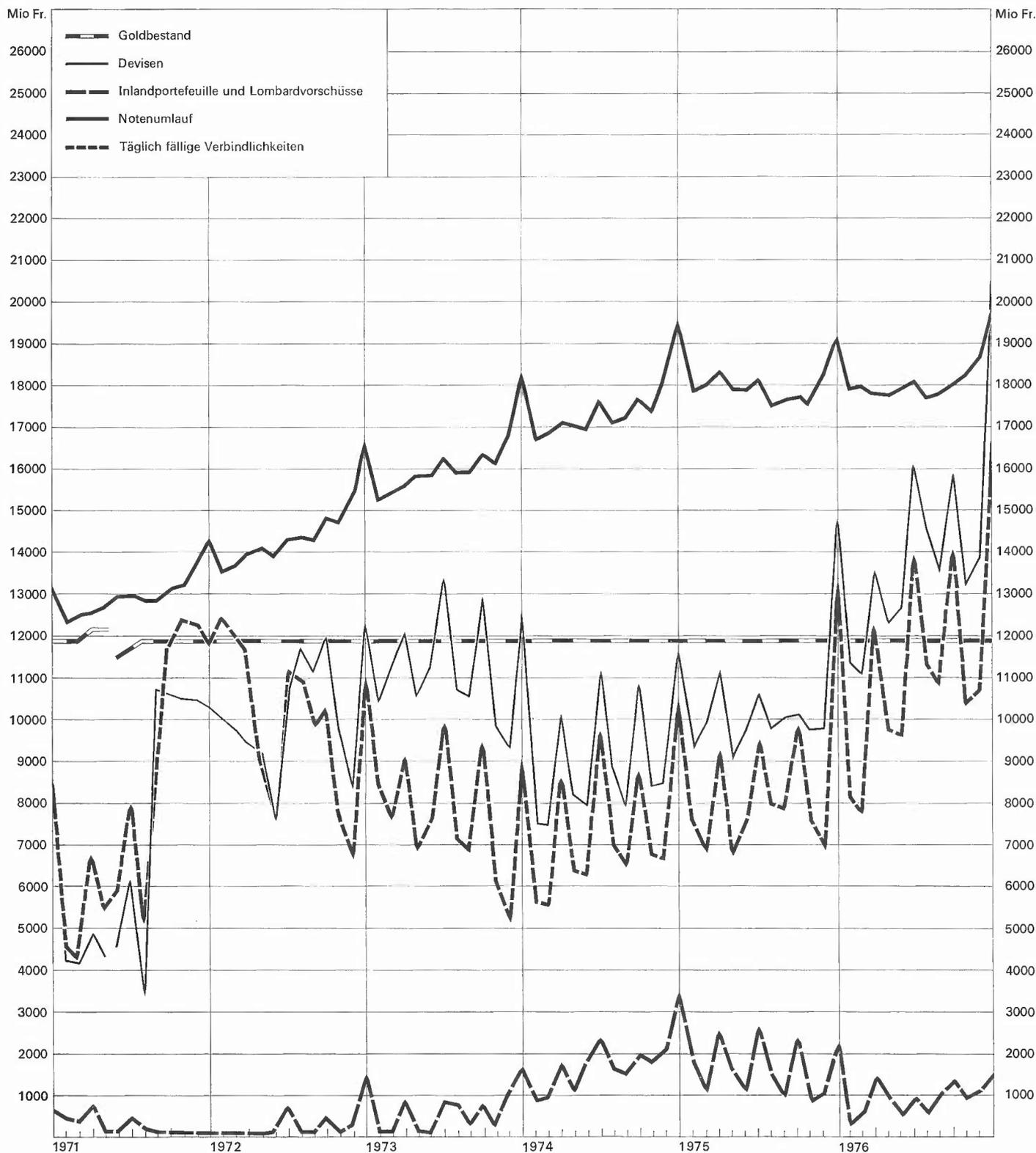
In 1000 Franken

⁶ Einschliesslich Rückstellung für nicht versicherte Schadenfälle.

Schweizerische Nationalbank 1971–1976

Beilage Nr. 5

Bestände am Monatsende



Diskontsatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Beilage Nr. 6

| Datum der Veränderung | | Diskontsatz | | Lombardzinsfuß | | Datum der Veränderung | | Diskontsatz | | Lombardzinsfuß | | |
|-----------------------|---------------|-------------|----------------------------|----------------|----------------------------|----------------------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------|----------------------------|-------|
| | | % | Geltungs- dauer Tage | % | Geltungs- dauer Tage | | | % | Geltungs- dauer Tage | % | Geltungs- dauer Tage | |
| 1907 | 20. Juni | 4½ | 56 | 5 | 56 | 1921 | 7. April | 4½ | 126 | 5½ | 126 | |
| | 15. August | 5 | 84 | 5½ | 84 | | 11. August | 4 | 203 | 5 | 203 | |
| | 7. November | 5½ | 70 | 6 | 70 | | 1922 | 2. März | 3½ | 168 | 4½ | 168 |
| 1908 | 16. Januar | 5 | 7 | 5½ | 7 | 17. August | | 3 | 331 | 4 | 331 | |
| | 23. Januar | 4½ | 28 | 5 | 28 | 1923 | 14. Juli | 4 | 831 | 5 | 831 | |
| | 20. Februar | 4 | 28 | 4½ | 28 | | 1925 | 22. Oktober | 3½ | 1 624 | 4½ | 1 624 |
| | 19. März | 3½ | 322 | 4 | 441 | 1930 | | 3. April | 3 | 98 | 4 | 98 |
| 1909 | 4. Februar | 3 | 252 | — | — | | 10. Juli | 2½ | 196 | 3½ | 196 | |
| | 3. Juni | — | — | 3½ | 133 | | 1931 | 22. Januar | 2 | 1 562 | 3 | 748 |
| | 14. Oktober | 3½ | 28 | 4 | 28 | 1933 | | 8. Februar | — | — | 2½ | 814 |
| | 11. November | 4 | 56 | 4½ | 56 | | 1935 | 3. Mai | 2½ | 495 | 3½ | 495 |
| 1910 | 6. Januar | 3½ | 49 | 4 | 210 | 1936 | | 9. September | 2 | 78 | 3 | 78 |
| | 24. Februar | 3 | 161 | — | — | | | 26. November | 1½ | 7 475 | 2½ | 7 475 |
| | 4. August | 3½ | 49 | 4½ | 84 | 1957 | 15. Mai ¹ | 2½ | 652 | 3½ | 652 | |
| | 22. September | 4 | 35 | — | — | | 1959 | 26. Februar ² | 2 | 1 955 | 3 | 1 955 |
| | 27. Oktober | 4½ | 70 | 5 | 70 | | | 1964 | 3. Juli ³ | 2½ | 732 | 3½ |
| 1911 | 5. Januar | 4 | 42 | 4½ | 42 | 1966 | 6. Juli ⁴ | | 3½ | 369 | 4 | 369 |
| | 16. Februar | 3½ | 224 | 4 | 224 | | 1967 | 10. Juli ⁴ | 3 | 798 | 3¾ | 798 |
| | 28. September | 4 | 350 | 4½ | 350 | 1969 | | 15. September ⁵ | 3¾ | 1 225 | 4¾ | 1 225 |
| 1912 | 12. September | 4½ | 77 | 5 | 77 | | 1973 | 22. Januar ⁵ | 4½ | 364 | 5¼ | 364 |
| | 28. November | 5 | 259 | 5½ | 259 | 1974 | | 21. Januar ⁶ | 5½ | 406 | 6 | 484 |
| 1913 | 14. August | 4½ | 161 | 5 | 161 | | 1975 | 3. März ⁷ | 5 | 78 | — | — |
| | 1914 | 22. Januar | 4 | 28 | 4½ | 189 | | 20. Mai ⁷ | 4½ | 97 | 5½ | 97 |
| 19. Februar | | 3½ | 161 | — | — | 25. August ⁷ | 4 | 35 | 5 | 35 | | |
| 30. Juli | | 4½ | 1 | 5½ | 1 | 29. September ⁷ | 3½ | 30 | 4½ | 30 | | |
| 31. Juli | | 5½ | 3 | 6 | 3 | 29. Oktober ⁷ | 3 | 76 | 4 | 76 | | |
| 3. August | | 6 | 38 | 7 | 38 | 1976 | 13. Januar ⁸ | 2½ | 147 | 3½ | 147 | |
| 10. September | | 5 | 113 | 6 | 14 | | 8. Juni ⁸ | 2 | 207 ⁹ | 3 | 207 ⁹ | |
| 24. September | | — | — | 5½ | 99 | | | | | | | |
| 1915 | | 1. Januar | 4½ | 1 371 | 5 | 1 280 | | | | | | |
| | 1918 | 4. Juli | — | — | 5½ | 91 | | | | | | |
| 3. Oktober | | 5½ | 322 | 6 | 917 | | | | | | | |
| 1919 | 21. August | 5 | 595 | — | — | | | | | | | |

¹ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 1¼% (vom 1. April bis 24. Juli 1957), 2% (vom 25. Juli 1957 bis 31. Mai 1959); übrige Pflichtlager 2% (vom 1. April bis 24. Juli 1957), 2½% (vom 25. Juli 1957 bis 31. Mai 1959).

² Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 1¼% (vom 1. Juni 1959 bis 5. Juli 1964); übrige Pflichtlager 2% (vom 1. Juni 1959 bis 5. Juli 1964).

³ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 2¼% (vom 6. Juli 1964 bis 31. Dezember 1965); übrige Pflichtlager 2½% (vom 6. Juli 1964 bis 31. Dezember 1965).

⁴ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 2¾% (vom 1. Januar bis 30. September 1966), 3¼% (vom 1. Oktober 1966 bis 31. März 1968); übrige Pflichtlager 3% (vom 1. Januar bis 30. September 1966), 3½% (vom 1. Oktober 1966 bis 10. November 1969).

⁵ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 3% (vom 1. April 1968 bis 10. November 1969), 3¾% (vom 11. November 1969 bis 24. Januar 1972), 3½% (vom 25. Januar bis 29. Februar 1972), 3¼% (vom 1. März 1972 bis 1. Januar 1974); übrige Pflichtlager 4% (vom 11. November 1969 bis 24. Januar 1972), 3¾% (vom 25. Januar bis 29. Februar 1972), 3½% (vom 1. März 1972 bis 1. Januar 1974).

⁶ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 3¾% (vom 2. Januar bis 15. April 1974), 4% (vom 16. April bis 31. Dezember 1974); übrige Pflichtlager 4% (vom 2. Januar bis 15. April 1974), 4½% (vom 16. April bis 31. Dezember 1974).

⁷ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 4½% (vom 1. Januar bis 24. August 1975), 3¾% (vom 25. August bis 31. Oktober 1975), 3¼% (vom 1. November bis 31. Dezember 1975); übrige Pflichtlager 5% (vom 1. Januar bis 24. August 1975), 4¾% (vom 25. August bis 31. Oktober 1975), 3½% (vom 1. November bis 31. Dezember 1975).

⁸ Spezialdiskontsätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 3% (vom 1. bis 31. Januar 1976), 2¾% (vom 1. Februar bis 14. März 1976), 2½% (vom 15. März bis 9. Juni 1976), 2¼% (vom 10. Juni bis 30. November 1976), 2% (seit 1. Dezember 1976); übrige Pflichtlager 3¾% (vom 1. bis 31. Januar 1976), 3% (vom 1. Februar bis 14. März 1976), 2¾% (vom 15. März bis 9. Juni 1976), 2½% (vom 10. Juni bis 30. November 1976), 2¼% (seit 1. Dezember 1976).

⁹ Bis 31. Dezember 1976.

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1977

Beilage Nr. 7

Präsidium der Generalversammlung (Amtsperiode 1975–1979)

Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Bioggio, Präsident

Regierungsrat Dr. E. Wyss, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons Basel-Stadt, Basel, Vizepräsident

Bankrat (Amtsperiode 1975–1979)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet

Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Bioggio, Präsident

R. Lardelli, Präsident des Bündner Handels- und Industrievereins, Chur

Regierungsrat Dr. E. Wyss, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons Basel-Stadt, Basel, Vizepräsident

Dr. E. Leemann, Hauptdirektor der Genossenschaftlichen Zentralbank Aktiengesellschaft, Basel

* G. André, Präsident des Verwaltungsrates der Firma André et Cie, Aktien-Gesellschaft, Corsy-La Conversion

Dr. h. c. R. Meier, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bundesbahnen, Eglisau

Dr. R. Bärlocher, Rechtsanwalt, St. Gallen

* J. Michaud, Ing. agr., Präsident der «Provins» Fédération des Caves de producteurs de vins du Valais, Präsident des Verbandes der Walliser Wirtschaft (Walliser Handelskammer), Sitten

* L. Bühler, Direktor der Thurgauischen Kantonalbank, Weinfelden

Dr. W. Bühlmann, Rechtsanwalt, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Präsident der Zentral-schweizerischen Handelskammer, Kastanienbaum

* F. Moser, Präsident des Bankrates der Kantonalbank von Bern, Stettlen

Nationalrat E. Canonica, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Dietikon

* Ständerat F. Muheim, Fürsprech und Notar, Altdorf

Nationalrat J. Diethelm, Regierungsrat, Vorsteher des Finanzdepartementes des Kantons Schwyz, Siebnen

* Dr. K. Obrecht, Fürsprech und Notar, Präsident des Verwaltungsrates der Ebauches A.G., Küttigkofen

* Dr. A. Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen

Dr. Dr. h. c. L. von Planta, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der CIBA-GEIGY AG, Präsident des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Basel

* Dr. M. E. Eisenring, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Rüslikon

A. Richner, Vizepräsident des Verwaltungsrates des Aargauischen Elektrizitätswerkes (AEW), Oftringen

* Nationalrat R. Etter, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Aarwangen

* Dr. W. Rohner, a. Ständerat, Altstätten

Dr. Dr. h. c. A. Fürer, Delegierter des Verwaltungsrates der Nestlé Alimentana A.G., Chardonne

Dr. F. Schaller, Professor an den Universitäten Lausanne und Bern, Epalinges

P. Gaibrois, Delegierter des Verwaltungsrates der Tornos S.A., fabrique de machines Moutier, Moutier

E. Scherz, Ehrenpräsident des Schweizer Hotelier-Ver-eins, Gstaad

Dr. R. Givel, Direktor der Banque Vaudoise de Crédit, Lonay

F. W. Schulthess, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich

* Ständerat C. Grosjean, Regierungsrat, Vorsteher des Baudepartementes und des Polizeidepartementes des Kantons Neuenburg, Auvornier

* Dr. H. R. Schwarzenbach, in Firma Robt. Schwarzenbach & Co., Horgen

* Dr. J. E. Haefely, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Emil Haefely & Cie. A.G., Binningen

* Ständerat A. Stefani, Advokat und Notar, Giornico

Dr. E. Hatt, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Heinr. Hatt-Haller, Hoch- & Tiefbau-Unternehmung, Zürich

G. Sulzer, dipl. Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur

Dr. L. Hentsch, in Firma Hentsch et Cie, Collonge-Bellerive

Nationalrat R. Suter, Zürich

Dr. W. Jucker, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bremgarten bei Bern

Nationalrat Dr. H. Tschumi, Interlaken

R. Juri, Ing. agr., Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Le Mont-sur-Lausanne

* Dr. R. Vischer, in Firma Simonius, Vischer & Co., Inhaber Vischer & Cie., Basel

Staatsrat Dr. A. Waeber, Finanzdirektor des Kantons Freiburg, Tafers

Bankausschuss (Amtsperiode 1975–1979)

Dr. B. Galli, Rechtsanwalt, Bioggio, Präsident von Amtes wegen

Regierungsrat Dr. E. Wyss, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons Basel-Stadt, Basel, Vizepräsident von Amtes wegen

Dr. W. Bühlmann, Rechtsanwalt, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Präsident der Zentralschweizerischen Handelskammer, Kastanienbaum

Dr. L. Hentsch, in Firma Hentsch et Cie, Collonge-Bellerive

Dr. W. Jucker, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bremgarten bei Bern

R. Juri, Ing. agr., Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Le Mont-sur-Lausanne

Dr. h. c. R. Meier, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bundesbahnen, Eglisau

Dr. K. Obrecht, Fürsprech und Notar, Präsident des Verwaltungsrates der Ebauches A.G., Küttigkofen

Dr. W. Rohner, a. Ständerat, Altstätten

Staatsrat Dr. A. Waeber, Finanzdirektor des Kantons Freiburg, Tafers

Revisionskommission (Amtsperiode 1976/1977)*Mitglieder*

J. Iten, Direktionspräsident der Zuger Kantonalbank, Zug, Präsident

G. Grenier, Direktor der Caisse d'Épargne de la République et Canton de Genève, Genf

W. Staub, Direktor der Bank in Gossau, Gossau

Ersatzmänner

P. Hostettler, Direktor des Crédit Foncier Neuchâtelois, Neuenburg

S. Lutz, Direktor der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau

M. Meier-Milt, Direktor der Basellandschaftlichen Hypothekenbank, Bottmingen

Lokalkomitees (Amtsperiode 1975–1979)*Aarau*

K. Oehler, Mitglied des Verwaltungsrates der Oehler Aarau AG., Aarau, Vorsitzender

Dr. O. Seiler, Kaufmännischer Direktor der Kabelwerke Brugg A.-G., Brugg, Stellvertreter des Vorsitzenden

P. H. Kern, Delegierter des Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Kern & Co. A.-G., Aarau

Basel

H. Hatt, Präsident des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Danzas A.G., Basel, Vorsitzender

Dr. H. Gürtler-Meyer, Delegierter des Verwaltungsrates der Brauerei Ziegelhof A.G., Seltisberg, Stellvertreter des Vorsitzenden

Th. Müller-Kriegel, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Kriegel & Schaffner A.G., Basel

Bern

P. Gerber, Ing. agr., Verwalter des Alters- und Pflegeheimes Frienisberg, Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, Frienisberg, Vorsitzender

B. Leimgruber, Direktor der Lamelcolor S.A., Estavayer-le-Lac, Stellvertreter des Vorsitzenden

Dr. M. Frölicher, Fürsprecher, Direktor der Wander AG, Vizepräsident der Berner Handelskammer, Ursellen bei Konolfingen

Genf

Dr. Ch. Aubert, Direktor der Chambre de Commerce et d'Industrie de Genève, Petit-Lancy, Vorsitzender

J. Pfau, Generaldirektor der Charmilles Maschinenbau A.G., Collonge-Bellerive, Stellvertreter des Vorsitzenden

B. d'Espine, Direktor der Aktiengesellschaft Conrad Zschokke, Genf

Lausanne

A. Langer, Gland, Vorsitzender

R. Morandi, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Morandi frères, société anonyme, Corcelles-près-Payerne, Stellvertreter des Vorsitzenden

Nationalrat F. Carruzzo, Stadtpräsident, Sitten

Lugano

L. Antonini, Direktor der Firma Michele Antonini & Co., Präsident der Camera di commercio dell'industria e dell'artigianato del Cantone Ticino, Bellinzona, Vorsitzender

Dr. D. Poggioli, Treuhandbüro, Lugano, Stellvertreter des Vorsitzenden

P. Melera, Direktor der Saceba S.A., Castel S. Pietro

Luzern

F. Stöckli, Ing. agr., Direktor der UFAG, Sursee, Vorsitzender

W. von Moos, Ing., Direktionspräsident der von Moos Stahl AG, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden

Dr. A. Gugler, Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern

Neuenburg

A. Grisel, Generaldirektor der Nivarox A.G., La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender

P. Kiefer, Mitglied des Verwaltungsrates der Chocolat Suchard Société anonyme, Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Interfood-Zentrale A.G., Colombier, Stellvertreter des Vorsitzenden

E. Haas, Präsident des Direktionsausschusses der Neuenburger-Versicherungen, St-Blaise

St. Gallen

Dr. R. Perret, Präsident des Verwaltungsrates und Direktor der Roco Conserven Rorschach, Horn, Vorsitzender

Th. Ruff, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der J. Huber & Co. A.-G. St. Gallen, Niederteufen, Stellvertreter des Vorsitzenden

V. Widmer, Verwaltungsrats-Präsident der Union A.G., St. Gallen

Zürich

Prof. Dr. E. Jaggi, Direktionspräsident des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (VOLG), Winterthur, Vorsitzender

Dr. L. Granzio, Präsident des Verwaltungsrates der Spinnereien Aegeri, Zug, Stellvertreter des Vorsitzenden

W. Baumann, Präsident des Verwaltungsrates der Baumann AG Rolladenfabrik, Horgen

Direktorium

Dr. F. Leutwiler, Zürich (Präsident); Dr. L. Schürmann, Bern (Vizepräsident); P. Languetin, Zürich

Departemente

I. Departement in Zürich

Departementsvorsteher:

Dr. F. Leutwiler, Präsident des Direktoriums

Stellvertreter des Departementsvorstehers:

Dr. P. Ehrsam, Direktor, Dr. J. Lademann, Direktor (bis 31.3.1977), Dr. H. Meyer, Direktor

Abteilungsdirektor: Dr. H. R. Läng

Stellvertretende Direktoren: Dr. M. Baltensperger, H. Baumgartner, M. Thomann

Rechtskonsulent: Dr. P. C. Gutzwiller

Vizedirektor: Dr. K. Schiltknecht

Abteilungsvorsteher: J. Bertschi, Dr. J. Bonorand, R.-M. Chappuis, Dr. A. Föllmi, R. Schibli, K. Stämpfli

Prokuristen: A. Galli, Frl. A.-E. Heeb, Dr. P. Klauser, W. Küng

Handlungsbevollmächtigte: C. Böhner, J. Breslaw, Frl. I. Gloor, M. Gremaud, Frl. E. Habermacher, W. Hegnauer, M. Klaus, L. Lukacsy, K. Martin, Dr. W. Schmid, Frau E. Schürch, Frau H. Stahel, R. Stutz, Frl. M. Widrig

II. Departement in Bern

Departementsvorsteher:

Prof. Dr. L. Schürmann, Vizepräsident des Direktoriums

Stellvertreter des Departementsvorstehers:

Dr. M. de Rivaz, Direktor

Abteilungsdirektoren: Dr. J. Ammann, W. Bretscher

Hauptkassier der Bank: R. Aebersold

Vizedirektoren: H.-P. Dosch, H. Hulliger, M. Isenschmid, R. Raschle, Ch. Schweingruber

Prokuristen: R. Bourqui, Frl. S. Grandjean, W. Gutmann, R. Kuhn, A. Lerch, Frl. M. Merkli, B. Siegrist, H. Spahni, W. Wey, V. Zumwald

Handlungsbevollmächtigte: D. Ambühl, A. Balmer, E. Berthoud, E. Beyeler, R. Januth, J.-P. Michellod (beurlaubt), W. Streuli, U. Suter, R. Tornare

III. Departement in Zürich

Departementsvorsteher:

Botschafter P. Languetin, Mitglied des Direktoriums

Stellvertreter des Departementsvorstehers:

Dr. P. Flückiger, Direktor

Stellvertretende Direktoren: H. Schmid, H. Stahel

Vizedirektoren: W. Bächtold, E. Guyer, A. Kunz, W. Obi, H. W. Preisig, R. Würmli

Abteilungsvorsteher: W. Bolliger

Prokuristen: G. Allenbach, E. Altorfer, Th. Benz, W. Blumer, W. Brunner, E. M. Frei, W. Frischknecht, A. Grolimund, J. Knecht, H. Siegfried, E. Studhalter, M. Wichser, W. Wunderli, E. Zangger

Handlungsbevollmächtigte: E. Ammann, W. Gautschi, O. Hofmann, A. Hutter, U. Kläntschi, F. Oberholzer, R. Perret, A. Schärer, Dr. Th. Scherer, C. Stalé, F. Steinmann, H. Stüdl, M. Stutzmann, A. Wartmann, G. Weber, A. Würmli

Generalsekretariat in Zürich und Bern

Generalsekretär: Dr. A. Frings, Zürich

Stellvertreter des Generalsekretärs: S. Delémont, Bern (beurlaubt)

Handlungsbevollmächtigte: Frl. L. Dubied, Bern, Frl. E. Suter, Zürich

Zweiganstalten

Aarau

Direktor: H. Herzog
Stellvertreter des Direktors: F. Merz
Prokuristen: A. Walz, A. Widmer
Handlungsbevollmächtigte: E. Forrer, G. Fürst

Basel

Direktor: R. Winteler
Stellvertreter des Direktors: K. Schär
Prokuristen: E. Hess, M. Loehler
Handlungsbevollmächtigte: H. Grüninger, M. Joho,
J. Strub

Genf

Direktor: C. Gaggini
Stellvertreter des Direktors: J.-P. Borel
Prokuristen: D. Allamand, E. Bänninger, J. Rossi
Handlungsbevollmächtigte: P. Beck, R. Buensod,
P. Christinaz

Lausanne

Direktor: W. Schreyer
Stellvertreter des Direktors: A. Weiss
Prokuristen: Ch. Goy, G. Mounoud, F. Verdon
Handlungsbevollmächtigte: R. Kellenberger,
J.-P. Rod, N. Zanini

Lugano

Direktor: Dr. P. Cioccarelli
Stellvertreter des Direktors: B. Rütsc
Prokuristen: E. Gianinazzi, F. Poretti
Handlungsbevollmächtigte: A. Sassi

Luzern

Direktor: Dr. H. Aepli
Stellvertreter des Direktors: J. Burri
Prokuristen: K. Camenzind, J. Huber, W. Imboden,
J. Immoos
Handlungsbevollmächtigte: W. Kreyenbühl

Neuenburg

Direktor: F. von Arx
Stellvertreter des Direktors: Ch. Girod
Prokuristen: A. Tribolet, J.-P. Veluzat
Handlungsbevollmächtigte: M. Bosset

St. Gallen

Direktor: R. Sutter
Stellvertreter des Direktors: A. Geiger
Prokuristen: A. Keller, H. P. Menet, W. Stieger

Eigene Agenturen

Biel

(dem Sitz Bern unterstellt)

Agenturführer: J. Messmer, Vizedirektor
Prokurist: P. Bürgi

La Chaux-de-Fonds

(der Zweiganstalt Neuenburg unterstellt)

Agenturführer: J. Jolidon
Handlungsbevollmächtigte: P. Benguerel

Winterthur

(dem Sitz Zürich unterstellt)

Agenturführer: E. Willi
Handlungsbevollmächtigte: K. Rietmann